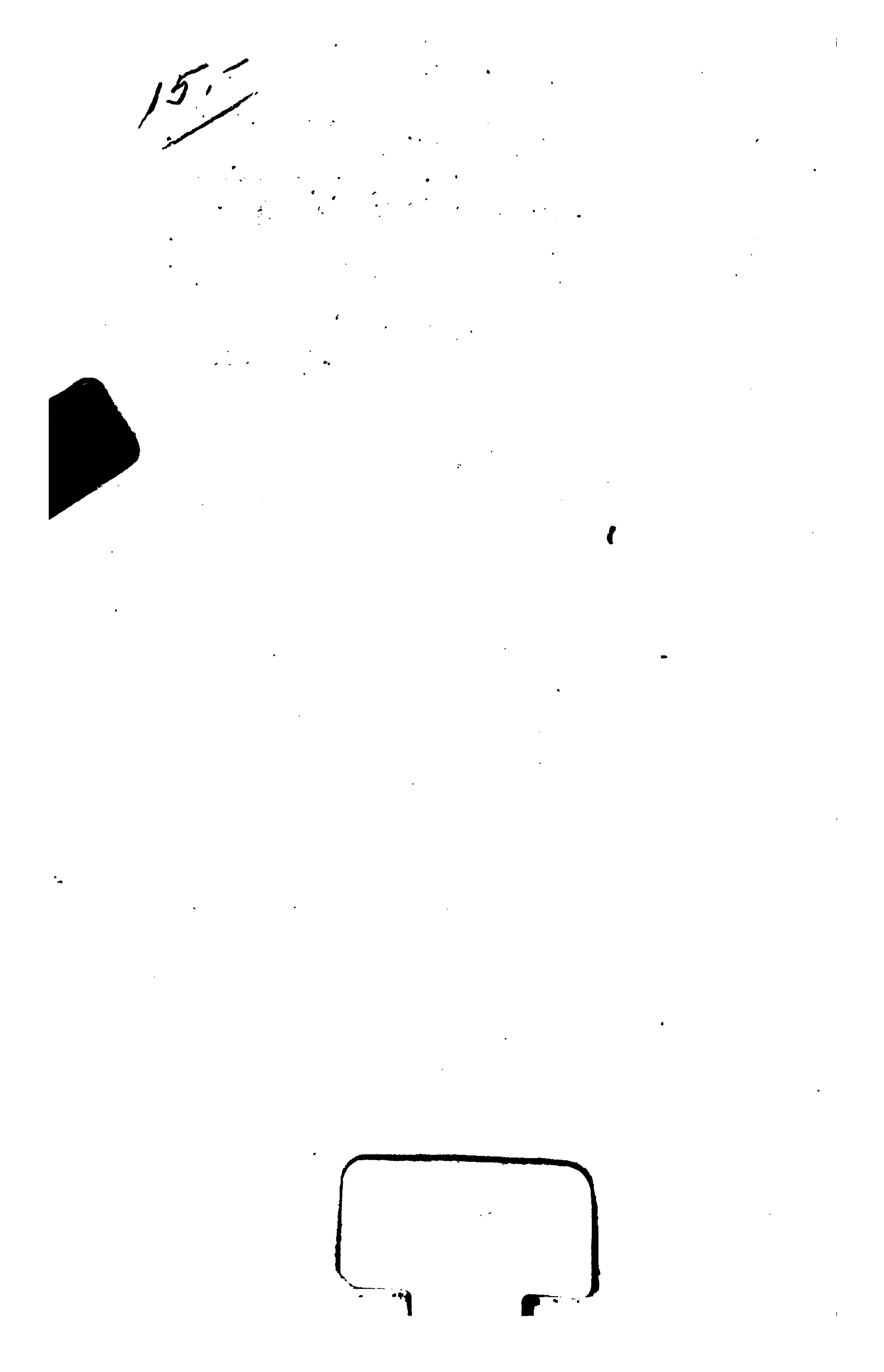




Cfr. die Anzeige dieses Buches in den Heidelberger Jahrbüchern 1844 September und October.

Es ist benutzt in J. M. Lappenberg's Urkundliche Geschichte des Hansischen Stahlhofes zu London, Hamburg 1851 4to Seite 7, 8 und 12 [14,] und desselben „Urkunden" Seite 6 No VII, Seite 7 No XI und XII, Seite 9 No XVI, Seite 205 No I.

Die

Welfen-Urkunden

des

Tower zu London und des Exchequer
zu Westminster.

Herausgegeben
nach beglaubigten Abschriften der Königlichen Bibliothek
zu Hannover

und

mit einer geschichtlichen Einleitung versehen

von

Dr. H. Sudendorf.

Hannover, 1844.
Im Verlage der Hahn'schen Hof-Buchhandlung.

Seiner Königlichen Majestät

dem Könige

ERNST AUGUST

von

HANNOVER

meinem Allergnädigsten Könige und Herrn

in tiefster Unterthänigkeit

gewidmet.

Allerdurchlauchtigster,
Grossmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

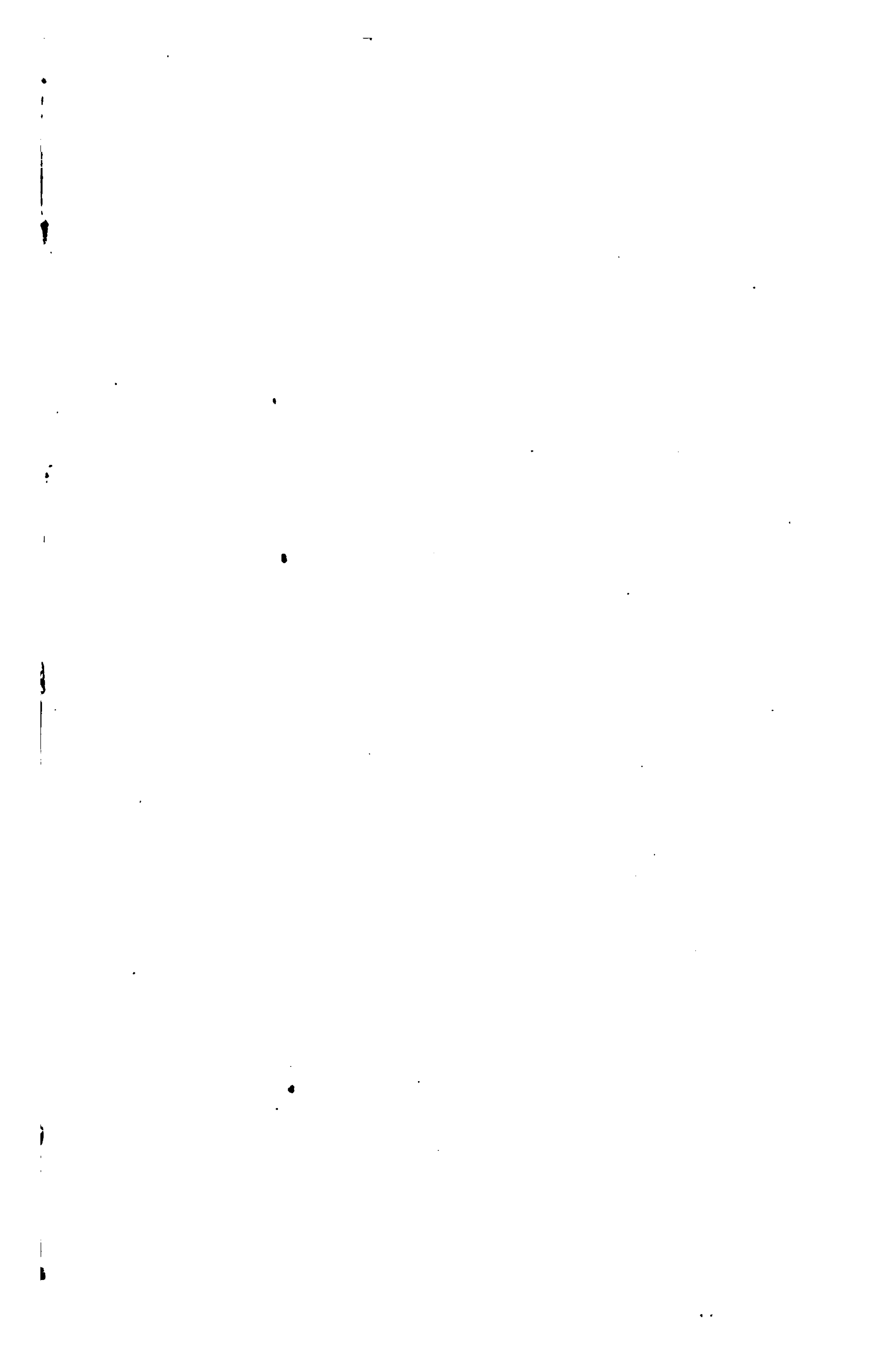
Ew. Königliche Majestät geruhten, mir an Königlichem Archive und hiesiger Königlichen Bibliothek eine Stellung zu ertheilen, welche allein mich in den Stand gesetzt hat, eine in diesem Werke enthaltene Urkundensammlung aufzufinden, die schon vor anderthalb hundert Jahren auf Befehl der Durchlauchtigsten Fürsten von Braunschweig und Lüneburg veranstaltet, erst jetzt mit allergnädigster Bewilligung Ew. Königlichen Majestät im Druck erscheint. In tiefster Unterthänigkeit wage ich daher die Bitte, dass Ew. Königliche Majestät geruhen möchten, die ehrfurchtsvolle Widmung des Werkes als ein schwaches aber aufrichtiges Zeichen innigster Dankbarkeit mir zu gestatten, der ich in tiefster Ehrfurcht ersterbe

Hannover, den
20. Januar 1844.

Ew. Königlichen Majestät

alleruntertbänigster

H. Sudendorf.



Vorrede.

Georg Wilhelm, Herzog von Celle und Lüneburg, sandte 1698 einen vom Hofrath Schrader empfohlenen jungen Gelehrten, Friederich August Hackmann, aus Braunschweig gebürtig, nach England, um in den dortigen Archiven und Bibliotheken von den auf die Geschichte der Welfen bezüglichen Urkunden Abschriften anzufertigen, welches Unternehmen die sämmtlichen übrigen Herzöge von Braunschweig und Lüneburg unterstützten. Obgleich Wilhelm III., König von England, diese Forschungen begünstigte, erregten sie doch Widerspruch im Unter-Parlamente. Hackmann sagt darüber:

„Ista ex Archivis Regiis, quæ in orbe Britannico multa et præstantiora, non sine strepitu Parlamenti, quod vocant, inferioris, summis difficultatibus superatis, magnis exhaustis laboribus, regiis Magni Wilhelmi literis munitus collegi."

Endlich erreichte er seinen Zweck und begann im Februar 1698 seine Forschungen, führte aber über die Archiv-Beamten grosse Klagen. Er drückt sich darüber so aus;

„Ich muss den geldsüchtigen Archivariis und Substitutis reichlich spendiren und sind doch nimmer zufrieden. — Archivarius apud Turrim Londinensem Argi habet oculos. Quotidie hanc morosi

senis audio cantilenam: You must no take other things as they belonges to your Historie."

Als von ihm durchsuchte Archive nennt er folgende:

„Archiva invenio sex præcipuum apud turrim Londinensem, duo antiquissima apud Westmonasterium et tria in urbis media parte dispersa."

Auffallen muss es, dass er keine auf Herzog Heinrich den Löwen bezügliche Urkunde gefunden hat. Er sagt hierüber:

„De Henrico quidem Leone nullum in Archivis Anglicis omnibus, quamvis ultra viginti mille membranas perlegerim, expiscari potui literarum documentum, nisi illud prolixissimum, quod vix aliquot potuissem describere mensibus, quo Regiones, Provinciæ, Sciræ, quas Angli ita vocant, recensentur omnes, urbes, pagi, tribus, imo Incolæ totius fere Regni omnes, qui ad maritandam primogenitam filiam Regis Duci Saxoniæ, uti hæ antiquissimæ, a tineis exesæ, loquuntur membranæ, symbolum conferre debuerunt."

Manche Briefe können übrigens in der Bodleyanischen, Cottonschen und anderen Bibliotheken Englands verborgen liegen; denn Hackmann, welcher aus denselben keine einzige Urkunde mittheilt, hat dem Anscheine nach diese Bibliotheken nicht durchsucht, obgleich er sagt:

„Celebriores quoque Bibliothecas, Regiam, Westmonasteriensem, Cottonianam, Dugdalianam, Tennisonianam, Cantabrigiensem, Oxfurtensem perreptavi, et in illis singula vetustissimorum Manuscriptorum scrinia inspexi, ut quæ aliqua ratione ad illustran-

dam potentissimæ hujus Domus Historiam faciunt, conquirerem."

Er macht sich sogar verdächtig, einige Abschriften für sich behalten zu haben, indem er äussert:

„Possum hisce Documentis magnam ex Manuscriptis Historicis, quæ in antea recensitis Bibliothecis perlustravi, affunddere lucem, sed cum scribendi laborem subterfugiam, spero fore, ut Clementissimi mei Principes concedant tandem, me hæc et alia antiquitatis specimina, notis meis illustrata typis exscribenda committere."

Wie viel er übrigens in den englischen Archiven und Bibliotheken ganz unberücksichtigt liess, deutet er selbst durch folgende Bemerkung an:

„.... quæ (sc. documenta) indicant, illum (sc. Ottonem Imperatorem hujus nominis Quartum) cum Rege Angliæ Johanne intimam coluisse Amicitiam — et tam ingentem pecuniæ vim ab eo accepisse, ut qui Marcas omnes, quas Rex Thesaurariis suis, Nepoti suo solvendas, injungit, summatim contrahere velit, facillime ostendere possit, Johannem Regem Imperatori Ottoni ultra decem Argenti Milliones suppeditasse. Nolui vero nec potui omnes exscribere Regis literas tantæ liberalitatis erga charissimum suum cognatum indices, quas Rotuli cartarum minutissimis scripti literis referebant, sed nonnullas saltem notavi. — Ottonem, qui primus Ducum Saxoniæ titulo abstinuit, quanti fecerit Henricus Tertius, Angliæ Rex, tot illustria, hic aliqua ex parte exscripta, literarum Documenta comprobant."

Auch kann endlich eine 1700 von Celle nach Wolfenbüttel gesandte Abschrift der englischen und italienischen Sammlung manche hier fehlende Stücke enthalten.

Obgleich einige der in den genannten englischen Bibliotheken verwahrten Welfen-Urkunden in Rymer's Werke aufgenommen und von mir in vorliegender Einleitung benutzt sind, so beweiset doch die hier mitgetheilte Sammlung Hackmann's aus dem Tower, dass Rymer überhaupt manche Briefe übersah oder ausschied.

Aus England, wie es scheint vor Beendigung seiner Aufgabe, zurückberufen, wollte Hackmann eine Reise durch Frankreich machen, um die dortigen Archive und Bibliotheken für seinen Zweck zu durchsuchen. Von der Ausführung dieses Vorsatzes findet sich übrigens kein Anzeichen. Er reisete Anfangs März 1699 von England ab, verweilte anderthalb Monate in Holland, mit Forschungen in den Bibliotheken zu Leyden, Amsterdam und Haag beschäftigt, und kam zu Anfang Mai in Celle an. Während des folgenden halben Jahres hielt er sich in seinem Vaterlande auf und reisete dann im November des Jahres 1699 auf Befehl der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg über Wien nach Italien, um die dortigen für die Geschichte der Welfen und der Markgrafen von Este wichtigen Urkunden aufzusuchen und von ihnen Abschriften anzufertigen. Schon zu Ende November kam er in Modena an und blieb dort, eine Reise nach Bologna und Venedig abgerechnet, bis Ende März 1700. Er musste, um zu dem in grösster Unord-



nung befindlichen Archive des Herzogs von Modena freien Zutritt zu erhalten, grosse Schwierigkeiten überwinden, wusste sich aber endlich bei dem Herzoge so beliebt zu machen, dass ihn derselbe mit dem grössten Vertrauen beehrte. Von einer im April nach Rom unternommenen Reise in Modena wieder angelangt, reisete Hackmann im Juni nach Deutschland. Dem Befehle nämlich, aus Italien über Frankreich nach England zu neuen Forschungen zurückzukehren, wurde er verhindert zu folgen. Nach mehreren auf herzoglichem Befehle in Deutschland unternommenen Reisen wurde er 1704 zu Helmstädt Professor Poeseos und 1707 Professor Moralium.

Die in England zu Stande gekommene Sammlung von Urkunden-Abschriften, fünfundsiebenzig an der Zahl, wird unter den Manuscripten der Königlichen Bibliothek zu Hannover aufbewahrt. Sie sind, bis auf drei, deren Originalia beim Exchequer zu Westminster gefunden wurden, im Tower zu London angefertigt, und mit Ausnahme von vier amtlich beglaubigt worden. Zwei und vierzig Urkunden der Sammlung sind bis jetzt unbekannt geblieben, während die übrigen drei und dreissig nach wiederum von Anderen aus den Originalien entnommenen Abschriften und desshalb mit Verschiedenheit der Leseart theils in den Origines Guelficae, theils in Rymer's Foedera, Conventiones, Litterae et cujuscunque generis Acta publica inter Reges Angliae et alios quosvis Imperatores, Reges, Pontifices, Principes et Civitates, eine in Lünig's Reichs-Archive und eine andere im Codex Diploma-

ticus Lubecensis gedruckt wurden. Wegen der verschiedenen Leseart und um die Sammlung vollständig zu überliefern, habe ich zu den bisher unbekannten die schon gedruckten Abschriften, welche ersteren so sehr an Zahl nachstehen, in vorliegendem Werke aufgenommen und alle Verschiedenheiten des früheren Druckes in den Noten durch *R* (Rymer), *O* (Origines Guelficae), *L* (Lünig), *C. d. L.* (Codex diplomaticus Lubecensis) bezeichnet, auch genau citirt, wo der frühere Druck zu finden ist. Von neun und funfzig Briefen liegen nicht nur beglaubigte, sondern auch unbeglaubigte Copien vor, gleichfalls von Hackmann aus den Originalien entnommen; einige zählen deren drei bis fünf. Weil auch sie Verschiedenheit der Leseart darbieten, so habe ich dieselbe in den Noten angegeben und die Nummer der Copie durch arabische Zahlen bezeichnet.

Alles, wodurch das Verständniss der Briefe erleichtert werden könnte, habe ich in der Einleitung versucht zusammenzufassen und dem Gedächtnisse zurückzurufen, auch durch die jedem Absatze vorgesetzte Nummer auf die entsprechende Urkunde hingewiesen. Wegen der Berechnung der englischen Münzen muss jedoch noch Folgendes berücksichtigt werden:

3 Mark = 2 Pfund
1 Pfund = 20 Schillinge
1 Schilling = 12 Pfenninge.

Der Silberwerth eines Pfennings aus der Zeit von 1066 bis 1300, ausser welchem es damals keine andere geprägte Münze gab, beträgt etwa so viel,

als 3⅓ Pfenninge der jetzigen englischen Silbermünze, so dass der Betrag damaliger Summen mit 3⅓ multiplicirt werden muss, wenn er auf heutige Münzen reducirt werden soll. Aber nicht allein der grössere Silbergehalt damaligen Geldes, sondern auch die verhältnissmässig grössere Wohlfeilheit der Producte des Landes zu damaligen Zeiten bewirkt die Verschiedenheit im Werth des Geldes. So kostete

	ein Bushel Waizen	ein Pferd	ein Ochs	eine Kuh	ein Schaaf
im Jahr 1150	1½ Pfenning	12 Schilling 5 Pfenning	4 Schilling 8¼ Pfenning		1 Schilling 8 Pfenning
im Jahr 1250	1 Schilling 7¾ Pfenning	1 Pfund 11 Schilling	1 Pfund 7 Pfenning	17 Schilling	1 Schilling 7 Pfenning

	ein Schwein	eine Gans	eine Henne	ein Hahn	Tagelohn
im Jahr 1150	3 Schilling		3 Pfenning		2 Pfenning
im Jahr 1250		1 Schilling	3 Pfenning	1½ Pfenning	

Auch die aus italienischen Archiven hervorgegangene Sammlung, bestehend aus dreissig, meistens doppelt vorhandenen Urkunden-Abschriften, befindet sich unter den Manuscripten der Königlichen Bibliothek zu Hannover. Sechzehn derselben sind später nach wiederum aus den Originalien genommenen Abschriften in: Delle Antichita Estensi et Italiane trattato di Lodevico Antonio Muratori, parte prima und sechs in parte secunda gedrückt. In Muratorii Antiquitates Italiae tom. I. pag. 323 und 324 findet man (mit grosser Verschiedenheit der Leseart der Namen) eine, in tom. V. pag. 89 und pag. 403, 404 zwei andere, endlich in der Istoria dell' eroiche Attioni di Ugo il Grande del Placido Pucinelli pag. 237, № XLI eine jener dreissig Urkunden-Abschriften. In allen sechs und zwanzig genannten erscheinen viele Verschiedenheiten der Leseart zwischen Druck und Handschrift. Die vier übrigen Abschriften jener Sammlung und ihre Varianten theile ich hier mit, weil ich sie in keinem gedruckten Werke gefunden habe, wiederhole jedoch bei der ersten die Bemerkung Hackmann's:

„Membranam, quæ in Mutinensi reperitur Archivo, examinanti apparebit, nec stylum nec literas eius, quam præfert, esse ætatis."

№. I.

Die Kaiser Lothar und Ludewig schenken dem Ritter Otto von Este wegen seiner und seines Vaters Heinrich Verdienste das Cumiaclum. 848.

IN NOMINE DEI [1]) ET SALVATORIS NOSTRI JESU CHRISTI LOTHARIUS et LUDOVICUS diuina ordinante prouidentia [2]) Imperatores Augusti, dilecto Equiti nostro, OTTONI ESTENSI, ob beneficia et merita HENRICI patris ac ipsius in Nos Regnique Nostri, fidelem dilectionem, dedimus damusque Cumiaclum, cum toto territorio et aquis, paludibus, syluis et piscariis ab uno capite ad Insulam Laureti seu Canarioli, ab alio vero ad Insulam lacus, et inde ad territorium usque et aquas Ravennæ, inde ad Austrum per Padum ad fluvium de fine et occidentem versus ad territorium usque Episcopi [3]) Ferrariensis. Si quis autem hanc nostræ Concessionis Auctoritatem irritum [4]) facere tentauerit [5]), emunitatis mulctam, id est, Argenti Libras triginta [6]) prædicto Equiti persoluere [7]) cogatur. Et ut hoc Concessionis Præceptum dinturnis temporibus in suo robore permaneat, atque ab omnibus verius [8]) credatur et diligentius obseruetur [9]) manus Nostræ subscriptione subter annotavimus.

Ego HLOTHARIUS [10]) Misericordia Dei Imperator subscripsi



Ego HLUDOVICUS [11]) Imperator subscripsi

Actum Mense Majo die Vigesimo Anno Imperij et Regnorum quinto [12]) Indictione Undecima In Palatio Regio Aquisgrani.

---

1) In Nomine Domini Dei. 2) providentia. 3) ad territorium usque ad aquas Episcopi. 4) irritam *pro* irritum. 5) tentaverit. 6) XXX *pro* triginta. 7) persolvere. 8) verum *pro* verius. 9) observetur. 10) Ego Lotharius. 11) Ego Ludovicus. 12) quarto *pro* quinto.

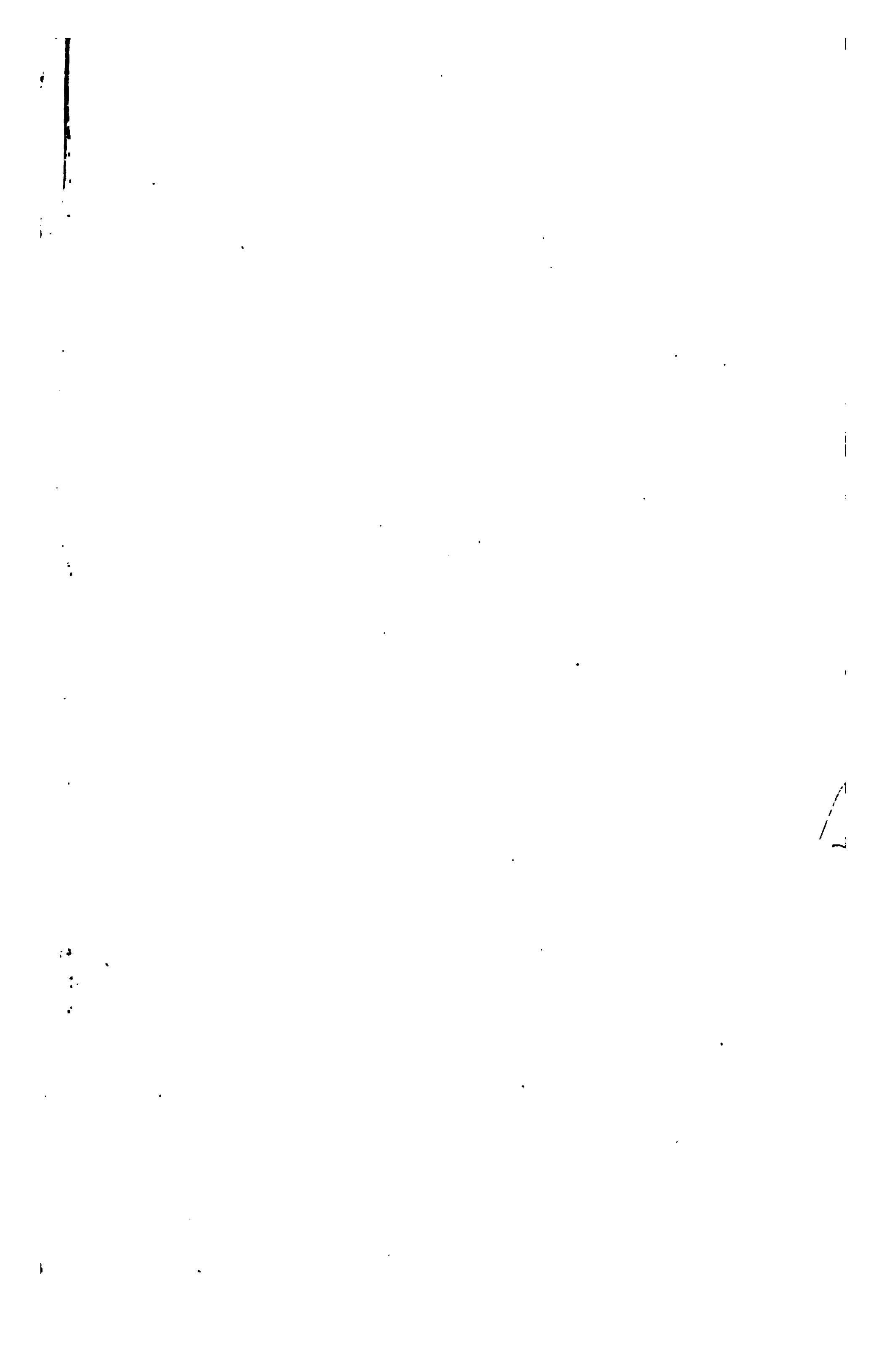
№ II.

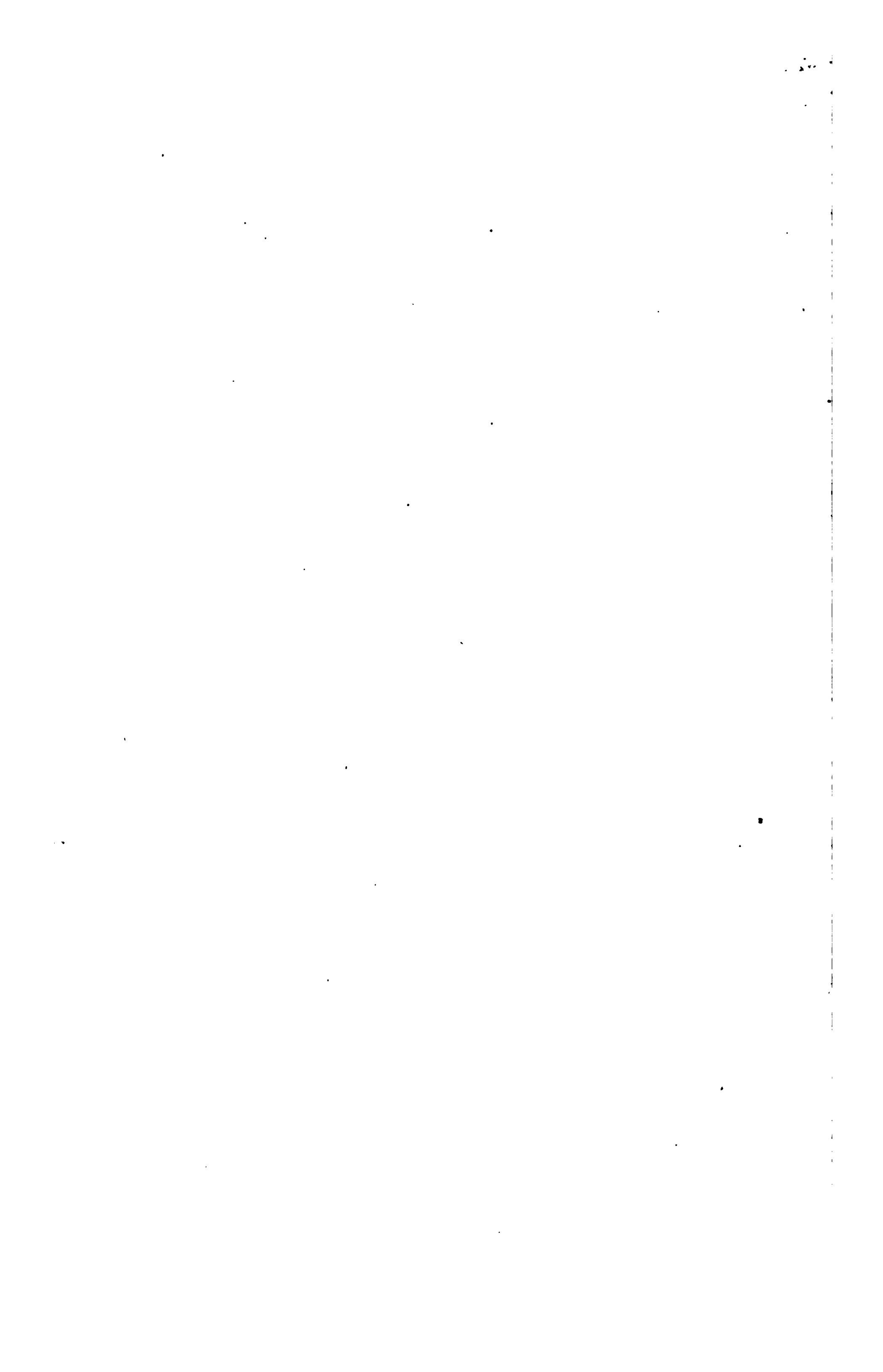
Mathilde, Herzoginn von Toscana, schenkt dem Ritter Raynold aus dem Geschlechte der Markgrafen von Este mehrere Burgen und das ganze Gebiet von Cella in den Bisthümern Regia und Parma. 1090.

In Nomine sanctæ et indiuiduæ Trinitatis Amen. Anno ab Incarnatione Domini Nostri Jesu Christi Millesimo Nonagesimo, Indictione tertia decima, quarto Idus Augusti; Ego in Dei nomine MATHILDA, Comitissa et Ducatrix, et Filia quondam BONIFACII, Bonæ Memoriæ, qui fuit Dux et Marchio, quæ professa sum ex natione mea lege viuere [1]) Longobardorum, Remuneratrix mihi impensorum seruitiorum, dono Militi probo [2]) Tibi RAINALDO ex Marchionibus Estensibus qui recipis pro Te et Tuis [3]) Castra mea Sanctæ Eulaliæ, Fontanellati [4]), Montanariæ, Meletuli, Abbatiæ Campiginis, Casalofoli, Lenaltiroli, Cucardandoni, Casselarij de la Cella, et totum territorium Cellæ, quæ omnia juste et Pontificum Auctoritate per justas Commutationes per meos Prædecessores acquisita fuerunt, a uenerabili Coenobio Sancti Sisti de Placentia, et ab Episcopo Regiensi et Parmensi, et quæ jacent in ambabus Dioecesibus intra fines, a nona Episcopatum Parmensem pro loco Monticuli et Crujaluni fossa de Cereto mediante, a mane torentum Modilene, a sero flumenl [5]) Entiæ, a nulla ora via limitis, sicuti per directum a uia [6]) Tolaria ascenditur ad flumen Entiæ [7]), et via Tolaria descendendo in mane [8]) per uiam [9]) Bosco arginis per miliare in torentum Modelene cum omnibus hominibus, incolis, Vasallis [10]), Seruis, Ancillis, Ascriptiis, Colonis, decimarijs, tertiariis, quartariis et habitatoribus aliorum locorum, et cum Agris, Possessionibus, nemoribus, syluis, vallibus, fontibus, aquis, et juribus uniuersis [11]), quæ intra dictos continentur fines, quæ omnia sunt juris mei, et cum

---

1) uiuere. 2) probo militi *pro* Militi probo. 3) et tuis hæredibus *pro* Tuis. 4) Fontanelati. 5) flumen. 6) via. 7) Hentiæ *pro* Entiæ. 8) in mane *deest*. 9) viam. 10) Uasallis. 11) universis.





omni juris dictione et Imperio, quorum omnium possesionem per fidelitatem Tibi, mei [1]) voluntate factam, per aliorum dictorum habitatores et monstrationem uisus [2]) Tibi trado, et si quid tibi uel hæredibus tuis fuerit evictum, duplum componam. Cartulæ fuit præsens Vuido Comes, qui uera [3]) dicitur filius meus Adoptivus, et omne dedit consentimentum.

Actum in Strata Claudia apud Hospitale Casa dei in ripa riui jurisdictionis terræ Quardandoni, pertinentium [4]) Castellarij et Cellæ feliciter.

MATHILDA, Dei Gratia, si quid est in ac carta a me facta +

Signa manuum Testium + + + +

Testes Cartæ huic uocati Albertus Comes, Guido Comes, Azo Ubaldi Johannes Palatinus, Judex Ardericus, Notarius sacri Palatij.

Ego Oldardus, Notarius Sacri Palatij Cartulum præsentem rogatus scripsi, explicui [5]). et signum tradidi.

№ III.

Ludewig, römischer König, kündigt den Gesandten der Markgrafen von Este und anderer Edelen der Lombardei und der Mark seinen Zug nach Italien an. 1324.

Serenissimus Dominus LUDOUICUS Romanorum Rex, semper Augustus Ambassiatoribus nobilium Virorum MARCHIONUM ESTENSIUM et Aliorum nobilium Lombardiæ et Marchiæ ad contenta in Ambassiata sua respondit, ut sequitur; in hunc modum;

Quod Rex ipse dignanter receperit et auscultauerit Ambassiatam Ipsorum, ac commendat eos de fide deuotionis, quam gerunt ad sacrum Imperium et ipsum.

Item quod Rex ipse deliberaturus est cum Principibus, Electoribus, et alijs Principibus Imperij et Secretarijs et Amicis suis, concordantibus eis omnibus in unum, post

---

1) mea *pro* mei. 2) visus. 3) Werra *pro* uera. 4) pertinentiarum *pro* pertinentium. 5) et explicui *pro* explicui.

tractatus uarios et maturos, quod in omnem euentum Anno nunc uenturo potenter intrabit Italiam cum Comitiua Majorum Principum, Comitum, Baronum, Nobilium, et Potentum Alemanniæ ad numerum duorum millium militum strenuorum pro recipiendis sacris infulis, ad Dei omnipotentis laudem, sanctæ Romanæ Ecclesiæ honorem, Imperij Reformationem, et suorum Fidelium consolationem, nec non uniuersalis Status et pacis commodum et salutem.

Item quod quia pro stipendio dictorum Militum opus est pecuniario subsidio conferendo per dictos nobiles et alios fideles illarum partium, et pro disponendis et ordinandis singulis ad hujusmodi Regis Introitum, necesse est consilium, dirigit ipse Rex suos nuncios speciales, ut cum præscriptis Nobilibus pertractent in præmissis et aliis, et ordinent ac faciant abundantia quæque, sicut fuerit optimum.

Item, ne quis alicujus dubii scrupulum habeat, de Regis introitu, et conferendo subsidium pro stipendio militum æstimet, se fraudari; Rex ipse offert omnem Cautionem Certitudinis dandam, per se et cum ipsis Principibus secum intrantibus, qui suum Introitum ordinabunt, facient et disponent, omni modo, sicut intus fuerit pertractatum.

Item, Quod ipse Rex ad instaurandum hujusmodi suum salubrem introitum, requirat omnes Amicos suos, Romæ, Auenione, et ubique terrarum Reges, Duces, Marchiones, Comites et Nobiles ac Communitates Ciuitatum.

Item, firmauit post tergum Alemanniam, quod inde periculum non timebitur, sed ueraciter sit, quod per suum ingr[illegible]um, et ante et post, omnium Major pax et omnium firmior Status erit.

Item, non dubitat, quin cum Ducibus Austriæ plenam habeat Concordiam, cum placet, eam vult et exspectat, quam pro soliditate Status Imperij et honoris proprij æstimat potiorem.

Item, quod petitiones ex parte eorundem Marchionum oblatas, ob ipsorum Amorem et sacri Imperij procuratam Utilitatem libenter admiserit.

Postremo præfatis Marchionibus, cunctisque Nobilibus

commendauit ipsum sacrum Imperium et honorem Regis ac ipsorum fideles et terras et districtus, quorum curam gerunt, manutenendos, fouendos, et strenue gubernandos.

Datum Monacij decimo quarto Cal. Novemb. Anno Regni Regis decimo.

№ IV.

Papst Johann XXII. erklärt die Reichsacht für nichtig, welche Ludwig von Baiern über die Markgrafen Rainold und Opizo von Este und ihren Bruder Nicolaus verhängt hat. 1330.

JOHANNES EPISCOPUS Seruus Seruorum Dei, dilectis Filiis, nobilibus Viris RAINALDO et OPIZONI [1]) Marchionibus Estensibus, ac NICOLAO, eorum Fratri salutem et Apostolicam Benedictionem.

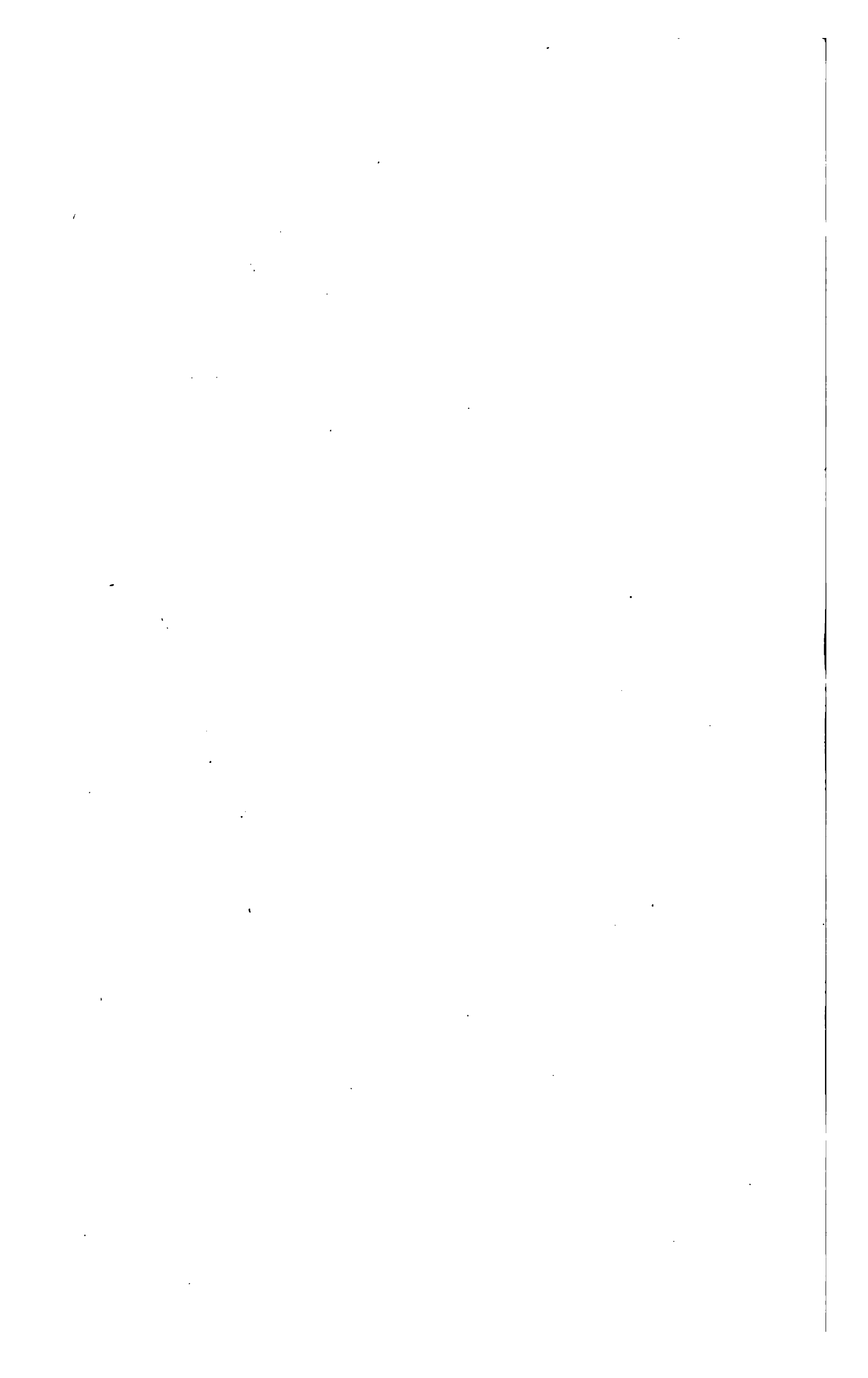
Sicut notoria Fama notoriat, ac facti euidentia manifestat, ad hoc præcipue LUDOVICI de Bauaria, hostis Dei et Ecclesiæ, ac hæretici manifesti, ac de hæresi justo Ecclesiæ judicio condemnati fertur impietas, ut nos [2]) et alios deuotos filios præfatæ Ecclesiæ sine intermissione persequi ualeat, et in personas Nostras et Bona crudeliter desæuire. Cum autem sicut accepimus, idem LUDOVICUS per se et alios Ejus nomine contra Nos communiter, seu diuisim et adhærentes nobis seu obedientes, Vestrosque [3]) sequaces nonnullos Processus, poenas, condemnationes, continentes et mulctas, qui [4]) non merentur nomen habere processuum, sed excessuum potius, cum nulla cadat jurisdictio in eodem Hæretico et Infami, habuisse et fecisse dicatur, dignum duximus, ut per circumspectam Sedis Apostolicæ pietatem super his Vobis [5]) ad Cautelam saltem salubriter consulatur. Hinc est, quod Nos Vestræ Deuotionis intuitu omnes pro-

1) OBIZONI *pro* OPIZONI. 2) Vos *pro* nos. 3) nostrosque *pro* Vestrosque. 4) condemnationes, et mulctas continentes, qui. 5) verbis *pro* Vobis.

cessus contra Vos et quemlibet Vestrum habitos per LUDOVICUM præfatum seu quoscunque alios nomine suo, omnesque condemnationes, sententias, atque mulctas habitos seu factos uel prolatos, auctoritate Apostolica cassos, prout sunt, inanes et uacuos [1]) ac irritos pronunciamus [2]), et eos ad irritationis et uacuationis [3]) infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præsumpserit, indignationem omnipotentis Dei, et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum Ejus se noverit incursurum. Datum Auinione quinto Idus Februarij Pontificatus nostri Anno quarto decimo.

---

1) varios *pro* et uacuos. 2) nunciamus *pro* pronunciamus. 3) Vacuationis.



Einleitung.

№ I.

Eleonore, Gemahlinn Königs Heinrich II. von England, Erbinn der Grafschaft Poitou und des mit Gascogne und Navarra vereinigten Herzogthums Guyenne, hatte durch diese wichtigen Besitzungen, Lehen des Königs von Frankreich, die englische Krone bereichert, zu welcher ohnedies schon die Herzogthümer Normandie und Anjou gehörten. In den letzten Jahren des XII. Jahrhunderts erscheint Otto, bald darauf als Kaiser Otto IV. bekannt, als Herzog von Guyenne und Graf von Poitou. Er war mit seinem Vater, Herzog Heinrich dem Löwen, als dieser, seiner Herzogthümer und Reichslehen beraubt, mit seiner Gemahlinn Mathilde sich 1182 nach England zu seinem Schwiegervater, König Heinrich II., zurückzog, nach England gekommen und blieb mit seiner Schwester Mathilde bei seinen Grosseltern. Besondere Zuneigung zu ihm fasste hier sein Oheim, Prinz Richard, der schon vor seiner Thronbesteigung die beiden Fürstenthümer besass. Als dieser auf der Rückkehr von seinem Zuge nach Palästina, durch den Herzog Leopold von Oestreich gefangen, dem Kaiser überliefert wurde, versprach er ein grosses Lösegeld, nach dessen theilweiser Zahlung er 1193 in Freiheit gesetzt wurde, für den Rest aber Geiseln stellen musste. Unter diesen befanden sich auch Otto und Wilhelm, Söhne seines Schwagers, Herzogs Heinrich des Löwen. Erstorer (nach dem 1195 erfolgten Tode seines Vaters), vom Kaiser 1196 der Haft entlassen,

hielt sich bald in England, bald in Guyenne auf. Sein Oheim, König Richard, beschenkte ihn 1197 aus Dankbarkeit für seine Treue mit dem Herzogthum Guyenne und der Grafschaft Poitou, und der junge Fürst nahm nicht nur an dem Bündnisse Theil, welches sein Oheim im selben Jahre mit dem Grafen von Flandern gegen Frankreich schloss, sondern leistete ihm auch thätige Hülfe, indem er nach dem eigenen Geständnisse des Königs von Frankreich diesem Land und Kirchen verwüstete, wesshalb denn auch Philipp August später, nachdem Otto römischer König geworden war, sich nicht veranlasst sah, seiner zu schonen, besonders da ihm kein Schadenersatz geleistet und weder Waffenstillstand noch Frieden mit Otto geschlossen war. Selbst als römischer König nannte sich Otto (bis zu Ende des Jahres 1198) in mehreren Urkunden Herzog von Guyenne und Graf von Poitou, und gab als solcher unter Bewilligung seines Oheims, Königs Richard, den Bewohnern der Insel Oleron ein Privilegium, durch welches er sie von den Bedrückungen befreite, welche sich seine Vorgänger gegen sie erlaubt hatten. Der Graf hatte nämlich bisher den Wittwen und Mädchen ihre Ehemänner bestimmt, von den Höfen der Waisen und Wittwen und den Gütern der kinderlos verstorbenen Insulaner Besitz ergriffen, auch den Verkauf des Salzes und Weines durch Erpressungen behindert.

Nach dem Tode Richards 1199 verlor König Otto das Herzogthum und die Grafschaft; denn des Versterbenen Bruder und Nachfolger, König Johann, zog sie ein und gab sie seiner Mutter Eleonore für die Dauer ihres Lebens. Diese verlieh die Fürstenthümer darauf ihrem Sohne, dem Könige Johann, als ihrem Erben, liess sich von ihm desshalb huldigen und bestätigte im selben Jahre das von ihrem Grosssohne den Bewohnern Olerons verliehene Privilegium.

Obgleich König Otto 1200 seine Brüder, die Herzöge Heinrich und Wilhelm, nach England sandte, um von seinem Oheim die Erbschaft Richards und jene Fürstenthümer zu fordern, obgleich ferner Eleonore 1204 starb, wodurch dieselben erledigt wurden, so gelangte er doch nicht wie-

der zu ihrem Besitz, auch betrachtete ihn sein Oheim Johann, wie ein Brief des Jahres 1206 zeigt, nicht anders, als früheren Viceherzog und Vicegrafen der Fürstenthümer. Ungeachtet im Frieden, welchen sie 1202 mit einander schlossen, bestimmt wurde, dass alle ihre gegenseitigen Klagen und aller Unwille nun ausgesöhnt und vergeben sein sollten, so ist es doch wahrscheinlich, dass Otto seine Rechte auf Guyenne und Poitou sich vorbehielt, weil Johann später, 1205, auf die scharfen Ermahnungen des Papstes, dem Könige Otto den ihm gebührenden Theil der Erbschaft Richards zu überliefern, aus jenem Friedensschlusse keine Einreden entnahm. Auch trug Otto auf seinem, der Kaiserkrönung wegen 1209 unternommenen, Zuge nach Rom noch das Sinnbild von Guyenne und Poitou im Schilde. Dieser stellte nämlich einen halben Adler als Bezeichnung des römischen Königthums dar, wogegen ein ganzer Adler das Kaiserthum bezeichnet haben würde; ausserdem sah man auf seinem Schilde drei Löwen zur Erinnerung an seine Fürstenthümer Sachsen, Guyenne und Poitou. Im Jahre 1214 wurden noch zwei Schiffsladungen Wein, etwa 160 Fass, ihm aus Poitou entrichtet, obgleich der daselbst angestellte Seneschall im Dienste Königs Johann war und Otto dort selbst zu den geringsten Anordnungen den Befehl seines Oheims bedurfte.

№ II.

Richard Löwenherz, durch eine Gesandschaft der Erzbischöfe von Köln und Mainz und anderer deutschen Fürsten aufgefordert, der Wahl eines römischen Königs beizuwohnen, hegte einiges Bedenken, selbst zu kommen, und schickte statt seiner Gesandte. Er beabsichtigte, die Krone an seinen Neffen, den Pfalzgrafen Heinrich, zu bringen; da derselbe aber von dem Kreuzzuge noch nicht heimgekehrt war und die Wahl die grösste Eile erforderte, so bestimmte er die Fürsten, den Herzog Otto, Bruder Heinrichs, zu wählen. Es wurde mit der Botschaft der auf ihn gefallenen

Wahl eine Gesandtschaft zum Herzoge nach Poitou geschickt, von wo der neue König, mit den Geschenken seines Oheims bereichert, nach Deutschland zog. Unterdessen betrieb Richard auch am römischen Hofe die Angelegenheiten seines Neffen und wirkte hier durch seine Freigebigkeit für ihn. Er liess bei Kaufleuten in Placentia 2125 Mark aufleihen und durch die Bischöfe von Anjou und Bangor dem Papste überbringen. Ausser dem Geschenke des Königs gelangte ein Gesuch der deutschen Fürsten vom 29. December 1198 an den Papst, worin sie um Bestätigung der Wahl baten. Freudig erklärte Innocenz III. darauf Otto für den würdigsten der Fürsten, die römische Krone zu tragen.

Nach Richards Tode ertheilte sein Nachfolger, König Johann, den Kaufleuten in Placentia das Versprechen, ihnen binnen zwei Jahren ihr Darlehen aus seinem Exchequer zu Westminster abzutragen.

№ III.

In seinem Testamente bestimmte Richard alle seine Kostbarkeiten, Perlen und Edelsteine seinem Neffen Otto, ausserdem einer anderen Nachricht zufolge die Grafschaften Poitou und York nebst zwei Theilen seines ganzen Schatzes. Die edlere Sinnesart, welche Richard und Otto zu einander hinzog, war dem Könige Johann fremd; und obgleich er mit seinen Bischöfen sich eidlich verpflichtet hatte, die von Richard seinem Neffen Otto vermachte Summe Geldes zu zahlen, so weigerte er sich doch gleich darauf, das Vermächtniss anzuerkennen, eine Weise des Verfahrens, die oft in seinem Leben wiederkehrt. Als er 1199 mit dem Könige von Frankreich, der sich im vorigen Jahre mit Philipp von Schwaben, Gegenkönig in Deutschland, gegen Richard und Otto verbündet hatte, Frieden zu schliessen im Begriffe stand, bat ihn letzterer um kurzen Aufschub, weil er nach einiger Zeit ihm kaiserlich zu Hülfe kommen würde. Johann aber verschmähete das Anerbieten und beschwor

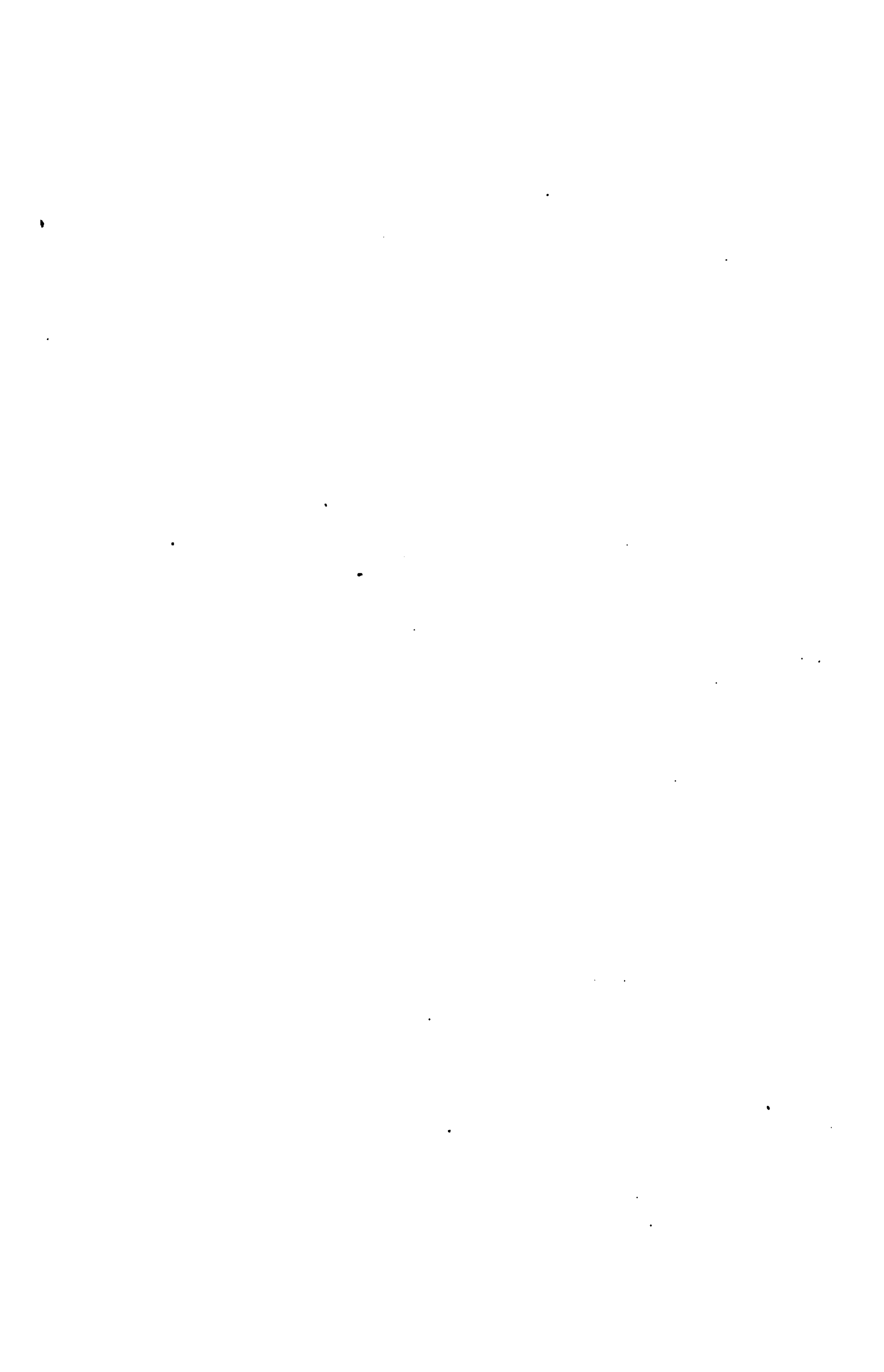


1200 im Frieden, dass er seinem Neffen das Reich zu erlangen weder mit Geld noch mit Truppen behülflich sein werde. Danach vertheidigte er die Zahlungsweigerung mit dem geleisteten Eide, dass er Otto gegen Philipp von Schwaben nicht unterstützen wolle, und liess die Ermahnungen des Papstes unberücksichtigt, als ihm dieser seine eidliche Verpflichtung zur Zahlung, seine Verwandschaft mit Otto, die aus dessen Erhebung ihm selbst erwachsende Ehre und die Nichtigkeit seiner Einreden vorstellte. Die reichen Schätze seines Oheims Richard, über welche er früher verfügen konnte und durch deren Hülfe er auf weit kürzerem Wege zum Ziele seines Strebens gelangt wäre, hatten sich für Otto verschlossen. Er musste auf andere Mittel sinnen, sich die Fürsten geneigt zu machen. Der Landgraf von Thüringen ward durch Abtretung einiger Reichsstädte gewonnen, der Erzbischof von Köln durch Ertheilung des Herzogthums Westphalen, einer früheren Besitzung der Welfen, zu neuer Hülfe verpflichtet, der Papst durch Bestätigung seiner Ansprüche auf italienische Herrschaften und auf Sicilien befriedigt, und der Herzog von Brabant durch das Verlöbniss seiner Tochter mit dem Könige Otto demselben verbündet. Jetzt erst, 1202, als Otto ein Heer von 100,000 Mann seinem Gegenkönige ins Feld entgegenführen konnte, berücksichtigte König Johann, selbst in die äusserte Bedrängniss gerathen, die wiederholten Aufforderungen des Papstes, den König Otto nicht ohne Hülfe zu lassen, und suchte sich ihm zu nähern. Er erliess, um seine Theilnahme an dem Geschicke seines Neffen zu zeigen, ein Schreiben an die Bürger zu Köln, welche in allen Gefahren sich als die treuesten Anhänger Otto's bewährten. Da sie seit Heinrichs II. Regierung lebhaften Handel nach England trieben, dessen Beschränkung in des Königs Willkür stand, so mochte Johann es wohl am geeignetsten halten, durch sie seine Sinnesänderung zur Kunde seines Neffen gelangen zu lassen. Denn er dankte ihnen nicht nur für die demselben erwiesene Ehre und Treue und bat sie dringend, dabei zu verharren, sondern gab ihnen auch zu verstehen, dass er wohl im Stande sei, ihm kräftig zu

helfen. Drei Monate nach diesem Schreiben wurde das Bündniss zwischen König Otto und seinem Oheim Johann errichtet.

№. IV. und V.

Kaum hatte Johann mit Philipp August, König von Frankreich, Frieden geschlossen, als dieser um geringer Ursache willen die Feindseligkeiten wieder begann. Er verband sich mit dem jungen Herzoge Arthur von der Bretagne, Johanns Neffen, der gleich anfangs auf die englische Krone Ansprüche gemacht hatte, und unterstützte ihn, als derselbe 1202 in Poitou einfiel. Ungeachtet der darauf folgenden Gefangennahme Arthurs blieben die Könige Otto und Johann wegen ihrer Rechte auf die französischen Lehen noch immer bedroht. Die eigene Gefahr war es, die den englischen König geneigt machte, ein Bündniss mit seinem Neffen einzugehen, zu welchem dieser immer bereit gewesen war. Johann gelobte am 8. September 1202 zu Susa in der Grafschaft Maine, ihn, sein Reich und seine Gerechtsame zu schützen und zu vertheidigen und ihm dabei mit Rath und Hülfe treulich beizustehen; aller gegenseitiger Unwille und Zwist zwischen ihnen sollte von nun an ausgesöhnt und verziehen sein. Am selben Tage schrieb er an den Erzbischof und die Geistlichkeit von Canterbury einen Brief, in welchem er die Gründe, die ihn zu diesem Bündnisse bewogen, aus einander setzte und besonders solche hervorhob, durch welche er eine Unterstützung von Seiten der Geistlichkeit zu erzielen hoffte. Er gestand, dass es die Pflicht von ihm erfordert hätte, liebevoll seinem Neffen zur Hülfe zu kommen und ihm zur Erlangung der kaiserlichen Ehre förderlich zu sein. Sein Versäumniss entschuldigte er mit der List des alten Feindes, meldete den Abschluss eines solchen Bündnisses mit dem Könige Otto, wie es zwischen ihnen bestehen müsse und längst gewünscht sei, und erinnerte daran, wie schmerzlich Jeder den Mangel der Hülfe empfunden habe, welche man von



Otto erwartet hatte. Durch das, jetzt beide Reiche einigende, unauflösliche Band sei für die Ruhe und Erhebung der englischen Kirche auf das sicherste gesorgt. Im Bunde mit einem so grossen Manne könne man dem Feinde widerstehen und erwerbe für die englische Kirche die Gunst des päpstlichen Hofes, weil dieser sich die Erhebung Otto's besonders angelegen sein lasse. Ja, das Reich England sei durch diesen Bund in Betreff der Ehre und des Ansehens dem Kaiserreiche gleichsam zur Seite gestellt und die englische Kirche der Huld und des Schutzes des römischen Stuhles würdiger geworden. Desshalb und weil auch ein verwandtschaftliches Gefühl ihn auffordere, die Erhebung seines Neffen zu vollenden, habe er Hand und Herz willig zum Bündnisse geboten; und Jeder, der ihm Treue bewahre und seines Reiches Ehre und Vortheil bezwecke, müsse mit ihm sich männlich für König Otto erheben, zumal da die Angelegenheit bald vom glücklichen Erfolge gekrönt sein würde. Weil aber seine Mittel durch den Krieg, welchen er führe (nämlich gegen Frankreich und Arthur von Bretagne), erschöpft seien, so dass er weder für sich noch für König Otto die unvermeidlichen Kosten des Krieges bestreiten könne, so beschwor er die Geistlichkeit mit dringendsten Bitten, zur Erreichung eines so hohen Zieles freigebig und kräftig mitzuwirken. Die einkommenden Hülfsgelder sollten im Tempel zu London verwahrsamlich niedergelegt werden, und er versprach, sich den Beitrag eines jeden Einzelnen nennen zu lassen, um zu wissen, wem und wofür er Dank schuldig sei, und um dem Papste die Freigebigkeit nach Verdienst loben zu können. Je besorgter sie um ihren Frieden und ihre Ruhe seien, desto eilfertiger würde sich ihre Freigebigkeit zeigen; denn er werde ferner nicht so oft bei ihnen Hülfe suchen, wenn sein Neffe zur gewünschten Ehre gelangt sei.

Am folgenden Tage verzieh er auf Bitten Königs Otto einem gewissen Hirlat von Marzan, in Huesca begütert, und ertheilte ihm die Versicherung, dass er ohne Gefahr zu ihm kommen könne. Es scheint, dass Hirlat, zu dem

mächtigeren Adel der Gascogne gehörend, durch seine Treue gegen Otto die Gunst Johanns verscherzt hatte.

Aus einem Schreiben Königs Otto an den Papst erhellet, dass er und Johann, sich gegen Jeden mit ihren Reichen gegenseitigen Beistand zu leisten und mit Gut und Geld sich zu unterstützen gelobt hatten, unbeschadet jedoch der Ehre und des Ansehens der römischen Kirche. Weil Otto aber, obgleich ungern, dem Papste versprochen hatte, mit Philipp August Frieden zu schliessen, so unternahm er noch nichts zum Nachtheil Frankreichs und nahm sogar seinem Oheim Johann das Versprechen ab, dem Frieden beizutreten.

№ VI.

In einem Schreiben an die Bürger zu Köln, welche eben zwischen ihrem Erzbischofe und dem Könige Otto einen heftigen Streit über Münze und Zoll zur völligen Zufriedenheit des Letzteren geschlichtet hatten, dankte König Johann 1203 für die seinem Neffen erwiesene Ehre, Hülfe und Güte, und bat sie, das für denselben begonnene Werk der Liebe und des Gehorsams zu vollenden und ihm zur Erlangung der höchsten Ehre, welche er mit Gottes Hülfe in kurzer Zeit erreichen werde, solch männlichen und kräftigen Beistand zu leisten, dass der Erfolg sie mit Ruhm kröne. Dabei schmeichelte er ihnen, dass sein Neffe den glücklichen Anfang und Fortgang seiner Angelegenheiten ihnen verdanke.

Schon Heinrich II., König von England, hatte die Bürger und Kaufleute von Köln mit ihren Sachen und Besitzungen, gleich seinen eigenen, gegen Erlegung der alten, durch neue nicht zu erschwerenden Abgaben in seinen Schutz genommen. Unter ihren Besitzungen ist ihr Haus in London oder ihre Gildehalle begriffen, von welcher sie dem Könige zwei Schillinge entrichteten. Von dieser Abgabe und von allen anderen, die der König von ihnen in London und in den übrigen Theilen Englands bezog, be-



freite sie Richard Löwenherz. Dabei bewilligte er ihnen freies Kommen und Gehen, Kauf und Verkauf in London und durchs ganze Land.

Mit oben erwähntem Dankschreiben verband König Johann die Bestätigung dieses Schutzbriefes und öffnete den Bürgern von Köln sein Land zum Handel unter Vorbehalt der schuldigen alten Abgaben.

№ VII.

Als Arthur, Herzog der Bretagne, seine eigene Grossmutter Eleonore in Mirabeau, einem Schlosse der Grafschaft Poitou, belagerte, kam König Johann seiner Mutter unerwartet zu Hülfe, nahm Arthur gefangen und liess ihn, da er auch jetzt auf die englische Krone nicht verzichten wollte, aus der Feste Falaise in strengere Haft nach Rouen bringen. Weil er hier nach einigen Wochen spurlos verschwand, wurde Johann, als Vasall des Königs von Frankreich, vor dem Pairshofe des Königreichs wegen Ermordung seines Neffen angeklagt. Da er sich nicht stellte, liess ihn Philipp August durch eben dieses Gericht für todeswürdig und seine sämmtlichen französischen Lehen für heimgefallen erklären, entriss ihm während der Jahre 1203 und 1204 fast alle seine Besitzungen auf dem Festlande und zwang ihn, nach England hinüber zu fliehen. Während des Kampfes flehete Johann bei seinem Neffen König Otto um Hülfe und gedachte jetzt des Vermächtnisses Richards, schickte dem Könige aber statt des ihm schuldigen ganzen Erbschaftsantheils einige Geschenke und Kleinodien, worunter 60 Humpen, 4 Trinkhörner, 8 Spangen, 18 Ringe, 2 Schüsseln und 3 Schalen.

König Otto, welcher mit Hülfe seines Bruders Heinrich den Gegenkönig aus Thüringen verjagt, ihn zur nächtlichen Flucht aus Erfurt gezwungen und seine Anhänger bestraft hatte, zeigte darauf 1203 seinem Oheime an, dass seine eigenen Angelegenheiten guten Fortgang nähmen, dass er aber Alles, was seinem Oheim widerführe, sowohl Wider-

wärtigkeiten, Schmerz und Verdruss, als auch Glück und Ehre, wie ihn selbst betreffend ansähe und von ihm das Gleiche erwarte. Nach besten Kräften und auf alle nur mögliche Weise wolle er, ohne seine eigenen Angelegenheiten zu berücksichtigen, den Nutzen und die Ehre seines Oheims und des Reiches England befördern. Um ihm zu Hülfe zu eilen, erklärte er sich sogar bereit, mit dem Herzoge Philipp von Schwaben, seinem Vetter und Gegenkönige, für ein oder zwei Jahre Waffenstillstand zu schliessen und mit seinem Bruder Heinrich, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge von Sachsen, des Oheims Feinde in der Gegend von Rheims oder von Cambray anzugreifen. Ueber diesen Vorschlag und nach welcher von beiden Gegenden er sich wenden sollte, verlangte er schnelle und ungesäumte Antwort, da er gern nach dem Rathe seines Oheims sich richte.

Es kam freilich 1203 zwischen Otto und Philipp zu einem Waffenstillstand, welcher aber nur acht Tage dauerte. Zudem fiel Heinrich von seinem Bruder, König Otto, ab, der überhaupt durch den gleichzeitigen, freiwilligen oder erzwungenen Abfall seiner meisten Anhänger sich ausser Stand sah, seinem Oheim zu helfen.

№. VIII. bis XI.

Der Gegenkönig Philipp zog 1204 in Sachsen ein und bedrohete Braunschweig. Nachdem er zurückgeschlagen war, den Pfalzgrafen Heinrich aber zum Treubruch gegen seinen Bruder Otto verleitet hatte, fiel er mit demselben in Thüringen ein, um Weissensee zu belagern. Die Kriegskosten zwangen den König Otto zu einer kleinen Anleihe bei Kaufleuten in Gent. Sein Oheim Johann wenigstens ersetzte aus Liebe zu ihm zweien dortigen Kaufleuten 100 Mark, indem er ihnen zu diesem Betrage eine Abgabe, den Funfzehnten, an ihren Waaren erliess und sie mit dem Ihren in seinen Schutz nahm.

Es folgten aber noch härtere Schläge für Otto. Der

König von Böhmen wurde von Philipp geschlagen, der Landgraf von Thüringen überwunden. Dieser, der treulose Erzbischof von Köln und der Herzog von Brabant, durch 9000 Mark bestochen, unterwarfen sich dem Herzoge Philipp und huldigten ihm. König Otto, von aller Hülfe verlassen, verweilte mit den Erzbischöfen von Mainz und Cambray in der Stadt Köln, und König Johann, der um dieselbe Zeit die herbsten Verluste in Frankreich zu beklagen hatte, erneuerte 1204, um doch etwas zu thun und seinem Neffen wenigstens einen Zufluchtsort in den Mauern von Köln zu sichern, den Bürgern der Stadt auf so lange Zeit, als sie dem Könige Otto Treue bewahren würden, ihre Handelsfreiheit in England.

In Frankreich wurde inzwischen der Krieg gegen England fortgeführt; man kämpfte von beiden Seiten mit der grössten Erbitterung. Die Normandie wurde der Krone England 1204 entrissen, und im Jahre 1205 eroberte der König von Frankreich auf raschem Zuge die Grafschaften Anjou, Maine, Touraine und Poitou. König Otto, dessen Kummer über die Treulosigkeit der Seinen durch die zu Anfang des Jahres 1205 von dem Erzbischof von Köln zu Achen in Gegenwart vieler Fürsten vollzogene Krönung Philipps von Schwaben aufs neue erregt wurde, vergass bei allem Missgeschick die gegen seinen Oheim übernommene Verpflichtung nicht. Selbst konnte er ihm nicht zu Hülfe kommen, aber er vermochte den bei demselben in Ungnade gefallenen Hugo von Gurnac und Aumale, begütert in der Grafschaft Boulogne, zum Gehorsam gegen König Johann zurückzukehren, ihm seine Dienste anzutragen und für ihn nach Rochelle oder der Insel Gers zu ziehen. Johann versprach ihm mit Frau und Kindern, für die er sorgen wollte, freies Geleit in sein Reich.

№. XII bis XV.

Ausser mehreren Briefen, welche der Papst 1205 mit der Aufforderung, zum Gehorsam gegen König Otto zurück-

zukehren, an die deutschen Fürsten schrieb, ermahnte er auch im selben Jahre den König Johann von England, welcher dem Anscheine nach die wegen des geschlossenen Bündnisses nach Deutschland gesandten Hülfsgelder an Otto's Erbschaftsantheile abzog, seinem Neffen, wenn nicht auf eigene Kosten zu helfen, ihm doch das Legat Richards zu zahlen und befahl der englischen Geistlichkeit gegen ihren König desshalb geistlichen Zwang anzuwenden. Darauf fanden sich zwei englische Bischöfe, von Johann gesandt, bei Otto in Köln ein; die Veranlassung ihrer Sendung ist nicht mit Gewissheit bekannt. Während ihres Aufenthaltes daselbst wurde Otto von Philipp von Schwaben angegriffen, und zog aus Köln mit 400 Reitern und 2000 Mann Fussvolk ihm entgegen. Ungeachtet seiner persönlichen Tapferkeit wurde er vom Feinde, welchem der Verrath des Herzogs Heinrich von Limburg, Schlosshauptmanns von Köln, zu statten kam, geschlagen, drang mitten durch die ihn umzingelnden Feinde und rettete sich kaum mit der Hälfte seines Gefolges. Köln musste der Macht weichen und ergab sich dem Feinde. Eine Zusammenkunft bei Köln zwischen Otto und Philipp, 1206, konnte den Frieden nicht vermitteln. In solchen Bedrängnissen setzte Otto noch einige Hoffnung auf England, ging nach Braunschweig, ordnete dort die Angelegenheiten und trat seine Reise nach England an. Zur selben Zeit liess Johann, um sich ihm gefällig zu zeigen, durch seinen Seneschal in Poitou einem Kloster der Grafschaft, Maria-Gnad, 50 Pfund Einkünfte zahlen, welche Otto demselben früher zu Rochelle und Oleron angewiesen hatte.

Johann schickte seinem Neffen einen Gesandten, Terrik den Deutschen, bis Gent entgegen und liess dort bei einem Kaufmann, Walter Sprok, 100 Pfund zum Behuf der Ueberfahrt des Königs nach England entnehmen. Von der Schelde also segelte König Otto ab und kam Anfangs Mai in England an, wo er von Johann und seinen Edelen mit vielen Ehren empfangen wurde. Sein Oheim liess ihm durch den Erzbischof von Norwich für seine Ausgaben am 6. Mai 200 Pfund zahlen und überreichte ihm zwei Tage später



eine Anweisung von 6000 Mark auf seinen Schatz zum Geschenk. Auch Otto's Seneschal, Conrad von Wilre, erhielt bei einer Lehenszahlung an englische Grosse 40 Mark als einjährigen Ertrag seines Lehens in England, welches Johann ihm eben jetzt für seine Kriegsdienste in Deutschland geschenkt haben mochte.

Die Dauer des Aufenthaltes in England lässt sich durch die unbestimmte Angabe, König Otto sei einige Zeit dort geblieben, nicht genau ermitteln; doch wird er wohl nicht länger als Mitte Juli in England verweilt haben, weil sich Johann um diese Zeit nach Rochelle einschiffte, um den Krieg in Frankreich zu erneuern.

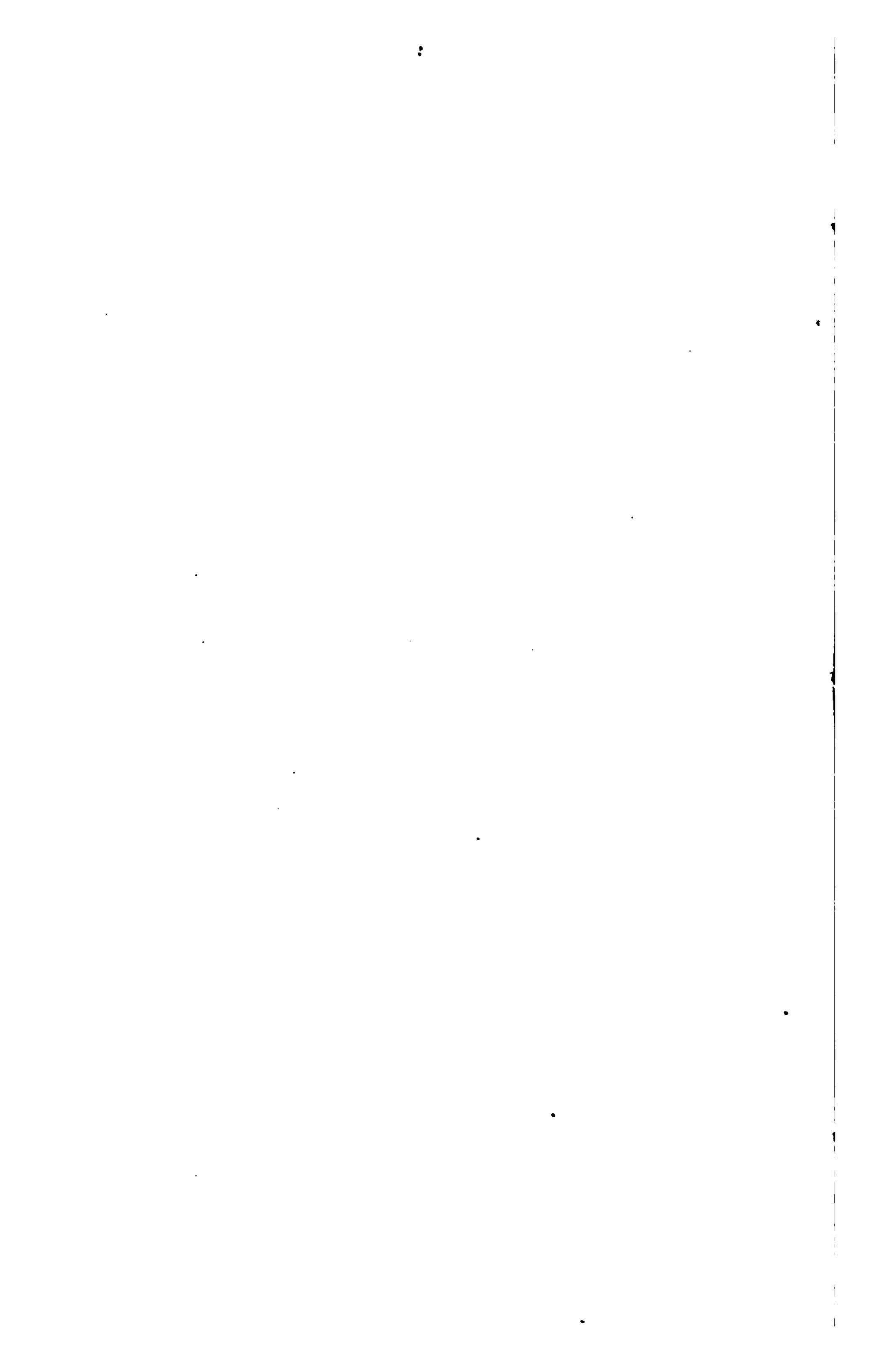
№ XVI.

Das Jahr 1207 ist durch ein Bündniss Otto's mit Dänemark, durch vergebliche Friedensunterhandlungen mit Philipp und durch treuloses Verfahren des Papstes gegen Otto bezeichnet. Auch kam zwischen beiden Gegenkönigen ein Waffenstillstand auf ein Jahr zu Stande. Einige Zeit vor Ablauf desselben, 1208 den 21. Juni, wurde Philipp, welcher schon ein mächtiges Heer aus allen Theilen des Reichs gegen Otto gesammelt hatte, durch den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach im Palaste zu Bamberg ermordet. Das Heer lösete sich auf, Heinrich, Pfalzgraf bei Rhein, kehrte bei der Todesnachricht in sich und entsagte dem Bruderhasse. Er wandte sich nach Otto's eigenem Zeugnisse ihm ganz wieder in Liebe zu und versäumte nicht, in Allem, selbst ohne Wissen des Bruders, nach Kräften ihm förderlich zu sein. Der Papst heuchelte, nie treulos gegen König Otto verfahren zu haben, die in Aussicht gestellte Heirath des Königs mit Beatrix, Tochter des ermordeten Philipp, liess eine Aussöhnung der streitenden Parteien hoffen, und die bedeutendsten Fürsten Deutschlands kehrten auf dem Fürstentage zu Halberstadt zum Gehorsam zurück. Erfreuliche Nachrichten genug, um König Otto zu veranlassen, eine Gesandtschaft nach England zu schicken, dessen König

zu gleicher Zeit eine Aufforderung vom Papste erhielt, er möge nun aufhören, mit seiner Hülfe sich gegen Otto hart und geizig zu zeigen. Die Gesandtschaft des Königs langte im October 1208 in England an und bestand aus Bernhard von Horstmar, Conrad von Wilre, königlichem Seneschal, und mehreren Anderen. Sie waren auf einem Schiffe, Kaufleuten aus Rotenburg gehörig, also wahrscheinlich aus der Weser nach England abgesegelt. Aus Liebe zu seinem Neffen Otto und zu den Gesandten ertheilte Johann den Eigenthümern des Schiffes und Denjenigen, welche es geführt hatten, die Freiheit, auf jenem Schiffe mit ihren Sachen und Waaren zum Handel ungefährdet nach England zu kommen und daselbst zu verweilen, Alles gegen Entrichtung der gesetzlichen Abgaben.

Bernhard, Edelherr von Horstmar, welchen König Otto dieses Mal zu seinem Gesandten gewählt hatte, war einer der ausgezeichnetsten Helden seiner Zeit. Er folgte 1195 dem Herzoge Heinrich von Sachsen und Pfalzgrafen bei Rhein zum Kampfe gegen die Saracenen. Vor der Stadt Baruth, deren Einwohner geflohen waren und die Feste in den Händen der Saracenen zurückgelassen hatten, zeigte sich zuerst seine Tapferkeit (1197). Eine Schaar des Feindes erschien auf freiem Felde und forderte zum Kampfe heraus. Die Kreuzfahrer fürchteten Hinterhalt und verschmäheten zu fechten. Nur Adolph, Graf von Schauenburg, und Bernhard von Horstmar traten hervor. Adolph rennt den feindlichen Anführer vom Pferde, dieser erhebt sich wieder, schwärmt immer kämpfend um ihn her, wird aber endlich von seinem Gegner erstochen. Während dieses Zweikampfes nimmt Bernhard es mit den übrigen Feinden allein auf und schlägt einen nach dem anderen zu Boden. Der Feind flieht in die Feste zurück; beide Sieger werden von ihrem Heere mit Jubel empfangen, und der Name Horstmar erscholl seitdem in den meisten Schlachten. Eine andere weit herrlichere That Bernhards bezeugen die Gefilde bei Bouvines in Flandern, wo Kaiser Otto IV. am 27. Juli 1214 dem Könige von Frankreich eine Schlacht lieferte. Im Gewühle des Kampfes drängt sich Peter von





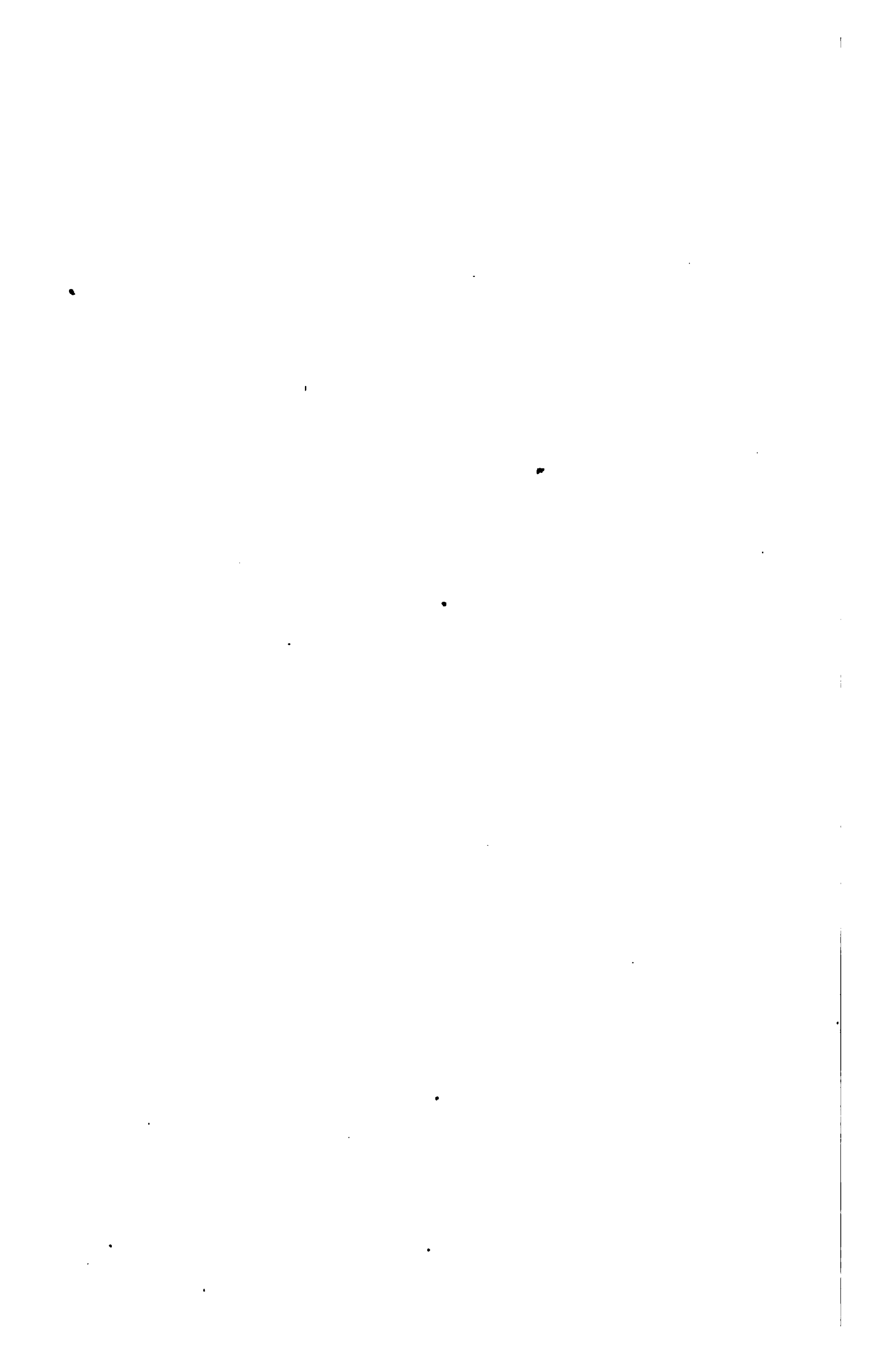
Mauvoisin an den Kaiser und hängt sich mit nerviger Hand in die Zügel des Pferdes. Scorpha von Barres eilt hinzu und richtet einen wüthenden Hieb gegen den Kaiser, den seine Rüstung schützt. Ein zweiter Hieb dringt dem Pferde durchs Auge ins Gehirn. Es bäumt sich, reisst sich los, und von rasendem Schmerze gepeinigt rennt es davon und trägt den Kaiser aus dem Getümmel. Hier stürzt es und wirft mit sich den Reuter zu Boden. Bernhard sieht es, reitet im gestreckten Galopp hinzu, steigt ab, überlässt sein Pferd dem Gebieter und eilt zu neuem Kampfe dem Scorpha von Barres entgegen. Nach der Schlacht war auch Bernhard wohl mit Ruhm nicht mit Unehre unter den Gefangenen. Er starb als Held in der Schlacht bei Coevorden 1227, wo er auf der Seite Otto's, Bischofs von Utrecht, focht und die münsterschen Truppen anführte. Das Heer hatte sich von dem des Ortes kundigen Feinde in die Sümpfe leiten lassen und wurde gänzlich aufgerieben. Als Alles um ihn fällt oder flieht, hält Bernhard allein Stand. Um festen Boden zu gewinnen, wirft er seinen Schild vor sich hin, tritt darauf und legt um sich her die Feinde zu Haufen nieder. Aber die eindringende Menge erdrückt ihn, er versinkt in dem Sumpf, wo ihn die Wasser und die Geschosse begraben. Sein Körper, bald nachher hervorgesucht, wurde zu Horstmar in der väterlichen Gruft beigesetzt.

Der gleichzeitige französische Dichter, welcher die bei Bouvines bewiesene Treue Bernhards nicht genug bewundern und preisen kann, sagt von ihm: „Keiner unter den Deutschen war tapferer als er, noch grösser an Körper und Herzen; sein Ruhm kam in Sachsen dem Ruhme Kaisers Otto gleich.“ Von König Richard Löwenherz, für welchen er gefochten, erlangte er das Lob der Kühnheit und Tapferkeit. Vier Kaiser und mehrere Päpste, denen er gedient, liebten und ehrten ihn; er erwarb sich den Namen: der Achill Westphalens.

№. XVII bis XX.

Auf dem Fürstentage zu Frankfurt, den 11. November 1208, war Otto allgemein als König anerkannt und seine Vermählung mit Beatrix, Philipps Tochter, beschlossen, mit welcher er ausser grossen Reichthümern 350 Schlösser empfangen sollte. Ein ungewöhnlicher Frieden herrschte in Deutschland, so dass Otto im folgenden Jahre zu Hagenau im Elsass einen Zug nach Italien, um sich vom Papste zum Kaiser krönen zu lassen, verabreden konnte. Innocenz III. aber forderte grosse Bewilligungen. Ausser der freien Wahl der Prälaten, geistlichen Gerichtsbarkeit und vielem Anderem verlangte er, dass ihm nicht nur die von ihm schon eingezogenen, sondern noch einzuziehenden italienischen Herrschaften und seine Ansprüche auf Sicilien bestätigt würden. Bevor Otto am 22. März zu Speier diesen Forderungen nachgab, schickte er seinem Oheim Johann nach England eine Gesandtschaft, deren Aufgabe es sein sollte, diese Angelegenheit mit ihm zu berathen, besonders aber ihn zur Nachgiebigkeit gegen den Papst zu bewegen, welcher wegen einer bei Gelegenheit der Erwählung eines Erzbischofs von Canterbury ausgebrochenen Streitigkeit Johanns mit der einheimischen Geistlichkeit das Interdict über England im März des Jahres 1208 verhängt hatte und sich schon anschickte, den Bann über Johann auszusprechen. Leicht hätte der Papst aus seinen Zwistigkeiten mit Johann einen Vorwand gegen Otto, dessen Verbündeten und Neffen, entnehmen können; es musste diesem desshalb daran gelegen sein, eine Aussöhnung zwischen beiden herbeizuführen. Desshalb ermahnte er seinen Oheim in einem besonderen Briefe, welchen er den Gesandten mitgab, um eigener Ehre willen und um der drohenden Gefahr zu entgehen, mit dem Erzbischof von Canterbury und der Geistlichkeit seines Reiches eiligst Frieden zu schliessen. An seiner königlichen Ehre würde er nichts verlieren, wenn er Gott gäbe, was Gottes sei, und Dasjenige wieder gut machte, worin er voreilig gefehlt habe. Diese Angelegenheit war dem Könige Otto von so grosser Wich-





tigkeit, dass er neben dem Seneschal Conrad von Wilre und dem Cämmerer seinen Bruder Heinrich, Herzog von Sachson, zu seinem Gesandten wählte. Auch gab er ihnen Briefe mehrerer deutschen Fürsten mit, welche dem englischen Könige in gleichem Sinne schrieben; es waren die Erzbischöfe von Mainz, Köln, Magdeburg und Trier, die Bischöfe von Speier, Lüttich, Cambray, Würzburg, Strassburg, Metz, Halberstadt, Münster, Hildesheim und Utrecht, die Aebte von Fulda und Herzfeld, die Herzöge (Bernhard) von Sachsen, Brabant, Zähringen, Bayern und Oestreich, der Landgraf von Thüringen, und die Markgrafen von Istrien, Meissen und Brandenburg. Die Gesandten segelten von Utrecht nach England ab und langten gegen den 14. März 1209 dort an. Bei ihrer Ankunft bewilligte Johann den Bürgern von Utrecht aus Liebe zu ihrem Bischofe, einem Grafen von der Lippe, und aus Liebe zu Heinrich, Herzog von Sachsen, Handelsfreiheit in England.

Ueber den ihm von den deutschen Fürsten ertheilten Rath pflog Johann Verhandlungen mit seinen Getreuen und diese bewogen ihn, den Vorschlägen in so weit nachzugeben, als es ihnen sein Recht zu gestatten schien. Mit dieser Nachricht entsandte er seinen Bruder, Wilhelm Grafen von Salisbury, Raymund, den Prior der Templer in England, Adam von Portu, Archidiaconen von Worcester, und Heinrich, Archidiaconen von Stafford, damit sie dem Könige und den Fürsten Deutschlands ausführlicher berichteten, in wie weit er ihren Rath annähme. Dabei bat er die Fürsten schriftlich, um Gottes und eigener Ehre willen bei ihrem gegenwärtigen Vorsatze (der Treue) zu beharren und dahin zu sehen, dass Dasjenige geschehe, was ihrem Könige und ihnen selbst am meisten zur Ehre gereiche. So bald er zur Regierung gelangt sei, habe er oft zum eigenen Nachtheile seinem Neffen vielfach beigestanden, weil ihm dessen Erhebung am Herzen läge. Jetzt, fährt er fort, um den König und die Fürsten für sich gegen den Papst zu gewinnen, jetzt sei es Zeit, solches zu vergelten und sich gegenseitig beizustehen, da das früher zwischen ihm und seinem Neffen errichtete, durch Briefe und Eide

bekräftigte Bündniss rechtlicher Weise nicht könne gebrochen werden.

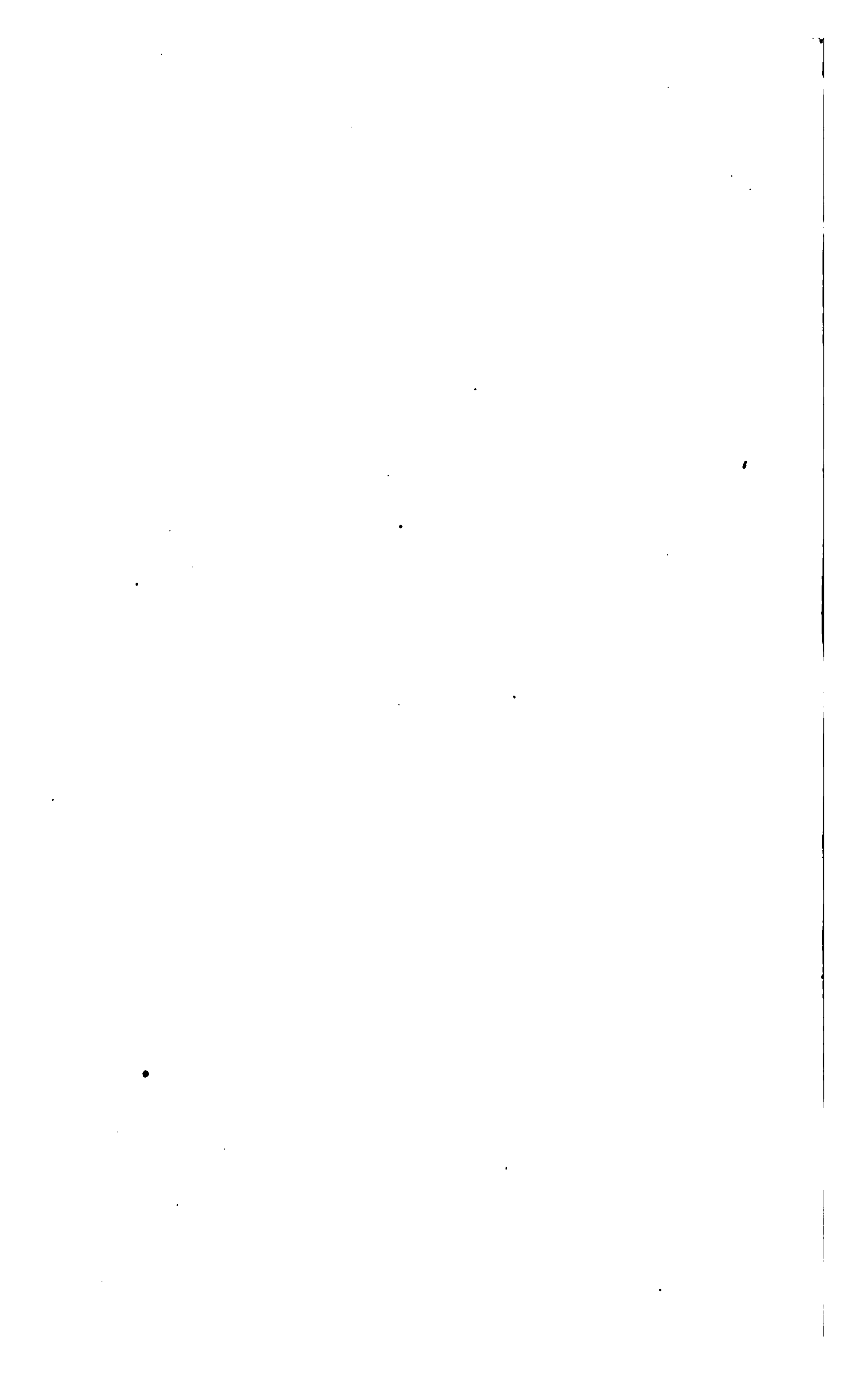
Am 24. März, demselben Tage, wo er Obiges schrieb, liess er seinem Neffen Heinrich, Herzog von Sachsen, 1000 Mark theils zum Geschenk, theils von seinen englischen Lehen zustellen, ausserdem dem Heinrich von Ver, einem einheimischen Vasallen, als Sold für Kriegsknechte und Armbrustschützen 170 Mark auszahlen. Zugleich nahm er den Seneschall Otto's, Conrad von Wilre, nebst seinen Gütern, Leuten und Besitzungen in England, welche derselbe für seine Kriegsdienste in Deutschland zu Lehen erhalten hatte, mit all dem Seinen in besonderen Schutz und befreite ihn und seine Besitzungen für die Dauer dieses Kriegdienstes von dem Grafendinge und allen Lasten der Shires.

Herzog Heinrich soll auch für seinen Bruder, König Otto, grosse Summen aus England mitgebracht und seine Rückkehr beeilt haben. Wahrscheinlich trat die Gesandtschaft bald nach dem 24. März die Abreise an; von Heinrich wenigstens ist bekannt, dass er am 15. Mai wieder in Braunschweig war.

№ XXI bis XXVI.

Sobald König Otto (1209 am 4. October) in Rom zum Kaiser gekrönt war, unterwarf er die italienischen Herrschaften nicht dem Papste, sondern dem Reiche, weil er hierzu durch einen den Fürsten bei der Wahl geleisteten und bei der Kaiserkrönung wiederholten Eid verpflichtet war, und liess dem Papste sagen, wenn er ungerechtes Gelüste nach Reichsgütern hege, so möge er ihn des Eides entbinden, welchen er ihm bei der Krönung abgenommen habe.

Den König Friedrich von Sicilien, Sohn des Kaisers Heinrich VI., vertrieb er aus den vom Papste erhaltenen Lehen Apulien und Calabrien und hoffte sich dadurch an dem Könige von Frankreich für die seinem Oheim Johann



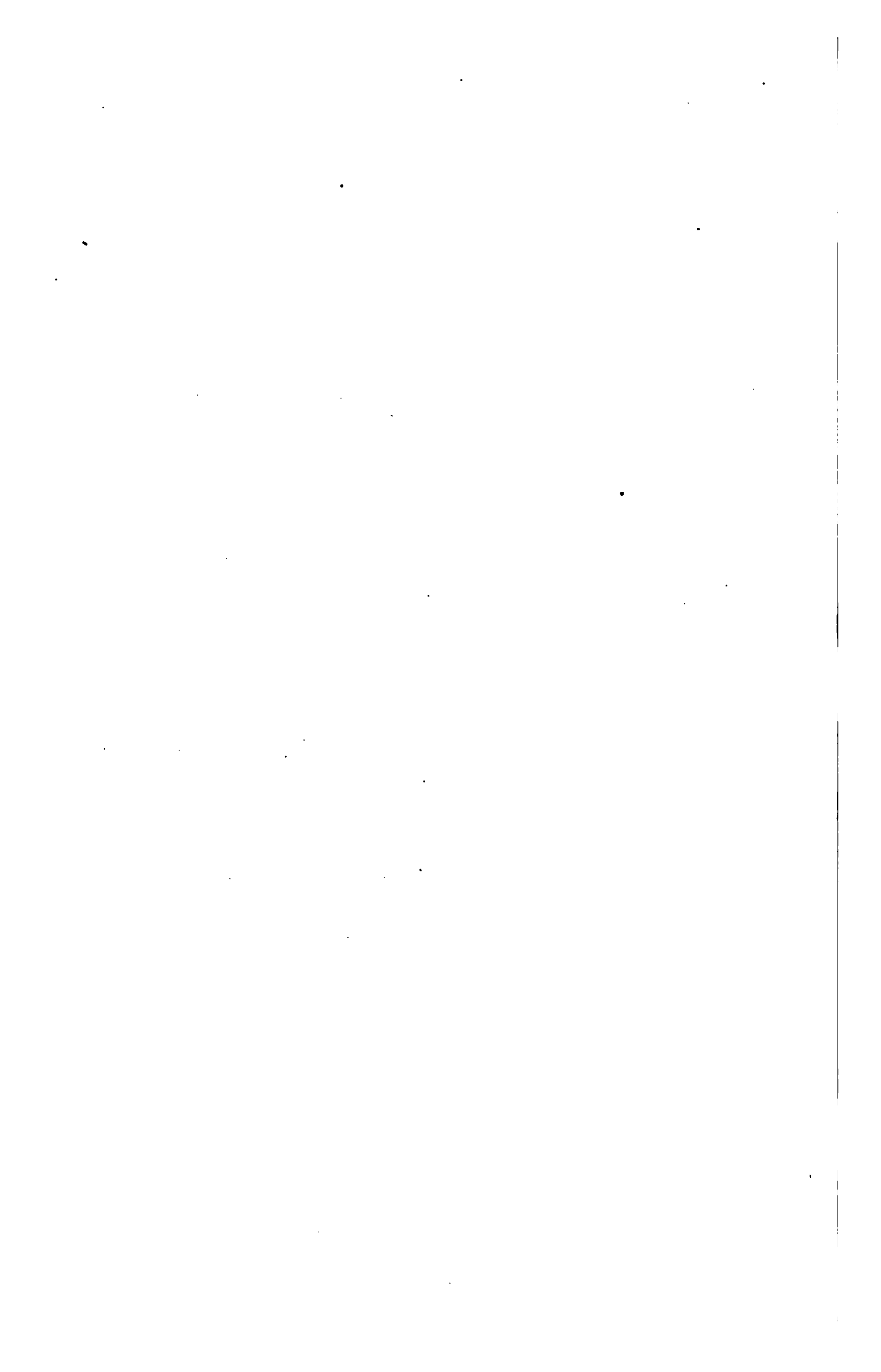
entrissenen Länder zu rächen. Der Papst that wegen aller dieser Vorgänge den Kaiser in den Bann und wiederholte denselben nach fehlgeschlagenen Versöhnungsversuchen. Sein Legat, Sifried Erzbischof von Mainz, scheute sich nicht, den Bann auch in Deutschland über den Kaiser auszusprechen, wofür Herzog Heinrich von Sachsen und der Herzog von Brabant das Erzbisthum verwüsteten. Der König von Böhmen aber, die Herzöge von Oestreich und Bayern und der Landgraf von Thüringen schritten zur neuen Königswahl und wählten den obengenannten Friederich, König von Sicilien. Auf diese Nachrichten verliess der Kaiser Apulien, kam im März 1212 vor Friederich nach Deutschland und suchte sich hier gleich durch ein Bündniss mit dem Markgrafen von Meissen und dem Herzoge von Bayern (20. März) die Treue derselben zu sichern. Dann war er darauf bedacht, seinen und seines Oheims Feind, den König Philipp August, im eigenen Reiche zu beschäftigen, damit derselbe nicht Zeit und Mittel fände, während dieser dem Kaiser gefahrvollen Zeit sich in die Angelegenheiten Deutschlands zu mischen. Desshalb forderte er alle seine Lieben und Getreuen auf, unter welchen hier besonders einige Grosse in den Niederlanden und an den Grenzen Frankreichs zu verstehen sind, seinem Oheim Johann zur Wiedererlangung seines Rechts nach Masse seiner Liebe zu ihm Hülfe zu leisten, und versprach solche als ihm selbst erwiesen anzusehen. Dieser öffentliche Aufruf war um so nothwendiger, als einige von des Kaisers oder Johanns Leuten, aller Wahrscheinlichkeit nach mit französischem Gelde bestochen, in Thouars, Bourges, Angouleme und überhaupt in Poitou das Gerücht verbreitet hatten, der Kaiser habe eine Gesandtschaft des Königs von Frankreich angenommen. Die Absicht dieser Verleumdung ist nicht zu verkennen, den König Johann nämlich mit dem Kaiser zu entzweien und die Anhänger des ersteren in seinen französischen Besitzungen zu entmuthigen. Auch wurde das Gerücht dem Könige von seinen Beamten in Frankreich hinterbracht und dieser stellte darüber den Kaiser zu Rede. Ein Zerwürfniss mit seinem Neffen hatte auch

Johann jetzt sehr zu scheuen; denn er befand sich nicht weniger als der Kaiser in misslicher Lage. Ein Waffenstillstand mit Frankreich war 1207 abgelaufen und Johann selbst 1209 über den schon erwähnten Streit mit der Geistlichkeit in den Bann gerathen, dessen Veröffentlichung in England nur durch die grösste Wachsamkeit an den Häfen verhindert wurde. Johanns Hass und Zorn gegen den Papst war durch die Excommunication des Kaisers nur noch mehr gereizt; dennoch konnte er sich nicht verhehlen, dass dem Banne seine Entthronung folgen müsse und dass Philipp August, welcher im Besitz der meisten eroberten Länder geblieben war, nur den günstigen Augenblick zu einem Hauptschlage abwarte.

Um seinen Oheim durch feierliche Versicherung seiner Treue und Anhänglichkeit über die falschen Gerüchte zu beruhigen und ihn von verderblichen Massregeln abzuhalten, welche der Feind durch seine Verleumdung hervorzurufen beabsichtigte, entliess der Kaiser Ende April 1212 eine feierliche Gesandtschaft nach England, welche dem Könige eine mit goldener Bulle bekräftigte Urkunde überbringen sollte. Durch diese versprach der Kaiser, dass er aus allen Kräften, wie und wann es seinem Oheim beliebe, ihm beizustehen bereit sei.

Dem kaiserlichen Aufgebot zur Hülfe Königs Johann folgte Reginald von Dammartin, Graf von Boulogne, reisete an der Spitze der kaiserlichen Gesandtschaft nach England und überreichte dem Könige ausser jener Urkunde einen Creditiv-Brief des Kaisers, worin dieser feierlichst die Treue des Grafen betheuerte, zugleich aber die Urheber des boshaften Gerüchtes für Lügner und Verräther erklärte, weil er ohne Wissen und Willen Johanns nie eine französische Gesandtschaft annehmen werde, und endlich bat, dass auch sein Oheim sich nie ohne ihn in Unterhandlungen mit Frankreich einlasse.

Der Graf huldigte darauf im Mai 1212 dem Könige, als seinem Lehensherren, und gelobte, so lange er lebe, ihm gegen Jeden treu zu dienen. Er sowohl als der König verpflichteten sich gegenseitig, dass Keiner ohne den An-



dern Frieden oder Waffenstillstand mit dem Könige Philipp August und dessen Sohne Ludwig schliessen sollte. Diese Huldigung geschah zu London vor der daselbst zusammenberufenen Menge der Grafen und Barone. Durch eine solche Oeffentlichkeit beabsichtigte der König, seine Anhänger zu erfreuen und seine Feinde einzuschüchtern. Zu Letzteren musste er auch viele der bei der Huldigung anwesenden Grafen und Barone zählen, da überhaupt der zunehmende Missmuth der Grossen seines Reiches ihn schon seit langer Zeit beunruhigte. Er sorgte daher dafür, den gegenwärtigen günstigen Wechsel seines Geschicks zur öffentlichen Kunde und dadurch die über ihn gehenden bösen Gerüchte zum Schweigen zu bringen, wesshalb er Alles, was der Kaiser kürzlich für ihn gethan, dem Vicegrafen von Thouars, dem Seneschal in Poitou und einigen Anderen in Angouleme und Bourges berichtete und ihnen anheim gab, die Nachricht davon weiter zu verbreiten.

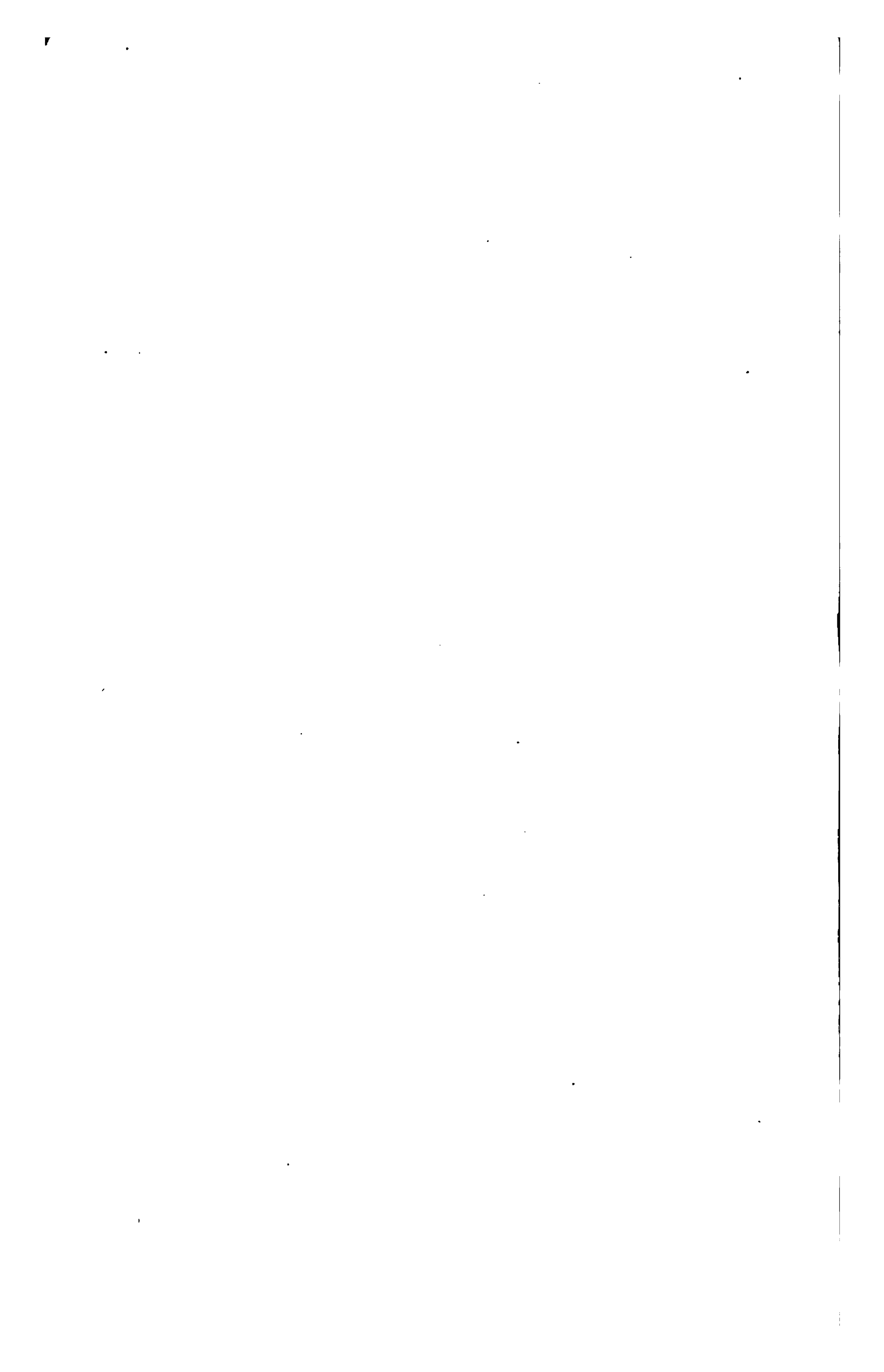
Das erneuerte Bündniss mit dem Kaiser und die Huldigung des Grafen von Boulogne, welcher noch im Mai ein Bündniss mit den Grafen von Flandern und von Limburg vermittelte, richteten alle Hoffnungen Johanns wieder auf. Er hielt sich nun in Kurzem stark genug, mit Gottes und der Freunde Hülfe seine Länder wieder zu erobern, rief seine Anhänger in Poitou, sie mit den erfreulichsten Gerüchten, welche sie bald vernehmen würden, vertröstend, zum standhaften und männlichen Kampfe für ihn auf und ermahnte sie, über ihre Lage und den Zustand seines Landes ihm fleissig Nachricht zu ertheilen, sich aber vor Hugo von Baucay zu hüten, der nach dem Schutzamt der Stadt Thouars strebe.

Die kaiserlichen Gesandten hatten Anfangs Mai den englischen Boden betreten. Johann entliess dieselben, vorsichtige und bescheidene Männer, wie er sie nannte, am 24. oder 25. Mai, nachdem er auf Bitten seines Neffen, des Kaisers, dem zu der Gesandtschaft gehörenden Johann von Wek am 11. Mai eine Zahlung von 200 Pfund, wahrscheinlich Subsidiengelder, geleistet hatte. Ihnen ordnete er seine Gesandten bei, nämlich seinen Kanzler Walter von Gray,

S. von Quency, den Grafen von Winchester, seinen Drosten oder Seneschal Wilhelm von Cantilup und Robert Tresgos. Sie waren die Ueberbringer eines Briefes an den Kaiser, worin der König für die ihm mitgetheilten guten und angenehmen Nachrichten, auf welche er grosse Hoffnung baue, lebhaft dankte, die kaiserlichen Gesandten besonders lobte und in Betreff der eigentlichen Antwort auf die mündliche Mittheilung der Ueberbringer des Briefes verwies.

Nur zehn Mark hatte Johann seinem Seneschal für die Ausgaben der kaiserlichen Gesandten auf ihrer Rückreise mitgeben können, erliess aber an den Vicegrafen von Suffolk und Norfolk den Befehl, so lange jene in seiner Grafschaft sich aufhielten, auf Erfordern des Seneschals das nöthige Geld herbeizuschaffen.

Zu gleicher Zeit entliess er seinen Bruder, den Grafen Wilhelm von Salisbury, und G. von Löwen als Gesandte an Heinrich, Herzog von Löwen oder Brabant, dessen Treue gegen den Kaiser ihm von diesem sicherlich gerühmt war. Der Herzog hatte ihn, wie schon erwähnt, an dem Erzbischof von Mainz gerächt und sich darauf nach Lüttich gewendet, um den Bischof Hugo Pierrepont zu züchtigen. Diesem war nämlich nach dem Tode des Grafen von Mohaut die Grafschaft als Geschenk des letzten Besitzers zugefallen. Der Herzog aber machte wegen einer Schuldforderung Anspruch an dieselbe und griff auf Geheiss des Kaisers, dessen Vermittelung wegen des auf ihm lastenden Bannes der Bischof nicht hatte anerkennen wollen, Lüttich an, hausete grässlich, machte sich bei der Geistlichkeit bezahlt und liess die Bürger der Stadt dem Kaiser huldigen. Vor seinem Abzuge schrieb er dem Könige Johann. Es scheint übrigens nicht, dass er dem Aufrufe des Kaisers und dem Beispiele der Grafen von Boulogne, Flandern und Limburg gefolgt sei; denn ihn hierzu zu bestimmen, war eines Theils der Zweck der Gesandtschaft Johanns. In seinem Schreiben dankte ihm der König für den seinem Neffen geleisteten Beistand, drückte sich jedoch so aus, als sei der Herzog durch Bitten des Königs und aus Liebe zu ihm dazu bewogen worden. Dann ersuchte er ihn, wo



möglich zum Kaiser zu reisen und zugleich mit der Gesandtschaft bei ihm einzutreffen, oder wenigstens schriftlich durch seinen Rath und seine Bitten den Kaiser zur Annahme der (vermuthlich einen gemeinsamen Angriff gegen Frankreich betreffenden) Pläne zu bewegen, mit welchen er, der König, sowohl seine eigene als des Kaisers Ehre und Vortheil bezwecke. Durch die Gesandten wünschte er zu erfahren, welche Hülfe er in seinen eigenen Angelegenheiten vom Herzoge zu erwarten habe, und, eine ihm geleistete Lehens- oder Soldzahlung andeutend, machte er ihm bemerklich, dass er seiner lange geschont, auch ganz kürzlich nach der Ankunft des Herzogs von Boulogne seiner gedacht und ihm sein Recht keinesweges geschmälert noch verzögert habe. In einem anderen Schreiben bat er ihn, zu gestatten, dass die brabanter Ritter und Kriegsleute bei dem Grafen von Boulogne englische Dienste nähmen, erliess auch einen Befehl an den Seneschal des Herzogs, mit wohl berittener und bewaffneter Mannschaft unverzüglich nach England zu kommen.

№ XXVII und XXIX.

Zu der Zeit, als Otto ohne Nebenbuhler in Deutschland stand (1209), befanden sich in seinem Gefolge viele Engländer, sowohl Geistliche als Laien, denen er, wo irgend passende Stellen und Aemter erledigt wurden, ungeachtet mancher von der schwäbischen Partei darüber erhobenen Klagen, dieselben ertheilte. König Johann bezeigte nur seine Dankbarkeit dafür, wenn er 1212 dem Wilhelm von Walleton, Geistlichen des Kaisers, die Pfarre zu Hales schenkte und dem Seneschal von Poitou auf Bitten des Kaisers den Befehl ertheilte, dem kaiserlichen Diener Peter Jordan die Tochter Wilhelms Gumbald, falls sie noch ledig sei, zur Ehe zu geben mit all ihrer Habe.

№ XXVIII und XXX.

Die Angelegenheiten des Kaisers gestalteten sich der Art, dass man eine glückliche Beendigung derselben erwarten durfte. Der treulose König von Böhmen wurde 1212 am 10. Mai auf einem Fürstentage zu Nürnberg abgesetzt, der deutsche Orden für den Kaiser gewonnen, der Landgraf von Thüringen bald darauf gezüchtiget und ihm die Schlösser Rotenburg und Salzungen genommen. Dann wandte sich der Kaiser mit 2500 Mann gegen Weissensee, um dem Landgrafen auch dieses Schloss zu entreissen und verband sich hier mit dem Markgrafen Albert von Brandenburg. Während der Belagerung reisete der Kaiser nach Northausen und feierte daselbst am 7. August seine Vermählung mit Beatrix, Tochter seines früheren Gegners Philipp, welche schon seit viertehalb Jahren seiner in Braunschweig gewartet hatte. Das Freudenfest wurde bald in eine Todtenfeier verwandelt, denn nur vier Tage überlebte Beatrix den Tag ihrer Verehelichung. Der Kaiser kehrte zur Belagerung Weissensees zurück, aber die Schwaben und die Dienstmannschaft des Reichs hielten das Band, welches sie an ihn gebunden hatte, durch den Tod der Kaiserinn für aufgelöset. Sie verliessen ihn mit den Bayern, und auch das übrige Heer ging wegen Geldmangel auseinander. Zu eben der Zeit war der zum römischen Könige erwählte Friederich, König von Sicilien, von italienischen und deutschen Fürsten unterstützt, auf dem Wege nach Deutschland begriffen. Eine geheime Botschaft Königs Johann an seinen Neffen Heinrich, Herzog von Sachsen, mochte auf alle diese Vorgänge Bezug haben und von grosser Wichtigkeit sein, denn er traute sie nicht des Herzogs heimkehrendem Diener Philipp an, obgleich er ihm 50 Mark als einjährige Leheneinkünfte für den Herzog mitgab, sondern entsandte damit einen Vertrauten, seinen getreuen Tierrik den Deutschen. Bald darauf landete in England auch der Seneschal Conrad von Wilre, als Gesandter des Kaisers, um von Johann Subsidiengelder zu holen. König Friederich war nämlich schon bis Basel gekommen,

wo er 500 Mann unter dem Bischofe von Strassburg an sich zog und dem Könige Ottokar von Böhmen und dem Markgrafen Heinrich von Mähren durch Abtretung von Schlössern und Ertheilung bedeutender Freiheiten seine Dankbarkeit bezeugte. Er zog darauf in den Elsas ein und näherte sich Hagenau. Der Kaiser, ohne bedeutendes Heer und Hülfsgelder, konnte ihm kein Treffen liefern und wandte sich um Unterstützung an seinen Oheim Johann. Dieser hätte seinen Neffen gern in Frankreich für sich fechten sehen, hegte aber wenig Lust, die Kosten des Krieges in Deutschland zu tragen. Obgleich er von den seit 1202 eingelaufenen Beiträgen der Geistlichkeit noch 10,000 Mark, für den Kaiser bestimmt, im Verwahrsam der Tempelherren liegen hatte, so konnte er sich doch nicht entschliessen, davon mehr als 1000 Mark dem kaiserlichen Seneschal einhändigen zu lassen. Durch seinen Geiz beförderte er die Fortschritte Friederichs, die noch durch Aufbieten mässiger Mittel zu hemmen gewesen wären. Während Friederich an der einen Seite des Rheins hinunter zog, musste der Kaiser sich darauf beschränken, an der anderen zu ziehen, und sah sich endlich zu einem Rückzuge nach Köln genöthigt.

№ XXXI.

Sobald Friederich, König von Sicilien, zu Hagenau angelangt war, hatte er (am 5. October 1212) seine Freigebigkeit gegen die Bischöfe von Mainz und Worms durch Verzichtleistung auf ererbte Rechte bewiesen und dem Herzoge Friederich von Lothringen 3200 Mark als Subsidiengelder versprochen. Dann verbündete er sich am 19. November mit dem Könige von Frankreich gegen den Kaiser und den König von England, und trat am 1. December zu Frankfurt seine Regierung an. Zu Anfang des Jahres 1213 zahlte Philipp August ihm 20,000 Mark Subsidiengelder, weil ihr Bündniss gegenseitige Unterstützung forderte, und Friederich liess unter den ihm anhängenden deutschen

Fürsten das Geld vertheilen, wodurch er auch die Hülfe des durch besonderen Vertrag dem Kaiser verbündeten Herzogs von Bayern erkaufte.

Von Köln hatte sich der Kaiser in die Niederlande begeben und belehnte zu Nimwegen am 13. Januar 1213 den Grafen Wilhelm von Holland mit den Reichslehen, wodurch er freilich diesen für sich gewann, den Grafen von Loon sich aber entfremdete. Die schnelle Zahlungsleistung, womit der König von Frankreich seinen Verpflichtungen gegen seinen Bundesgenossen nachkam, mahnte den Kaiser, sich gleichfalls an seinen Verbündeten, den König Johann, zu wenden und die versprochenen Subsidiengelder nochmals zu fordern. Er sandte desshalb von Gent aus einen Kaufmann Gerhard von Rodes und seinen Seneschal, Conrad von Wilre, mit seinem Geistlichen Iwan nach England. Sie trafen den König am 28. Januar in den nördlichen Theilen des Reiches (Wales), wo er, um wieder ausgebrochene Unruhen dortiger Grossen zu dämpfen, verweilte. Er betheuerte zwar, dass ihm die Gesandtschaft, welche ihm der Kaiser anmeldete, bestehend aus dem Pfalzgrafen Heinrich, dem Grafen von Boulogne und dem eben durch die Belehnung gewonnenen Grafen Wilhelm von Holland, willkommen sein solle, und dass er ihnen nach Wiederherstellung der Ruhe entgegeneilen werde. Als Subsidiengelder zahlte er aber nur 9000 Mark, den Rest jener für den Kaiser bestimmten Summe von 10,000 Mark, womit freilich eine Freigebigkeit, wie König Friederich den deutschen Fürsten mit französischem Gelde gezeigt hatte, nicht ausgeführt werden konnte. Ausserdem ging von diesen Geldern die Schuldforderung eines jüdischen Handelsmannes aus Gent, Simon Saphirs, ab, so dass nur 8500 Mark zum Kaiser gelangten. Gegen eine von diesem geforderte Zahlung an den durch ihn angemeldeten Grafen von Boulogne und dessen Bruder erklärte sich König Johann entschieden und man sieht seiner Antwort den Unmuth an, welchen er über des Kaisers gerechte Forderung empfand.

Conrad von Wilre und Gerhard von Rodes warteten in England auf die Ankunft des Pfalzgrafen und der Grafen



von Boulogne und Holland, welche jedoch erst im März 1213 landeten, als der Papst auf eine Vorstellung der englischen Prälaten den König Johann seines Thrones für entsetzt erklärt hatte und der König von Frankreich, vom Papste aufgefordert, grade ein mächtiges Heer rüstete, um in England einzufallen. Unter so misslichen Umständen schloss Johann am 20. März zu London durch Vermittelung der beiden anderen Gesandten ein Bündniss mit Wilhelm, Grafen von Holland. Dieser nämlich empfing vom Könige ein jährliches Lehen von 400 Mark, huldigte ihm dafür und wurde sein Vasall. Als solcher verpflichtete er sich, dem Könige nach England zu Hülfe zu kommen, wenn derselbe in England selbst von fremden Völkern angegriffen würde, und stellte ihm Schiffe und ein Heer von 1500 Mann zur Verfügung.

№. XXXII und XXXIII.

Die meisten Fürsten Deutschlands huldigten am 2. Februar 1213 dem Könige Friederich II., und der einzige Vortheil, welchen der Kaiser zu Anfang des Jahres über ihn davon trug, war die Wiedereroberung der Harzburg und die Gefangennahme des münsterschen Bischofes in Köln, worüber die treue Stadt in den Bann des Papstes gerieth.

Zwischen England und Frankreich war der Krieg wieder begonnen. Philipp August hatte sich vor Boulogne mit einem mächtigen Heere gelagert und Johann, obgleich seine Kriegesunternehmungen glücklichen Fortgang gewannen, zu Dover am 15. Mai dem Papste, als seinem Lehensherren, wegen England und Irland gehuldigt. Innocenz III. gebot nun dem Könige von Frankreich Einhalt. Wegen seiner Weigerung gerieth Philipp August in einen Streit mit Ferrand, Grafen von Flandern, welchen er aus seinem Lande verjagte, wurde darauf aber vom Kaiser und Grafen von Holland zum Rückzuge gezwungen.

So auffallend der Schritt ist, zu welchem sich Johann gegen den Papst bequemte, so wahrscheinlich ist es doch,

dass er, nachdem derselbe geschehen war, sich davon viel für seinen Neffen, den Kaiser, versprach. Er sandte ihm den Bischof von Norwich, seinen Bruder, Wilhelm Grafen von Salisbury, und Walter Briwer mit einem am 25. Juli geschriebenen Creditiv-Briefe, worin er ihn bat, den Mittheilungen, welche er ihm über ihren gemeinsamen Vortheil durch die Gesandten machen lasse, vollen Glauben zu schenken. Dass sich Friederich II. beeilt hatte, dem Papste zu willfahren und ihm am 12. Juli, vierzehn Tage vor der Abreise der englischen Gesandtschaft nach Deutschland, alle von ihm in Anspruch genommenen, aber vom Kaiser seit vier Jahren aufgehobenen Rechte zugestanden hatte, konnte Johann noch nicht erfahren haben, und mochte der Ansicht sein, dass der Kaiser, als sein Neffe und Bundesgenosse, bei einiger Willfährigkeit gegen den Papst, sich mit demselben würde aussöhnen können.

Die Gesandtschaft des Königs segelte wahrscheinlich auf einem Bremer Schiffe nach Deutschland ab, denn Johann ertheilte einen Tag nach Abfassung des Briefes, welchen die Gesandten seinem Neffen überbringen sollten, den Leuten des Kaisers aus Bremen auf unbestimmte Zeit unter den gewöhnlichen Bedingungen und gegen jedesmalige Vorzeigung eines vom Kaiser Otto ausgestellten Passes Handelsfreiheit in England. Da der Kaiser schon zu Ende Januar aus den Niederlanden nach Braunschweig zurückgekehrt war, so konnten die Gesandten keinen kürzeren Weg zu ihm, als über Bremen nehmen.

№ XXXIV und XXXV.

Der Kaiser hatte im Verein mit England den gemeinsamen Feind zugleich in Deutschland und Frankreich bekämpfen wollen, Johann aber eigennützig gleich anfangs seine Blicke unverwandt gegen Frankreich gerichtet und erwartet, der Kaiser werde, seine deutschen Angelegenheiten nicht berücksichtigend, allein gegen Frankreich operiren. Einen Reichsgrafen nach dem andern sandte der

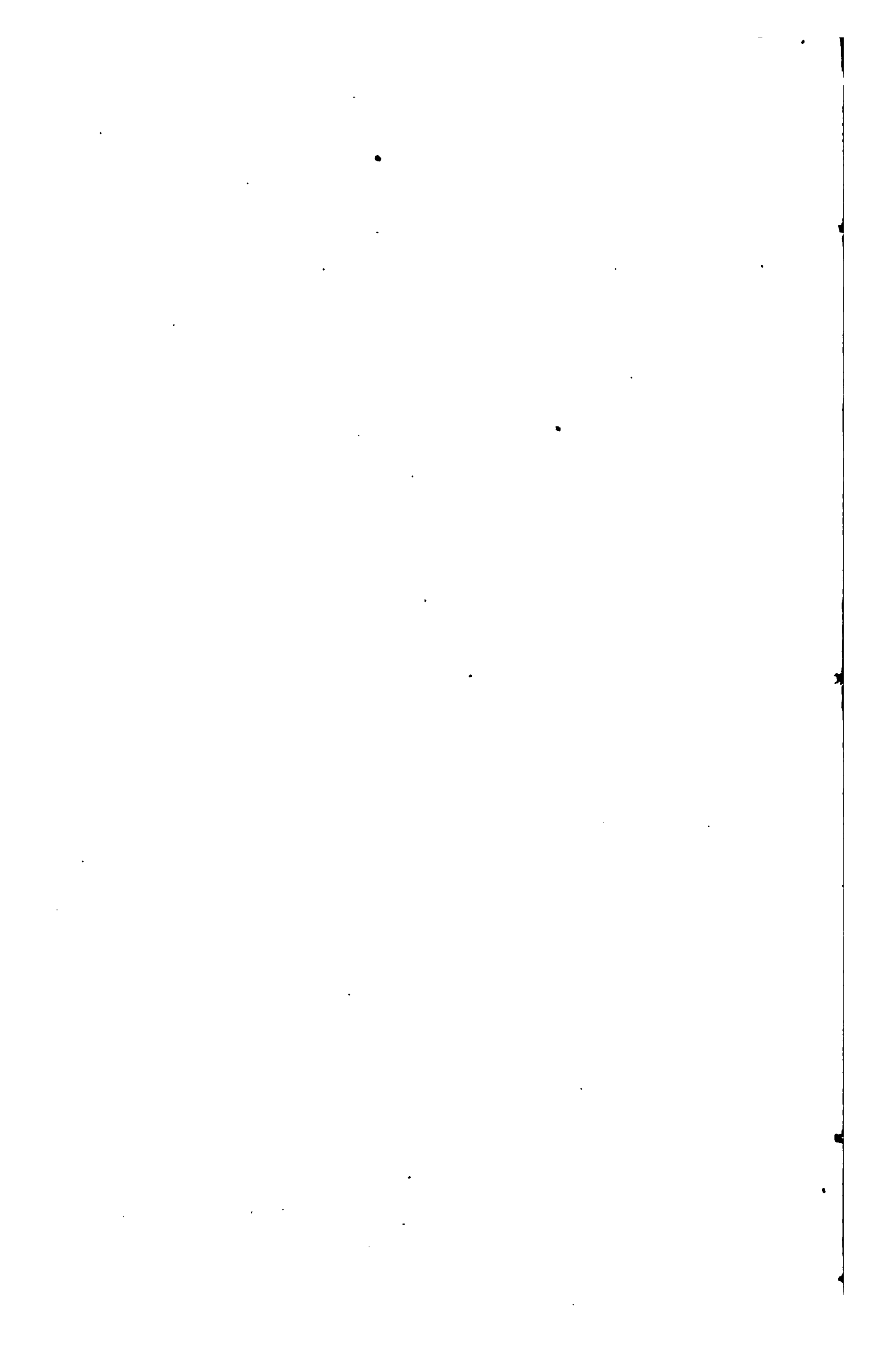
Die Schlacht von Louvinus habe ich beschrieben im Hannoverschen Magazin 1848 No 66 pag 525 bis 528 inclusive und No 67 pag 533 ~~[illegible]~~ und 534.
Auch pag 528, 2te Colonne, Zeile 11 lies Heimerde statt Herrwarde. Auf pag 533, erste Colonne, zweite Zeile von unten muß das Wort „von" vor „Herrn" weggestrichen werden.

Kaiser, treu seinem Bündnisse, in die Dienste seines Oheims gegen Frankreich; dieser aber hielt engherzig die Subsidiengelder zurück, wenn sie für den Krieg in Deutschland verwandt werden sollten. Als unter solchen Umständen die Unternehmungen des Kaisers im Reiche erfolglos blieben, sah er sich allerdings nach zweijährigem Zögern gezwungen, die Pläne seines Oheims auszuführen und den Krieg ganz nach Frankreich zu versetzen. Denn er selbst besass nicht Hülfsquellen genug, aus denen er Fürsten und Krieger besolden und ihnen Dienstlehen ertheilen konnte; wohl vermochte dies sein Oheim Johann, welcher zwar nicht abgeneigt war, deutsche Fürsten in seinen Sold zu nehmen, sie aber nur für einen Krieg gegen Frankreich mit Einkünften belehnen wollte. Auch konnte der Kaiser durch einen solchen Krieg dem Könige Friederich II. empfindlichen Schaden zufügen, denn derselbe war besonders wegen des französischen Geldes vielen deutschen Fürsten willkommen und dem Kaiser gefährlich. Der Herzog von Brabant, die Grafen von Boulogne, Flandern, Limburg, Holland, Namur und viele andere Fürsten, welche dem Aufgebote des Kaisers vom Jahre 1212 folgten und sich an England anschlossen, stellten ein Heer von mehr als 100,000 Mann ins Feld, mit welchem der Kaiser gegen Frankreich aufbrach. Sein Oheim Johann zog aus Poitou durch die Bretagne ihm mit einem anderen Heere entgegen. Ehe beide sich vereinigen konnten, kam es auf einem Sonntage, den 27. Juli 1214 in Flandern bei Bouvines zwischen Dornick und Ryssel zu einer Schlacht zwischen dem deutschen und dem französischen Heere. Den Kaiser sah man mit seinem einschneidigen Schwerte von ungeheuerer Schwere, welches er mit beiden Händen führte, bei jedem Hiebe einen Feind zu Boden strecken; dagegen Philipp August die Schande erlebte, durch die Lanzen und Haken deutscher Kriegsknechte vom Pferde gezerret zu werden. Nur seine Rüstung rettete ihm das Leben. Aber trotz der Tapferkeit des Kaisers, welchen nur sein verwundetes Pferd hinderte, eigenhändige Rache an der Person des Königs von Frankreich zu nehmen, trotz der Tapferkeit der übrigen

deutschen Heerführer siegte das französische Heer. Diese Wendung des Kriegsglücks benutzte Friederich II. augenblicklich, setzte mit starkem Heere über die Mosel und Maas und bedrohete den Herzog von Brabant. Neue Subsidiengelder waren erforderlich; um sie zu fordern, sandte der Kaiser seinen Geistlichen Iwan nach England. Johann beschenkte denselben mit einem jährlichen Lehen oder den Einkünften einer geistlichen Pfründe und entliess ihn am ersten September mit einer Summe von 2000 Mark für den Kaiser. Vor Ankunft des Geldes aber hatte der zu sehr geschwächte Herzog von Brabant schon dem Könige Friederich II. Treue geloben müssen, und auch Johann selbst sah sich noch im September gezwungen, mit dem Könige von Frankreich einen Waffenstillstand auf fünf Jahre zu schliessen. Dem Kaiser und dem Könige Friederich II. wurde es frei gestellt, sich in demselben aufnehmen zu lassen. Johann behielt sich übrigens das Recht vor, seinem Neffen im Reiche beizustehen, falls derselbe dem Waffenstillstande nicht beitreten würde, und ein Gleiches wurde dem Könige von Frankreich in Beziehung Friedrichs II. bewilligt.

№ XXXVI und XXXVII.

Der Kaiser zog sich nach Köln zurück und schickte von hier zwei Geistliche und einen gewissen Heinrich von Köln nach England. Man weiss nur, dass König Johann ihnen die gewöhnlichen Geschenke am 17. November 1214 reichen liess; Zweck und Erfolg der Gesandtschaft ist übrigens unbekannt. Es folgte bald ein Beauftragter von Kaufleuten aus Gent, welche sich für eine dem Kaiser geliehene Summe von 200 Mark beim Könige bezahlt machen wollten. Weil dieser selbst den Auftrag zum Darlehen ertheilt hatte, so weigerte er auch die Zahlung nicht. Wahrscheinlich war das Geld zu der früheren Rüstung gegen Frankreich verwandt worden.



№. XXXVIII und XXXIX.

Ende November 1214 erschien wieder ein Abgesandter des Kaisers, sein Diener Peter, am englischen Hofe und forderte den Wein, welcher dem Kaiser in Poitou entrichtet wurde. Johann sandte ihn weiter zum Seneschal der Grafschaft mit dem Befehle, auf königliche Kosten zwei leere Schiffe zu miethen, um dem Kaiser den ihm gebührenden Wein zuzuführen. Zugleich befahl er, auf seine eigene Kosten 80 Fässer Wein einzukaufen, ein noch in gutem Stande befindliches Schiff zu miethen, dasselbe mit dem Weine zu beladen, und die drei Schiffe dem kaiserlichen Abgesandten zu überantworten. Diesem aber, selbst aus Poitou gebürtig, schenkte er auf Bitten des Kaisers ein der königlichen Cammer durch Heirathsfall eröffnetes Lehengut in Poitou.

№. XL bis XLII.

Als der Kaiser im Mai des Jahres 1214 sich gegen Frankreich rüstete, vermählte er sich mit Maria, Tochter des Herzogs Heinrich von Brabant, welche ihm schon vor 16 Jahren versprochen und damals mit ihm gekrönt war. Der Kaiser hoffte unstreitig, durch diese Ehe an dem mächtigen Herzog, welcher sich kurz vorher mit Frankreich verbunden hatte und zu Brüssel durch die Grafen von Flandern und Holland das Bündniss aufzugeben gezwungen war, einen treuen Bundesgenossen zu erwerben. Nach der unglücklichen Schlacht bei Bouvines verweilte Maria mit ihrem kaiserlichen Gemahle zu Köln, soll aber einer Nachricht zufolge in Glücksspielen, denen sie ergeben war, grosse Schulden zu Köln gemacht haben. Im Januar des Jahres 1215 sandte sie den Seneschal Conrad von Wilre nach England, und König Johann, obgleich durch die Verschwörung seiner Grossen, welche ihm bald nachher die magna charta abnöthigten, hart bedrängt, blieb nicht unempfindlich bei der Verlegenheit und den Bitten seiner

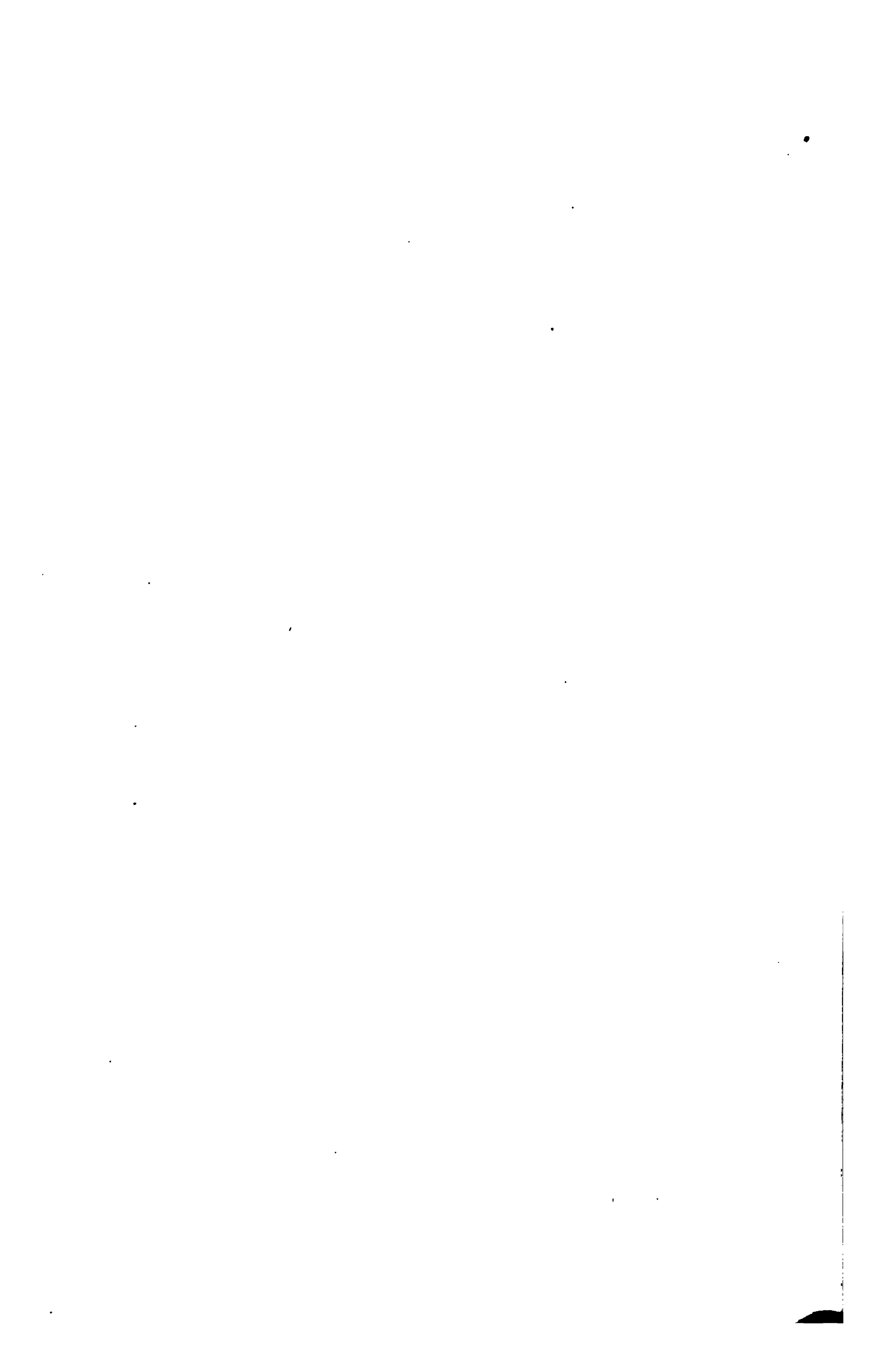
Nichte, sondern ertheilte dem Gesandten zum Geschenk für die Kaiserinn 100 Mark, schickte den Tempelherren Rotger von Warneford nach Gent und liess durch ihn bei dortigen Kaufleuten noch 700 Mark aufleihen, um damit die Schulden der Kaiserinn zu tilgen. Den Kaufleuten versprach er gegen Vorzeigung einer von der Kaiserinn ausgestellten Quitung die Wiederbezahlung und bat einen derselben für dieses Versprechen bei den anderen Bürgschaft zu leisten.

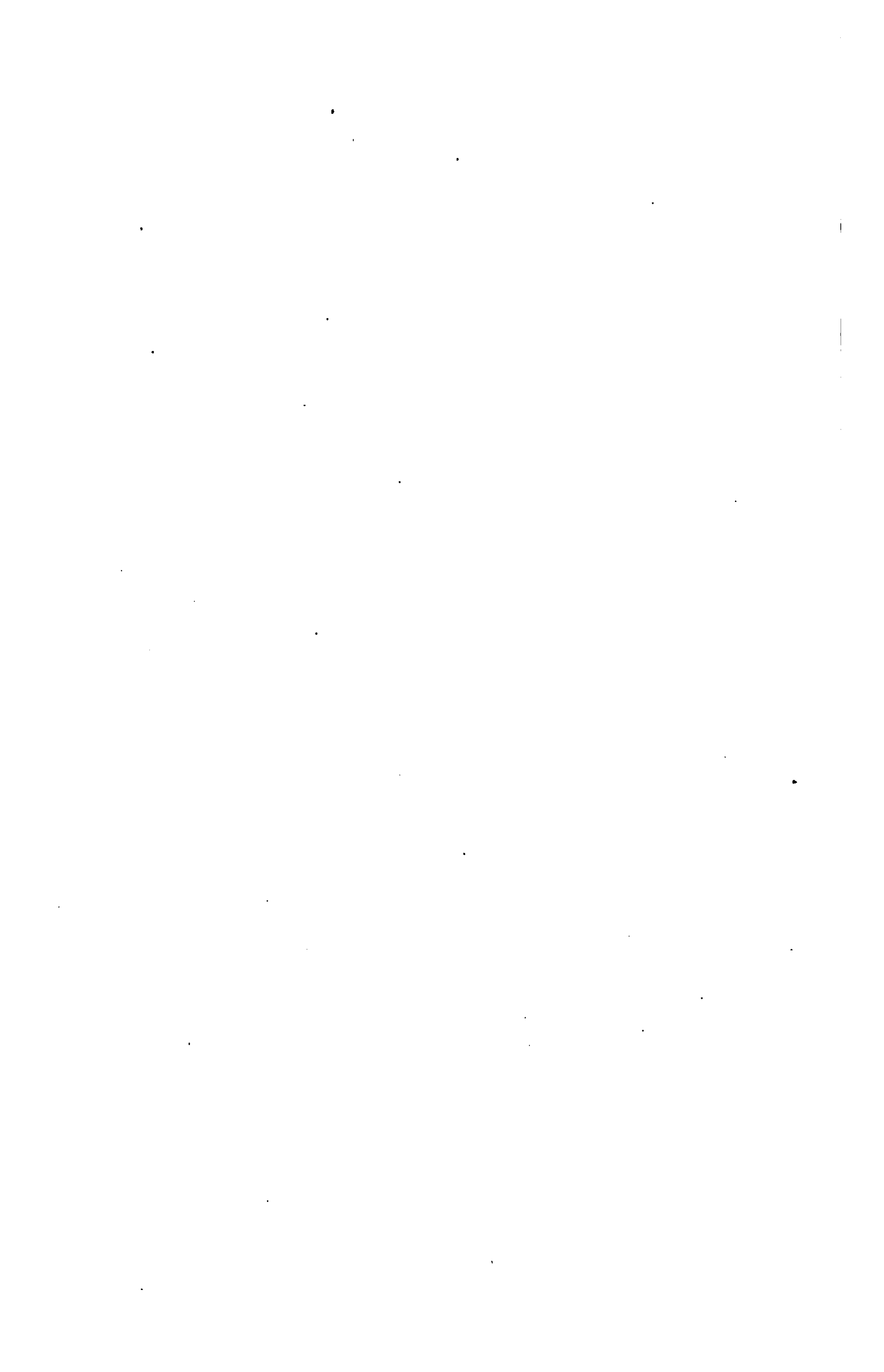
№ XLIII.

Im November des Jahres 1215 hielt Innocenz III. ein Concil, um in dem Streite zwischen dem Kaiser und dem Könige Friederich II. zu entscheiden. Der Kaiser bot hier das Aeusserste auf, sich das Reich zu erhalten. Aber der Markgraf von Montferrat wusste durch nichtige Beschuldigungen alle Bemühungen desselben zu vereiteln. Die Gesandten fast aller Könige und Fürsten waren auf dem Concil zugegen und auch König Johann entsandte dahin einen Geistlichen, Peter von Cressy, für welchen er bei allen kaiserlichen Beamten um freies Geleit bat. Der Zweck dieser Sendung war unfehlbar, sowohl den Papst für den Kaiser zu gewinnen, als auch die päpstliche Hülfe zur Beseitigung der magna charta zu suchen.

№ XLIV und XLV.

Der Graf Ludwig von Loon hatte anfangs dem Gegenkönige Philipp von Schwaben eifrigst beigestanden, wandte sich aber 1202 durch Heinrich, Herzog von Brabant, bewogen, der Partei Otto's zu. Als Diederich, Graf von Holland, ein Jahr danach starb, hielt sich Ludwig, weil er Adela, die Tochter desselben, heirathete, für den rechtmässigen Erben der Grafschaft. Graf Wilhelm aber, Bruder des Verstorbenen, sammelte ein Heer und jagte Ludwig 18 Tage nach der Vermählung aus Holland hinaus, raubte





ihm seine Gemahlinn und hielt sie in Friesland gefangen. Sie floh 1207 nach England, und Graf Ludewig erkaufte hier ihre Freiheit dadurch, dass er im November dem Könige Johann, als seinem Lehensherren, huldigte. Wahrscheinlich wurde aber dadurch nur ein früheres Lehensverhältniss erneuert, denn der König hatte schon im Mai 1206 dem Seneschal des Grafen Sold zahlen lassen. Der Kaiser entfremdete sich 1213 den Grafen, welchem es an Gütern, Macht und Freunden nicht fehlte, dadurch, dass er die Grafschaft Holland dem Grafen Wilhelm zu Lehen ertheilte. Dieser, bei Bouvines 1214 in französische Gefangenschaft gerathen und nur mit dem Versprechen, nie wieder gegen Frankreich zu dienen, seiner Haft entlassen, wurde bald darauf von Philipp August in ein Bündniss gegen England gezogen und brach die Treue gegen König Johann. Die englischen Grossen riefen den Prinzen Ludwig von Frankreich nach England, um mit seiner Hülfe Johann zu entthronen und boten ihm, weil er mit dessen Nichte vermählt war, die Krone an. Ihrem Rufe folgend, schiffte er sich auf einer Flotte von 680 Segeln nach England ein; ihn begleitete Graf Wilhelm von Holland mit der holländischen Ritterschaft. Die Flotte landete am 30. Mai bei Sandwich und Ludewig zog am 2. Juni in London ein.

König Johann, aufgebracht über die Treulosigkeit des Grafen Wilhelm, hoffte ihn durch den Kaiser zu bestrafen, glaubte auch vielleicht, letzterer würde in Norddeutschland sehr an Macht gewinnen, wenn er sich mit dem Grafen von Loon versöhnte und dieser wieder zum Besitze von Holland gelangte. Daher ertheilte er dem Grafen Ludewig die Weisung, zur Treue und zum Dienste des Kaisers in Unterthänigkeit zurückzukehren, meldete solches am 8. Juni dem Kaiser und bat ihn, den Grafen wieder zu sich zu rufen und in Gnaden aufzunehmen. Um ihn dazu geneigt zu machen, erinnerte er ihn daran, wie sie beide von allen Seiten bedrängt und verfolgt würden, wie dagegen ihrer beider Ehre und Vortheil durch die Rückkehr des Grafen gewinnen müsse. Der Rath, welchen er ihm ertheile, käme nicht nur von ihm, sondern von vielen anderen unter sei-

nen Getreuen, auch von Walter Bertrand, welchem der Kaiser, wie es scheint, besonders Zutrauen schenkte. Johann erbot sich im Falle kaiserlicher Bevollmächtigung dazu, sich bei dem Grafen zu verbürgen, dass ihm sein Recht an der Grafschaft Holland und an allem Anderen, was ihm rechtlich gebühre, wiedergegeben werde, und zweifelte unter solchen Bedingungen nicht an der Bereitwilligkeit des Grafen, zur Treue gegen den Kaiser und in seine Dienste zurückzukehren.

Die Noth Johanns erforderte Eile, und so wurde Walter Bertrand, ohne die Erklärung des Kaisers abzuwarten, zum Grafen Ludewig, für dessen Huldigung er sich 1207 beim Könige verbürgt hatte, geschickt und forderte ihn zur Treue gegen den Kaiser auf. Der König verbürgte sich dem Grafen für die Gewährung seiner Forderungen und versprach seine thätige Vermittelung bei dem Kaiser, falls dieser die Bestätigung verweigerte. Walter Bertrand aber hatte den Befehl erhalten, die Urkunde mit der Bürgschaft des Königs nur nach vollzogener kaiserlicher Belehnung mit Holland und nach geleisteter Huldigung dem Grafen einzuhändigen.

Der weitere Verlauf der Sache ist unbekannt. Johann starb ein halbes Jahr darauf, ohne den Rückzug des Feindes aus England zu sehen, und musste es noch erleben, dass ihm bei einem feindlichen Ueberfall die Reichsinsignien, seine Juwelen und Schätze, unter welchen auch die von Richard seinem Neffen Otto vermachten Kleinodien, geraubt wurden.

№ XLVI.

Als Kaiser Otto IV. am 19. Mai 1218 gestorben war, nahm sein Bruder Heinrich, Herzog von Sachsen und Pfalzgraf bei Rhein, die Reichsinsignien zu sich, welche er dem Testamente des Kaisers zufolge 20 Wochen bewahren und nur dem durch die Fürsten einstimmig und auf gültige Weise zum Könige Erwählten, oder dem Könige Friede-

rich II., wenn für dessen Wahl die Fürsten sich einstimmig erklärten, und sonst keinem Sterblichen unter dem Himmel überliefern sollte. Obgleich die bestimmte Zeit verstrichen war und der Papst ihn ermahnte, die Insignien dem Könige Friederich II. nicht länger vorzuenthalten, so zögerte Heinrich doch noch immer, denn der verstorbene Kaiser hatte ihm gestattet, ihr beiderseitiges Erbtheil von dem rechtmässigen Könige gegen die Insignien zu ertauschen. Zu Anfang des Jahres 1219 sandte Heinrich seinen Geistlichen Rudolph von Birmingham nach England, wahrscheinlich um mit den Räthen Königs Heinrich III., welcher 1216 in seinem elften Lebensjahre seinem Vater Johann auf dem englischen Throne gefolgt war, die in dieser Angelegenheit zu ergreifenden Massregeln zu verabreden. Endlich am 13. Juli 1219 auf dem Fürstentage zu Goslar überreichte er dem Könige Friederich II. die Reichsinsignien. Er gewann dadurch zwar, so viel man weiss, nicht an Land, aber der König, welcher einen Zug nach Italien beabsichtigte, um sich zum Kaiser krönen zu lassen, bezeigte seine Dankbarkeit dadurch, dass er für die Dauer seiner Abwesenheit aus Deutschland den Herzog zum Reichslegaten des nördlichen Deutschlands einsetzte, während das südliche Deutschland dem Herzoge Ludewig von Bayern als Reichslegaten anvertraut wurde.

№ XLVII.

Obgleich der zehnjährige Heinrich auf den Wunsch seines Vaters, Königs Friederich II., im April 1220 zum römischen Könige gewählt wurde, so vertrat Herzog Heinrich von Sachsen doch als Reichslegat fortwährend die Stelle des Königs im nördlichen Deutschland. Bei dem Vertrauen, welches Friederich II. in ihn als seinen Legaten setzte, konnten ihm die geheimeren Verhandlungen des königlichen und päpstlichen Hofes nicht fremd bleiben; und es scheint, dass von denselben bei Gelegenheit der bevorstehenden Kaiserkrönung im Herbste des Jahres 1221

Verhandlungen mit oder über Frankreich gepflogen wurden, welche ihn hoffen liessen, dass die der Krone England geraubten französischen Fürstenthümer, welche Prinz Ludewig, als er 1217 England räumte, bei seiner Thronbesteigung zurückzugeben versprochen hatte, schon jetzt für England wiedergewonnen werden könnten. Bei dieser Rückgabe waren wegen Poitou und Guyenne auch Herzog Heinrich und seines Bruders Wilhelm Sohn Otto, Herzog von Lüneburg, betheiligt. Beide schickten im September 1221 ihre Gesandten, worunter ein Freund des verstorbenen Kaisers Otto IV., an den englischen Hof. Aus einem Briefe Herzogs Heinrich an den englischen Vice-Canzler erhellet, dass ihm einige hohe und geheime Angelegenheiten zur Kunde gekommen waren, welche dem Reiche England, dem ganzen Stamme des königlich englischen und herzoglich welfischen Hauses zum unendlichen Vortheile gereichen könnten. Der König von England entliess die Gesandten mit den gewöhnlichen Geschenken am ersten October 1221.

№ XLVIII bis LII.

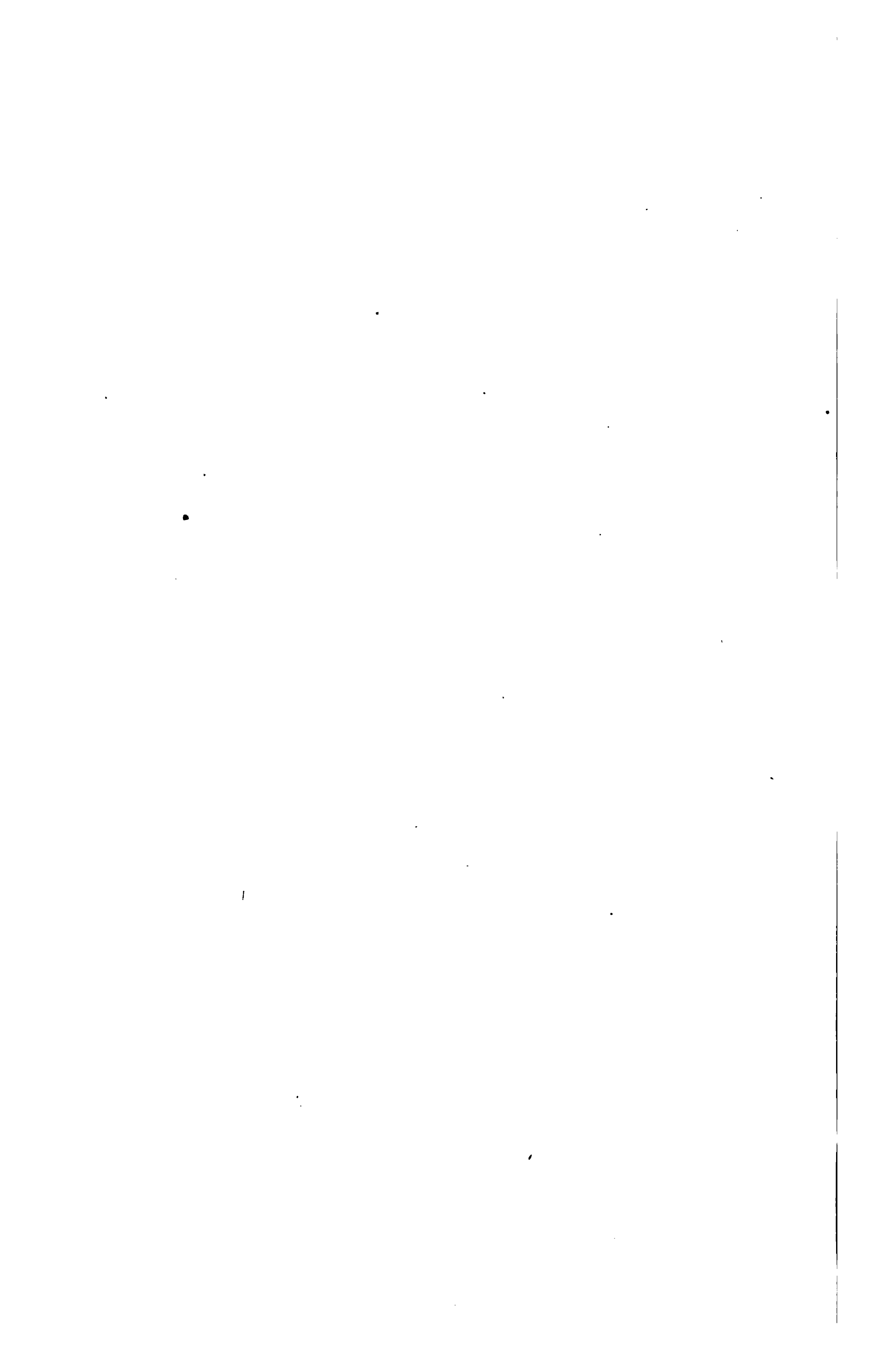
Heinrich, Herzog von Sachsen und Pfalzgraf bei Rhein, überliess seinem Neffen Otto, Herzog von Lüneburg, 1223 sein Herzogthum und die übrigen sächsischen Güter mit der Stadt Braunschweig. Nach des Pfalzgrafen Tode 1227 erhob König Heinrich Namens seines Vaters, des Kaisers Friederich II., unter dem Vorwande, dass derselbe diese Lande von Irmengard, Markgräfinn von Baden, ältesten Tochter des verstorbenen Pfalzgrafen, gekauft habe, Ansprüche daran. Nachdem es dem Herzoge Otto noch im selben Jahre gelungen war, die Anhänger des Kaisers aus der Stadt Braunschweig zu vertreiben, wandte er sich gegen den Grafen Heinrich von Schwerin, um seinen Oheim, König Waldemar von Dänemark, an demselben zu rächen. Der Graf hatte den König in Friedenszeiten auf seinem eigenen Gebiete treuloser Weise 1223 gefangen genommen,

ihn und den gleichfalls gefangenen Prinzen Waldemar nach Danneberg ins Gefängniss geführt. Der Drohungen des Papstes achtete er nicht, und da Albert Graf von Orlamünd, einstweiliger Regent in Dänemark, die Vermittelung des römischen Königs wegen zu hoher Forderungen zurückwies und die Entscheidung lieber dem Schwerte überliess, nahm er auch ihn 1225 in der Schlacht gefangen und brachte ihn nach Danneberg. Weil Graf Heinrich aber dieses im Gebiete Herzogs Otto gelegene Schloss nicht für sicher genug hielt, versetzte er die gefangenen Fürsten nach Schwerin, wo sie unter den härtesten Bedingungen und für ungeheures Lösegeld ihre Freiheit erkauften. Der Papst verlangte zwar vom Grafen Heinrich, dem König die Erfüllung seiner eidlichen Verpflichtung zu erlassen; statt dessen aber reizte dieser den Grafen Adolph von Schauenburg gegen Dänemark, bis endlich der König, von der Verbindlichkeit des ihm abgezwungenen Eides durch den Papst freigesprochen, im Bunde mit seinem Neffen, Herzog Otto, zu Bornhövede am 22. Juli 1227 dem Grafen Heinrich eine blutige Schlacht lieferte. Für den Grafen fochten der Erzbischof von Bremen, der Graf von Schauenburg, Albert, Herzog von Sachsen und mehrere Andere mit ihren Schaaren. Den rechten Flügel des vereinten dänisch-braunschweigischen Heeres führte Herzog Otto an; ihm gegenüber an der Spitze des linken feindlichen Flügels stand Herzog Albert von Sachsen. Durch die Treulosigkeit der Ditmarsen verlor der König die Schlacht und entging kaum der Gefangenschaft; Herzog Otto aber gerieth in die Hände der Feinde. Seine Gefangennahme glaubten König Heinrich und Otto, Herzog von Bayern, welcher als Gemahl von Agnes, der jüngsten Tochter des Pfalzgrafen, auf Braunschweig Ansprüche erhob, benutzen zu müssen. Sie sahen aber ihre Pläne an der Treue der Braunschweiger scheitern und mussten sich begnügen, in Göttingen eine Besatzung zurückzulassen. Nach dem Tode des Grafen Heinrich von Schwerin 1228 widersetzte sich der Freilassung des Herzogs Otto nur Albert von Sachsen und gab endlich auf kräftige Ermahnungen des Papstes Gregor IX., der in

seinem Hasse gegen den Kaiser die Gefangenschaft des Herzogs nicht gleichgültig ansehen konnte, gegen Abtretung Hitzackers seine Einwilligung, worauf Otto, ohne Schaden an seinem Körper genommen zu haben, wie uns die Nachricht ausdrücklich berichtet, aus den Banden und Fesseln des Gefängnisses entlassen wurde. Kaum in Freiheit gesetzt, hatte er mit seinen eigenen Dienstmannen, welche von dem Kaiser oder dessen Sohne, dem Könige Heinrich, zur Empörung verleitet waren und denen sich die Bischöfe von Magdeburg und Halberstadt zugesellten, harte Kämpfe zu bestehen. Durch Hülfe der Markgrafen von Brandenburg, deren Schwester er zu Ende des Jahres 1228 heirathete, trug er hier den Sieg davon.

Die erfreuliche Nachricht seiner Befreiung meldete Otto im Februar 1229 seinem Vetter, dem Könige Heinrich III. von England, durch seinen Geistlichen, den Magister Galfried, welcher für ihn schon einmal 1221 als Gesandter nach England gereiset war, und bat ihn, dem Herzoge von Anhalt oder Sachsen, welcher sich um die Schwester des Königs bewarb, die Prinzessinn zu verweigern, weil derselbe (wie vorhin erwähnt) und seine Verwandten sich ihm als die bittersten Feinde während der Gefangenschaft bewiesen hatten.

Als König Heinrich III. den Brief seines Vetters erhielt, rüstete er sich grade, von seinen Unterthanen in Poitou, Guyenne und Normandie um Schutz angerufen, zu einem Angriffe Frankreichs in der Bretagne. Der vorige König von Frankreich nämlich, Ludewig VIII., war bei seinem Regierungsantritt 1223 soweit entfernt gewesen, seinem Versprechen gemäss die an sich gerissenen englischen Fürstenthümer zurückzugeben, dass er vielmehr 1224 auch Poitou besetzt hatte; nur Gascogne wurde von den Engländern vertheidigt. Mit jugendlicher Freude überblickte der englische König schon die Erfolge des Zuges, für welchen er rüstete, und antwortete in einer solchen Stimmung am 6. März 1229 seinem Vetter, dem Herzog Otto. Er tröstet ihn über das für seine Befreiung abgetretene Land mit dem unschätzbaren Besitze der Freiheit und ertheilt ihm,



auf die französischen Fürstenthümer deutend, die Hoffnung, dass sie beide in kurzer Zeit wieder zum Besitze ihres durch die Gewalt des gemeinsamen Feindes ihnen früher entrissenen Erbtheils gelangen werden; denn der Herr, auf den er traue, lasse nicht zu Schanden werden, die auf ihn hoffen. Schon des Sieges gewiss redet er von Gerüchten, welche den Herzog bald erfreuen werden, weil sie ihren gemeinsamen Vortheil und Ehre betreffen. Er verspricht, ohne Willen und Wissen seines Vetters in der Vermählungsangelegenheit des Herzogs von Anhalt nichts zu entscheiden und auch sonst seinem Rathe stets zu folgen. Ueberhaupt, da ihrer beider Ehre und Vortheil zu eng verbunden sei, so gelobt er auch für immer die grösste Bereitwilligkeit, den Vortheil und die Ehre seines Vetters zu befördern.

Zu gegenseitiger Mittheilung ihrer Lage und ihrer Entschlüsse schickte Herzog Otto auf Verlangen seines Vetters um Pfingsten wieder einen Gesandten nach England und bat, in dankbarer Erinnerung dessen, was der Papst Gregor IX. während der Gefangenschaft für ihn gethan hatte, den König, auch sein besonderes Dankschreiben desshalb an den Papst zu erlassen. Heinrich glaubte aber bei dieser Gelegenheit noch mehr thun zu dürfen. Obgleich er sich 1227 in Unterhandlungen mit dem Sohne des Kaisers eingelassen und 1228 eine Versöhnung zwischen Papst und Kaiser herbeizuführen sich bemühet hatte, so waren doch Friederich II. und sein Sohn seit 1226 und 1227 mit Frankreich verbündet, dabei feindlich gegen seinen Vetter, Herzog Otto, gesinnt. Er verschmähete es daher nicht, in einem befreundeten und verwandten Fürsten Deutschlands dem Kaiser einen Nebenbuhler zu erwecken, und hoffte um so mehr auf Gelingen, weil Gregor IX., welcher seit dem Tode des Papstes Honorius III. 1227 den päpstlichen Stuhl bestiegen hatte, sich noch eifriger zeigte, einen Gegenkönig in Deutschland hervorzurufen. Honorius nämlich hatte die Krone des durch den Bann zum Kreuzzuge gezwungenen Kaisers schon dem Prinzen von Dänemark angetragen, dieser aber das Anerbieten abge-

lehnt, weil er sich nicht stark genug fühlte, dem Kaiser entgegenzutreten.

In seinem Briefe vom 4. April 1229 an den Papst dankte also König Heinrich III. ihm nicht nur für seine eifrige Verwendung zur Befreiung Otto's, sondern empfahl ihm auch seinen Vetter mit so dringenden Bitten, als er es in seinen eigenen Angelegenheiten nur vermocht hätte, ersuchte ferner den Papst, aus Rücksicht für ihn die bewiesene Gunst seinem Vetter, dem Herzoge, zu erhalten und zu mehren, und durch Empfehlungsschreiben an die deutschen Fürsten dessen Erhebung zu bewirken; denn, weil der Herzog seine Befreiung dem päpstlichen Stuhle allein zuschreibe, würde unter allen Reichsfürsten kein dankbarerer Sohn der Kirche zu finden sein.

Um aber diese Angelegenheit am päpstlichen Hofe gehörig zu betreiben, sandte er Galfried, des Herzogs Geistlichen, nach Rom, weil er dieses Mannes Ergebenheit und Treue erprobt und sich überzeugt hatte, dass keiner eifriger sich für den Herzog bemühe. Auch beschenkte er auf des Letzteren Bitten diesen treuen Diener mit 5 Mark jährlich bei der königlichen Cammer zu hebender Einkünfte, bis er ihm eine geistliche Pfründe höheren Betrages würde verleihen können. Galfried erhob bei seiner Abreise nach Rom dieses Geschenk und 100 Schillinge Reisegeld.

Zu gleicher Zeit antwortete der König seinem Vetter Otto, und drückt dabei wiederholt seine Freude aus, dass der Höchste während der Angst gnädig auf ihn gesehen und ihn aus derselben erlöset habe. Dann macht er ihn mit den eben genommenen Massregeln bekannt und wünscht von Herzen, dass die für ihn eingelegte Bitte so günstig vom Papste aufgenommen werde, dass dieselbe zum unsterblichen Ruhme des Herzogs beitrage, ihm, dem Könige, aber Veranlassung zum Frohlocken gewähre.

Die Bewerbung des Königs für seinen Vetter hatte so guten Erfolg, dass der Papst demselben die Krone antrug. Herzog Otto aber in der frischen Erinnerung, welchen Raub an den kaiserlichen Rechten sich die Päpste für ihre Begünstigungen erlaubten, welche Verluste sein Haus dem

heiligen Vater und der Geistlichkeit verdanke, und welches Geschick seinem Oheim, Kaiser Otto IV., durch sie bereitet sei, wies die Krone, um welche er sich nicht beworben hatte, mit der Antwort zurück: er gedenke nicht zu sterben, wie sein Oheim, Kaiser Otto. Es blieben ihm auch Güter genug, die er ruhig besass, und für die streitigen Besitzungen durfte er hoffen vom Kaiser, wenn er nichts gegen ihn unternahm, sonderm ihm Treue bewahrte, Bestätigung zu erhalten. Er blieb desshalb dem Kaiser, obgleich derselbe ihn seitdem härter, als früher, behandelte, auch Göttingen noch immer besetzt hielt, dennoch ergeben und suchte zur Aussöhnung mit ihm die Vermittelung des Papstes. Zudem hatte er sich die Liebe aller Fürsten Deutschlands in dem Grade erworben, dass sie 1234 eine Gesandtschaft an den Kaiser nach Italien mit dem Gesuche, dem Herzoge die Länder seines Oheims, des Pfalzgrafen, wiederzugeben, schickten. Der Kaiser durfte keine abschlägige Antwort ertheilen und liess sich die Entscheidung mehrerer Fürsten gefallen. Dazu kam, dass er am 20. Juli 1235 sich zu Worms mit Isabella, Schwester Königs Heinrich III. von England, vermählte, und der König wahrscheinlich die Wiedereinsetzung seines Vetters in seine Rechte als Bedingung der Einwilligung zur Vermählung forderte. Wenige Tage nach der hochzeitlichen Feier verzichtete der Kaiser zu Mainz aller Ansprüche an die Erbschaft des Pfalzgrafen, erhob die Stadt Braunschweig und Feste Lüneburg mit ihren Zubehörungen zu einem Herzogthum Braunschweig und belehnte damit den Herzog Otto von Lüneburg.

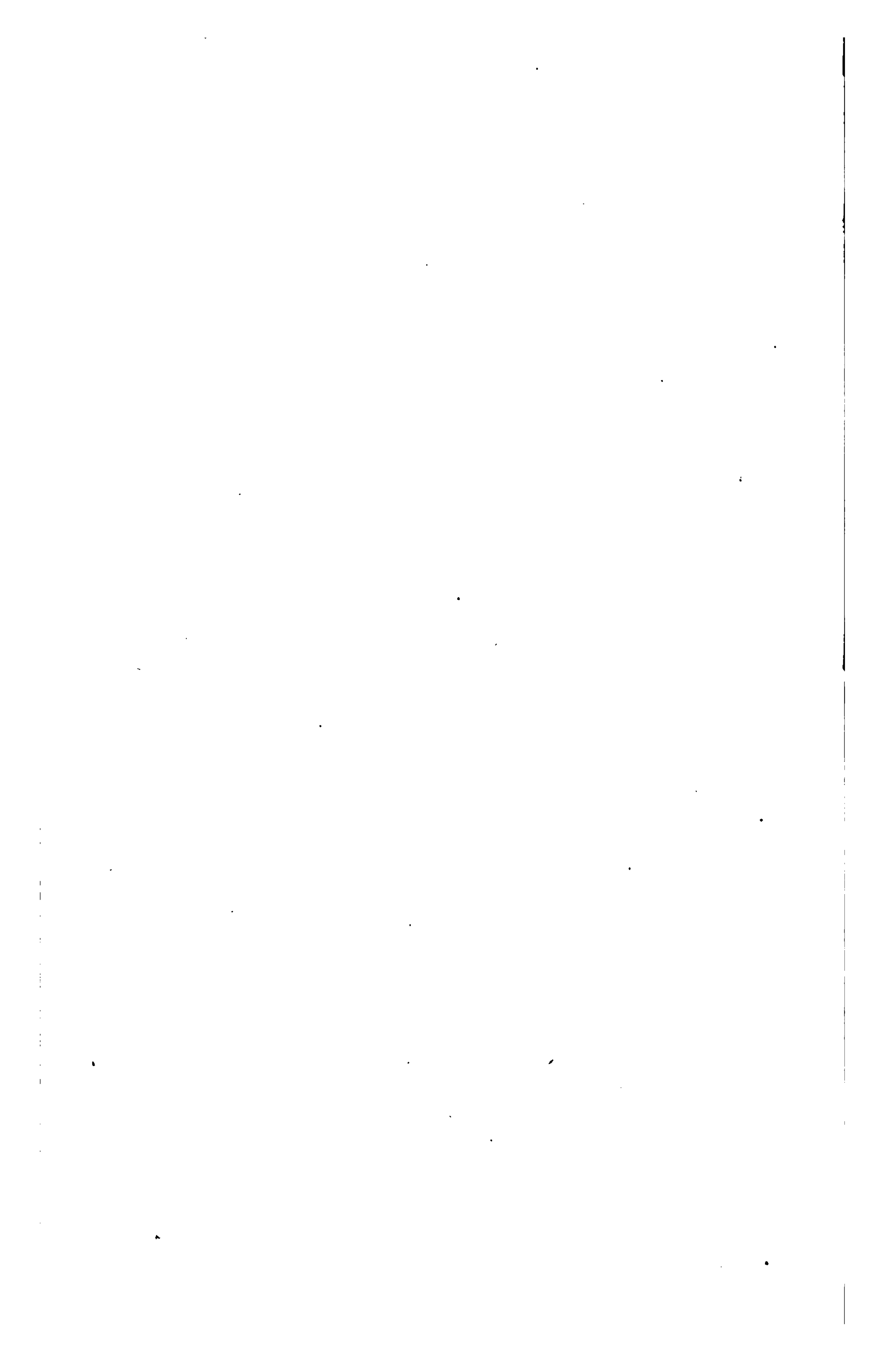
№ LIII.

Sieben Jahre bevor sich die Angelegenheiten Herzogs Otto so günstig gestalteten, hatten sich, wie schon erwähnt, während seiner Gefangenschaft die Bischöfe von Magdeburg und Halberstadt mit der braunschweigischen Dienstmannschaft gegen ihn verbündet. In Folge der Fehde wurde das Schloss Wallbek zerstört und in dem Frieden,

wozu Otto die geistlichen Herren 1229 zwang, mussten sie ihm geloben, dasselbe nicht wieder aufzubauen. Im September desselben Jahres schickte er den Vogt des Schlosses, Namens Cäsar, den Rudolph von Rolstedt und den Geistlichen Wilkin als Gesandte nach England, wahrscheinlich um sich zu erkundigen, welchen Fortgang die Rüstung gegen Frankreich nähme. Die Gesandtschaft traf den König Heinrich III. aber äusserst verstimmt und im grössten Missmuth. Die ausgerüstete Flotte hatte sich als zu klein erwiesen und konnte kaum die Hälfte des Heeres aufnehmen. Die Expedition, von welcher der König sich die glänzendsten Siege versprochen hatte, wurde auf das folgende Jahr verschoben und die Gesandtschaft mit 50 Mark Reisegeld und wohl nicht mit erfreulicher Botschaft entlassen.

№. LIV bis LVI.

Im Mai des Jahres 1230 fiel Heinrich III. in Frankreich ein, drang bis Nantes vor und liess sich in Gascogne huldigen, führte jedoch den Krieg nicht mit gehörigem Ernste. Während der Abwesenheit des Königs reisete Herzog Otto nach England hinüber, fast sollte man glauben, um als naher Verwandter und verbündeter Fürst die Regentschaft zu führen. Er landete Mitte Juli in England. Von den Feierlichkeiten des Empfanges und den Belustigungen bei Hofe sind keine Nachrichten vorhanden; jedoch hatte der König durch desshalb erlassene Befehle für die Freuden der Jagd im Walde zu Windsor und in wie ausserhalb des Parkes zu Havering-Bower gesorgt, wo die königlichen Gebäude zur Aufnahme des Herzogs eingerichtet wurden. Es scheint, dass Otto die Rückkunft des Königs, welcher am 26. October aus Frankreich wieder anlangte, abwartete; denn am 10. November erwirkte er von ihm für den Handel der Bürger Braunschweigs nach England, wie er ihnen schon 1228 Handelsfreiheit in Dänemark verschafft hatte, ein Privilegium in der gewöhnlichen Art und unter der Be-



dingung, dass sie ausser demselben einen von ihm ausgestellten Pass bei sich führten. Vermuthlich ist dies Privilegium kurze Zeit vor der Abreise des Herzogs nach Deutschland ertheilt worden.

№ LVII.

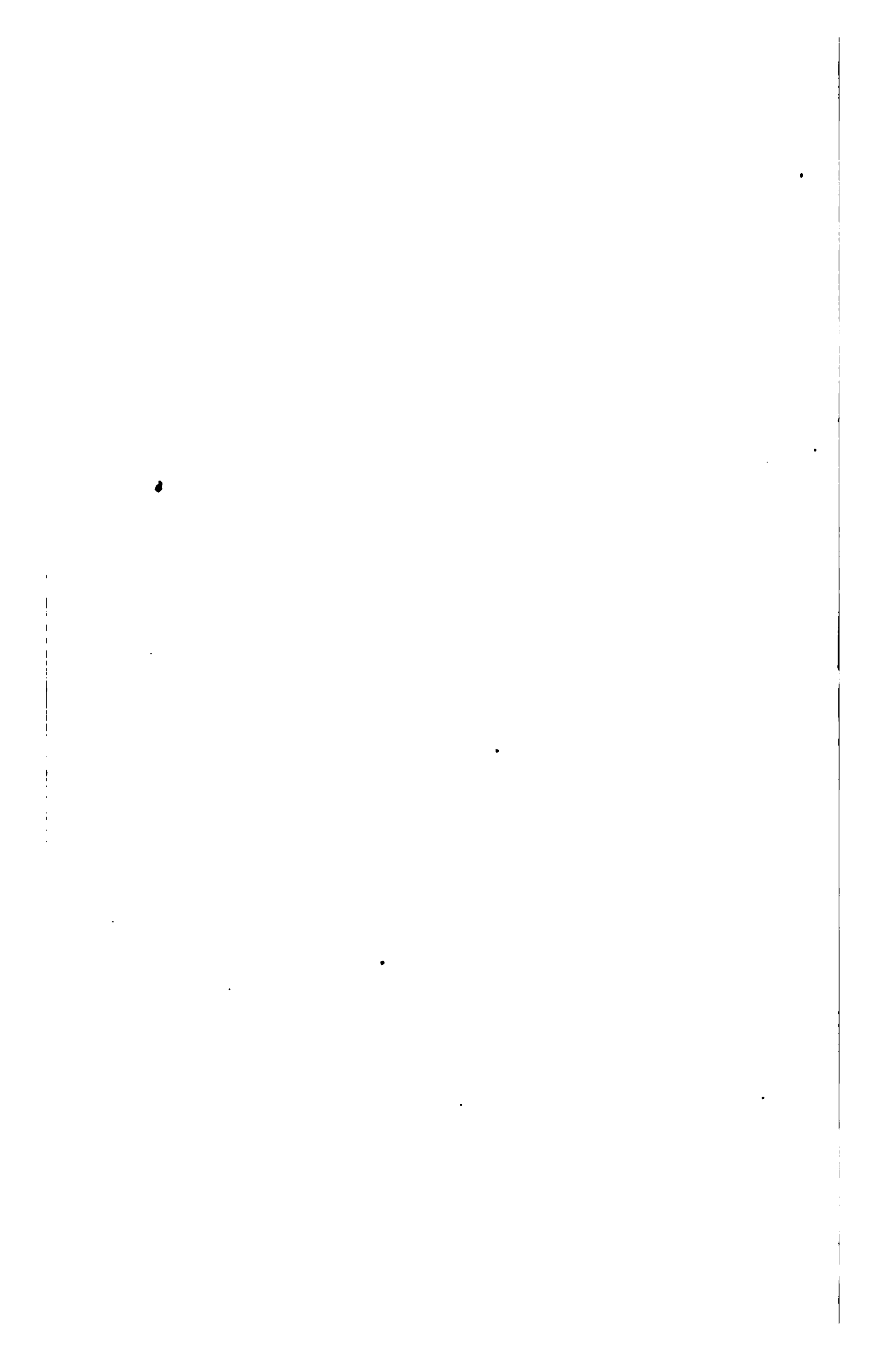
Bei der Menge päpstlicher Präcisten, welche zu grossem Unwillen der einheimischen Geistlichkeit England überschwemmten, war es dem Könige Heinrich III. nicht möglich gewesen, dem Magister Galfried, Geistlichen Herzogs Otto, eine reichliche Pfründe zu verleihen, wie er ihm 1229 versprochen hatte. Anderthalb Monate vor dem Tode des Herzogs 1252 sieht man seinen treuen Diener in England anlangen, um sich die Rückstände seiner jährlichen 5 Mark bei dem Exchequer zu holen. Der König vertröstete ihn auch jetzt mit einer Pfründe, die er ihm verleihen wolle.

№ LVIII bis LXV.

Nach dem Tode seines Vaters, des Herzogs Otto, 1252, übernahm Albert der Grosse, Herzog von Braunschweig für sich und als Vormund seiner Brüder die Regierung. An dem Kriege, welchen Sophie, Herzoginn von Brabant, eine thüringsche Princessinn, wegen der erledigten, bisher mit Hessen vereinigten Landgrafschaft Thüringen gegen Heinrich den Erlauchten, Markgrafen von Meissen, 1258 führte, nahm Herzog Albert wegen doppelter Verwandtschaft Theil. Er war nämlich mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Heinrich von Brabant, vermählt und seine Schwester Adelheid mit dem Prinzen Heinrich, Sohn der Herzoginn Sophie, für welchen Thüringen und Hessen gegen den Markgrafen vertheidigt werden sollte, verlobt. Albert zog 1259 in Thüringen ein, belagerte mit Hülfe der Hessen die Stadt Kreuzburg, nahm sie ein und bauete gegen die Stadt Eisenach

das Castell die Klemme, gegen die Wartburg aber die Eisenacher-Burg, die Frauenburg und den Mittelstein. Ein Jahr nach dem Tode seiner 1261 kinderlos verstorbenen Gemahlinn Elisabeth bewarb er sich um die Hand der Markgräfinn Alaisia oder Adelheid von Montferrat, einer Nichte der Königinn Eleonora von England. Zum Brautwerber wählte er König Heinrich III. von England, der wegen Streitigkeiten mit den Grossen seines Reichs über ihren Freiheitsbrief sich zu der Zeit veranlasst sah, den König Ludewig IX. von Frankreich, welchen sie zum Schiedsrichter hatten bestellen wollen, zu besuchen. Mit ihm trafen die Gesandten Herzogs Albert am französischen Hofe zusammen. In Gegenwart des Königs und der Königinn von Frankreich schloss der obschon erkrankte König Heinrich III. den Ehevertrag ab. Der Herzog hatte es dem Gutdünken desselben überlassen, den Brautschatz zu bestimmen. Ohne hierüber irgend eine Entscheidung zu ertheilen, meldete ihm der König aus St. Germain am 6. October 1262 den Abschluss des Ehevertrages und lud ihn durch die heimkehrenden Gesandten auf Ostern des Jahres 1263 ein, nach London zu kommen, um von dort die fürstliche Braut heimzuführen. Nach seiner Rückkunft in England und nach wiedergewonnener Gesundheit machte sich der König Vorwürfe, die Bestimmung des Brautschatzes, ohne die Erwartungen des Herzogs dieserhalb zu kennen, übernommen zu haben, zumal da die Finanzen Englands in sehr übeler Beschaffenheit und ein Gegenstand der Zwistigkeiten mit den Grossen des Königreichs waren. Er ersuchte daher am 18. December 1262 den Herzog, sich deutlicher hierüber zu erklären, damit Alles, was auf diese Angelegenheit Bezug habe, klar und abgemacht sei, bevor sie beide ihre Zusammenkunft hielten.

Während dieser Zeit verweilte Herzog Albert in Dänemark, wo ihm die Königinn Margarete, nachdem sie und ihr Sohn, der junge König Erich, durch seine Vermittelung aus der Gefangenschaft des Herzogs von Schleswig befreit waren, die Vormundschaft ihres Sohnes und die Regentschaft übertragen hatte. Seine Reise nach England verzögerte



sich desshalb. Er wurde jedoch im Herbste des Jahres 1263 am englischen Hofe erwartet, wesshalb König Heinrich für die nah bevorstehende Vermählungsfeier auf dem Markte zu Winchester seiner Nichte, der Markgräfinn, eine goldene Krone für 20 Mark kaufen liess. Bald darauf, am 26. October setzte er ihr als Brautschatz, ohne dem Herzoge den Werthbetrag zu nennen, 1000 Pfund Sterlinge aus, welche er vor Ablauf eines Jahres in zwei Terminen bezahlen wollte.

Als Herzog Albert sich endlich zur Fahrt nach England anschickte, begann der thüringische Krieg von neuem. Der Markgraf Heinrich von Meissen brach die von Albert erbauten Schlösser und nahm Eisenach ein. Statt nach England zur Vermählung zu reisen, zog der Herzog im Bunde mit den Grafen von Anhalt, Schwerin und Eberstein nach Thüringen und drang, da er wenig Widerstand fand, bis in die Stifter Nauenburg und Merseburg vor. Der Markgraf war nach Böhmen geflohen, seine Söhne aber und Rudolph Schenk von Vorgola überfielen die Verbündeten bei Besenstädt an der Elster, schlugen sie und nahmen den schwer verwundeten Herzog Albert gefangen. Ueber anderthalb Jahre wurde er seiner Freiheit beraubt und musste sich 1265 durch Abtretung der Städte Eschwege und Wizenhausen, der Schlösser Fürstenstein, Arnstein, Bischofstein, Wanfried, der Burg bei der Stadt Oldendorf an der Werra und für 8000 Mark Silber freikaufen. Seine Macht war aber dadurch so wenig geschwächt, dass er bald darauf dem deutschen Orden gegen die heidnischen Preussen zu Hülfe ziehen konnte.

Endlich im Spätherbste des Jahres 1266 liess sich Albert, wie es scheint von Hamburg, nach England hinüberschiffen, und feierte zu Kenilworth, wo der König von England, aus der Gefangenschaft des bei Evesham gefallenen Grafen von Leicester befreit, die ersten 14 Tage des Monats November mit dem Hofe verweilte, seine Vermählung.

Nach der heftigsten Erschütterung der öffentlichen Ruhe in England und nach der grössten Unordnung der Staatsangelegenheiten war sowohl durch die Tapferkeit als das

weise Benehmen des Prinzen Eduard Frieden im Reiche hergestellt. Die ungeheuren Summen aber, welche in den vorhergehenden Zeiten verschwendet waren, konnte der Staat so bald nicht wieder ersetzen, und so sah sich König Heinrich gezwungen, nur bedingungsweise Verpflichtungen einzugehen, als er am 2. November dem Herzoge Ehrengeschenke aussetzte. Von Ostern 1267 an sollte der Herzog durch seine Geschäftsführer alle Jahr in zwei Terminen so lange Zahlungen vom Könige erheben, bis er sich für befriedigt erklären würde; die Summe jedesmaliger Zahlung aber sollte sich nach dem Zustande des Reiches England und des Königs richten, so dass sie bald mehr, bald weniger betragen würde.

Die Reise nach England und sein Aufenthalt daselbst kosteten dem Herzoge grosse Summen, und da er kurz vorher sich theuer die Freiheit hatte erkaufen müssen, sah er wegen dieser neuen Ausgaben sich genöthigt, in und ausserhalb London mehrere Schulden zu machen. Der König aber vergass die gute alte Sitte der Gastgeschenke nicht und schenkte ihm am 7. November zur Tilgung dieser Schulden 1000 Mark, zu deren Zahlung er die von der Stadt London als Strafe für ihre Empörung zu erhebenden Gelder bestimmte.

Bevor der Herzog aus England schied, bat er für seinen Edelknaben um die Ehre, dass Prinz Eduard zu Northampton denselben mit dem Gürtel der Ritterschaft schmücke. Weil schon Alles zur Abreise bereit war und die ritterschaftlichen Ehrenzeichen in Northampton nicht vorräthig waren, musste der Hof-Garderobenkäufer auf königlichem Befehle dieselben dem Edelknaben zum Geschenke in aller Eile zusenden.

Die Hin- und Rückfahrt zur See machte Herzog Albert wahrscheinlich auf einem Schiffe der seit 1258 mit ihm verbündeten Stadt Hamburg; denn am 10. November, dem Tage, an welchem er vermuthlich von England abreisete, erwies auf seine Bitten der König den Kaufleuten des Herzogs zu Hamburg die besondere Gunst, dass er ihnen gestattete, ihre eigene Hanse für immer in seinem Reiche zu

haben. Im Allgemeinen hatte er schon 1260 den deutschen Kaufleuten Handelsfreiheit in England ertheilt und ihre Gildehalle in London in seinen Schutz genommen.

Der jungen Herzoginn Alaisia oder Adelheid fiel die Trennung von allen, die sie liebten, sehr schwer. Der König, die Königinn und der Prinz Eduard wiederholten auch ihr bei der Abreise die Zusage, welche sie wegen des Brautschatzes dem Herzoge gemacht hatten.

№. LXVI und LXVII.

Die durch eigenen Senat regierte Stadt Lübeck hatte sich von Dänemark während der Gefangenschaft des Königs Waldemar freigemacht und dem Kaiser sich unterworfen, war aber 1258 zu schwach, sich gegen den Grafen Johann von Holstein und Schauenburg zu vertheidigen, und rief desshalb 1259 den Herzog Albert von Braunschweig herbei, indem sie dessen Schutzherrschaft anerkannte. Auf Bitten der Stadt verwandte er seinen Einfluss bei König Heinrich III. dahin, ihr Handelsfreiheit in England zu verschaffen. Der König willfuhr der Bitte am 23. December 1266 und befahl, dass die Bürger und Kaufleute der Stadt und ihre Güter, wo sie auch in seinem Reiche gefunden würden, wegen unverbürgter Schulden nicht angehalten werden sollten. Dieses Vorzuges waren übrigens diejenigen Schuldner nicht theilhaftig, welche nicht zur Commüne der Stadt gehörten, deren dieselbe also nicht mächtig war, welche auch nicht Besitzungen genug hatten, um theilweise oder vollständig ihre Schulden zu decken. Ebenso wurden diejenigen Bürger der Stadt ausgenommen, welche den Unterthanen des Königs nicht zu Rechte stehen wollten. Ferner sollten die Bürger und Kaufleute von Lübeck wegen Vergehen ihrer Diener ihre bei diesen gefundenen oder durch dieselben irgendwo niedergelegten Waaren und Güter nicht verlieren, falls sie ihr Eigenthum genugsam beweisen könnten. Der König verzichtete auf alle Prisen von ihren in sein Reich kommenden Waaren, es sei denn, dass er ihnen

oder ihren Dienern billigen Ersatz gleich leiste, vorbehaltlich jedoch sein Recht auf die althergebrachten, schuldigen Prisen.

Dieses war eine wichtige Bestimmung, weil die an den fünf Häfen angestellten königlichen Beamten während der Staatsunordnung eine Art Seeräuberei trieben und willkürlich Prisen erhoben, wogegen schon 1242 nur ein Geleitsbrief des Königs schützen konnte.

Jene Freiheiten ertheilte König Heinrich nur für die Dauer seines Lebens, erneuerte sie aber am 5. Januar auf so lange Zeit, als die Bürger und Kaufleute Lübecks die Herrschaft und den Schutz Herzogs Albert anerkennen würden, und gestattete ihnen ausserdem unter Vorbehalt der gewöhnlichen Abgaben, nach Art der Stadt Köln, nämlich gegen Entrichtung von fünf Schillingen, in England ihre Hanse auszuüben. Diese Vergünstigung ertheilte er aber nach seiner ausdrücklichen Bemerkung nur, so viel ihn betraf, weil nach einer Bestimmung vom 2. April 1266 festgesetzt war, dass kein ausländischer Kaufmann ohne Erlaubniss des Prinzen Eduard im Reiche England handeln sollte.

№ LXVIII bis LXX.

Ungeachtet König Heinrich nach dem Siege bei Evesham (den 4. August 1266) aus allen Theilen Englands ungeheure Strafgelder bezog, ungeachtet der Papst ihm durch seinen Legaten Ottoboni am 15. Juni 1267 den Zehnten aller geistlichen Einkünfte in England für drei Jahre bewilligte, fand der König sich doch nicht im Stande, dem Herzog Albert die volle Zahlung des versprochenen Brautschatzes zu leisten. Nur 500 Mark waren darauf entrichtet. Er hatte dieselben nebst einigen Geldern für andere Zwecke von Dyncanc, Kaufmann seiner Gemahlinn geliehen und schuldete demselben davon im Jahre 1269 noch 200 Mark. Weil eine wiederholte Anweisung für diese Summe auf den Zehnten der Bisthümer Winchester und Salisburry vergeblich

blieb, bestimmte der König die Zahlung aus dem Zehnten des Bisthums Llandaf. Auch dieser Befehl wurde nicht im geringsten beachtet, wesshalb der König, um den Dyncanc zu befriedigen, die Summe von seinem Kaufmanne Hugo Pope entlehnte, dann aber 1271 den Bischof von Llandaf ernstlich ermahnte, letzterem dies Darlehen zu ersetzen. Ausserdem beschied er ihn, Michaelis vor ihm zu erscheinen, um über den seit drei Jahren rückständigen Zehnten der geistlichen Pfründe Rechenschaft zu geben und drohete ihm mit dem Erzbischof von York, Primas des Reichs.

Wegen so unregelmässiger Entrichtung des ihm bewilligten Zehnten wies der König für den Brautschatz andere Einkünfte des Reiches an, rückständige Gelder nämlich, welche ihm 1269 durch den Tod der Gräfinn Marshal heimfielen. Wilhelm Graf Marshal und Graf von Pembrok hatte seinem Bruder Richard 1231 viele Besitzungen in Leinster und die Schlösser Kilkeny, Odoch, Wexford, Ros, Dumas, Katerloch, Kildare und Kerry, alle in Irland gelegen, hinterlassen; als nun auch Richard 1261 starb, erhob seine Wittwe Eleonore bei dem königlichen Exchequer jährlich als Wittwengeld 40 Pfund, welche von den Erben des Grafen in Irland dem Exchequer ausbezahlt wurden. Bei dem Tode der Wittwe 1269 fand sich ein Rückstand von drei Jahren. Der König befahl, denselben bei den Erben des Grafen, wie früher, heben zu lassen und damit dem Herzoge Albert von Braunschweig auf die 1200 Mark, welche er ihm noch von dem Brautschatze schulde, eine Stückzahlung zu leisten. Es ist jedoch sehr zu bezweifeln, sowohl dass jene 120 Pfund, als auch überhaupt dass diese 1200 Mark dem Herzoge gezahlt seien.

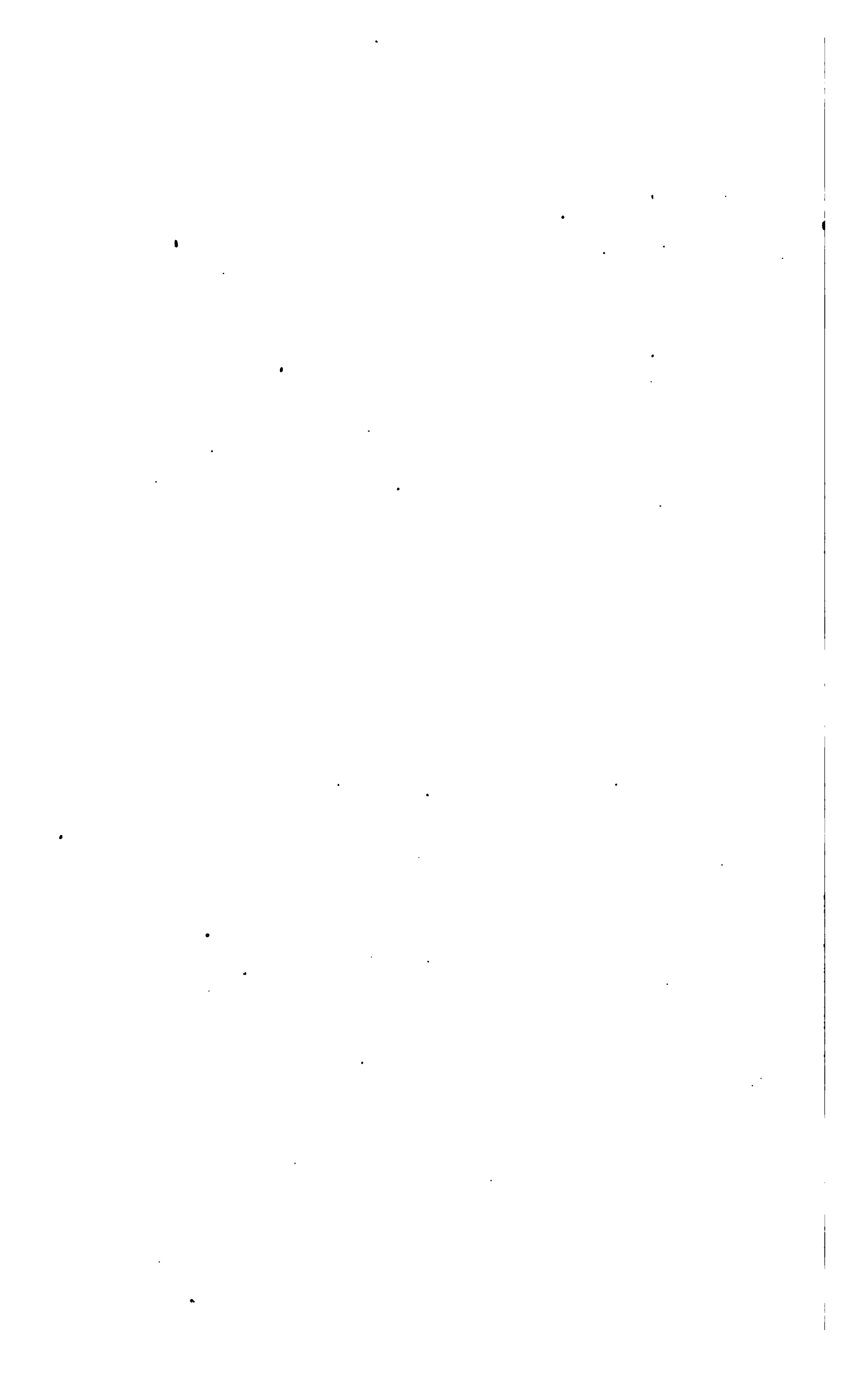
№. LXXI.

Einige Kaufleute aus Lübeck und Dortmund, welche unter dem Schutze Herzogs Albert von Braunschweig standen und als solche ihre Hanse in England zu treiben,

befugt waren, missbrauchten die ihnen zugestandenen Freiheiten und hatten sich auf dem Markte St. Botulphi 1272 gegen das Gesetz in einen Handel mit Kaufleuten aus Flandern eingelassen, ohne königliche Erlaubniss ein Schiff mit englischer Wolle befrachtet und mit einem Lombarden einen Vertrag geschlossen, nach welchem sie ihm den Sack Wolle für 12 Schillinge lieferten. Ihre Wolle und ihre Waaren wurden desshalb von den Beamten des Königs mit Beschlag belegt. Die Kaufleute wandten sich darauf mit einem Gesuche an die Königinn Eleonore und diese vermochte ihren Gemahl, die ihm davon gebührenden Strafgelder den Kaufleuten zu erlassen und den Befehl zu ertheilen, dass ihnen die 103 Sack Wolle und ihre anderen Waaren, mit Ausnahme der schon unter der Schutzmacht (auf den Schiffen) des Grafen von Flandern befindlichen, zum beliebigen ferneren Erwerb zurückgegeben und sie wegen ihrer Uebertretung der Gesetze unbekümmert gelassen wurden.

№ LXXII.

König Heinrich III. von England starb am 2. April 1272. Prinz Eduard, sein Nachfolger, kam von einem Kreuzzuge nach Palästina, welchen er 1270 angetreten hatte, im Herbste 1273 nach Europa zurück, besuchte das durch ihn berühmte Tournier zu Chalons und huldigte dem Könige von Frankreich wegen Guyenne 1274; dann reisete er nach England und wurde am 19. August zu Westminster gekrönt. Adelheid, Herzoginn von Braunschweig, hoffte bei der Nachricht seiner Rückkehr, endlich ihren Brautschatz zu erhalten, zu dessen Entrichtung ihr Oheim Heinrich die Mittel nicht hatte finden können. Ihrem Vetter wegen seiner Rückkehr Glück wünschend, schrieb sie ihm im November 1275, erinnerte ihn daran, dass er selbst zu der bei der Vermählung ihr schriftlich versprochenen Mitgift seine Zustimmung ertheilt habe, und bat, ihrem Gemahle jetzt wenigstens eine Stückzahlung zu leisten, da er augenblicklich



derselben bedürfe. Der König würde sie gewiss bedauern wenn er wüsste, wie häufig ihr, nicht von ihrem Gemahle dem Herzoge, wohl aber von seinen Freunden vorgerückt würde, dass noch nichts von ihrem Brautschatze bezahlt sei.

König Eduard I. aber, welcher zu einem Kriege gegen Wales Geld brauchte und zur Erlangung desselben den Funfzehnten im Reiche erheben liess, mochte ihr antworten, dass es ihm an barem Gelde fehle. Sie schrieb ihm desshalb wieder und bat ihn bei der Liebe, welche sie zu ihm hegte, er möchte ihr sein Herz nicht verschliessen, sondern der Zusage gedenken, welche seine Eltern mit ihm zugleich ihr gegeben hätten, als sie von ihnen abreisete und Alle, welche sie liebte, verlassen musste. Weil jene Zusage in keiner Weise erfüllt sei, habe sie mannigfache Unwillfährigkeiten ihrer Unterthanen erdulden müssen und erdulde sie noch, wie er sich von dem Ueberbringer des Briefes könne erzählen lassen. Wenn er ihr mit barem Gelde nicht helfen könne, so möge er ihr, um sie nicht gänzlich zurückzusetzen, einige Einkünfte in seinem Reiche anweisen, welche sie durch ihre Gesandten jährlich beziehen wolle. Widrigenfalls werde ihr Gemahl ihr kein Witthum verschreiben, wodurch sie nach seinem Tode in grosse Bedrängnisse würde gestürzt werden.

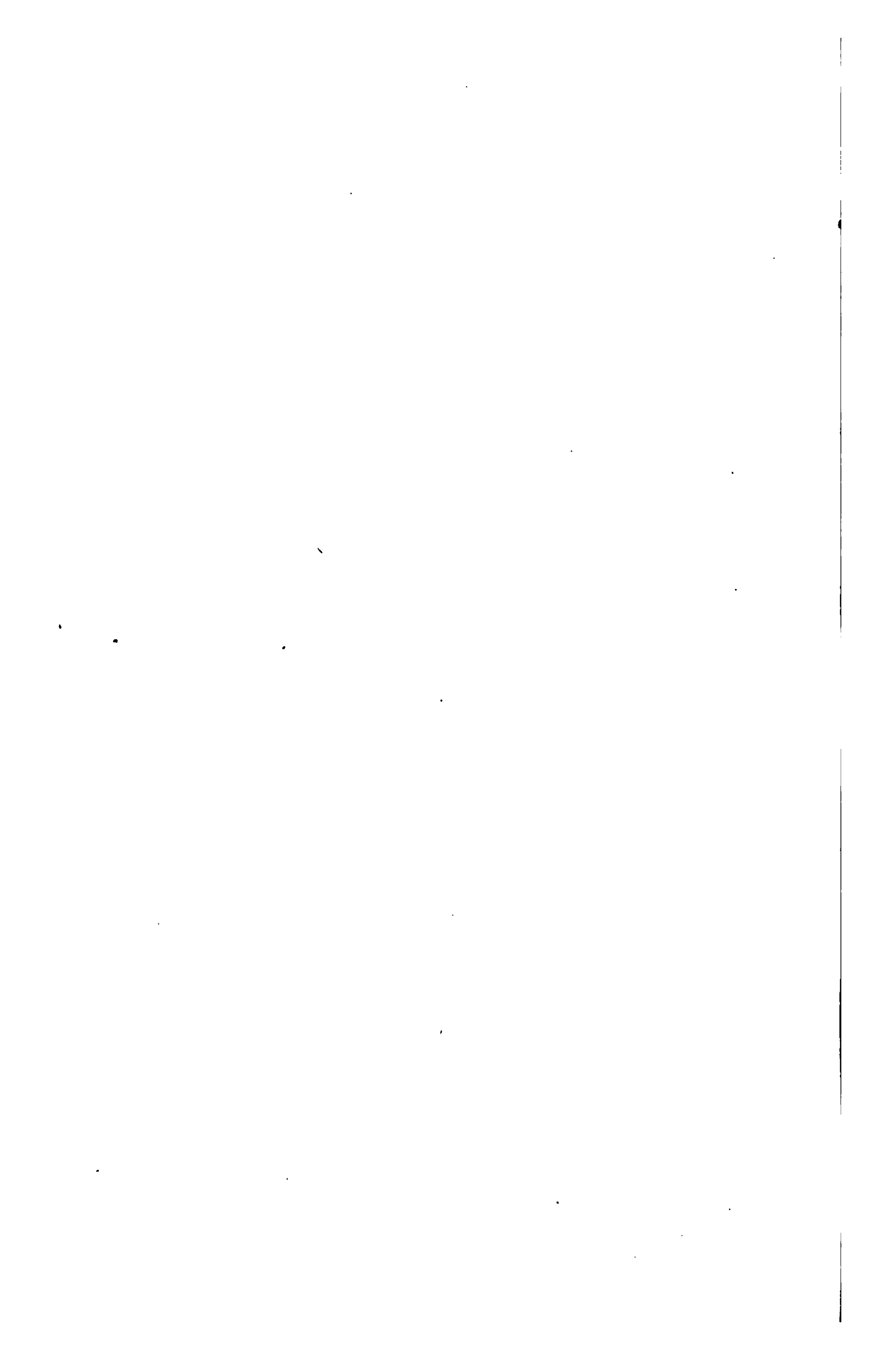
Um dieselbe Zeit 1276 schrieb auch Herzog Albert zwei Briefe an König Eduard I. In dem einen bat er um freies Geleit in England für einen Kaufmann aus Bremen und dessen Waaren. In dem anderen forderte er vom Könige Gerechtigkeit für die Bürger der Stadt Bremen, welche schon seit 14 Jahren auf ihren Reisen nach England vom Lord Mayor und den Bürgern Londons gefährdet und beeinträchtiget wurden. Die Feindseligkeiten hatten damit begonnen, dass die Stadt London von Bremer Bürgern, welche sich nur für einige Zeit als Fremde in London aufgehalten hatten, Beiträge zu den Strafgeldern forderte, in welche die Stadt für ihre Empörung gegen den König verurtheilt war. Statt die billigen Anerbietungen der Stadt Bremen anzunehmen, hatten die Bürger von London die

Gesuche der letzteren an den König unterschlagen und mit Drohbriefen geantwortet. Herzog Albert bat den König, den Feindseligkeiten der Stadt London gegen die Stadt Bremen ein Ende zu machen und den Bürgern der letzteren die frühere Sicherheit in seinem Reiche zu gewähren; aber der grossen Schuld, in welcher der König sich gegen ihn befand, verschmähete er zu erwähnen.

Ungeachtet des guten Vorurtheils und festen Vertrauens, welches die Herzoginn zu König Eduard I. hegte und dessen sie ihn aufrichtig versicherte, ungeachtet ihrer dringenden Bitten erfüllte er ihre gerechten Forderungen nicht. Denn nach dem am 15. August 1279 erfolgten Tode ihres Gemahls, welchen sie ihrem Vetter, dem Könige, meldete, erinnerte sie ihn 1280 am 8. Mai nochmals daran, wie sie ihrem verstorbenen Gemahle verlobt und zur Ehe gegeben, wie aber Dasjenige bezahlt worden sei, was ihm als ihre Mitgift versprochen war.

Und dennoch mischte sie sich, auf des Königs Rath und Beistand hoffend, in die von mehreren Fürsten geführte Vormundschaft ihrer Söhne, um dieselben ihm anhänglich zu erhalten und sie von dem Einflusse anderer Fürsten zu entfernen; auch bat sie ihn desshalb, sein Wohlwollen und den daraus erwachsenden Vortheil ihre Söhne fühlen zu lassen, und bewog den ältesten derselben, Prinzen Heinrich (den Wunderlichen), seine und seiner Brüder Dienste dem Könige anzubieten.

Im selben Jahre heirathete Herzoginn Adelheid, welcher die Harzburg als Witthum verschrieben war, den Grafen Gerhard von Schauenburg und zerfiel mit Conrad, Bischof von Verden, ihres verstorbenen Gemahls Bruder, welchen er auf seinem Todtenbette ihr und ihren Kindern zum Vormund bestimmt hatte. Sie klagte ihn im November 1280 bei ihrem Vetter, dem Könige Eduard I., an, derselbe behandele sie und ihre Kinder so schändlich und hässlich, dass sie das Uebermass dieser Behandlung nicht beschreiben könne. Bischof Conrad sorgte übrigens nur für das Beste seiner Neffen, wenn er sie von einer nähe-



ren Verbindung mit England, woher für sie nichts zu hoffen war, fern hielt.

№. LXXIII und LXXIV.

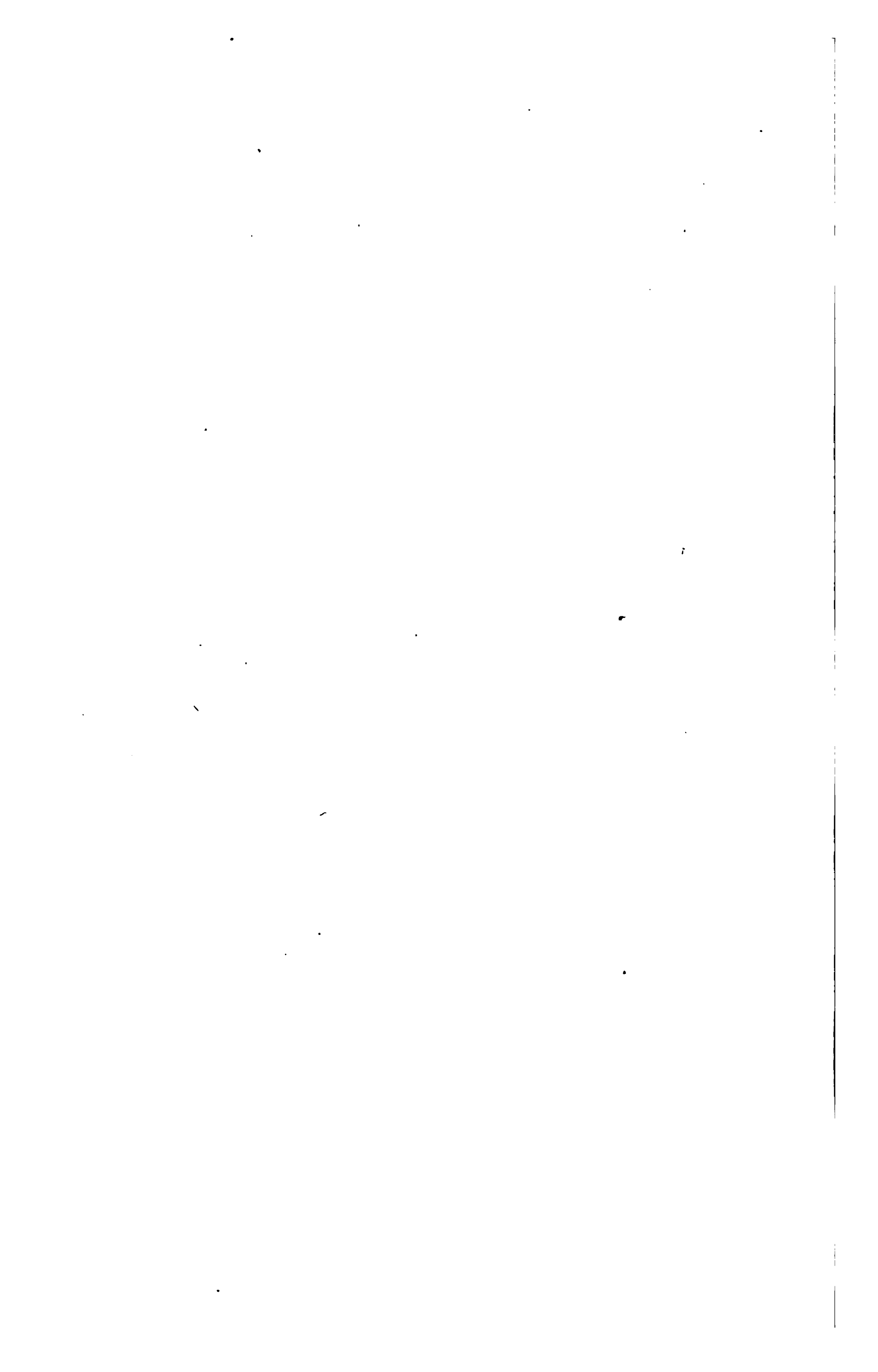
Des schon erwähnten Herzogs Heinrich (des Wunderlichen) Sohn war Heinrich, welcher wegen seiner Reise nach Griechenland und Palästina den Namen de Graecia erhielt. Unter des Letzteren Söhnen zeichnete sich besonders Otto durch Kühnheit, Tapferkeit und ritterliche Thaten aus. Er focht unter König Johann von Böhmen in Italien, hielt sich lange bei seinem Verwandten, dem Markgrafen Johann von Montferrat auf, und vertheidigte nach dessen Tode als Vormund der hinterbliebenen Kinder im Bunde mit dem Grafen von Savoyen die Stadt Asti gegen den Vice-Grafen von Mailand und Pavia.

Heinrich, Herzog von Lancaster, früher Graf von Derby, welcher in der Seeschlacht gegen die Spanier 1350 dem Prinzen von Wales, oder dem schwarzen Prinzen, das Leben gerettet hatte, war bei den fortwährenden Kriegen Englands gegen Frankreich auch nach Köln gekommen und hatte im Dome daselbst vor dem Markgrafen von Jülich, vielen Rittern und Knappen und im Beisein der Bürger von Köln sich gegen einen Priester über Herzog Otto am Freitage nach Ostern 1352 geäussert. Seine Worte wurden dem Letzteren hinterbracht, waren aber durch den Berichterstatter entstellt worden. Herzog Otto säumte nicht, seinem vermeintlichen Verläumder einen Herausforderungsbrief zu schreiben (in welchem er sich Sohn des grossen Herzogs von Braunschweig und wegen der Erbschaftsgerechtsame, welche er durch seine Grossmutter, eine thüringsche Prinzessinn, besass, Herr zu Thüringen nannte). Er erklärte die böswillig und ehrlos gesprochenen Worte des Herzogs Heinrich für Lügen und erbot sich dies mit Gut und Blut gegen ihn zu verfechten, wie es einem guten und ehrlichen Ritter gegen einen schlechten und ehrlosen Menschen zu zeigen gezieme. Der König von Frankreich solle

einen Platz zwischen dem Castell Guines und St. Omer oder sonst irgendwo ihnen anweisen, wo sie die Sache ausmachen wollten; auch werde derselbe dem Herzoge und den Seinen sicheres Geleit verleihen, wesshalb er nicht zögern möge. Schliesslich verlangte er von seinem Beleidiger, dass er dem Ueberbringer des Briefes Antwort unter seinem eigenen Siegel mitgäbe.

Herzog Heinrich bat und erhielt darauf von dem Könige Johann von Frankreich sicheres Geleit für seine Gesandten, welche dann in der Marien-Kirche zu Paris mit Herzog Otto und seinen Freunden in Gegenwart des Königs zusammentrafen. Sie waren die Ueberbringer eines Briefes, in welchem Herzog Heinrich die Herausforderung zum Zweikampfe annahm. Den Fehdehandschuh, welchen ihnen Herzog Otto darauf hinwarf, nahmen sie nicht auf, weil sie von ihrem Herren zu weiter nichts ermächtigt waren, als den Brief zu überbringen und Bericht zu erstatten. Sie kehrten daher nach England zurück. Herzog Heinrich aber verlangte nun Urlaub von König Eduard III. zu einer Reise über See, um sich von den Vorwürfen Herzogs Otto zu reinigen. Obwohl der König seinen Vetter ungern vermisste, ertheilte er ihm doch am 23. August den Urlaub auf unbestimmte Zeit und gestattete ihm, mit einem Grafen, 60 Rittern und Knappen, ihren Pferden und Harnischen frei und unbekümmert die Reise anzutreten.

Statt aber selbst zu reisen, schickte Herzog Heinrich, welcher dem Anscheine nach überhaupt gern den Zweikampf vermieden hätte, nochmals seine Gesandten, welche am 4. September, als dem dazu bestimmten Tage, mit dem Herzoge Otto in Gegenwart Königs Johann von Frankreich eine neue Zusammenkunft zu St. Denis hielten. Hier warfen die Gesandten im Namen ihres Gebieters dem Herzog Otto den Fehdehandschuh hin. Dies gab Veranlassung darüber zu streiten, wer der Herausforderer und wer der Geforderte sei, bis das Kampfgericht den Herzog Otto für den Herausforderer erklärte. Nachdem der König von Frankreich die streitenden Parteien durch den König von Navarra und den Dauphin noch zu versöh-



nen vergebens versucht hatte, beraumte er endlich den 4. December zum Tage des Zweikampfes an. Beide Herzöge erschienen am bestimmten Tage auf dem Kampfplatze, einer Wiese vor Paris, wohl beritten und gerüstet. Der Zweikampf sollte beginnen und beide hatten schon die Lanzen eingelegt, als der König sich zum Schiedsrichter anbot. Das Anerbieten wurde angenommen; der Gross-Connetable führte die Herzöge vom Kampfplatze zum Könige; dieser liess sich von beiden auf ihre Ehre treu die Worte vorsagen, welche den Streit hervorgerufen hatten, und es fand sich, dass dieselben ganz anders gesprochen, als berichtet waren. Der König erklärte nun, dass beide Herzöge sich als gestrenge, tapfere und treue Ritter bewiesen, ihre Schuldigkeit gethan und ihre Ehre bewahrt hätten; worauf beide mit einem Handschlag ihm gelobten, die Sache sich gegenseitig nicht nachzutragen.

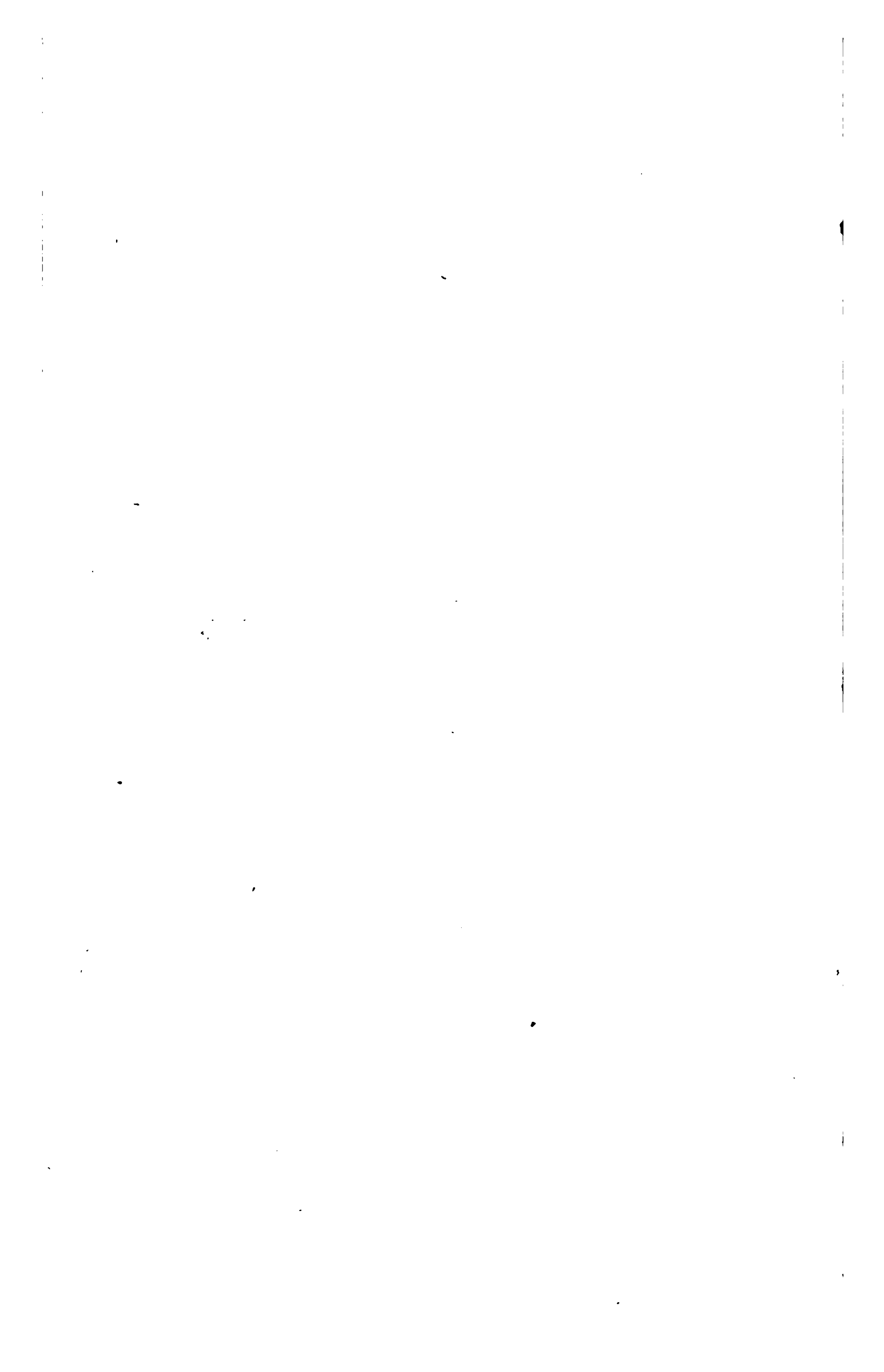
Ein Jahr darauf vermählte sich Herzog Otto mit Jolanda, Wittwe des Königs von Majorca, und nach deren Tode mit Johanna, Königinn von Neapel, 1376. Durch diese Heirath wurde er Fürst von Tarrent und Graf von Azerra. Er starb 1398 zu Foggia in Apulien.

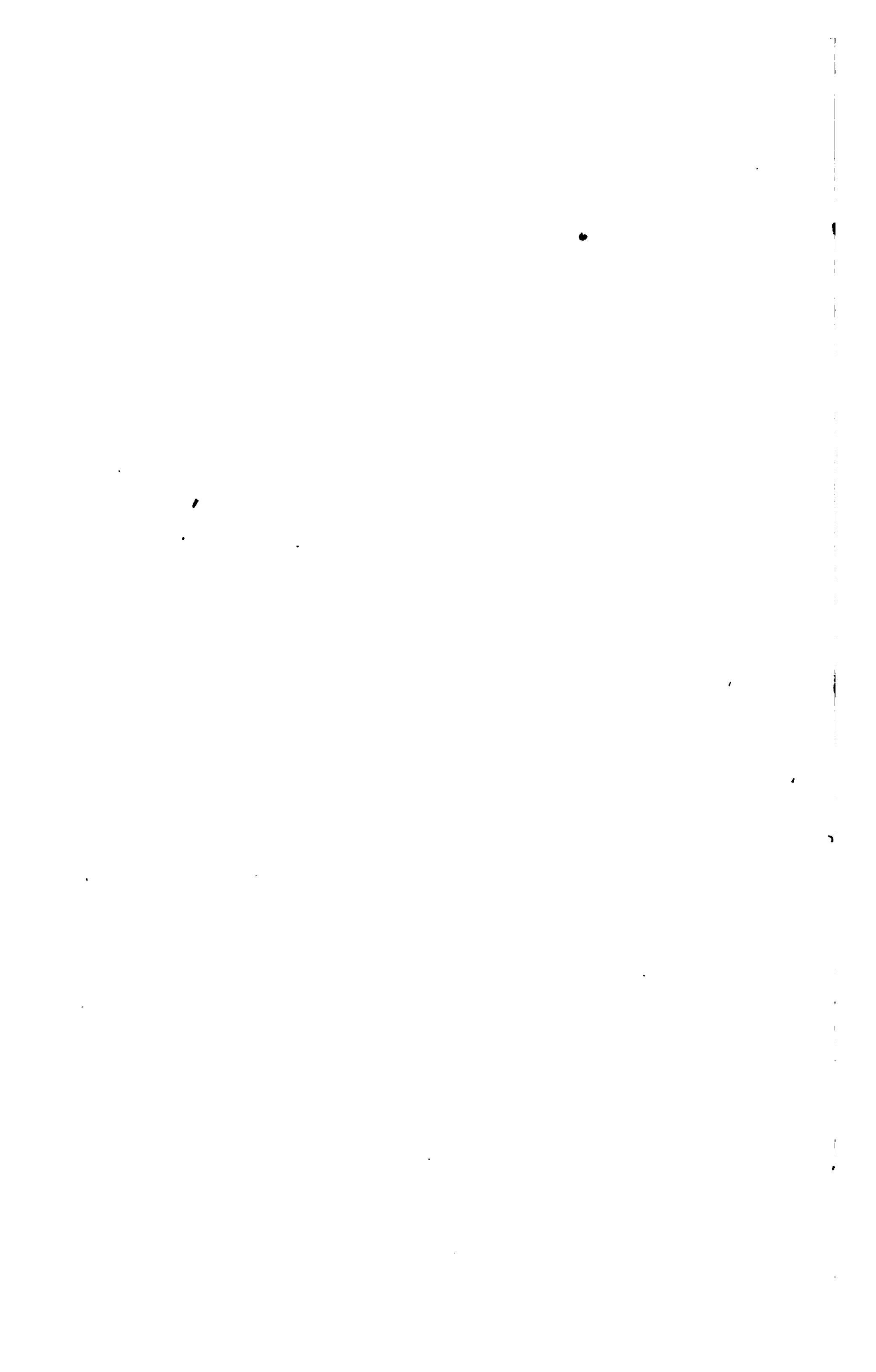
№ LXXV.

In den Jahren 1588 und 1589 hatte die für den Krieg gegen Spanien gebauete englische Flotte einem Kaufmanne Wilhelm Lubbing, gebürtig aus Lüneburg, und seinen Brüdern, weil sie nach Spanien handelten, grossen Schaden zugefügt. Um Ersatz zu erlangen, kamen sie bei Herzog Ernst von Braunschweig und Lüneburg mit dem Gesuche ein, dass der Herzog sich bei der Königinn Elisabeth für sie verwenden möchte. Er willfuhr ihren Bitten, und die Königinn versprach ihm in ihrer Antwort, dass seinen Unterthanen Gerechtigkeit widerfahren solle; auch wurde zu Gunsten derselben in England ein Urtheil gefällt. Auf abermalige Bitten der Kaufleute suchte der Herzog zu zwei Malen ihnen die Zollfreiheit für nicht verbotene in England

gekaufte Waaren zum Handel nach Spanien und Deutschland zu erwirken, um seinen Unterthanen dadurch Gelegenheit zu ertheilen, dass sie für ihre Verluste sich schadlos machten. Neue Klagen derselben, dass ihnen weder Schadenersatz noch Zollfreiheit ertheilt sei, veranlassten den Herzog am 17. Mai 1594, die Königinn zu ersuchen, sie möge dieser hoffentlich nicht ungerechten Sache seiner Unterthanen sich selbst annehmen und dafür sorgen, dass das früher für dieselben gefällte Urtheil in Kraft gesetzt und ihnen Schadenersatz geleistet werde.

L i t e r a e.





№ I.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 105.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 71.
Orig. Guelf. III. pag. 744. No. CCLII. 26. Dec. 1198.

OTTO [1]) Dux Aquitaniæ, Comes Pictaviæ, omnibus tam futuris quam præsentibus ad quos litteræ [2]) istæ pervenerint, salutem.

Sciatis pro certo, me dedisse in perpetuum, et præsenti charta privilegialiter concessisse omnibus hominibus de Olorone [3]), tam divitibus qvam pauperibus, et hæredibus eorum, quod Ego et Successores mei ipsis et eorum hæredibus [4]), in puellis vel viduis totius Insulæ Oloronis [5]) nuptui tradendis in Ballio pupillorum et viduarum et possessionum ad ipsos pertinentium saisiendo in [6]) sale et vino proborum hominum capiendo in possessionibus sine liberorum procreatione decedentium occupandis, et in [7]) alijs violentis hujusmodi impedimentis, quæ apud Oloronem [8]) a Principibus olim solebant fieri, nullam vim vel molestiam deinceps inferemus, nec inferri ab aliquo permittemus, salvis tamen et retentis justis Consuetudinibus et servitijs Nostris, quæ apud Oloronem [9]) Prædecessoribus Nostris et mihi, ratione Dominii, fieri [10]) consveverunt [11]). Volo autem et statuo, ut hoc priuilegium cum Assensu et voluntate Domini Regis, Avunculi mei, factum, universis hominibus Olo-

---

1) OTHO 2, 3, *R. O.* — 2) literæ 3. — 3) Olerone 1, 2, 4, 5, *R. O.* — 4) et Hæredibus eorum 1. — 5) Oleronis 1. *R. O.* — 6) in *deest R. O.* — 7) etiam *pro* et in 2, 3, 4, *R. O.* — 8) Oleronem *R. O.* — 9) Oloron 4; Oleronem *R. O.* — 10) fieri *deest* 4, 5, *R. O.* — 11) consueverunt (competere) *O.* —

ronis [1]), et eorum hæredibus, sicut superius est annotatum [2]), illæsum et inconcussum perpetualiter observetur, nec ulli hominum liceat illud [3]) infringere, vel ei ausu temerario derogare. Quod utique privilegium ut perpetuum robur et autoritatem obtineat, ego sigilli mei impressione feci has literas insigniri. Testibus Domino Gaufrido, Comite Particen. [4]), Girardo [5]) de Furnivall [6]), Johanne de [7]) Stagno, Gaufrido [8]) de Cett [9]), Senescallo [10]) Pict. et Vascon. [11]), Petro Bertini [12]), Lanno [13]) Ogerio Soroneto [14]), Præposito Mosterolij [15]). Anno incarnati verbi millesimo CXCVIII die XXIX [16]) Decembris, apud Benaon.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Curia Receptionum Scaccarij Regij apud Westmonasterium, cum quo illam die 8vo Novembris 1698 diligenter contulimus et examinavimus.

Johannes Lowe et Petrus Leneve ProCamerarij dictæ Curiæ Scaccarij Regij.

Invenitur in Libr: B. fol. 199.

№ II.

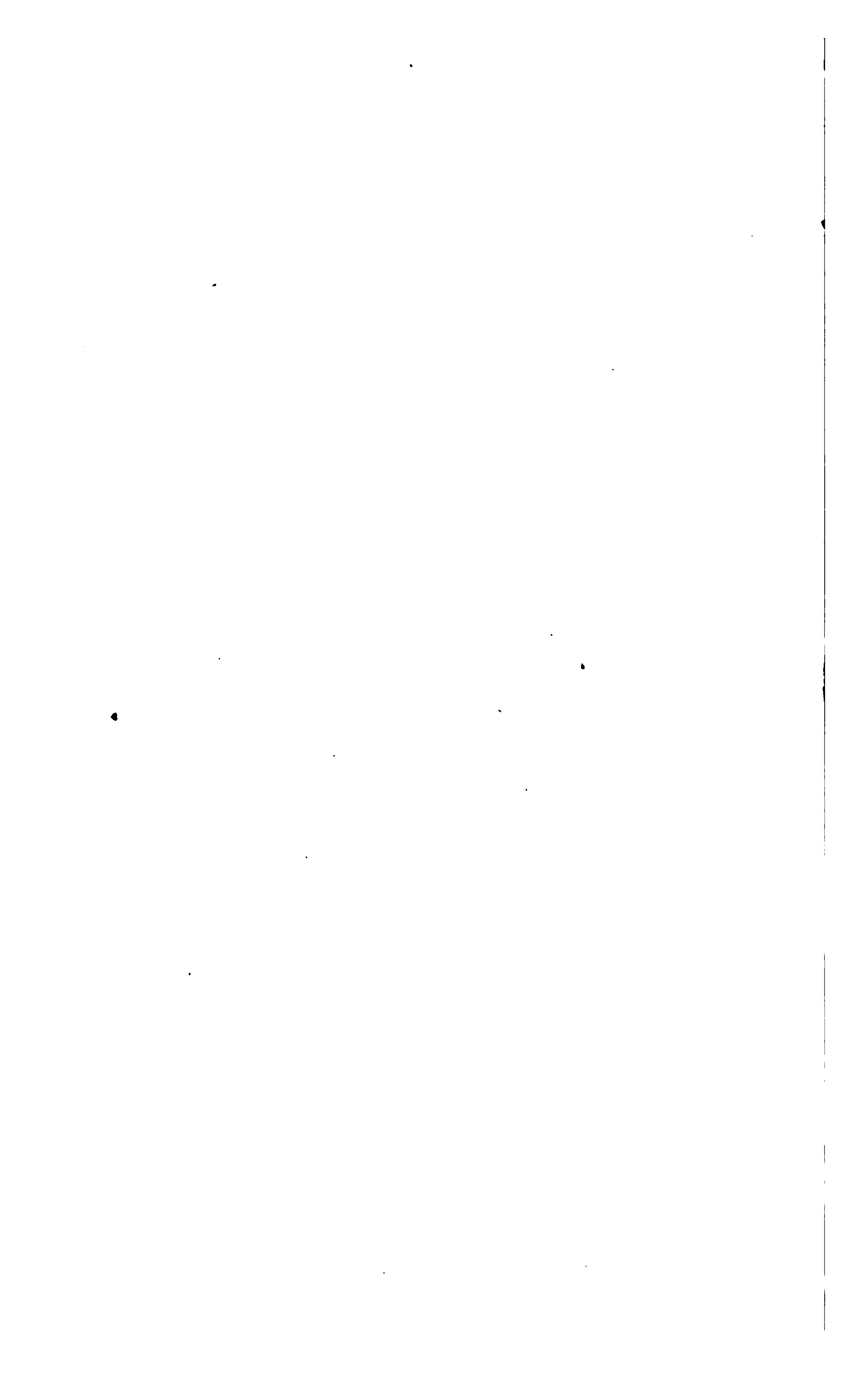
cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 115.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 78.

Orig. Guelf. III. pag. 761. No. CCLXXI. 25. Aug. 1199.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ [17]), dilectis Amicis [18]) suis Speren Bagareten [19]), et eorum socijs, Mercatoribus Placentinis salutem.

---

1) de Olerone 2, 5, *R. O.*; de Olorone 3, 4. — 2) adnotatum 1, 2, 3, *R. O.* — 3) illud *deest* 3; illud liceat 5. — 4) Particon. 2, 3; Pictaviæ 4; Perticensi *R. O.* — 5) Giraldo 3. — 6) Furnuall 1, 3, *R. O.*; Wurmall 4; Wurmalt 5. — 7) de *deest* 4. — 8) Gaufredo *O.* — 9) Cette 2; Cell 3, 4, *R. O.* — 10) tunc Senescallo 1, 2, 3, 4, *R. O.* — 11) Pict. et Vacon. 2, 3; Pictav. et Vasconum 4. — 12) Libertino 4; Libertini 5, *R.*; Lbertini *O.* — 13) Lanuo *R. O.* — 14) Soroneco 4, *R. O.*; Soronero 5. — 15) Mosterolij et multis aliis 1, 2, 3, 4, 5, *R. O.* — 16) XXIX die 1, *R.* — 17) *adduntur:* Dominus Hiberniæ Dux Normanniæ et Aquitaniæ, Comes Andegaviæ 2, 3; etc. *pro* Angliæ *R. O.* — 18) Amicis *deest* 2. — 19) Baragethen 1; Barageton' *R.*; Bagaret *O.* —



Sciatis, quod Vobis solvere volumus duo millia Marcarum [1]), et CXXV Marcas, quas pro amore bonæ memoriæ Regis RICHARDI [2]) fratris Nostri, et ex mandato ipsius mutuo concessistis Wilhelmo [3]) Andegav. [4]) R. [5]) Bangorn. [6]) Episcopis, et Stephano Ridel, ad negotium carissimi [7]) Nepotis Nostri, illustris [8]) Regis OTTONIS [9]), in Curia Romana faciendum. Ideoque vobis præsentibus literis [10]) in tantam pecuniam Nos obligamus, promittentes, quod ad proximum Festum Sancti Michaelis post Coronationem Nostram vobis vel certo nuncio [11]) vestro, præsentes literas [12]) afferenti, et exhibenti sexcentas et viginti quinque Marcas apud Scaccarium Nostrum in Anglia solvi faciemus, et ad proximum sequens Festum [13]) Paschæ [14]) quingentas Marcas ibidem [15]), et postmodum in sequenti Festo Sancti Michaelis quingentas Marcas ibidem, et sic ad proximum sequens Pascha quingentas Marcas similiter ad Scaccarium Nostrum in Anglia solvi faciemus vobis vel certo nuncio vestro, literas [16]) Obligationis Nostræ exhibenti. Et nihilominus ita vobis in Gratiarum actione pro benigna exspectatione [17]) vestra, favente Domino, respondeamus [18]), quod exspectatio Vestra vobis non videbitur onerosa. Teste me ipso apud Rothom. [19]) XXV die Augusti, Anno Regni Nostri VII. [20])

---

1) Marcarum millia 3. — 2) Ricardi *R. O.* — 3) W. 1; Willielmo *R. O.* — 4) Andegavensi 2, 3. — 5) Richardo 2, 3. — 6) Wangorn. 1; Bangern. 2, 3. — 7) charissimi 2; clarissimi 3; karissimi *R. O.* — 8) illustris *deest O.* — 9) OTHONIS 2, 3, *R. O.* — 10) litteris *R. O.* — 11) Nuntio 1. — 12) litteras *R. O.* — 13) Festum *deest R. O.* — 14) Pascha 4, *R. O.* — 15) et ad proximum —— ibidem *desunt O.* — 16) litteras *R. O.* — 17) expectatione 2. — 18) respondebimus 2, 3. — 19) Rothom̃ 4. — 20) Anno —— VII *desunt* 4, *R. O.*; *adduntur:* Per Cancellarium 1; Per Dominum Cancellarium 4, *R. O.*; *adnotatum* 4: Pat. Imo Joh. Membrana 21. dorso. —

№ III.

4. Jun. 1202.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ, Civibus de Colonia [1]) salutem.

Grates Vobis referimus multiplices super honore et bonis, quæ dilecto Nepoti Nostro OTTONI, [2]) Regi Romanorum, Domino Vestro fecistis. Rogamus Vos attentius, ut ita faciatis. Et sciatis, quod, Dei Gratia cooperante, in statu tali positi simus, [3]) quod Ei bene succurrere possumus. Teste Me ipso Apud Pontem Archiepiscopi, IV die Junij, Anno Regni Nostri Quarto.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes Deput.

Invenitür
in Pat. 4. Joh. m. 14.

№ IV.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 130.
edit. 1816. Vol. 1. P. I. pag. 87.
Orig. Guelf. III. pag. 764. No. CCLXXIII.

8. Sept. 1202.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ [4]) Huberto [5]) eadem [6]) Gratia Archiepiscopo Cantuariensi [7]), et [8]) universo Clero, per provinciam Cantuariensem constituto [9]), salutem.

Universitati Vestræ satis credimus innotescere qualiter dilectum et venerabilem Nepotem Nostrum OTTONEM Regem Romanorum divina [10]) procreavit [11]) clementia, et ad Im-

---

1) Coloniensibus *pro* de Colonia 2, 3. — 2) OTHONI 2, 3. — 3) sumus 2, 3. — 4) *loco hujus introitus:* Rex etc. 4; Angliæ etc. *pro* Angliæ *R. O.* — 5) H. *R. O.* — 6) Dei *pro* eadem 4, *R. O.* — 7) Cantuarensi 4; Cantuariensi *deest R. O.* — 8) etc. *pro* et 4. — 9) constituto *deest O.* — 10) dilecti et venerabilis Nepotis Nostri OTHONIS Regis Romanorum promotionem divina *pro* dilectum et venerabilem —— divina 2, 3, *R. O.* — 11) procreaverit 2, 3, 4, *R. O.* —

perialis honoris culmen evocaverit sublimandum, cujus antiqui hostis dudum præpediti versutia promotioni insistere, et Eidem ea, qua tenebamur et debuimus [1]) Affectione subvenire, quod dolentes dicimus, minus plene potuimus. Quanto itaque Ejus subsidium de impotentia nostra ab universis singularius erat [2]) condolendum, tanto reformato inter Nos et Eum debitæ et desideratæ [3]) Statu confoederationis a singulis universalius credimus fore congratulandum, cum per eam non solum inter Regnum Nostrum et Imperium Unitatis vinculum indissolubile contrahatur, verum etiam Anglicanæ Ecclesiæ tranquillitati et promotioni plurimum consulatur. Nostis enim, quod confoederato Nobis tanto Viro et in auxilium debitum convocato, et via Nobis hostibus resistendi potentior aperiatur, et Nobis et Ecclesiæ Anglicanæ ad Ecclesiæ Romanæ, quæ Ejusdem OTTONIS [4]), promotionem specialius affectat, favorem et patrocinium obtinendum [5]) causa efficacior generetur. Cum et præterea in hujus confoederationis connexione Regnum Anglicanum quasi Imperio adæquetur, et Ecclesia Anglicana a Romanæ sedis patrocinijs [6]) affectuosius confoveri [7]) mereatur; ad hujusmodi [8]) promotionem, quæ per Dei gratiam jam in magna sui parte laudabiliter processit, consummandam, dictante naturali [9]) Stimulo connexionis, et [10]) persuadente desiderato et sperato nostro et Regni Nostri commodo, mentem et manum duximus erigendas.

Ad quod omnes, qui fideles Nobis existunt, aut Nostrum et Regni Nostri honorem affectant et utilitatem, una Nobiscum viriliter debent assurgere. Et quia res eatenus processit, quod in proximo, volente Deo [11]), debitum possit sortiri effectum, et Nos propter Werram, quam, ut scitis, sustinemus, Nobis et Illi in expensas [12]) ad præsens plene non sufficimus; Universitatem Vestram humiliter et devote

---

1) et debuimus *desunt* 4. — 2) erat *deest* 4. — 3) debito et desiderato *R. O.* — 4) OTHONIS 2, 3, *R. O.* — 5) optinendum *R. O.* — 6) Patronis 2, 3. — 7) confoveri *deest* *O.* — 8) hujus itaque *R.*; hujusmodi itaque *O.* — 9) naturalis *R. O.* — 10) et *deest* *R. O.* — 11) Domino *pro* Deo 2, 3, *R. O.* — 12) expensis *R. O.* —

L i t e r a e.

series et processus sumsit initium [1]). Nos autem Vos et omnes res et possessiones Vestras in custodiam et protectionem Nostram suscepimus, Vobis concedentes liberum ingressum regressum [2]), et transitum per universam terram Nostram, quocunque Vobis placuerit, cum omnibus marchandisis [3]) vestris, salvis tamen Nobis debitis et antiquis consvetudinibus Nostris, quas Antecessores vestri et vos tempore Antecessorum Nostrorum, Regum Angliæ fecistis et facere consvevistis.

Teste me ipso [4]) apud Portsmuth XII [5]) die Aprilis Anno Regni nostri V [6]).

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt Archivarius.

Invenitur in Pat: 5. Joh. m. 1.
Geo: Holmes Deput.

№ VII.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 133.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 88.
Orig. Guelf. III. pag. 768. No. CCLXXVIII. 1203.

OTTO [7]), Dei Gratia Romanorum Rex et semper Augustus charissimo [8]) Avunculo suo JOHANNI, Dei [9]) gratia Regi Angliæ salutem et [10]) sinceræ dilectionis plenitudinem [11]).

Statu bono, imo [12]) Dei Gratia operante longe et longe meliorati sumus quam fuimus; hoc [13]) pro certo sciat Vestra Discretio [14]). Confert autem Nobis Vestra molestia mole-

---

1) initium *deest R.* — 2) ingressum et regressum 1, 3, *R. O.* — 3) mercandisis *R. O.* — 4) me ipso *desunt R. O.* — 5) Winton XI *pro* Portsmuth XII *R. O.* — 6) Anno — V *desunt R. O.* — 7) OTHO 2, 3, *R. O.* — 8) karissimo *R. O.* — 9) eadem *pro* Dei 2, 3. — 10) salutem et *desunt* 2, 3. — 11) etc. *pro* Regi Angliæ *et sequentibus* 4, *R.*; etc. et sinceræ dilectionis pleno *O.* — 12) summi *pro* imo 4; immo *R. O.* — 13) hoc quod 3; quod 4. — 14) dilectio 4; vestra sciat dilectio *R. O.* —

stiam et dolorem, ira iram, prosperitas prosperitatem, honor honorem; Et versa vice quicquid boni, quicquid honoris Nobis accidit, bonum Vestrum [1] minime dubitamus et honorem. Et vere honor Noster Vester est, et prosperitas Nostra Vestra. Agente etenim [2] Vestri [3] consilij providentia et dictante, modis omnibus, quibus possumus, ea quæ expediunt Vobis, et quæ Vestro [4] Regno cedunt profectui et honori, negotijs Nostris in parte postpositis, pro posse nostro facere volumus et paramur [5]. Unde si placet et Vobis sedeat, et de Vestro emergát consilio, Treugas capiemus [6], vel per Annum [7] vel per duos [8], cum Cognato Nostro, Duce Sveviæ [9], volentes Vobis succurrere, et Vestro [10] imo [11] Nostro honori intendere [12], et Vestros invadere inimicos Nos et Frater Noster, Dux Saxoniæ, aut [13] versus partes [14] Remenses, ant versus partes Cameriacenses [15]. Super ijs [16] autem, quæ prædicta sunt, et in quam partem [17] Nos velitis declinare, aut versus Remenses aut versus Cameriacenses, festinanter et indilate Nobis ea, quæ Vestrum potiora eliget consilium, dignemini significare, quia quicquid Nobis consuletis, voluntarie faciemus. Super donis autem et ludicris, in quibus Vestra Nos visitavit Gratia, quæ [18] gratissima tenemus et [19] maxima [20] discretioni [21] Vestræ Grates referimus, quantas possumus, et quantas debemus. Suscepimus autem de ludicris Vestris LX Cuppas, et IV Corngas [22], et VIII Firmaria, et XVIII Annulos. Super his autem et super bonis, quæ Vestra Gratia contulit, dilecto et fideli Nostro et Vestro T. [23] grates vobis referi-

---

1) verum *pro* vestrum 2, 3. — 2) etenim unum *pro* etenim 4. — 3) vnum *pro* Vestri *O.* — 4) quæ vobis et vestro *pro* Vobis et quæ Vestro 2, 3, *R. O.* — 5) paramus 2, 4, *O.* — 6) cupiemus 4. — 7) unum *pro* Annum 4, *R.* — 8) duos annos *R. O.* — 9) Sweviæ 2, 3, 4, *R. O.*; *deletum* Saxoniæ 4. — 10) de vestro 4, *O.* — 11) immo *R. O.* — 12) intendere *deest* 3. — 13) aut *deest O.* — 14) partes *deest O.* — 15) *adduntur:* parati sumus proficisci *R. O.* — 16) his 4, *R. O.* — 17) qua parte 4, *R. O.* — 18) quæ *deest* 2, 3; et quæ 4. — 19) et *deest* 2, 3. — 20) maximas 2, 4, *O.* — 21) dilectioni 4, *O.* — 22) corn'as *R.* — 23) T. *deest* 2, 3. —

mus multimodas. Præter hæc duas pelves, et III justas scutellas [1]).

Anno Regni Regis Johannis quinto [2]).

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt Archivarius.

Invenitur in Cart. V° Joh: m: 18. dorso.
Geo: Holmes Deput.

№ VIII.

29. Jul. 1204.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ, Custodibus Quindenæ, [3]) et omnibus Ballivis et Fidelibus suis salutem.

Sciatis, quod quietamus Gvalterum Sprok, [4]) mercatorem de Gandavo, pro amore charissimi Nepotis Nostri, Regis OTTONIS, [5]) singulis annis de quindena, proveniente de marchandisis suis usque ad [6]) quinquaginta Marcas. Et ideo Vobis præcipimus, quod ipsum inde [7]) quietum esse faciatis, et eum et [8]) omnia sua manuteneatis et defendatis, non inferentes ei vel rebus suis in aliquo molestiam aut gravamen; et si quid [9]) ei foris fecerit, id ei sine dilatione emendari faciatis.

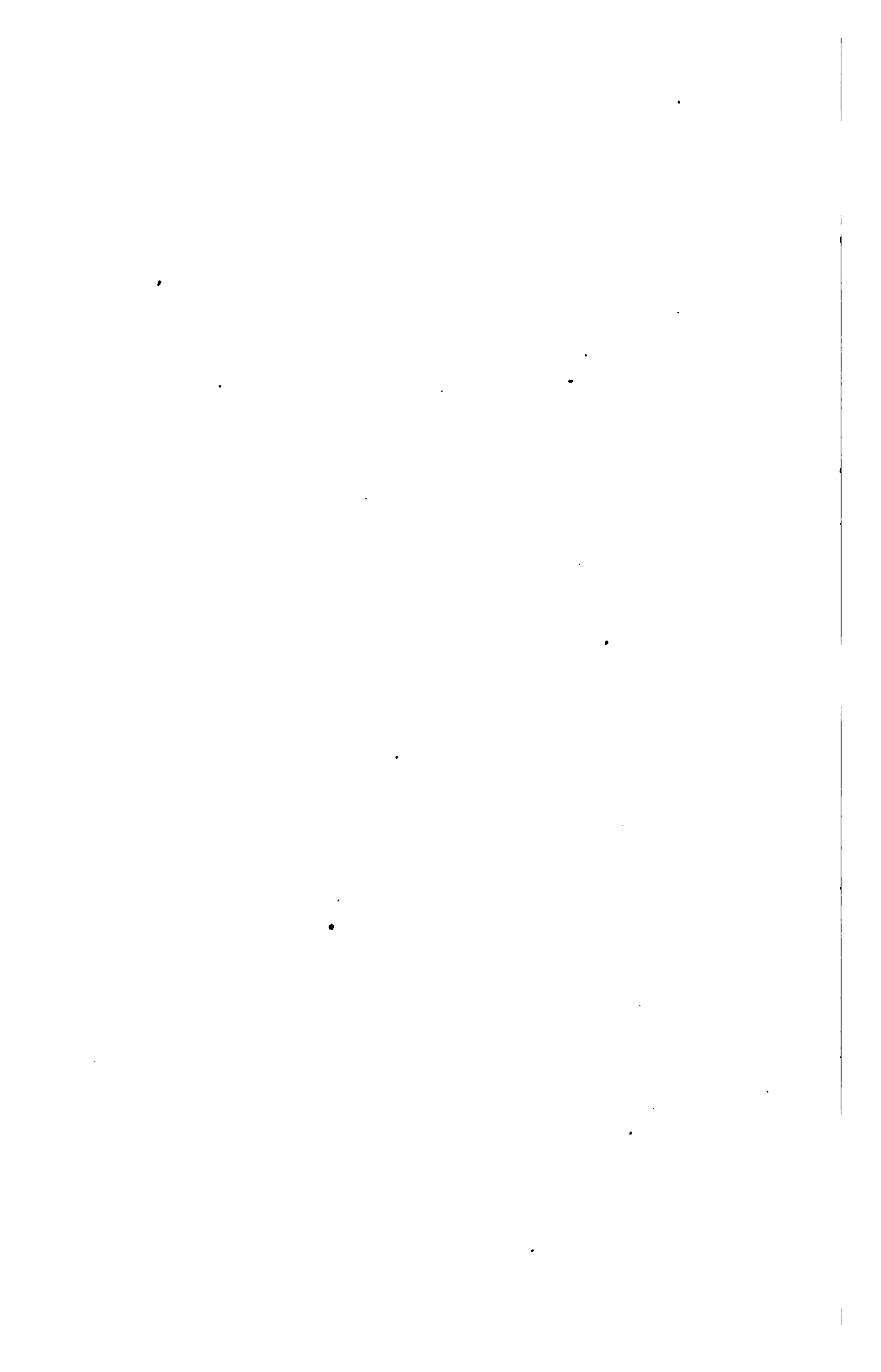
Teste me ipso apud Windlesoram vigesimo nono die Julij, Anno Regni nostri sexto.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt. Archivarius
Geo. Holmes Deput.

Invenitur in Pat. 6. Joh. m. 10. n. 27.

---

1) Præter —— scutellas *desunt O.* — 2) Anno —— quinto *desunt R. O.* — 3) Quindernæ 2, 3. — 4) Sprock 2, 3. — 5) OTHONIS 2, 3. — 6) ad *deest* 3. — 7) inde ipsum 3. — 8) et *deest* 3. — 9) quod 2, 3. —



№ IX.

29. Jul. 1204.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ, Custodibus Quindenæ [1]) et omnibus fidelibus et Ballivis suis salutem.

Sciatis, quod quietamus Simonem Saphir, Mercatorem de Gandavo, pro amore charissimi Nepotis Nostri, Regis OTTONIS, [2]) singulis Annis de quindena, proveniente de marchandisis suis, usque ad quadraginta Marcas. Et ideo vobis præcipimus, quod Ipsum inde quietum esse faciatis, et ipsum et omnia sua custodiatis et manuteneatis et defendatis, non ferentes ei vel rebus suis in aliquo molestiam vel gravamen; et si quis ei foris fecerit, id ei sine dilatione emendari faciatis, cum ipsum et sua in protectionem Nostram suscepimus. Teste me ipso apud Windlesoram, vigesimo nono die Julij, Anno Regni nostri sexto.

Hæc Copia concordat cum originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt. Archivarius.
Geo: Holmes Deput.

Invenitur in Pat. 6. Joh. m. 10. n. 26.

№ X.

5. Dec. 1204.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ omnibus, [3]) ad quos præsentes literæ pervenerint, salutem.

Sciatis, quod dedimus licentiam hominibus Coloniæ, [4]) quod salvo et secure veniant et recedant [5]) per totam terram Nostram Angliæ cum vinis et marchandisis sujs, faciendo inde rectas et debitas Consuetudines, quam diu ipsi fuerint in fidelitate et fide Regis OTTONIS, [6]) Nepotis

1) Quindernæ 2. — 2) OTHONIS 2, 3. — 3) omnibus *deest* 2. — 4) Coloniæ hominibus 2. — 5) redeant *pro* recedant 2, 3. — 6) OTHONIS 2, 3. —

Nostri. Teste me ipso apud Thekesbury,[1] vigesimo quinto die Decembris Anno Regni Nostri sexto.

Hæc copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt. Archivarius
Geo: Holmes Deput.

Invenitur in Pat. 6. Joh. m. 5. n. 14.

№ XI.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 139.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 93. 28. Dec. 1205.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ [2], Hugoni de Burnaco [3] salutem [4].

Scias, quod pro amore et petitione charissimi [5] Nepotis Nostri OTTONIS [6], illustris Regis Romanorum perdonavimus [7] tibi malevolentiam [8] Nostram. Et ideo tibi mandamus, quod secure venias per terram Nostram, ad eundum in servitium Nostrum, in Insulam de Gerēs [9], vel apud Rupellam, ubi melius viderimus expedire. Et concedimus, quod [10] adducas tecum uxorem et filios tuos, et eis providebimus.

Teste me ipso, apud Merleberg [11], XXVIII die Decembris, Anno Regni Nostri VII. [12]

Hæc Copia concordat cum originali Recordo in Curia Receptionum Scaccarij Regij apud Westmonasterium, cum quo illam die 8vo Novembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Johannes Lowe et Petrus Leneve Procamerarij dictæ Curiæ Scaccarij Regij.

Invenitur in Rot. Pat. 7. Joh: m: 2da.

---

1) Thekesburg 2, 3. — 2) *loco hujus introitus:* Rex 4, *R.* — 3) Gurnaco 1; Burnaco 2, 3, 4, *R.* — 4) etc. *pro* salutem 4, *R.* — 5) karissimi *R.* — 6) OTHONIS 2, 3, *R.* — 7) pardonavimus 1, *R.* — 8) malivolentiam *R.* — 9) Geres 2, 3, 4. — 10) ut *pro* quod 4. — 11) Merleb. 1, 2, 3. — 12) Teste me ipso etç. *reliqua desunt* 4; Anno —— VII *desunt R.* —

№ XII.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 140.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 94.

Orig. Guelf. III. pag. 751. Nr. CCLXII. 25. Mart. 1206.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ [1]) Sahero [2]) de Malo Leone salutem.

Mandamus Vobis, quod habere faciatis Abbati [3]), et Monachis gratiosæ [4]) Sanctæ Mariæ de Chaurruns [5]) qvinqvaginta Libratas [6]) reditus [7]) de Pictaviensi [8]) quas dilectus Nepos Noster, Dominus OTTO [9]), dum haberet Ballivam [10]) Pictaviæ [11]), eis dedit in Rupella et Olorone [12]), nisi eas alibi dederimus, si hoc commode fieri possit. Et si eas alibi dederimus [13]), et eis alibi commodius ad opus Nostrum assignari possit [14]), tunc illas eis alibi assignari faciatis [15]), quousque in partes illas venerimus.

Teste Domino J. [16]) Cant. [17]) Electo [18]), et Domino Petro [19]), Wintoniensi [20]) Episcopo [21]) apud Lambeth XXV die Martij Anno Regni Nostri VII. [22])

Hæc Copia concordat cum originali Recordo in Curia Receptionum scaccarij Regij apud Westmonasterium, cum quo illam die 8vo Novembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Johannes Lowe et Petrus Leneve Procamerarij dictæ Curiæ scaccarij Regij.

Invenitur
in Pat: Joh. m: 3cia [23]).

---

1) *loco hujus introitus:* Rex 4, *R. O.* — 2) Jahero 1, 2, 3; Jahõ 4. — 3) Abbati *deest* 4. — 4) Græ *(i. e. gratiæ)* 1, 4; Greciæ 2; Græciæ 3; Ecclesiæ *pro* gratiosæ *R. O.* — 5) Chauruns 2, 3; Chaurrun 4, *O.;* Chaurun' *R.* — 6) libr. 4. — 7) redditus *R. O.* — 8) Pictavia 1, 4, *R. O.;* Pictaviensibus 2, 3. — 9) OTHO 2, 3, *R. O.* — 10) Ballifam 1. — 11) Pictaviens. 2, 3, 4. — 12) in Olorone 1, 3, 4; in 'Olerone *R. O.* — 13) si hoc commode —— dederimus *desunt O.* — 14) *inseruntur inter* possit *et* tunc: et si eas alibi dederimus, si hoc commode fieri potest 2, 3. — 15) faciatis alibi assignari 3. — 16) Johanne 1, 2, 3; Johanni de Gray *R. O.* — 17) Cantuariensi 1, 2, 3. — 18) Episcopo *pro* Electo 2, 3. — 19) Petro *deest* 1; P. 4. *R. O.* — 20) Wintõn 4, *R. O.* — 21) Episcopo *deest* 2. — 22) Anno —— VII *desunt R. O.* — 23) Patent. I° R. Johannis Anno VII Membrana 2. 4. —

№ XIII.

6. Maj. 1206.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ, Thesaurario et Camerariis [1]) suis salutem.

Liberate de thesauro Nostro Waltero Sprot centum Marcas, quas ipse commodavit Terrico Tentonico per literas dilecti et fidelis Nostri, Gaufridi [2]) Filij Petri, Comitis Essex, [3]) patentes, ad ducendum Regem OTTONEM [4]) in Angliam. Teste Wilhelmo Briwer apud Lambeth VI die Maji Anno Regni Nostri VIII.

Per Justiciarium.

Concordat cum Originali Recordo
in Turri Londonensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur
in Claus 8. Joh. m. I.
Geo. Holmes
Deput.

№. XIV.

8. Maj. 1206.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ, Thesaurario et Camerarijs suis [5]) salutem.

Liberate de thesauro Nostro Rudolpho permentario, [6]) servienti de Camera Nostra, ducentas Libras liberandas Domino Johanni, Norwicensi Episcopo ad pacandum expensas Domini Regis OTTONIS [7]) Nepotis Nostri. [8]) Teste Gaufrido, [9]) filio Petri apud Westmonasterium VIII die Maji Anno Regni nostri VIII.

Concordat cum Originali Recordo
in Turri Londinensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur
in Claus 8. Joh: m. 1.
Geo. Holmes
Deput.

---

1) Wilhelmo Thesaurario, et Wilhelmo et Roberto Camerarijs 4. — 2) Georgii 2, 3; Gofridi 4. — 3) Essek 2; Esseck 3. — 4) OTHONIS 2, 3. — 5) suis *deest* 3. — 6) Permentario 3, 4. — 7) OTHONIS 2, 3. — 8) Nostri Nopotis 3. — 9) Georgio 2, 3; Gofrido 4. —



№ XV.

8. Maj. 1206.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ, Thesaurario et Camerarijs suis salutem.[1])

Liberate de thesauro Nostro, Domino Regi OTTONI,[2]) Nepoti Nostro sex millia Marcarum de dono Nostro, et Conrado Senescalko ipsius Regis XL[3]) Marcas de feodo suo unius Anni, scilicet a Pascha[4]) Anno Regni[5]) VIII usque ad proximum Pascha sequens; Et Philippo de Ulecotes CC Marcas ad redemptionem[6]) suam, et Reibondo L Marcas de redemtione sua, pro C libris Parisiensibus, et Comiti Mellent XX Marcas de dono, et ad expensas Senescalli Comitis de Los ad quietandas XXVII Marcas. Teste Me ipso apud Westmonasterium VIII die Maji. Anno Regni Nostri VIII.

Per Justiciarium et per Dn.[7]) London.

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur in Claus. 8. Joh. m. 1.
Geo. Holmes Deput.

№ XVI.

25. Octobr. 1208.

JOHANNES Dei gratia Rex Angliæ, omnibus, has literas inspecturis salutem.

Sciatis, quod concessimus, quod navis Wilhelmi de Rodenburg, et Hugonis fratris sui, et illi, qui eam duxerint, salvo et secure veniant in Angliam, et quod possint res et marchandisas suas salvo in eadem navi adducere et morari in Anglia et negotiari cum rebus et marchandisis suis, faciendo inde consvetudines Regni Nostri et salvo redire.

1) Wilhelmo Thesaurario et Waltero et Roberto Camerarijs salutem 4. — 2) OTHONI 2. — 3) quadraginta 2, 4. — 4) Paschate 2, 4. — 5) Regni Nostri 2, 4. — 6) redemtionem 2. — 7) Dominum 4. —

Hoc [1]) autem prædictis Wilielmo et Hugoni concessimus pro Amore Domini Regis OTTONIS [2]) Nepotis Nostri, et pro Amore Bernhardi de Horstomar [3]), et Conradi Senescalli Ipsius Regis, et aliorum nuntiorum suorum, qvos prædicti adduxerunt in Angliam in prædicta navi Anno Regni Nostri decimo. Testibus Domino Petro [4]), Wintoniensi Episcopo, et Gaufrido [5]) filio Petri, Justiciario, et Wilhelmo Briwer. Apud Westmonasterium XXV die Octobr. Anno Regni Nostri X. [6])

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur in Pat: X° Joh: m. 3.
Geo: Holmes Deput.

№ XVII.

14. Mart. 1209.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ, probis hominibus de Trajecto salutem.

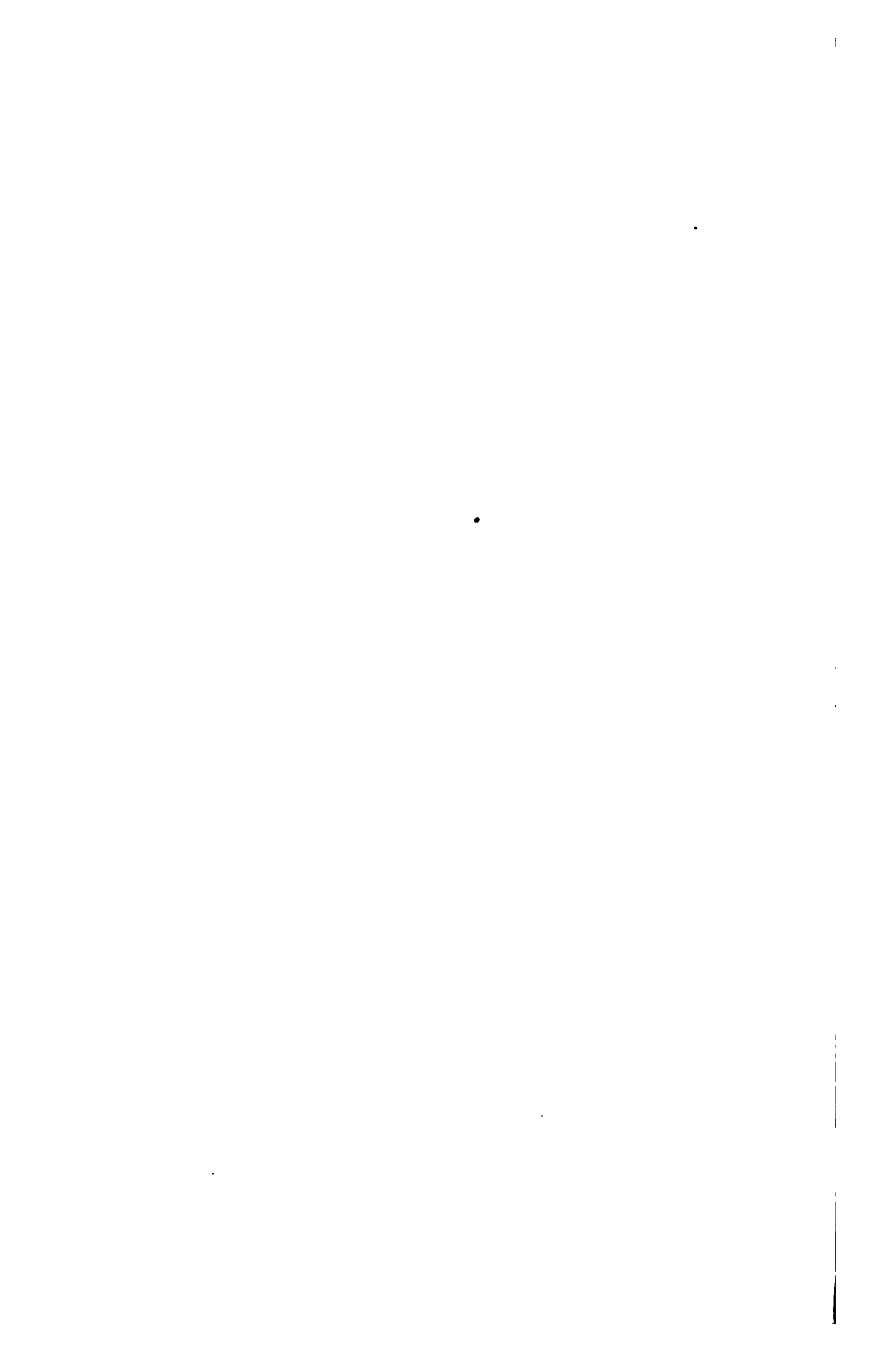
Sciatis, quod ob [7]) Amorem Domini Episcopi Vestri, et charissimi Nepotis Nostri HENRICI, Ducis Saxoniæ, concessimus Vobis, ut in terram nostram Angliæ ad negotiandum cum rebus et Marchandisis vestris salvo et secure veniatis, faciendo inde rectas consvetudines a Pascha [8]) Anno Regni Nostri [9]) decimo usque ad duos Annos proxime [10]) seqventes. Et in hujus rei testimonium has literas Nostras patentes Vobis transmittimus [11]). Teste me ipso apud London XIV die Martij Anno Regni Nostri X. [12])

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur in Pat. X° Joh: m. 1. n. 3.
Geo: Holmes Deput.

---

1) His 2, 3. — 2) OTHONIS 2, 3. — 3) Horstemar 2, 3. — 4) Petro *deest* 2. — 5) Georgio 2, 3. — 6) Anno —— X *desunt* 2, 3. — 7) propter *pro* ob 2, 3. — 8) Paschate 1. — 9) nostro 1. — 10) proxime *deest* 2. — 11) transmisimus 3. — 12) decimo. Per Dominum Wintoniensem 1, 2.



№. XVIII.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 153.
edit. 1816. Vol. I, P. I. pag. 103.
Orig. Guelf. III. pag. 637. No. CLIII. 24. Mart. 1209.

Venerabilibus in Christo Patribus, Dominis [1], Moguntino [2], Coloniensi, Magdeburgensi [3], Trevirensi [4], Dei Gratia [5] Archi-Episcopis,

Et Spirensi, Leodicensi, Cameracensi, Herbipolitano [6], Argentoratensi [7], Metensi, Halberstadensi [8], Monasteriensi [9], Hildesheimensi [10], Trajectano [11], Episcopis; Et de Valda [12] et de Herzefeld [13] Abbatibus:

Et Viris Nobilibus et Amicis charissimis [14], Duci Saxoniæ, Duci Brabantiæ, Landgravio [15] Thuringiæ [16], Duci Carinthiæ [17], Marchioni Austriæ [18], Marchioni de Misnia [19], Marchioni de Brandeburg [20], Duci Bavariæ [21] et Duci Austriæ [22].

JOHANNES Dei [23] Gratia Rex Angliæ et Dominus Hyberniæ salutem [24].

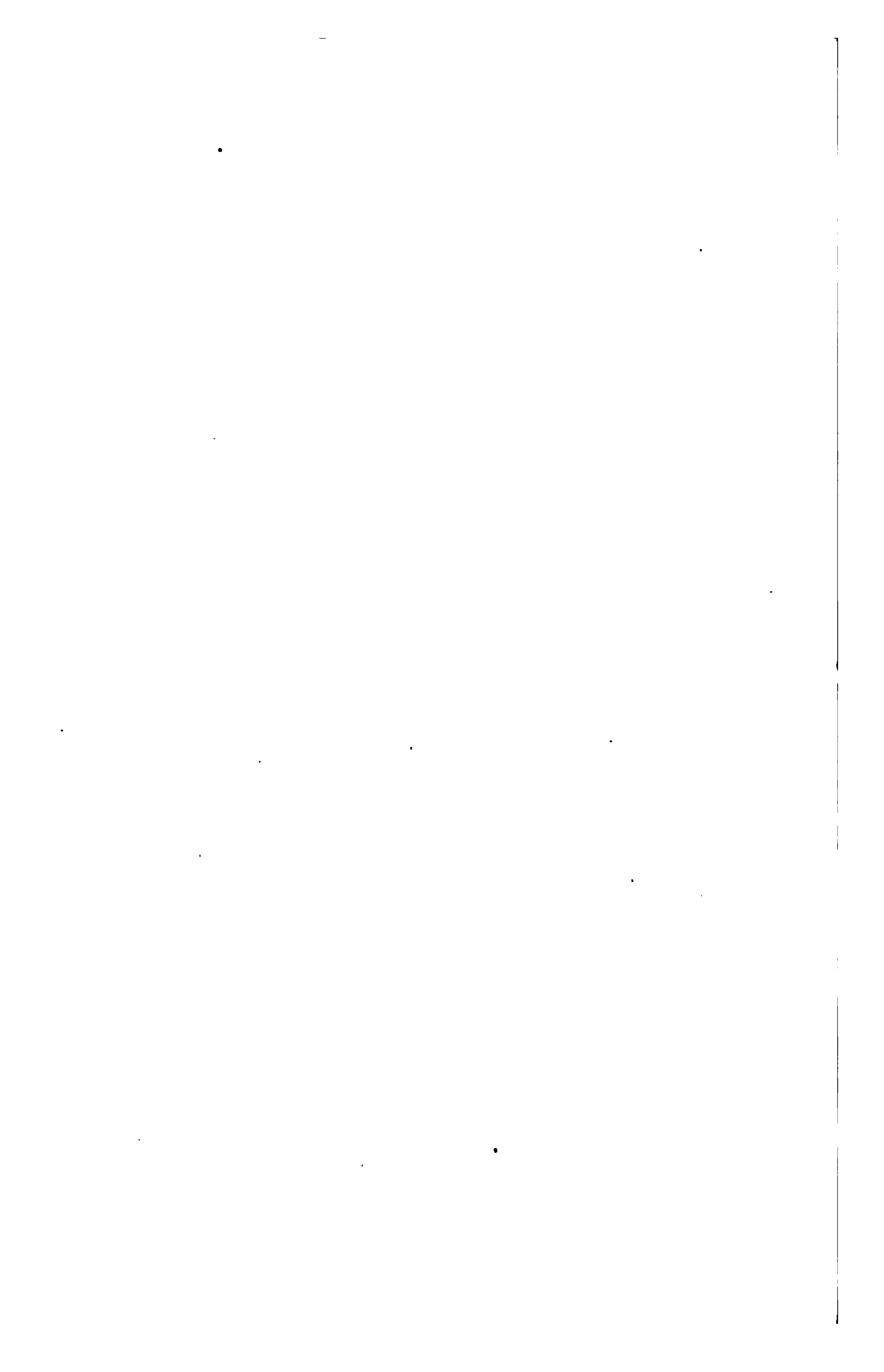
Literas [25] quorundam ex Vobis suscepimus, quas charissimus [26] Nepos noster, Dominus Rex OTTO [27], Nobis destinavit per fratrem suum, Nepotem Nostrum, Ducem

1) Dominis *deest* O. — 2) Moguntin' *R.*; Moguntinensi O. — 3) Maydeburgensi *R.* — 4) Treuerensi *R.* — 5) Dei gratia *desunt* O. — 6) Herbipol' *R.*; Herbipolensi O. — 7) Argentun *R.*; Argentinensi O. 8) Halberstadiensi 2, 3; Aluestod' *R.*; Alberstadensi O. — 9) Manaster. *R.* — 10) Ildeshem' *R.*; Hildeshemensi O. — 11) Trajectano *deest* 4; Traject' *R.*; Trajectensi O. — 12) Falda 2; Volda *R.*; Vulda O. — 13) Hersefeld 4. O. — 14) karissimis *R.* O. — 15) Landegrave *R.* — 16) Thyringiæ 2, 3; Durnis' *R.*; Duringiæ O. — 17) Caringiæ 2, 3; Lotharingiæ 4; Cerms *R.*; Ceringiæ O. — 18) C. Marchioni Austriæ 4, *R*; C. Marchioni Istriæ O. — 19) T. Marchioni de Misnia 4; T. marchioni de Misa *R.*; T. Marchioni de Misna O. — 20) A. Marchioni de Brandeburg 4; Marchioni de Brandenburg 2; A. marchioni de Bran. *R.*; A. Marchioni de Brandenburg O. — 21) Ludovico Duci Bavariæ 4. — 22) et Duci Austriæ *desunt* 2, 3. — 23) eadem *pro* Dei 2, 3, 4, O. — 24) etc. *pro* salutem *R.* O. — 25) Litteras *R.* O. — 26) charissimus *deest* O.; karissimus *R.* — 27) OTHO 2, 3, *R.* O. —

Saxoniæ, Camerarium [1] et Senescallum suum, quas [2] de voluntate et conscientia omnium Vestrum emanasse (credimus). Et habuimus super ijs [3], quæ Nobis consuluistis, magnum tractatum et diligens consilium cum Fidelibus Nostris, qui Nobis consuluerunt [4], quod Nos consilio et voluntati Vestræ acquiesceremus, quantum [5] de Jure possemus. Unde ad prædictum Regem et ad Vos mittimus dilectos et fideles Nostros, Wilhelmum [6] Comitem Sarrum [7], fratrem Nostrum, et fratrem Raymundum [8], Priorem Hospitalis Jerusalem in Anglia, et Adamum de portu, et [9] Archidiaconum Wigornum [10], et Henricum [11] Archidiaconum Stafford, per ipsos [12] Ei et Vobis significantes [13] ea, quæ in prædicto consilio Nostro accepimus, et Vestram rogamus attentius [14] discretionem, quatenus pro Deo et honore Vestro [15] juxta præsens propositum [16] intendatis, et procuretis ea fieri, quæ honori dicti Regis, Domini Vestri, et Nepotis Nostri, et honori Vestro magis videritis congruere et melius expedire. Volumus autem [17] Vos non latere, quod ex quo [18] terram regendam [19] suscepimus, et potestatem habuimus, multoties Ei, etiam ad gravamen Nostrum, subvenimus, Ejus plurimum desiderantes sublimationem. Et jam tempus esset, quod id Nobis remuneraret, et quod nos omnes [20] ad [21] invicem subveniremus [22], cum tanta et talis jam pridem inter Nos facta [23] sit confoederatio, et scriptis et Sacramentis firmata, quæ de jure rumpi non poterit nec debebit. Teste Domino Wintoniensi

---

1) et Camerarium 4, *R. O.* — 2) quos *R. O.* — 3) hiis *O.* — 4) consuluerint *R. O.* — 5) quatenus *pro* quantum *R. O.* — 6) W. 4, *R. O.* — 7) Sarr' *R. O.* — 8) Raym. 4; R. *R. O.* — 9) et J. *R.*; et A. *O.* — 10) Wi. *O.* — 11) H. *R. O.* — 12) quos *pro* ipsos 4. — 13) significamus 4. — 14) attentius *deest O.* — 15) nostro *pro* vestro *R. O.* — 16) præsens propositum *desunt* 4; quod ipsi . . . . . . proponerent *R.*; quod ipsi . . . . . . disponerent *O.* — 17) autem *deest* 3. — 18) eo quod *pro* quo *R. O.* — 19) regendum regnum *O.* — 20) omnes *deest* 4; alter alteri *pro* omnes *R. O.* — 21) ad *deest* 2, 3. — 22) subveniremur 4. — 23) facta *deest* 4. —



Episcopo Apud London[1]**) XXIV die Martij Anno Regni Nostri X.** [2])

Concordat cum Originali Recordo
in Turri Londinensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur
in Pat: X° Joh: m. 1. dorso
Geo: Holmes
Deput.

№ XIX.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 154.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 103.
Orig. Guelf. III. pag. 638. No. CLIV. 24. Mart. 1209.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ omnibus, ad quos præsentes literæ pervenerint, salutem [3]).

Sciatis, quod Johannes [4])**, filius Hugonis liberavit per præceptum Nostrum, HENRICO** [5])**, Duci Saxoniæ, mille Marcas de dono et** [6]) **de feodo** [7]) **suo, et Henrico de Ver, quadringentas Marcas ad liberationes servientum** [8]) **et Balistariorum** [9])**, et in Camera Nostra centum et triginta Marcas per manum Wigorni** [10]) **Archidiaconi Hungtingtoniensis** [11]) **de pecunia, quam Reginaldus** [12]) **de Cornhull** [13]) **liberavit apud Windlesoram** [14])**. Et hoc Vobis mandamus, ut sciatis** [15])**, ipsum inde esse quietum. Teste Wigorno** [16])**, Archidiacono Huntingtoniensi** [17]) **Apud Lambeth** [18]) **XXIV die** [19])

---

1) ..... *pro* London 4, *O.* — 2) Anno —— X *desunt R. O.* — 3) *loco hujus introitus:* Rex etc. 4; Rex omnibus etc. *R. O.* — 4) J. *R. O.* — 5) H. *R. O.* — 6) et *deest* 4. — 7) foedo 2; feudo 4. — 8) servientium 2, *O.* — 9) Ballistarum 4, *O.*; ballistar' *R.* — 10) Wigorni *deest* 4; W. *R. O.* — 11) Huntingtoniensis 4; Hunted *R. O.* — 12) Regin' *R. O.* — 13) Cornhal 2; Cornhill' *R. O.* — 14) Windlesoriam 4; Windlesor *R. O.* — 15) faciatis *pro* sciatis 4. — 16) Wilhelmo 4. — 17) Hungtingtoniensi 2; Huntingthoniensi 4; Hunted *R. O.* — 18) Lameh' *R. O.* — 19) die *deest* 4. —

Martij [1]) per Gaufridum [2]) filium Petri [3]) Anno Regni Nostri X. [4])

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur in Pat. X° Joh: n° 4.
Geo: Holmes Deput.

No. XX.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 154.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 103.
Orig. Guelf. III. pag. 638. No. CLV. 24. Mart. 1209.

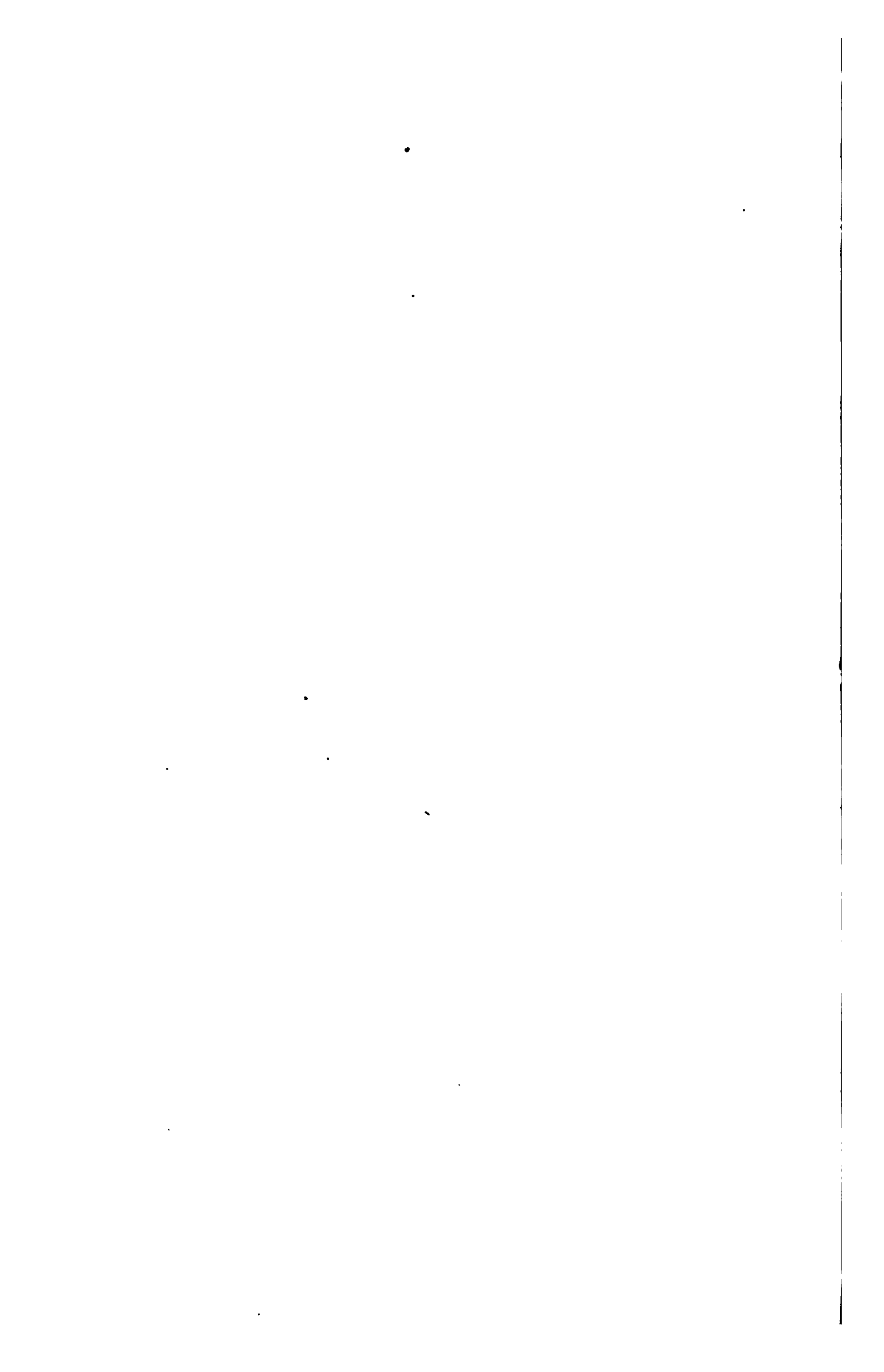
JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ omnibus ad quos præsentes literæ pervenerint, salutem [5]).

Sciatis, quod Conradus de Wilra [6]), Senescallus illustris Regis, OTTONIS [7]), Nepotis Nostri et terra sua et homines et res et possessiones suæ, quas habet in Anglia sunt in custodia et protectione nostra. Et ideo Vobis mandamus et firmiter præcipimus, quatenus [8]) ipsum et omnia sua custodiatis, manuteneatis et defendatis, sicut Nostra Dominica [9]), Et non faciatis [10]) aut fieri permittatis ei aut suis aliqvam injuriam, gravamen aut molestiam, et si ei aut suis in aliquo [11]) foris factum fuerit, id eis sine dilatione faciatis emendari [12]).

Concessimus etiam eidem Senescallo [13]), quod ipse sit quietus de placitis et querelis, et quod ipse et terra sua et homines sui sint quieti de Sciris et Hundredis [14]), et de sectis Scirarum et Hundredorum [15]), qvam diu ipse fuerit in servitio Nostro in Alemannia per præceptum Nostrum.

---

1) Mart. 4. — 2) eundem *pro* Gaufridum 4, *R. O.* — 3) per Gaufridum filium Petri *desunt* 2. — 4) Anno —— X *desunt R. O.* — 5) *loco hujus introitus:* Rex etc. 4; Rex omnibus etc. *R. O.* — 6) Willra 3; Wilfa 4. — 7) OTHONIS 2, 3, *R. O.*; et *pro* OTTONIS 4. — 8) quatinus *R. O.* — 9) Dominia 2, 3, 4. — 10) facere 4. — 11) aliqua 4. — 12) facere emendare 4. — 13) seneschallo *R. O.* — 14) hundris 4. — 15) hundrarum 4. —



Teste Gaufrido[1]), Filio Petri apud London XXIV[2]) die Martij[3]) Anno Regni nostri X.

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur in Pat. X° Joh: n°. 5°.
Geo: Holmes Deput.

№. XXI.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 156.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 104.
Orig. Guelf. III. pag. 813. No. CCCXII. 4. Maj. 1212.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ[4]), Vice-Comiti Tuwarcensi[5]) salutem[6]).

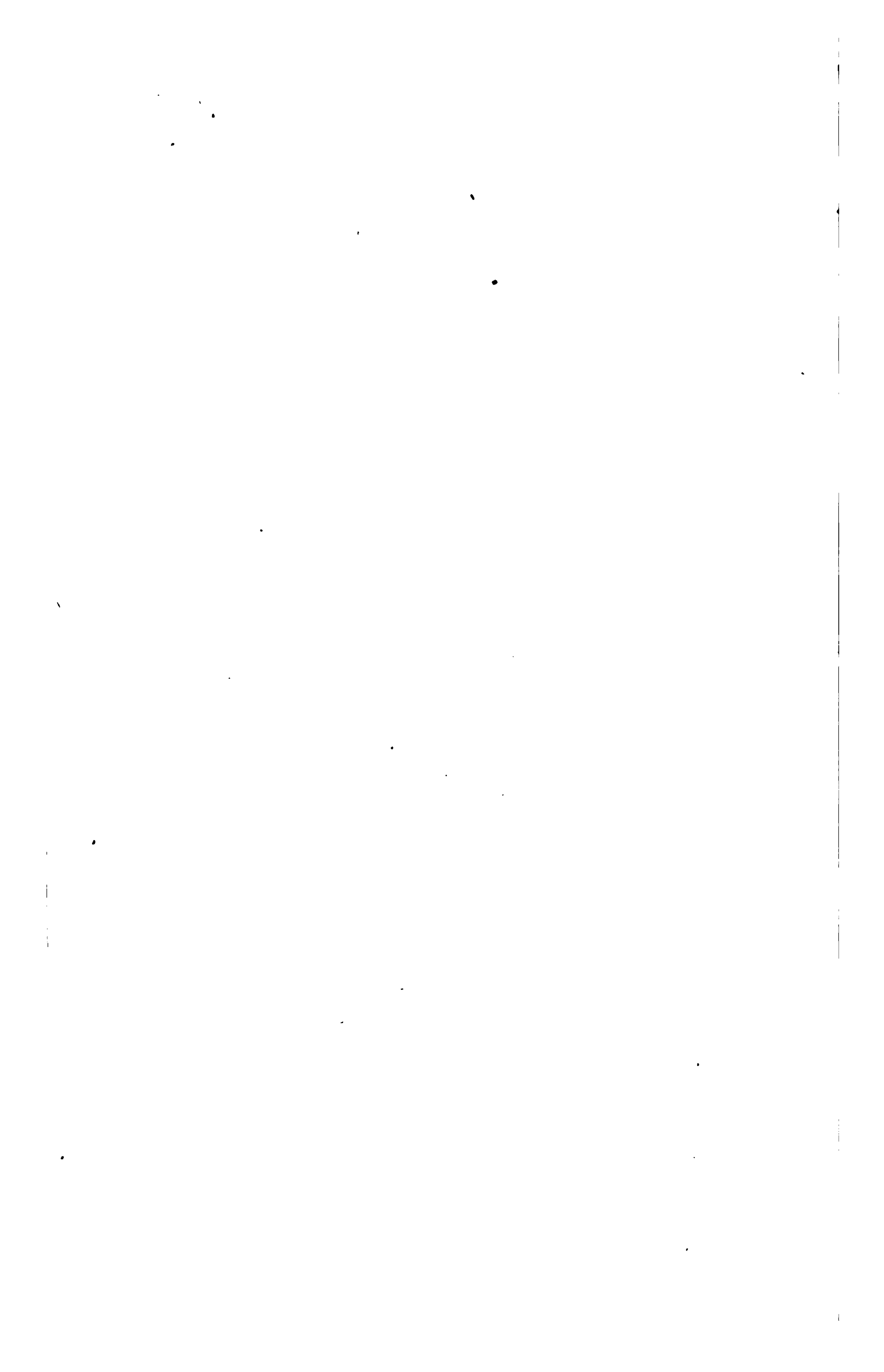
Sciatis, quod Dominus Imperator, OTTO[7]), Nepos Noster misit ad Nos in Angliam Comitem Boloniensem[8]), ad[9]) faciendum[10]) voluntatem Nostram, et manucepit super corpus suum et animam suam, quod idem Comes fideliter Nobis in perpetuum serviet. Misit etiam Nobis per eundem Comitem literas[11]) suas de Credentia, mandans, quod totis viribus suis, quando et sicut voluerimus, Nos paratus esset adjuvare. Quædam etiam alia verba privata Nobis significavit[12]), quæ literis[13]) adhuc commendare noluimus, sed, Domino[14]) volente, Vobis sperato citius præsentialiter exponemus. Mandavit etiam per literas[15]) suas patentes[16]) omnibus, qui Ei in fide et in Amore tenentur, quod sicut Nos diligit[17]), Nobis, tanquam caro[18]) Avunculo suo, sint auxiliantes, ad jus Nostrum conquirendum[19]), et quicquid

1) Georgio 2, 3; Galfredo 4; Galfrido *R. O.* — 2) XXVIII 4. — 3) Martis 4. — 4) Rex Angliæ *desunt* 3; *loco hujus introitus:* Rex *R. O.* — 5) Tuwarc' *R.* — 6) etc. *pro* salutem *R. O.* — 7) OTHO 2, 3; *deest R. O.* — 8) Boloniæ *R. O.* — 9) ad *deest* 2, 3. — 10) faciendam *R. O.* — 11) litteras *R.* — 12) significavit nobis 3. — 13) litteris *R. O.* — 14) Deo *pro* Domino *R. O.* — 15) litteras *R. O.* — 16) patentes *deest R. O.* — 17) diligunt *R. O.* — 18) charo 2, 3. — 19) conquirendum Nostrum 3. —

Nobis fecerint, Vobis[1]) factum reputabit. Fecit igitur idem Comes Nostram[2]) voluntatem, et in die Ascensionis Domini Nobis homagium[3]) et fidelitatem apud Londen[4]) facturus erat[5]) coram multitudine Comitum et Baronum, quos illuc generali Edicto fecimus summoneri. Hæc autem ita publice apud London fieri voluimus, ut Amici Nostri gaudium, et Inimici Nostri[6]) confusionem habeant manifestam. Credimus autem, quod Dei et Amicorum Nostrorum auxilio, Nobis in brevi ad jura Nostra conquirenda accrescet fortitudo. Ad hæc Vobis mandamus, quod cum ille, de quo Nobis mandastis, ad Nos venerit, mittatis ad Nos fideles Vestros[7]), Odonem[8]) de Sancto Bertwino[9]), et Rudolphum[10]) de Normanvill[11]), et quod apud ipsum inveneritis, per ipsos Nobis significetis. Mandetis etiam Nobis de statu Hugonis de Baucaw[12]), qui se multum intromisit, ut audivimus, de habenda custodia Villæ de Thuwarc[13]), et sciatis, quod ex quo illud audieramus, mandavimus Ballivis et Constabularijs Nostris, ut sibi[14]) de illius custodia præcaverent. Ad hæc[15]) sciatis, quod Dominus Imperator Nobis mandavit, illos mendaces exstitisse[16]), qui Nobis dederunt intelligere, quod Ipse nuncios Regis Franciæ receperat, quia nullos Ipsius nuncios sine Nobis recipiet, et Nos rogavit, ut Nos[17]) sine Eo nullos recipiamus[18]); et dixit, quod si homines sui fuerint[19]), qui hoc Nobis intelligere fecerunt, proditores sui erunt[20]); et si Nostri homines, tunc Nostri proditores fuerunt. Hæc[21]) autem vobis mandamus, ut hæc sciatis, et, quibus videritis communicanda, communi-

---

1) sibi *pro* Vobis *R. O.* — 2) penitus nostram *R. O.* — 3) homagium Nobis 2. — 4) London 2, 3, *R. O.* — 5) erit *O.* — 6) Nostri *deest* 2. — 7) Vestros *deest* 2, 3. — 8) Odon' *R. O.* — 9) Bertwin' *R. O.* — 10) Radulfum *R. O.* — 11) Normanwill 2. — 12) Bancay *R. O.* — 13) Thumarc *O.* — 14) se *pro* sibi *R. O.* — 15) hoc 2, 3. — 16) extitisse 2, 3, *R. O.* — 17) non *pro* Nos 2, 3. — 18) recipiamus nullos 3. — 19) fuerint *deest* *O.* — 20) erant *R. O.* — 21) Hoc *R. O.* —



cetis. Teste Me ipso apud Lambeth [1]), IV die Maji [2]) Anno Regni Nostri XIV. [3])

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt. Archivarius
Geo: Holmes Deput.

Invenitur
in Claus 14. Joh. m. 9. dorso.

№ XXII.

11. Maj. 1212.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ, Thesaurario et Camerarijs suis salutem.

Liberate de thesauro Nostro Johanni de Wek ducentas libras quas ei reddimus ad instantiam Domini Imperatoris, OTTONIS, Nepotis Nostri.

Teste Wilhelmo Comite Sarrum, Apud Westmonasterium, XI die Maji, Anno Regni Nostri XIV.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes Deput.

Invenitur
in Claus 14. Joh. m. 9.

№ XXIII.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 159.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 105.
Orig. Guelf. III. pag. 814. No. CCCXIII.

23. Maj. 1212.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ [4]), fidelibus suis B. [5]) de Podio Majoris [6]) Engolismi [7]), G. [8]) de Nevill, Ca-

1) Lameh' *R. O.* — 2) Aprilis *O.* — 3) Anno ——XIV *desunt R. O.* — 4) *loco hujus introitus:* Rex *R. O.* — 5) B. *deest* 2, 3; G. *R. O.* — 6) Majori *R. O.* — 7) Engolism. *R. O.* — 8) G. *deest* 2, 3. —

merario, Rudolpho[1] de Faye[2], Emerico[3] de Auwarco[4], et Petro de Faye[5] salutem[6].

Sciatis, quod Dei Gratia sani sumus et incolumes, et ut de Statu Nostro et Rumoribus Nostris Vos reddamus certiores, mittimus Vobis transscriptum literarum[7] Domini Imperatoris, OTTONIS[8], Nepotis Nostri, quas nuper sub Bulla aurea per Nuncios suos solennes[9] Nobis transmisit Nos autem[10] ad Eum Nuntios Nostros solennes[11] misimus, scilicet Walterum[12] de Gray, Cancellarium Nostrum, S.[13] Comitem Wintoniensem, W.[14] de Cantelupo[15], Senescallum Nostrum, et R.[16] Tresgos[17]. Et in proximo, Deo volente, tales audietis Rumores, unde Vos et omnes, qui Nos diligunt, gaudium merito habere debebitis. Rogamus autem Vos, quatenus Agendis Nostris diligenter et viriliter intendatis, et de Statu vestro et terræ Nostræ frequenter[18] Nos certificetis, et prædicta, quibus videritis communicanda, communicetis. Eodem modo scribitur Ivoni[19] de Sallia[20], Senescallo Pictaviensi[21], et[22] Vici-Comiti Thuwarcensi[23]. Teste Me ipso apud Lambeth[24], XXIII die[25] Maji Anno Regni Nostri XIV.[26]

Hæc copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes Deput.

Invenitur in Claus 14. Joh. m. 9. d.

1) Rudolpho *deest* 2; Rodulpho *R. O.* — 2) Faya *R. O.* — 3) Emer' *R. O.* — 4) Abawrick *R.*; ..awrick *O.* — 5) Fayo 2. — 6) etc. *pro* salutem *R. O.* — 7) litterarum *R. O.* — 8) OTHONIS 2, 3; *deest R. O.* — 9) solempnes *R. O.* — 10) vero *pro* autem *R. O.* — 11) solempnes *R. O.* — 12) Wilhelmum 2, 3; W. *R. O.* — 13) S. *deest* 2, 3. — 14) Wilhelmum 2, 3. — 15) Cantalupo 2; Cantilupo *R. O.* — 16) Rubertum 2, 3; Robertum *R. O.* — 17) Tresgoz *R. O.* — 18) frequenter *deest R. O.* — 19) Ivon' *R. O.* — 20) Jallia *R. O.* — 21) Pictaviæ *R. O.* — 22) A *pro* et *R. O.* — 23) Thuwarc' *R. O.* — 24) T. R. apud Lameh' *R. O.* — 25) die vigesimo tertio 3. — 26) Anno —— XIV. *desunt R. O.* —

№ XXIV.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 156:
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 104. 24. Maj. 1212.

Charissimo [1] Nepoti suo, OTTONI [2], Romanorum Imperatori Illustrissimo, JOHANNES, eadem Gratia Rex Angliæ salutem [3], et intimum debitæ dilectionis affectum [4].

Excellentiæ Vestræ literas [5] et nuntios cum gaudio suscepimus, et cum ea devotione, qua debuimus, grates Vestræ dilectioni referentes, uberrimas de bono et dulci mandato Vestro, de quo multum confidimus, et de Nuntijs Vestris, Viris providis et discretis, de quibus plurimum Vos laudamus. Mittimus autem ad Vos nuntios Nostros, Viros solennes [6], scilicet fideles et familiares Nostros [7], Walterum [8] de Gray, Cancellarium Nostrum, S. [9] de Quenzy [10], Comitem Wintoniensem [11], Wilhelmum [12] de Cantelupo [13], Dapiferum, et Robertum Trosgos [14], rogantes, quatenus eis super ijs [15], quæ Vobis ex parte Nostra dixerint, fidem habeatis indubitatam. Teste Me ipso apud Lambeth, XXIV die Maji, Anno Regni Nostri XIV. [16]

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt. Archivarius
Geo: Holmes Deput.

Invenitur
in Claus. 14. Joh. m. 8. dorso.

---

1) Karissimo *R.* — 2) OTHONI, 2. *R.* — 3) etc. *pro* salutem *R.* — 4) salutem *pro* affectum 2. — 5) litteras *R.* — 6) solempnes *R.* — 7) Nostros *deest* 2. — 8) Wilhelmum 2; Walterum *deest* 4. — 9) Satro 2; S. *deest* 4; Sayer' *R.* — 10) Quency *R.* — 11) Winton' *R.* — 12) Willielmum *R.* — 13) Cantilupo 4, *R.* — 14) Tresgos 2; Tresgoz *R.*; et Robertum Trosgos *desunt* 4. — 15) hiis *R.* — 16) ipso —— XIV *desunt R.* —

№ XXV.

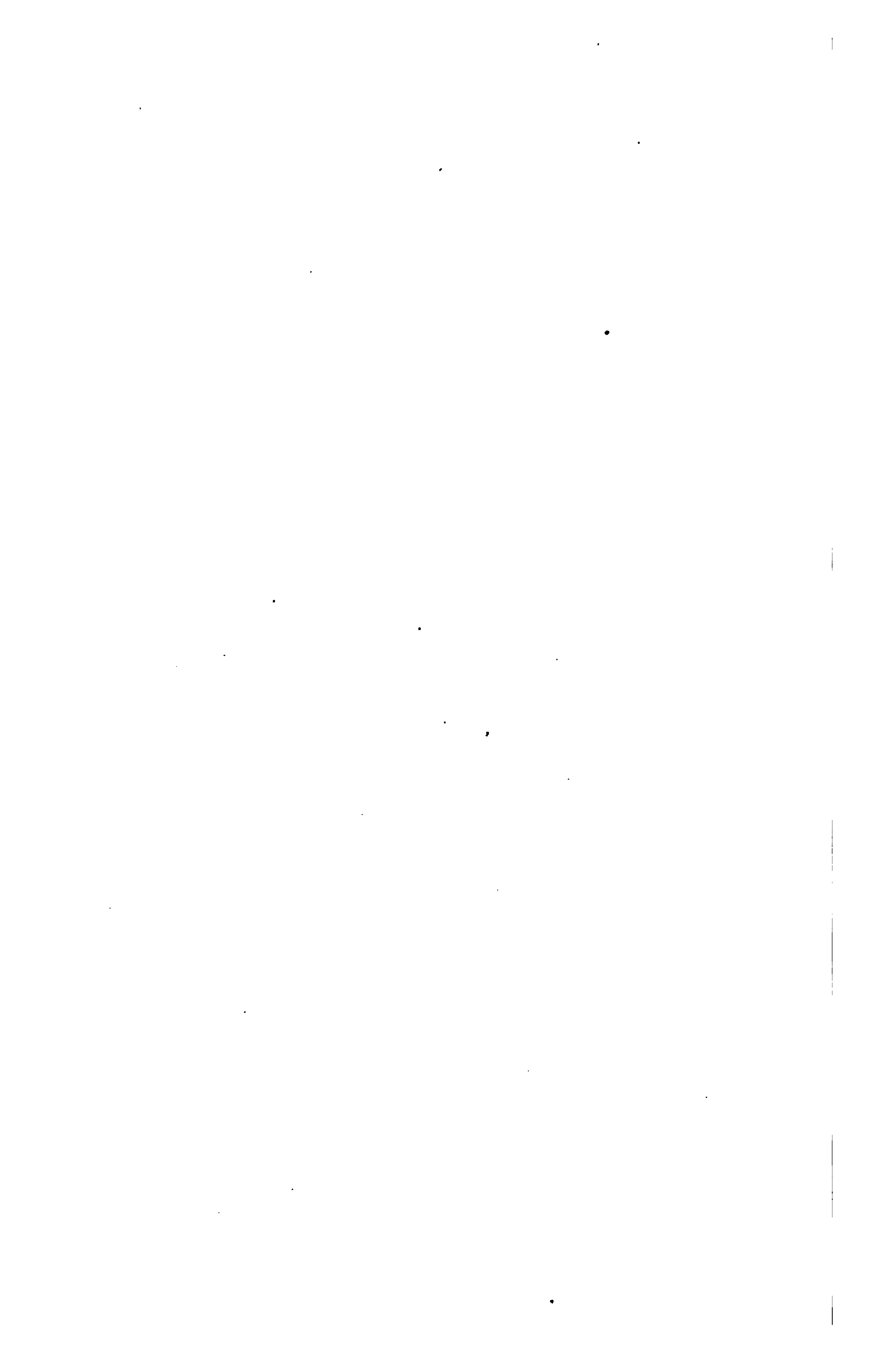
cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 160.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 106.
Orig. Guelf. III. pag. 815. No. CCCXIV. 24. Maj. 1212.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ [1]), Henrico, Duci Lovaniensi [2]), salutem [3]).

Grates Vobis referimus de hoc, quod ad petitionem Nostram diligenter et efficaciter intendistis promotioni et servitio [4]) charissimi [5]) Nepotis Nostri, OTTONIS [6]), Imperatoris Romanorum [7]). Scimus enim [8]), quod pro Amore et occasione Nostri multo ei [9]) devotiores in multis vestri [10]) gratia exstitistis [11]). Sciatis autem, quod ipse ad Nos nuntios suos solennes [12]) et literas [13]) amicabiles transmisit, per quas [14]) in proximo, Deo volente, utrique Nostrum commodum et honorem, et vobis et omnibus Amicis Nostris gaudium credimus proventurum. Mittimus autem ad Eum Nuntios [15]) fideles et familiares Nostros Walterum [16]) de Gray, Cancellarium Nostrum [17]), S. [18]) de Quenzy [19]) Comitem Wintoniensem [20]), W. [21]) de Cantelupo [22]), Dapiferum Nostrum, et R. [23]) Trosgos [24]) cum responso et voluntate Nostra. Et vos rogamus, quatenus, si fieri possit in propria persona ad ipsum Imperatorem accedatis, ut una cum eis coram Eo præsentes sitis, vel literas [25]) vestras Ei destinetis, rogantes et consulentes, quod juxta Mandatum Nostrum [26]) efficaciter suo et Nostro commodo provideat [27]) et honori.

---

1) *loco hujus introitus:* Rex *R. O.* — 2) Lovan' *R. O.* — 3) etc. *pro* salutem *R. O.* — 4) officio 2. — 5) charissimi *deest R. O.* — 6) OTHONIS 2; *deest R. O.* — 7) Romani *R. O.* — 8) autem *pro* enim *R. O.* — 9) et *pro* ei *O.* — 10) nostri *pro* vestri *R. O.* — 11) excitastis 2; extitistis *R. O.* — 12) solempnes *R. O.* — 13) litteras *R. O.* — 14) propter quos *pro* per quas *R. O.* — 15) Nuncios nostros 2. — 16) Wilhelmum 2. — 17) Nostrum *deest O.* — 18) Satro 2; Sayerum *R. O.* — 19) Quency *R. O.* — 20) Winton' *R. O.* — 21) Wilhelmum 2. — 22) Cantilupo *R. O.* — 23) Robertum 2, *R. O.* — 24) Tresgos 2; Tresgoz *R. O.* — 25) litteras *R. O.* — 26) Nostrum mandatum 2. — 27) provideatis *O.* —



Grates autem Deo referimus de hoc quod Vobis [1]) ad votum successit, in partibus Episcopi Leodicensis [2]), unde Nobis mandastis.

Mittimus autem ad Vos dilectum Nostrum G. [3]) Fratrem Nostrum [4]), et G. de Lovan [5]), ut per ipsum Nobis scire [6]) faciatis, quod Nobis auxilium in hoc negotio Nostro facturi sitis, quia jam diu Vobis pepercimus, sicut bene scitis. Vobis etiam nuper bene providimus post Adventum Comitis Boloniæ in Angliam, quia sustinere nolumus, quod in aliquo de Jure Vestro alienati essetis vel elongati. Teste Me ipso, apud Lambeth, XXIV die Maji, Anno Regni Nostri decimo quarto [7]).

Hæc Copia corcordat cum originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt. Archivarius
Geó: Holmes. Deput.

Invenitur in Claus 14. Joh. m. 8. dorso.

№ XXVI.

25. Maj. 1212.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ, Vice-Comiti Norfolk et Suffolk [8]) salutem.

Sciatis, quod tradidimus dilecto et fideli Nostro Wilhelmo de Cantelupo decem Marcas ad expensas Nuntiorum charissimi Nepotis Nostri, OTTONIS [9]), Domini Imperatoris, acquietandas, ad eundum versus eundem Imperatorem. Et tibi mandamus, quod si forte denarij ad hoc ei defecerint, et idem Wilhelmus tibi mandaverit, tunc ei rationabiliter

---

1) nobis *R. O.* — 2) Leodon. *R.*; Leodien. *O.* — 3) Nostrum G. *desunt* 2; Gothfredum *R. O.* — 4) vestrum *R. O.* — 5) et G. de Lovan *desunt* 2; Louvan' *R. O.* — 6) scire Nobis 2. — 7) Teste —— quarto *desunt R. O.* — 8) Norfolck et Suffolck 2. — 9) OTHONIS, 2. —

denarios invenies ad expensas nuntiorum prædictorum acquietandas, quam diu fuerint in Balliva tua.

Teste Me ipso apud Lambeth, vigesimo quinto die Maji, Anno regni Nostri decimo quarto.

Hæc Copia concordat cum originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698. diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt. Archivarius
Geo: Holmes Deput.

Invenitur in Claus. 14. Joh. m. 9.

№ XXVII.

14. Jul. 1212.

Mandatum est Breieno de Insula, quod faciat habere Magistro Wilielmo de Walleton, Clerico Domini OTTONIS Imperatoris, plenam Saisinam Ecclesiae de Hales cum pertinentijs suis, et cum tota integritate sua, quæ fuit Gilberti de Lasy.

Teste Rege, apud Northampton, XIV die Julij, Anno Regni Regis Nostri Johannis XIV.

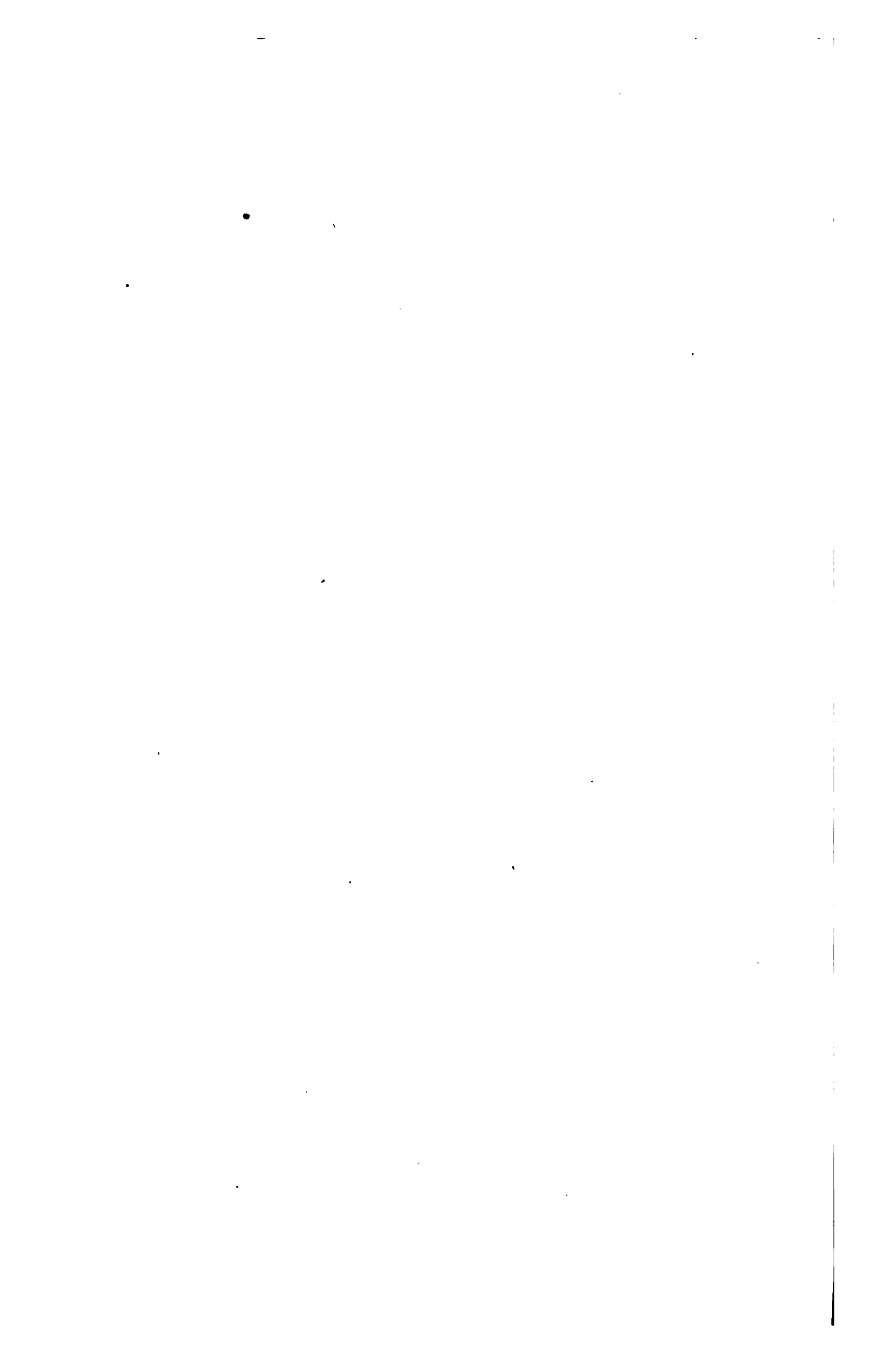
Hæc Copia concordat cum originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698. diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Claus. 14. Joh: m. 6.

№ XXVIII.

16. Aug. 1212.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ, HENRICO, Duci Saxoniæ, salutem.



Mittimus Vobis dilectum et fidelem Nostrum Tierricum [1] Teutonicum, rogantes, quatenus fidem habeatis ijs, quæ Vobis dicet ex parte Nostra. Mittimus autem Vobis per Philippum, Vallettum Vestrum, foedum Vestrum de Anno integro, scilicet quin--gentas [2] Marcas.

Teste Me Ipso Apud Nottingham XVI die Augusti Anno Regni Nostri XIV.

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur in Claus. XIV° Joh. m. 6.
Geo. Holmes Deput.

№ XXIX.

26. Aug. 1212.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ, Ivoni de Sallia salutem.

Sciatis, quod Dominus Imperator, OTTO [3], Nepos Noster, rogavit Nos per literas suas Nobis directas, ut habere faciamus Petro Jordano, servienti suo, filiam Wilhelmi Gumbald [4], in uxorem cum rebus suis. Et ideo Vobis mandamus, quod nisi alij data fuerit, ipsam prædicto Petro in uxorem habere faciatis.

Teste Simone Comite Wintoniensi Apud Eboracum vigesimo sexto [5] die Augusti Anno Regni Nostri decimo quarto.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt. Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Claus. 14. Joh. m. 5. d.

---

1) Terricum 2. — 2) quingentas 2. — 3) OTTO deest 2. — 4) Gumball 2. — 5) primo *pro* sexto 2. —

№ XXX.

6. Octobr. 1212.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ, Baronibus suis de Scaccario salutem.

Sciatis, quod de decem millibus Marcarum, quæ liberavimus Magistro et fratribus militiæ templi custodienda, recepimus ab ijsdem mille Marcas, per manus Simonis de Kima et Thomæ de Muleton, mittendas per Conradum de Wilra Domino Imperatori, OTTONI, Nepoti Nostro. Et hoc Vobis mandamus, ut prædicti Magister et fratres hospitalis templi de illis millibus Marcarum sint quieti.

Teste Wilhelmo Briwer Apud Westmonasterium VI die Octobris, Anno Regni Nostri XIV.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo. Holmes. Deput.

Invenitur
in Claus. 14. Joh: m 4.

№ XXXI.

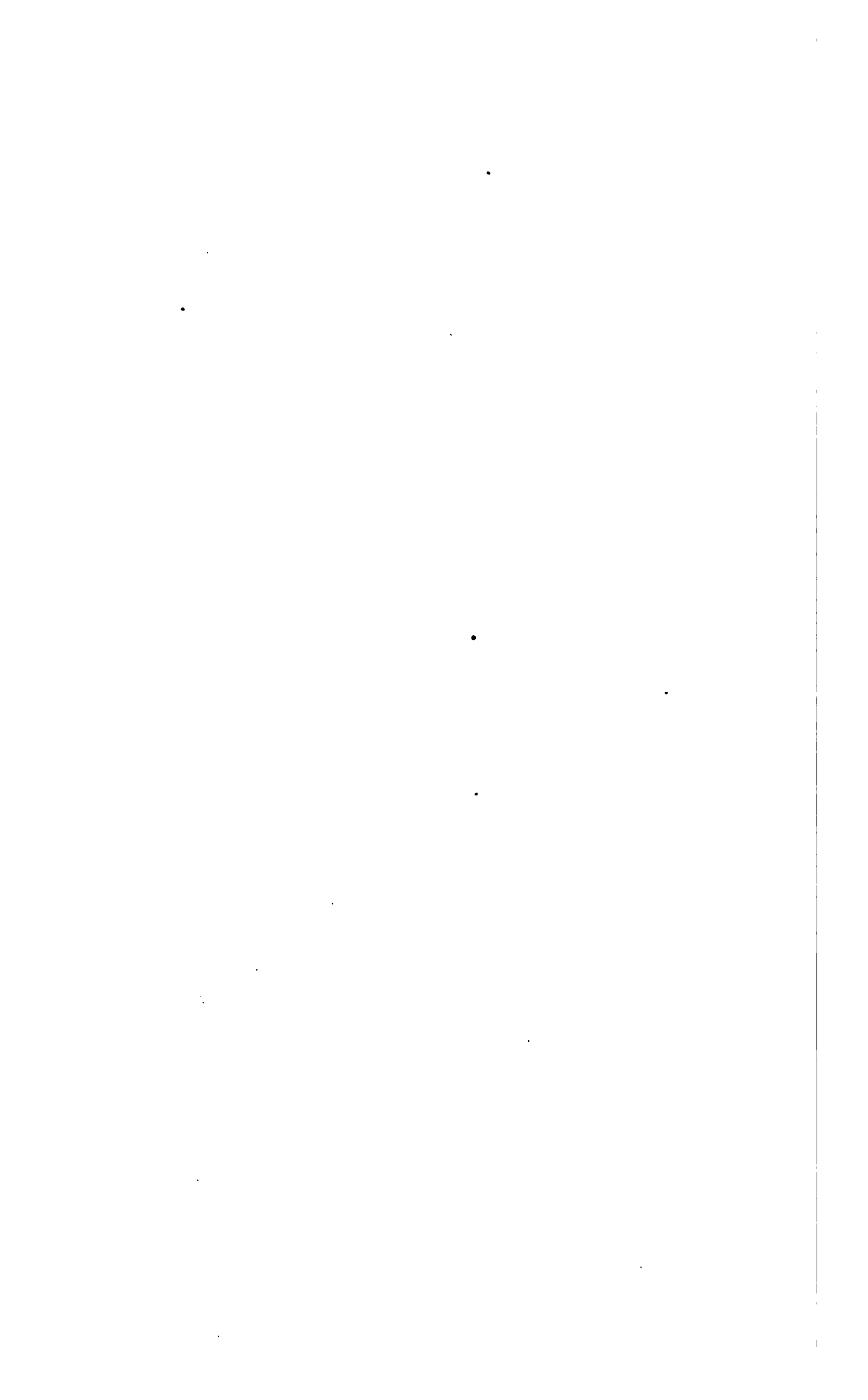
cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 164.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 108.
Orig. Guelf. III. pag. 816. No. CCCXVI.

28. Januar. 1213.

Charissimo [1]) Nepoti suo, OTTONI [2]), Dei Gratia Illustri Romanorum Imperatori, et semper Augusto, JOHANNES, eadem Gratia Rex Angliæ, salutem [3]) et tam sinceræ, quam debitæ dilectionis integritatem.

---

1) Karissimo *R. O.* — 2) OTHONI 2, 3, *R. O.* — 3) etc. *pro* salutem *R. O.* —



Misistis Nobis nuper literas [1]) Vestras patentes, scilicet duo paria, quibus mandastis, ut de denarijs, quos Vobis dedimus, liberari faceremus fidelibus Vestris, Gerardo de Rodes, et Conrado de Wilra [2]), Senescallo Vestro, octo mille et quingentas Marcas, Vobis deportandas, et Simoni Saphiræ [3]) quingentas Marcas, quas Vobis accomodavit. Nos igitur in continenti fieri fecimus similiter duo paria, quibus mandavimus Magistro militiæ [4]) templi in Anglia, qui pecuniam illam habuit in Custodia sua, ut sine dilatione pecuniam illam liberaret, sicut mandastis, juxta formam literarum Vestrarum quas similiter ei misimus. Misistis etiam ad Nos Magistrum Iwanum [5]), Clericum Vestrum, cum literis Vestris de Credentia, quibus [6]) Nobis dixit ex parte Vestra, quod missuri estis ad Nos Fratrem Vestrum dilectum [7]) Nepotem Nostrum Comitem Palatinum, et R. [8]) Comitem Boloniensem [9]), et Wilhelmum [10]) Comitem de Hollandia [11]), super quibus [12]) Vobis mandamus, quod cum venerint, bene venerint. Nos vero in Recessu latoris præsentium [13]) fuimus in partibus Borealibus Angliæ, quibus ordinatis et assecuratis, prout viderimus melius expedire, versus partes Australes in occursum prædictorum Nuntiorum Vestrorum festinanter revertemur [14]). Præterea ad hoc, quod Nobis mandastis de Comite Boloniæ [15]), et Simone fratre suo, ut eis de denarijs Vestris habere faceremus, Vobis respondemus, quod cum prædicti [16]) fideles Vestri Gerardus et Conradus saisiti fuerint de denarijs Vestris, faciant de ijs [17]), quæ voluerint, quia denarios Vestros expendere nolumus nec debemus, postquam eos liberaverimus [18]), quibus mandastis. Teste Me ipso, Apud

1) litteras *R. O.* — 2) Wilre *R. O.* — 3) Saphir *R. O.* — 4) milit' *R. O.* — 5) Irenæum 2; Ivanum 3; Ywau *R. O.* — 6) qui *pro* quibus *R. O.* — 7) dilectum *deest O.* — 8) Richardum 2, 3. — 9) Bolon' *R. O.* — 10) W. *R. O.* — 11) Holland 2, 3; Holand' *R. O.* — 12) que *R.*; quo *O.* — 13) præsent' *R.* — 14) revertemus *R. O.* — 15) Bolon' *R. O.* — 16) prædicti *deest O.* — 17) hiis *R. O.* — 18) liberavimus 2, 3, *R. O.* —

Banburick [1]), XXVIII die Januarij, Anno Regni Nostri XIV. [2])

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam 9° die Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Claus. 14. Joh. m. 2. dorso.

№. XXXII.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 174.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 114. 25. Jul. 1213.

Charissimo [3]) Nepoti suo OTTONI [4]), Dei Gratia illustri Romanorum Imperatori et semper Augusto

JOHANNES eadem Gratia Rex Angliæ salutem [5]).

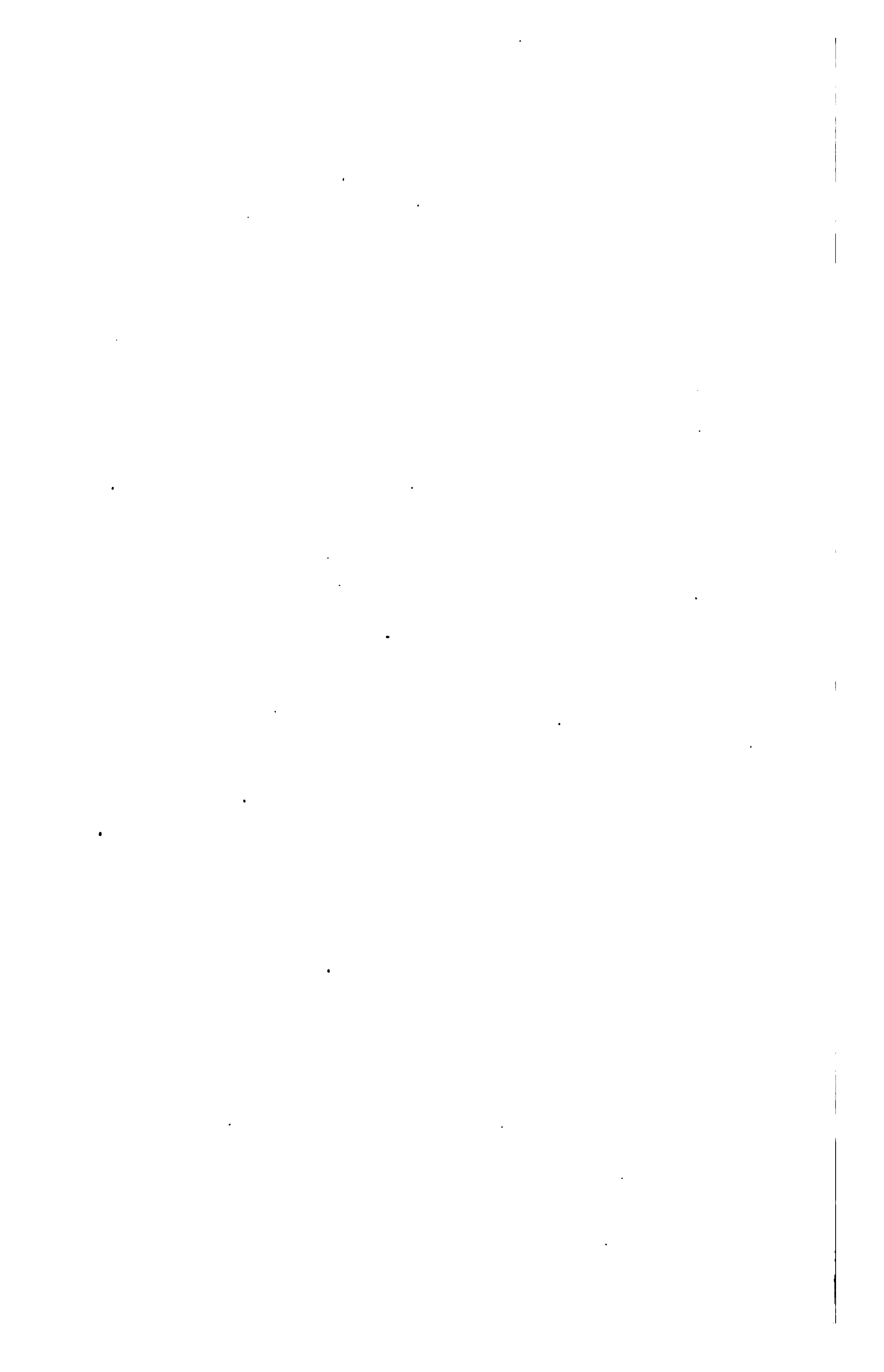
Mittimus ad Vos fideles Nostros Dominum Episcopum Norvicensem [6]) et Wilhelmum [7]) Comitem Sarrum [8]), fratrem Nostrum, et Wilhelmum [9]) Briwer, rogantes, quatenus eis [10]) fidem habeatis super iis [11]), quæ Vobis dicent ex parte Nostra ad commodum utriusque Nostrum. Teste Me ipso apud Corf [12]) XXV die Julij Anno Regni Nostri XV. [13])

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt Archivarius.

Invenitur in Claus 15. Joh: pars 2a. m. 8. dorso.
Geo: Holmes
Deput.

---

1) Bamburick 2; Bamburic' *R. O.* — 2) Anno —— XIV *desunt* *R. O.* — 3) Karissimo *R.* — 4) OTHONI 2, 3, *R.* — 5) etc. *pro* salutem *R.* — 6) Norwicensem *R.* — 7) W. *R.* — 8) Sarrisburiensem 2, 3; Sarr' *R.* — 9) Willielmum *R.* — 10) iis 2, 3. — 11) hiis *R.* — 12) Corff. *R.* — 13) Anno —— XV *desunt* *R.* —



№ XXXIII.

26. Jul. 1213.

JOHANNES Dei gratia Rex Angliæ omnibus Ballifis [1]) et fidelibus suis salutem.

Sciatis, quod concessimus hominibus OTTONIS [2]), charissimi Nepotis Nostri, Domini Romanorum Imperatoris, de Brem [3]) literas patentes Ejusdem Imperatoris secum deferentibus, testificantes, quod homines Ejus sint de eadem villa, quod negotientur in terra Nostra Angliæ cum navibus rebus et marcandisis [4]) suis quamdiu Nobis placuerit, faciendo inde rectas consvetudines. Et ideo Vobis mandamus, quod ipsos super hoc non impediatis. Et in hujus rei testimonium has literas Nostras patentes Vobis inde [5]) mittimus. Teste Me ipso apud Runed XXVI die Julij Anno Regni nostri XV.

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur in Pat. XV. Joh: pars Iª. m. 10. nº. 31.
Geo: Holmes
Deput.

№ XXXIV.

27. Aug. 1214.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ, Domino P. Wintoniensi Episcopo, salutem.

Mandamus Vobis, quod assignetis dilecto Nobis Iwano, Clerico Domini Imperatoris, OTTONIS, Nepotis Nostri, reditus in Ecclesiastico, quod de dono Nostro vacare contigerit ad valentiam annui feudi sui, quod ei promisimus, sicut scitis.

Et in hujus rei testimonium has literas Nostras paten-

1) Ballivis 2, 3. — 2) OTHONIS 2, 3. — 3) Bremen 2, 3. — 4) marchandisis 2, 3. — 5) inde Vobis 2. —

tes fieri fecimus. Teste Me ipso, apud Sanctum Maxon., XXVII die Augusti, Anno Regni Nostri decimo sexto.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 20° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes Deput.

Invenitur in Pat. 16. Joh: pars 2da. m. 7.

№. XXXV.

1. Sept. 1214.

JOHANNES Dei gratia Rex Angliæ, Domino Petro, Wintoniensi Episcopo salutem.

Mandamus Vobis, quod mittatis duo millia Marcarum Domino Imperatori, OTTONI [1]), Nepoti Nostro, per certum nuntium Ipsius vel per alios, si magis securc Ei mitti possint [2]), secundum quod potius videritis expedire.

Et in hujus rei testimonium has literas Nostras [3]) fieri fecimus patentes. Teste Me ipso apud Parten [4]) I die Sept. Anno Regni Nostri XVI.

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur in Pat. 16. Joh: pars Ia. m. 12.
Geo. Holmes
Deput.

№. XXXVI.

17. Nov. 1214.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ, Wilhelmo Thesaurario et Gerardo et Richardo, Camerarijs suis, salutem.

Liberate de thesauro Nostro Henrico de Colonia, Nuncio

1) OTHONI Domino Imperatori 2. — 2) possit 2. — 3) Nostras *deest* 2. — 4) Bartem 2. —

Domini Imperatoris, OTTONIS, X Marcas, et Presbytero de Placentia, Nuncio Ejusdem Imperatoris, Centum solidos: Et Magistro Jacobo, Ejusdem Domini Imperatoris Nuncio, quinque Marcas de dono Nostro.

Teste Me ipso, Apud novum templum London., XVII die Nov. Anno Regni Nostri XVI.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt. Archivarius
Geo. Holmes Deput.

Invenitur
in Claus 16. Joh. m. 16.

№ XXXVII.

24. Nov. 1214.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ, Philippo Wintoniensi Episcopo, et dilectis et fidelibus suis Magistro R. de Marisco Cancellario suo, et Wilhelmo Briwer salutem.

Mandamus, quod habere faciatis Boydoni Leve, præsentium latori, ducentas Marcas ad opus Walteri Sprok, et Simoni Saphyræ, qui præstitum fecerunt Domino Imperatori, OTTONI, Nepoti Nostro, per literas Nostras patentes, quas penes Nos habemus cum testimonio fratris Rodgeri templarij, et literis prædictorum Creditorum patentibus. Teste Me ipso, Apud Briden, vigesimo quarto die Novembris, Anno Regni Nostri decimo sexto.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur
in Claus. 16. Joh. m. 15.

№ XXXVIII.

26. Nov. 1214.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ, Huberto de Burgo, Senescallo suo Pictaviensi, salutem.

Mandamus Vobis, quod ad custum Nostrum emi faciatis LXXX dolia vini, et ea ponatis in una navi salva, quæ similiter sit locata ad custum Nostrum, et ea liberare [1]) faciatis Petro Pictaviensi, latori præsentium [2]), et nuncio Domini Imperatoris, OTTONIS [3]), Nepotis Nostri. Faciatis etiam eidem habere duas naves vacuas, locatas ad custum Nostrum, deferentes vinum, quod in partibus Pictaviæ datur Eidem Imperatori. Teste Me ipso, apud Woodstok, vigesimo sexto die Novembris [4]), Anno Regni Nostri XVI.

Hæc copia concordat cum originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt. Archivarius.
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Claus. 16. Joh. m. 15.

№ XXXIX.

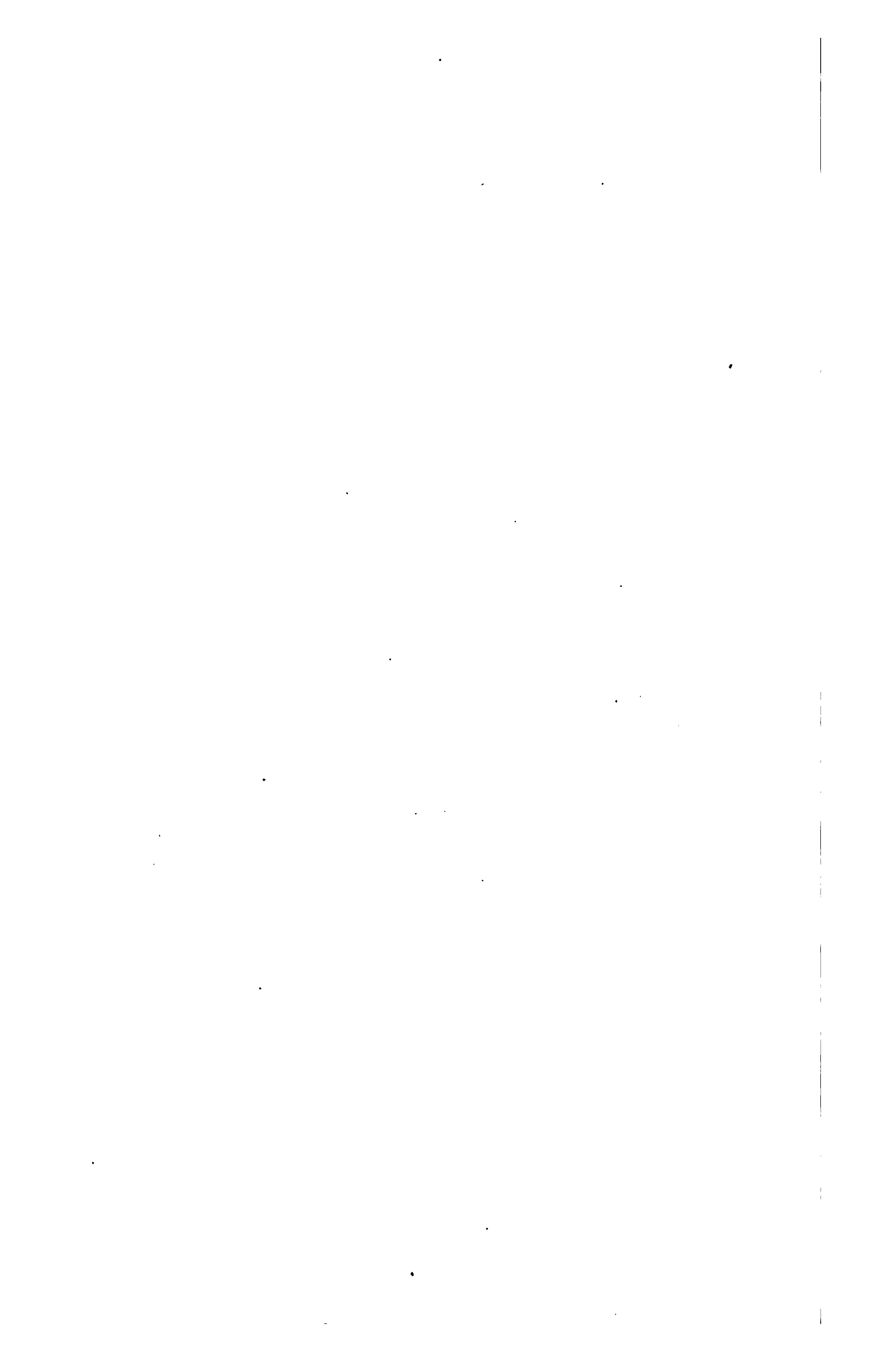
27. Nov. 1214.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ, Huberto de Burgo, Senescallo suo [5]) salutem.

Mandamus Vobis, quod si quæ Escaeta de muliere maritanda in manus Nostras devenerit in partibus Pictaviæ, in qua Lator præsentium, Petrus Pictaviensis, serviens Domini Imperatoris, OTTONIS [6]), Nepotis Nostri, possit promoveri, ipsum promoveatis, intuitu Imperatoris, qui Nos pro eo rogavit.

---

1) liberari 2. — 2) præsentium Latori 2. — 3) OTHONIS 2. — 4) vigesimo sexto die Novembris apud Wodestock 2. — 5) suo de Pictavia 2. — 6) OTTONIS *deest* 2. —



Teste Me ipso, Apud Winton, vigesimo septimo die Novembris, Anno Regni Nostri decimo sexto.

Hæc copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt. Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur
in Claus. 16. Joh. m. 15.

№. XL.

23. Jan. 1215.

JOHANNES Dei Gratia Rex Angliæ, Thesaurario et Camerariis salutem.

Liberate de thesauro Nostro Latori præsentium Conrado de Wilra sine dilatione centum Marcas, quas mittimus Dominæ IMPERATRICI de dono Nostro.

Teste Me ipso, apud Cnapp, XXIII Januar. Anno Regni Nostri XVI.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 20° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo. Holmes. Deput.

Invenitur
in Claus. 16. Joh. m. 8.

№. XLI.

23. Jan. 1215.

JOHANNES Dei gratia Rex Angliæ, Gerhardo de Rodes, Simoni Saphiro [1] et Waitino Sprok [2] salutem.

Mandamus Vobis rogantes, quod habere faciatis Dominæ Imperatrici, uxori dilectissimi Nepotis Nostri, Domini OTTONIS [3], Romanorum Imperatoris septingentas Marcas

1) Saphiræ 2. — 2) Sprock 2. — 3) OTHONIS 2. —

de dono Nostro, ad expensas suas acquietandas, sicut frater Rodgerus [1]) de Warneford, præsentium lator, Vobis dicet; Scituri, quod quicunque Vestrum primo ad Nos venerit in Angliam cum literis istis et cum literis [2]) Dominæ Imperatricis patentibus et testificantibus, quod pecuniam illam receperint [3]), ei solvi faciemus pecuniam illam. Et in hujus rei testimonium has literas Nostras patentes fieri fecimus. Teste Me ipso apud Knapp [4]) XXIII [5]) Januarij Anno Regni Nostri XVI.

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur in Pat. 16. Joh: pars Ia. m. 8.
Geo: Holmes Deput.

№ XLII.

23. Jan. 1215.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ, Gerardo de Rodes salutem.

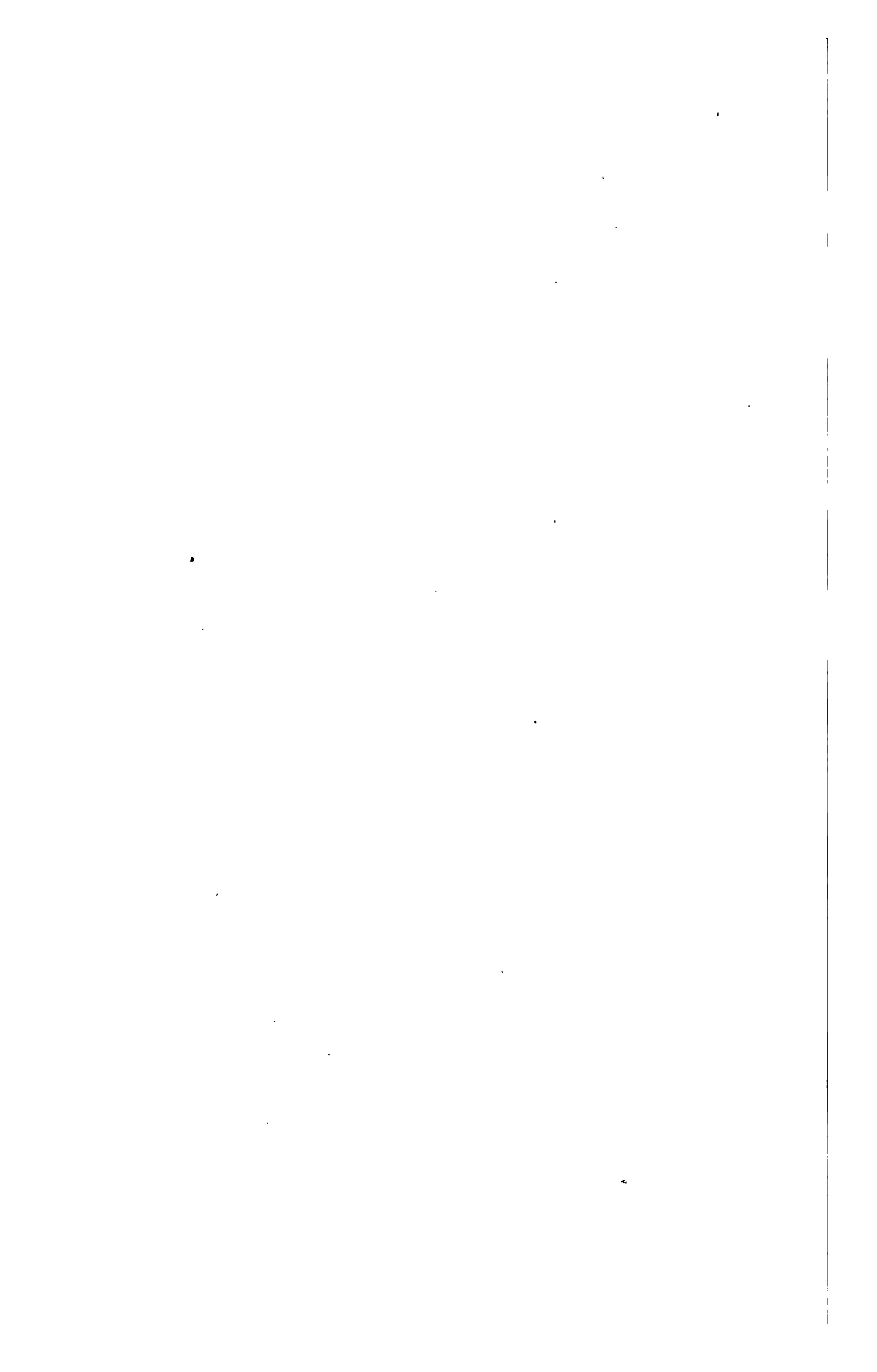
Mandamus Vobis, rogantes, quatenus septingentas Marcas, quas per literas Nostras patentes Vobis, et Simoni Saphyræ [6]) et Witino Sprok [7]) mandaverimus [8]) directas liberari Dominæ IMPERATRICI de dono Nostro, Vos manucapiatis pro Nobis, quod, ex quo ad Nos veneritis in Angliam, pecuniam illam Vobis solvi faciemus. Teste Me ipso, apud Cnapp [9]), XXIII die Januarij, Anno Regni Nostri XVI. [10])

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi cum quo illam die 20° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Claus. 16. Joh. m. 8.

---

1) Rotgerus 2. — 2) et cum literis *desunt* 2. — 3) receperit 2. — 4) Cnapp 2. — 5) vigesimo tertio die *pro* XXIII 2. — 6) Saphiræ 2, 3. — 7) Sprock 2, 3. — 8) mandavimus 2. — 9) Cnep 2; Cnepp 3. — 10) sexto *pro* XVI 2, 3. —



№. XLIII.

18. Nov. 1215.

JOHANNES, Dei Gratia Rex Angliæ, Ballivis Domini Imperatoris OTTONIS [1]), Nepotis sui, ad quos literæ præsentes pervenerint, salutem.

Rogamus Vos, quatenus præsentium latorem, Petrum de Cresseg, Clericum dilectum Nostrum, Romam euntem, salvo conduci faciatis, per potestatem Domini Nostri Imperatoris. Tum inde faciatis, quod ad grates Vobis teneamur. Teste Me ipso, apud Roffensem, XVIII die Novembris, Anno Regni Nostri XVII.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9. Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.

Wi: Petyt Archivarius

Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Pat. 17. Joh. m. 13.

№. XLIV.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 212.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 141.
Orig. Guelf. III. pag. 832. No. CCCXXXI.

8. Jun. 1216.

Charissimo [2]) Nepoti suo OTTONI [3]) Dei Gratia Romanorum Imperatori et [4]) semper Augusto JOHANNES eadem Gratia Rex Angliæ [5]) spiritum consilij et fortitudinis.

Significavimus nobili viro, Comiti de Los, quod cum devotione et humilitate ad fidem et servitium Vestrum revertatur. Unde cum hoc commodo et honori Vestro et Nostro plurimum credimus expedire, si ad fidem Vestram redeat; Magnitudini Vestræ [6]) bona fide consulendum duxi-

1) OTTONIS *deest* 2. — 2) Karissimo *R. O.* — 3) OTHONI 2, 3, *R. O.* — 4) et *deest* 3. — 5) Angliæ etc. *pro* Angliæ 4, *R. O.* — 6) Vestræ Magnitudini 2. —

mus et monendum[1]), rogantes, quatenus respicientes persecutionem et turbationem Vestram et Nostram, quibus undique vallamur, ipsum ad fidem Vestram revocare, et in Gratiam Vestram recipere studeatis. Quare[2]) si litteras[3]) Vestras patentes Nobis transmiseritis, quod Nos manucapiamus, quod eidem jura sua reddetis tam de Comitatu[4]) Hollandiæ[5]), quam alijs, quæ eum[6]) juste contingunt; credimus, ipsum ad fidem et servitium Vestrum de facili fore reversurum; et Nos per litteras[7]) Nostras patentes manucapiemus, quod jura sua ei reddetis. Bene autem Nobis videtur, quod super jure suo de Comitatu[8]) Hollandiæ[9]) exaudire tanto libentius tenemini, quanto Comes Wilekinus[10]) cum Ludovico[11]), inimico Dei et Ecclesiæ ad perpetuam exhæredationem Nostram Regnum Nostrum Angliæ præsumptuosius sit ingressus. Consilium vero Nostrum et aliorum fidelium Nostrorum et Walteri Bertrandi[12]) super hoc credatis, cum[13]) illud credimus Vobis fore profuturum.

Teste me ipso apud Dunfas VIII die Junij Anno Regni Nostri XVIII.[14])

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi. Wi: Petyt. Archivarius.	Invenitur in Pat: XVIII° Joh: m. 6. dorso. Geo: Holmes Deput.

№ XLV.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 213.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 141.

Orig. Guelf. III. pag. 833. No. CCCXXXII. 1216.

Omnibus, has literas inspecturis[15]), Walterus[16]) Bertrandus salutem.

1) movendum R. — 2) Quoniam 2, 3, 4, R. O. — 3) literas 2, 3. — 4) Comite pro Comitatu *deletum* 4. — 5) Hollend' R. — 6) eidem *pro* eum O. — 7) literas 2, 3. — 8) Comite *pro* Comitatu *deletum* 4. — 9) Holland' R. — 10) Wileking 2, 3. — 11) Lodowiço R. O. — 12) Bertrand R. O. — 13) quando *pro* cum 4, R. O. — 14) Teste etc. *pro* Teste — XVIII 4, R. O. — 15) *loco hujus introitus:* Omnibus etc. 4, R. O. — 16) Wilhelmus 4. —

Scientis, quod literas 1) Domini mei JOHANNIS, Regis Angliæ, patentes suscepi, directas Wilhelmo 2) Comiti de Los, per quas rogavit Ipsum Comitem, et consuluit in bona fide, quod ad fidem et servitium Domini Imperatoris OTTONIS 3), Nepotis sui 4), redeat. Et manucepit ipse Rex per easdem, quod jura sua tam de Comitatu 5) Hollandiæ, quam de 6) alijs liberaliter et benigne Dominus Imperator ei reddet. Promisit etiam 7) Dominus Rex per easdem, quod si Dominus Imperator prædicta ei non teneret, ipse Dominus Rex diligenter 8) operam apponet versus Ipsum Dominum Imperatorem per consilium ipsius Comitis de Los et aliorum fidelium suorum, quod Dominus Imperator prædicta omnia ei tenebit. Cum autem Dominus Imperator jura sua dicto Comiti de Los reddiderit, tam de Comitatu 9) Hollandiæ quam de alijs, et homagium ejus receperit, tunc primo literas 10) Domini Regis 11) prædictas dicto Wilhelmo 12) Comiti de Los liberabo et non antea. Et in hujus rei testimonium 13) has literas nostras fieri feci patentes 14).

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wm Petyt. Archivarius.

Invenitur in Pat. XVIII. Joh. m. 6. dorso.
Geo. Holmes Deput.

№ XLVI.

28. Jun. 1219.

HENRICUS IIItius Dei Gratia Rex Angliæ, Eduardo Thesaurario et Francisco et Richardo, Camerarijs suis salutem.

---

1) litteras *R. O.* — 2) W. *R.*; Wilhelmo *deest O.* — 3) Ottonis *deest* 2, 3, 4. *R. O.* — 4) sui Nepotis 2. — 5) Comite *pro* Comitatu *deletum* 4. — 6) de *deest R. O.* — 7) etiam idem *O.* — 8) diligentem 4. — 9) Comite *pro* Comitatu *deletum* 4. — 10) litteras *R. O.* — 11) Domini Regis *deest R. O.* — 12) W. *R.*; Wilhelmo *deest O.* — 13) fidem *pro* testimonium 2, 3. — 14) fieri feci has literas nostras patentes 2, 3; — Et in hujus etc. fieri feci 4; Et in hujus etc. *R. O. pro* Et —— patentes. —

Liberate de thesauro Nostro Rudolpho de Birlingham, Clerico HENRICI, Ducis Saxoniæ, Centum solidos ad expensas suas.

Teste Domino P. Wintoniensi Episcopo, Apud Westmonasterium, XXVIII die Januarij Anno Regni Nostri tertio.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt. Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Claus. 3. H. 3. m. 11.

№ XLVII.

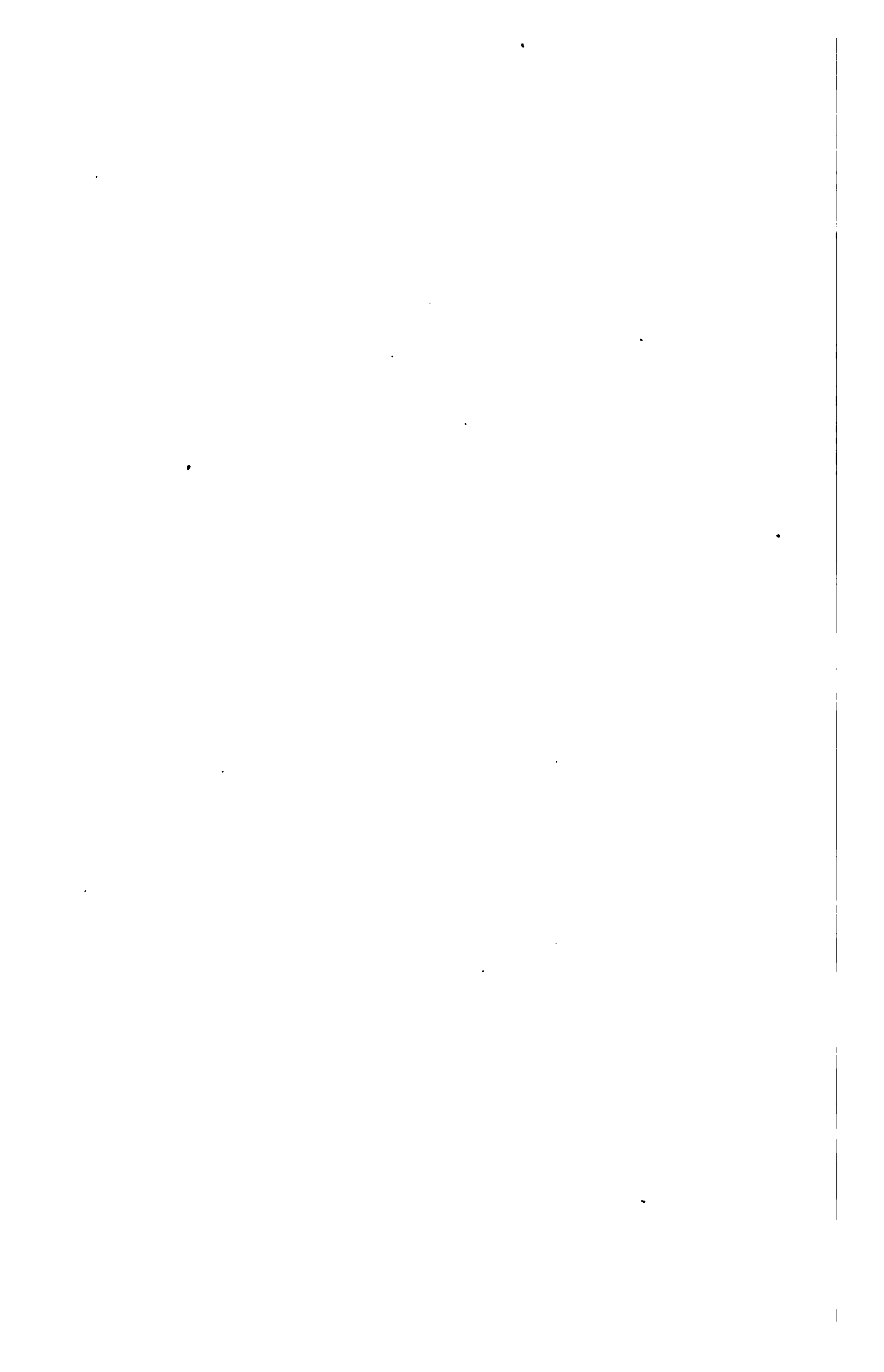
1. Octobr. 1221.

HENRICUS IIItius Dei Gratia Rex Angliæ, Eduardo Thesaurario, et Francisco et Richardo Camerarijs salutem.

Liberate de thesauro Nostro Philippo, nuntio HENRICI, Ducis Saxoniæ, quinque Marcas. Liberate etiam de thesauro Nostro Galfrido, Nuncio OTTONIS, Ducis de Luneburg quinque Marcas ad expensas suas, versus partes suas. Teste Huberto de Burgo apud Westmonasterium primo die Octobris Anno Regni Nostri quinto.

Hæc Copia concordat cum originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Claus. 5. H. 3. m. 2.



№ XLVIII.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 308.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 194. 6. Mart. 1229.

HENRICUS III [1]) Dei Gratia Rex Angliæ [2]), dilecto consangvineo suo OTTONI [3]), Duci de Brunsvic [4]) salutem et sinceram [5]) in Domino dilectionem [6]).

De deliberatione [7]) corporis Vestri a manibus Inimicorum Vestrorum [8]) qui Vos captos detinebant, grates referimus Altissimo, quia, licet non sine dispendio et decremento tenuræ [9]) Vestræ liberati sitis, satis majus tamen habemus deliberationem Vestram, qvam aliqvarum rerum vel terrarum Vestrarum Amissionem. Nec Vos latet, qualiter [10]) et qvam injuste potestas Inimicorum Nostrorum et Vestrorum violenta jam pridem Nos et Vos detinuit, a jure Nostro et Vestro hæreditario exclusos et exhæredatos. Et tamen confidimus in Domino, qui non destruit sperantes in se, quod Jura Nostra et Vestra, quæ Nobis et Vobis permisit subtrahi, per Gratiam Ejusdem in brevi recuperabimus. In proximo enim quidam Nobis innotescent Rumores, commodum et honorem Nostrum et Vestrum specialiter respicientes, qui Vobis, cum Eos audieritis, prosperante Domino non modicum erunt læti et jucundi [11]). De eo, quod Nos rogastis, ut foedus conjugale non iniremus inter sororem Nostram et Ducem de Danchalt [12]), cujus consangvinei se Vobis [13]) in Carcere Vestro [14]) graves exhibuerunt Inimicos et Adversarios, Vobis significamus, quod hoc sine Consilio Vestro et voluntate nullatenus facere curabimus, qvoniam in ijs [15]) et alijs Vestro volumus frui consilio. Scire etiam Vos volumus, quod prompti [16]) sumus et semper parati ad quæcunque [17])

---

1) III *deest* 3, *R.* — 2) etc. *pro* Angliæ *R.* — 3) OTHONI 2, 3; O. *R.* — 4) Brunsvick 3; Brunesywic' *R.* — 5) sinceræ 2, 3. — 6) dilectionis integritatem 2, 3. — 7) liberatione 3. — 8) nostrorum *pro* Vestrorum 4. — 9) terræ *pro* tenuræ 4. — 10) quantum *pro* qualiter 4. — 11) jocundi *R.* — 12) Dannhalt 2, 3. — 13) nobis *pro* Vobis 4. — 14) nostro *pro* Vestro 4. — 15) hiis *R.* — 16) promti 2. — 17) ea quæcunque 2, 3; omnia quæcunque 4. —

Commodum Vestrum respiciunt et Honorem, qvem a Nostro non reputamus alienum Rogamus autem Vos, quatenus circa Pentecosten aliquem de Vestris ad Nos transmittatis, per quem Statum et Velle Vestrum Nobis significetis. Et Nos per Eundem Esse Nostrum et Voluntatem [1]) Vobis renunciabimus: Teste Me ipso [2]) Apud Guldeford VI [3]) die Martij Anno Regni Nostri XIII. [4])

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt. Archivarius.

Invenitur
Claus. 13. Henr. 3. m. 14. dors.
Geo: Holmes
Deput.

№ XLIX.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 309.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 194. — 4. April. 1229.

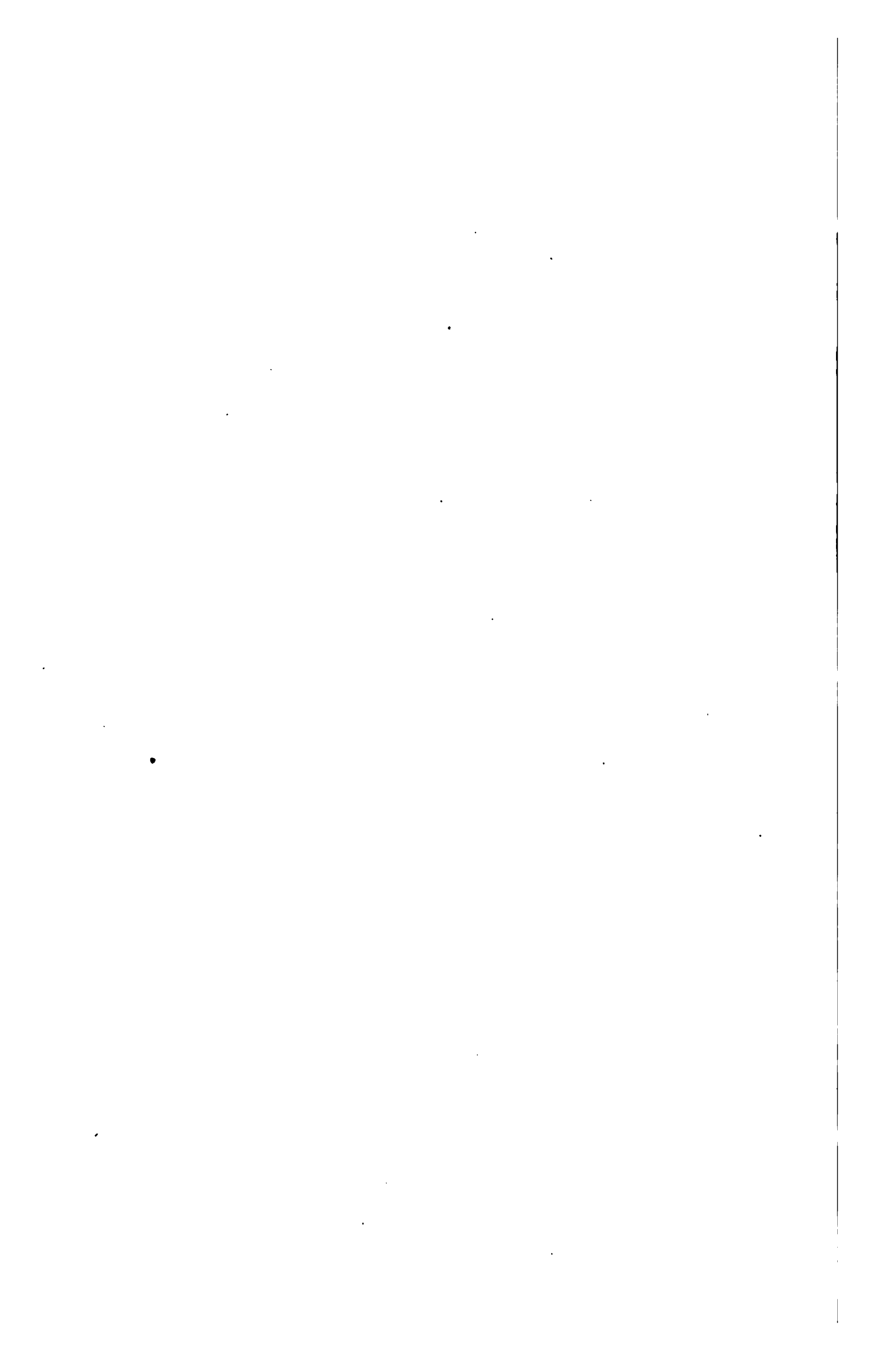
Reverendissimo Domino et Patri in Christo charissimo [5]), Gregorio X [6]), Dei Gratia Summo Pontifici, HENRICUS III [7]) eadem Gratia Rex Angliæ [8]), salutem et tam devotam, qvam debitam tanto Domino et Patri Reverentiam.

Quod Vestra dignata fuit Paternitas Vestras misericorditer partes [9]) interponere pro deliberatione dilecti Consangvinei Nostri, OTTONIS [10]), Ducis de Brunsvic [11]) Illustris a carcere, in quo detinebatur vinculis mancipatus, Sanctitati Vestræ ad quantas possumus assurgimus Gratiarum Actiones.

Et cum non fuerit inter Christianos Principes aliquis, quem sedis Apostolicæ non contingat Gratiam implorare, Paternitati Vestræ pro dicto Consangvineo Nostro devotissime [12]) duximus supplicandum [13]), quatenus [14]) Ipsum [15]),

---

1) voluntatem nostram 2, 3. — 2) Rege *pro* Me ipso 4, *R.* — 3) VII *R.* — 4) Anno —— XIII *desunt R.* — 5) charissimo *deest* 3; karissimo *R.* — 6) Decimo 2, 3; Xmo, *vacuo sequente spatio* 4; X *deest R.* — 7) III *deest* 2, 3, *R.* — 8) Angliæ etc. *pro* Angliæ 4. — 9) partes misericorditer 3. — 10) OTHONIS 2, 3; O. *R.* — 11) Brunswick 3; Bruneswic' *R.* — 12) devotissime Nostro 2. — 13) supplicare 4. — 14) quatinus *R.* — 15) ipso 4. —



intuitu Consangvinitatis Nostræ, propensius habentes [1]) commendatum [2]) Gratiam Vestram circa Eum [3]) continuare velitis, honores [4]) Ejus, cum tempus affuerit, si placet, promovendo, et Ipsum Principibus Imperij commendando. Confidenter enim credimus et in Domino speramus, quod ipsum inter Omnes Principes Imperij [5]) filium inveniatis [6]) devotiorem, et mandatis sedis Apostolicæ, cui deliberationem suam penitus ascribit, promtius obsequentem. Teste me ipso Apud Marleberg [7]) IV die Apr. Anno Regni Nostri XIII. [8])

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi. Petyt. Archivarius.

Invenitur Claus. 13, H. 3. m. 14. d.
Geo. Holmes Deput.

№ L.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 308.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 194. 4. April. 1229.

HENRICUS III [9]) Dei Gratia Rex Angliæ [10]) dilecto Consangvineo suo [11]) et Amico speciali, OTTONI [12]), Duci de Brunsvic [13]) salutem et sinceræ dilectionis integritatem.

Audito nuper ex Relatione devoti Vestri Magistri Gaufridi [14]) Clerici Vestri, quod a carcere [15]) et vinculis, quibus detenti fuistis, prospere et sine corporis Vestri damno et dispendio soluti estis per Dei Gratiam et liberi, successibus Vestris et honori plurimum congratulantes, Altissimo, qui in angustia Vestra dignatus est Vos misericorditer respicere [16]), et ab eadem liberare, grates retulimus copiosas, gavisi quidem et jucundi nimis effecti.

---

1) habentes *deest* 4, *R.* — 2) commendato 4. — 3) circa eum *desunt* 4. — 4) honorem 4. — 5) Imperii Principes 4. — 6) inveniat 4; invenias *R.* — 7) Morleberg 2, 3. — 8) Teste ut supra *pro* Teste —— XIII. *R.* — 9) III *deest R.* — 10) Angliæ etc. *pro* Angliæ *R.* — 11) suo *deest* 3. — 12) OTHONI 2, 3; O. *R.* — 13) Brunswick 2, 3; Brunswic 4; Bruneswic' *R.* — 14) G. *R.* — 15) tartaro 4. — 16) respicere misericorditer 2. —

Super prædictis juxta petitionem Vestram Domino Papæ scripsimus, regratiantes Eidem pro Vobis super Gratia, qua Vobiscum egit, dum in captivitate teneremini, nec non et personam Vestram propensius Ei duximus [1]) commendare, et pro Vobis tanquam pro Nobis ipsis affectuose supplicantes rogare, quod Gratiam et Favorem, quem erga personam Vestram gessit, ex interventu Nostro circa Vos augere velit et continuare, honori Vestro et sublimationi Vestræ intendendo, et Principibus Alemanniæ specialiter [2]) pro Amore Nostro Vos commendando. Et, ut negotium istud felicius effectui [3]) manciparetur, dilectum Nostrum, et devotum Vestrum, prædictum Magistrum Gaufridum [4]), de cujus diligentia et fidelitate certam fiduciam obtinemus [5]), quod studiosius quolibet alio pro Vobis laborabit, ad Curiam Romanam destinavimus, cupientes ex animo, quod directa pro Vobis prædicta [6]) petitio Nostra ea favore exaudiatur, quod et Vobis ad perpetui [7]) honoris cedat incrementum, et Nobis exultationis exinde [8]) detur occasio. Ut etiam petitioni Vestræ Nobis factæ pro supra dicto Clerico satisfaceremus, concessimus Eidem quinque Marcas Annuas, de Camera Nostra percipiendas, donec data opportunitate uberius, divino et intuitu Nostro [9]) Ei providere possimus. Teste me ipso apud Merleberg [10]) IV die Aprilis, Anno Regni Nostri XIII. [11])

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi. | Invenitur Claus. 13. H. 3. m. 14. d.
Wi. Petyt. Archivarius. | Geo: Holmes Deput.

---

1) duximus ei 2, 3, 4, *R.* — 2) specialiter *deest* 4. — 3) effectum 4. — 4) G. *R.* — 5) optinemus *R.* — 6) dicta 4, *R.* — 7) perpetuum 2, 3. — 8) inde 2, 3; exin 4. — 9) vestro *pro* nostro *R.* — 10) Morleberg 2, 3, 4. — 11) Anno — XIII *desunt* *R.* —

No. LI. Liberate pro Clerico Ducis de Brunswic.

No. LII. Liberate pro Clerico Ducis de Brunswic.

№ LI.

4. April. 1229.

HENRICUS III Dei Gratia Rex Angliæ, omnibus [1]), ad quos præsentes literæ pervenerint, salutem.

Noveritis, Nos concessisse Magistro Galfrido, Clerico dilecti Nobis OTTONIS [2]), Ducis de Bruneswic [3]), quinque Marcas, annuatim percipiendas de dono Nostro ad Scaccarium Nostrum ad festum Sancti Michaelis, quo usque in beneficio Ecclesiastico ei uberius providerimus. In cujus rei testimonium has literas Nostras patentes ei fieri fecimus. Teste Me ipso, apud Morleberg, IV die Aprilis, Anno Regni Nostri XIII.

Haec Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 20° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.

Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Pat. 13. H. 3. m. 9.

№ LII.

cfr. Orig. Guelf. IV. pag. 115. No. XVI. 5. April. 1229.

HENRICUS III Dei Gratia Rex Angliæ [4]), Thesaurario et Camerarijs suis salutem.

Liberate de thesauro Nostro Magistro Golfrido [5]), Clerico OTTONIS [6]), Ducis de Brunneswick [7]), centum solidos de dono Nostro, ad expensas suas [8]), et quinque Marcas de termino Sancti Michaelis Anno Regni Nostri XIII de annuo feodo suo quinque Marcas [9]), quod Ei concessimus

---

1) omnibus *deest* 3. — 2) OTHONIS 2, 3. — 3) Brunswick 2; Brunneswick 3. — 4) *loco hujus introitus:* Rex 4, *O.* — 5) Galfrido *O.* — 6) *O.* *O.* — 7) Brunswic 4; Bruneswic *O.* — 8) ad expensas suas *desunt* 4. — 9) marcarum *O.* —

de dono Nostro. Teste Me ipso apud Merleberg V die Aprilis Anno Regni Nostri XIII.[1])

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi. Wi: Petyt. Archivarius. Invenitur in Librat: 13 Hen: III. m. 10. Geo: Holmes Deput.

№ LIII.

cfr. Orig. Guelf. IV. pag. 115. No. XVII. 26. Sept. 1229.

HENRICUS III Dei Gratia Rex Angliæ[2]), Thesaurario et Camerarijs suis salutem.

Liberate de thesauro Nostro Cesorio[3]) Advocato de Wallebec[4]), et Rudolpho[5]) de Rolsted[6]) et Fratri Wilekino[7]), Nuncijs OTTONIS, Ducis de Brunswick[8]) quinquaginta[9]) Marcas ad expensas suas versus partes suas de dono Nostro. Teste Me ipso[10]) apud London XXVI die Septembr. Anno Regni Nostri XIII.[11])

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londonensi. Wi: Petyt. Archivarius. Invenitur in Librat. 13. Hen: 3. m. 3. Geo: Holmes Deput.

№ LIV.

cfr. Orig. Guelf. IV. pag. 115. No. XVIII. 18. Jul. 1230.

Mandatum est Wilhelmo de Millers, Constabulario Windlesoriensi[12]), quod cum OTTO[13]) de Luneburg[14]), Dux Saxoniæ, ad eum venerit usque Windlesoriam[15]), et voluerit

1) Anno eodem *O.* — 2) *loco hujus introitus:* Rex W. 4, *O.* — 3) Cesario *O.* — 4) Wallebet 4. — 5) Rodolfo *O.* — 6) Rolstod 4. — 7) Willekino *O.* — 8) Brunswic 4; Bruneswic *O.* — 9) L 4. *O.* — 10) Rege *pro* Me ipso 4, *O.* — 11) Anno — XIII *desunt O.* — 12) Windlesor. *O.* — 13) OTHO 2; O. *O.* — 14) Lunesburg *O.* — 15) Windlesoram 2; 4, *O.* —

No. LIII. Liberate pro nunciis Ducis de Brunswic.

in Foresta Domini Regis de Windlesora ad bestias currere, Eum sine impedimento in eadem currere et bestias capere permittat. Teste Stephano [1]) de Segreve [2]) apud Westmonasterium XVIII die Julij Anno XIIII. Regni Domini Regis nostri HENRICI TERTII [3]).

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.	Invenitur in Claus. 14. Hen: 3. m. 4.
Wi: Petyt Archivarius.	Geo: Holmes Deput.

№ LV.

cfr. Orig. Guelf. IV, pag. 116. No. XIX. 18. Jul. 1230.

Mandatum est Henrico, filio Ancheri [4]), quod cum OTTO [5]) de Luneburg, Dux Saxoniae, ad eum veniret [6]) usque Havering, Ipsum et suos in domibus Domini Regis honeste recipiat, et permittat Eum ad bestias currere sine impedimento in parco de Havering, vel extra parcum pro voluntate sua. Teste Stephano de Segreve [7]) Apud Westmonasterium XVIII die Julij. Anno XIIII. Regni Dni Regis Nostri Henrici III. [8])

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.	Invenitur in Claus 14° Hen: 3. m. 4.
Wi: Petyt. Archivarius.	Geo. Holmes Deput.

---

1) S. *O.* — 2) Segrave 2, 4, *O.* — 3) Anno regni nostri XIV 3, 4; Anno Regni R. XIIII *O.* — 4) Antheri 4; Antheri *O.* — 5) O. *O.* — 6) venerit *O.* — 7) Segrave 4. — 8) Anno Regni nostri XIV 4; Teste vt supra *pro* Teste —— Henrici III *O.* —

№ LVI.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 317.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 199.
Orig. Guelf. IV. pag. 116. Nr. XX. 10. Nov. 1230.

HENRICUS III [1]) Dei gratia Rex Angliæ, omnibus has literas inspecturis salutem [2]).

Sciatis, Nos suscepisse in protectionem et defensionem Nostram homines de Brunsvik [3]), homines videlicet dilecti consangvinei Nostri, OTTONIS [4]), Ducis de Brunsvik [5]), has literas [6]) Nostras patentes deferentes simul cum literis [7]) ipsius Ducis patentibus, testificantibus [8]), quod sint homines ipsius Ducis de Brunsvic [9]), concedentes ijsdem [10]) hominibus, quod salvo et secure veniant per totam potestatem Nostram cum rebus catallis et Marchandisis [11]) suis ad negotiandum ibidem, faciendo [12]) inde rectas et [13]) debitas consvetudines et salvo ibidem morentur, et salve inde recedant. Et ideo Vobis mandamus, quod hominibus ipsius [14]) Ducis, has literas [15]) nostras patentes deferentibus, simul cum literis [16]) ipsius Ducis patentibus, testificantibus [17]), quod sint homines ipsius Ducis de Brunesvic [18]), in veniendo per totam potestatem Nostram cum rebus catallis et marchandisis [19]) suis, et ibidem morando et inde recedendo, sicut prædictum est, nullum faciatis [20]) aut inferri permittatis impedimentum, damnum [21]) aut gravamen. In cujus rei testimonium has literas fieri fecimus patentes [22]). Teste me

1) III. *deest* 3. — 2) *loco hujus introitus:* Rex etc. 4; Rex omnibus etc. salutem *R. O.* — 3) Brunswick 2, 3; Brunswik 4; Bruneswic' *R. O.* — 4) OTHONIS 2, 3, *R.* — 5) Brunswick 2, 3; Bruneswic' *R. O.* — 6) litteras *R. O.* — 7) litteris *R. O.* — 8) testantibus 4. — 9) Brunswick 2, 3; Brunswic 4; Bruneswick *R. O.* — 10) ipsius *pro* ijsdem 3; eisdem *R. O.* — 11) Marcandisis 2, 3; Mercandisiis *R. O.* — 12) negotia ibidem facienda 4. — 13) ac 3. — 14) ipsius *deest* 4. — 15) litteras *R. O.* — 16) litteris *R. O.* — 17) testantibus 4. — 18) Brunswick 2, 3; Brunswik 4; Bruneswick *R. O.* — 19) Marcandisis 2, 3; Mercandisiis *R. O.* — 20) facere *pro* faciatis 4. — 21) dampnum *R. O.* — 22) patentes fieri fecimus 2, 3; In cujus etc. fieri fecimus *pro* In —— patentes *R. O.* —

Regina Franciæ, Angliæ, et Navarræ, per Regem, et Nuncios ipsius Ducis matrimonium solenniter [1]) sit contractum, quatenus [2]) idem Dux ad presentiam Regis Londinum [3]) veniat in quindena Paschæ proxime [4]) ventura, Conjugem suam [5]) inde ad propria perducturus. Teste Rege Nostro Henrico [6]), Apud Sanctum Germanum de Pratis VI die Octobris Anno regni sui XLVI^to [7]).

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo eam XXVI. die Octobris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.

Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Claus. 46. et 47. H. 3. m. 3. d.

№ LIX.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 753.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 423. — 18. Dec. 1262.

HENRICUS [8]) Dei Gratia Rex Angliæ, Dominus Hiberniæ et Dux Aquitaniæ, Nobili Viro, et Consangvineo suo charissimo [9]) ALBERTO [10]), Duci Brunswik [11]), salutem, et sinceræ dilectionis affectum.

Cum nuper in infirmitate Nostra Parisiensi [12]) negotium foederis inter Vos et nobilem mulierem, Sororem Marchionis Montis ferrati ad honorem Vestrum fecerimus expediri, sicut per nuncios Vestros, Nobiscum existentes, ibidem plenius Vobis significavimus. Et Vos Nostrae et quorundam aliorum voluntati supponere voluistis de iis [13]), quæ Vobis fieri deberent ratione prædicti maritagij, sicut per literas [14]) Vestras plenius Nobis innotuit: Nos nacta

---

1) solempniter *R.* — 2) quatinus *R.* — 3) London' *R.* — 4) proximo *R.* — 5) suam prædictam *R.* — 6) Nostro Henrico *desunt* 2. — 7) Anno — XLVI^to *desunt* 2; anno etc. *R.* — 8) HENRICUS TERTIUS 3. — 9) carissimo 2. — 10) A. *R.* — 11) Bruneswick 2; 3. Brunneswici *R.* — 12) Paris' *R.* — 13) hiis *R.* — 14) litteras *R.* —

convalescentia in animo revolventes, quod hoc nulla ratione in Nos assumere possemus, nisi plenius Nobis de Vestra voluntate constaret: Vos rogamus, quatenus voluntatem Vestram in præmissis Nobis apertius explicetis, ut omnia, præsens negotium tangentia, clara sint et liquida [1]), cum Nos et Vos ad invicem contigerit convenire. Nos autem et Regina Nostra et prædicta Consors Vestra sani sumus et incolumes, benedictus sit [2]) Deus, quod de Vobis frequenter audire desideramus, parati pro Vobis ea facere, quæ honori Vestro noverimus convenire. Statum autem et beneplacitum Vestrum Nobis sæpius demandetis. Teste Me ipso apud Wytsand [3]) XVIII die Decembris Anno Regni Nostri XLVII.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo eam XXVI die Octobris Anno 1698. diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Claus. 46. et 47. H. 3. m. 1. in Sched.

№. LX.

7. Sept. 1263.

Mandatum est Rogero de Leyburn, quod in instantibus nundinis Sancti Ægidij Wintoñ [4]) modis omnibus perquiri faciat unam Garlandam auream pretij viginti Marcarum, ad opus Markesiæ, Neptis Nostræ, qvam Dux Bruneswik [5]) in brevi ducturus est in uxorem, et Regi de prædictis viginti Marcis responderi faciat.

---

1) perspicua *pro* liquida 2. — 2) sit *deest R.* — 3) Wistsand 2; Withsand 3. — 4) Wintoniensibus 2, 3. — 5) Brunneswick 2, 3. —

Teste Rege Nostro Henrico [1]), Apud Westmonasterium VII die Sept. Anno regni sui XLVII[o.2]).

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo eam XXVI die Octobris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.

Invenitur In Claus. 47. H. 3. m. 3.

Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

№ LXI.

26. Octob. 1263.

HENRICUS Dei Gratia Rex Angliæ, Dominus Hiberniæ et Dux Aquitaniæ, omnibus has literas inspecturis, salutem. Sciatis, quod concessimus et bona fide promisimus, quod de mille libris Sterlingorum, in quibus tenemur nobili Viro, ALBERTO, Duci Bruneswic, Consanguineo Nostro, de maritagio Sororis Marchionis Montis Ferrati, Consortis Ejusdem Ducis, et unde literas Nostras patentes sub præsenti Sigillo Nostro, non expressa quantitate alicujus pecuniæ, Eidem Duci fieri fecimus apud Whytesand; Solvemus Ei unam medietatem ad festum Paschæ proxime venturum, et aliam medietatem ad festum Sancti Michaelis proxime sequens. In cujus rei testimonium has literas fieri fecimus patentes. Teste Me ipso apud Windlesoram XXVI die Octobris Anno Regni Nostri XLVII.

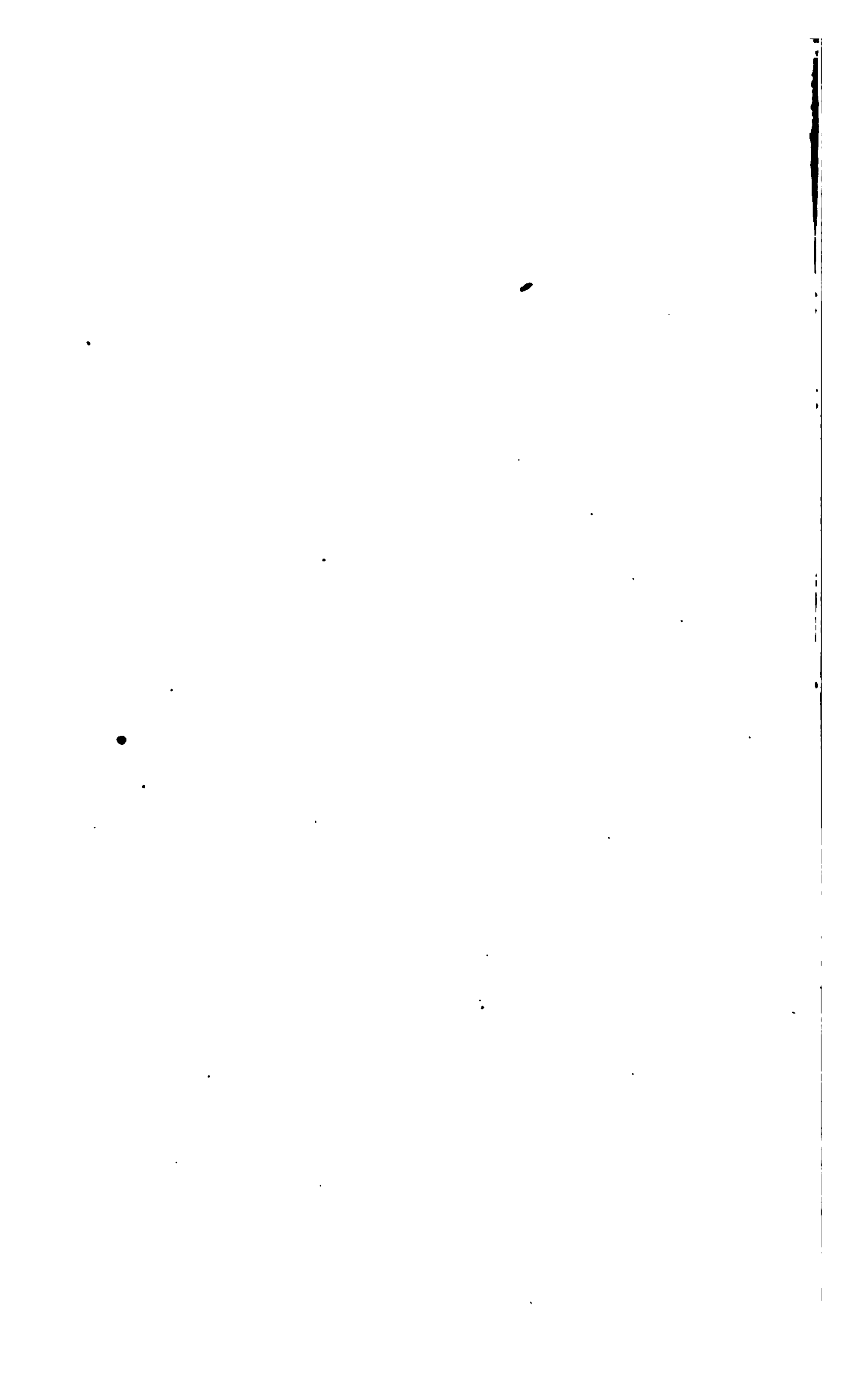
Hæc Copia Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo eam XXVI die Octobris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.

Invenitur in Pat. et Claus. 47. H. 3. m. 2.

Wi: Petyt. Archivarius
Geo: Holmes Deput.

---

1) Nostro Henrico: *desunt* 2, 3. 2) Anno regni sui XLVIIo. *desunt* 2. —



№ LXII.

cfr. Rymer edit. 1704. I Tom. pag. 838.
edit. 1816. I Vol. I P. pag. 470. 2. Nov. 1266.

HENRICUS III Dei Gratia Rex Angliæ, omnibus, præsentes literas inspecturis [1], salutem [2].

Cum illustris Vir, ALBERTUS, Dux Brunsvicensis [3], consangvineus Noster dilectus, Alaisiam [4] de monte Ferraco [5], neptem Eleonoræ [6], Consortis Nostræ, de consilio Nostro duxit in uxorem, Nos volentes Ipsum [7] ob hoc venerabilibus respicere donativis, ut tenemur; volumus, quod idem Dux in festo Paschæ [8] proxime [9] venturo, et postmodum in festo Sancti Michaelis; et sic de Anno in Annum, et de termino in terminum recipiat de Nobis per manus quorumcunque, quos ad hoc duxerit assignandos, unam pecuniæ portionem, secundum quod Status Noster et Regni Nostri requiret [10], ita tamen, quod quando Status Noster erit melioratus, Nos Ei melius et copiosius, et si, quod absit, debilior fuerit, minus Eidem faciemus, et hoc per tantum temporis spatium hoc [11] facere bona fide [12] promittimus, quod ipse Dux a Nobis et Nostris se tenere debeat [13] pro pacato. In cujus rei testimonium has literas fieri fecimus patentes [14]. Teste Me ipso [15] apud Kennil [16] II die [17] Novembris Anno Regni Nostri LI. [18]

Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi.
Wi: Petyt Archivarius.

Invenitur in Pat: 51°. Hen: 3. m. 37. n. 112.
Geo: Holmes Deput.

---

1) ad quos præsentes literæ pervenerint *pro* præsentes literas inspecturis 2, 3. — 2) *loco hujus introitus:* Rex Henricus omnibus etc. 4; Rex omnibus etc. salutem *R.* — 3) Bruneswyk *R.;* de Brunneswick 2, 3. — 4) Aloysian 2, 3; Alysiam 4. — 5) Ferraro 2, 3, 4; Ferrato *R.* — 6) A. *pro* Eleonoræ *R.* — 7) eundem *pro* Ipsum 4. — 8) Pasehatos 4. — 9) proximo *R.* — 10) requirit 2, 3. — 11) hoc *deest* 2, 3, 4, *R.* — 12) bona fide facere 4. — 13) possit *pro* debeat 3. — 14) In cujus etc. *pro* In cujus —— patentes *R.* — 15) Rege *pro* Me ipso *R.* — 16) Kenill 3; Kenilwurth *R.* — 17) die secundo 2, 3; IV die *R.* — 18) Anno —— LI *desunt R.* —

№ LXIII.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 838.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 470. 7. Nov. 1266.

HENRICUS [1]) Dei Gratia Rex Angliæ, Dominus Hiberniæ, et Dux Aquitaniæ [2]), Wilhelmo [3]), filio Richardi [4]) et socijs [5]) Collectoribus finis Londoñ. salutem.

Cum illustris Vir ALBERTUS [6]), Dux Bruneswick [7]), Consangvineus Noster, Alesiam neptem Eleonoræ [8]), Reginæ, Consortis Nostræ, duxerit in uxorem; per quod Dux, in veniendo ad Nos, et ibidem morando, multas fecit expensas, occasione prædicta, et in pluribus debitis quibusdam Creditoribus in Civitate prædicta, et alibi jam tenetur.

Nos ipsum Ducem honorabiliter respicere volentes, Vobis mandamus, quod de fine prædicto haberi [9]) faciatis eidem Duci vel Procuratoribus suis, quos ad hoc duxerit deputandos, Mille Marcas ad expensas suas inde acquietandas, et ad satisfaciendum Creditoribus suis prædictis, ita quod præfatus Dux promptitudine Vestra reputet se contentum. Et hoc sicut honorem Nostrum diligitis, et indignationem Nostram vitare volueritis, nullo modo omittatis. Teste Me ipso [10]) apud Kenilworth [11]) die VII [12]) Novembris Anno Regni nostri LI. [13])

Hæc Copia Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo eam XXVI° die Octobris Anno 1698. diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes Deput.

Invenitur
in Claus. 51. H. 3. m. 12.

---

1) HENRICUS III 2, 3. — 2) Dominus —— Aquitaniæ *desunt* 2, 3; *hucusque omnia desunt R.* — 3) Willielmo *R.* — 4) Ricardi *R.* — 5) sociis suis 2, 3. — 6) A. *R.* — 7) Bruneswyk *R.* — 8) A. *pro* Eleonoræ *R.* — 9) habere *R.* — 10) Rege *pro* Me ipso 2, 3, *R.* — 11) Kenilwarth *R.* — 12) octavo die 2, 3. — 13) Anno —— LI *desunt R.* —

№ LXIV.

9. Nov. 1266.

HENRICUS [1]) Dei Gratia Rex Angliæ, Richardo de Ewal, Emtori [2]) Garderobæ suæ salutem.

Cum ad instantiam carissimi Consangvinei Nostri ALBERTI, Ducis Bruneswic [3]), concesserimus Eidem Duci, Henricum Valettum [4]), Ducis Ejusdem, cingulo militiæ decorare, et ea, quæ ad militiam suam pertinent, ad præsens apud Nordhampton adeo tempestive, sicut oportuit, inveniri [5]) non potuerunt, propter quod idem Valettus [6]) hujusmodi cingulum ab Eduardo, primogenito Nostro suscepturus [7]) est: De voluntate Nostra mandamus, quod eidem Valetto [8]), qui moram in regno Nostro trahere non potest longiorem, necessaria sua ad militiam suam prædictam sine dilatione habere facias [9]) de dono Nostro. Teste Me ipso [10]) apud Kenilworth [11]) IX die Novembris Anno Regni Nostri LImo [12]).

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo eam XXVIº die Octobris Anno 1698. diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Claus. 51. H: 3. m. 12.

---

1) HENRICUS III. 2, 3. — 2) Emptori 2. — 3) Brunneswick 2, 3. — 4) Valletum 3. — 5) invenire 2. — 6) Valletus 3. — 7) in brevi suscepturus 2, 3. — 8) Valletto Eidem 3. — 9) faciatis 2. — 10) Rege *pro* Me ipso 2, 3. — 11) Kenillworth 3. — 12) Anno —— LImo *desunt* 2, 3. —

№ LXV.

cfr. Lünigs Reichs-Archiv, Vol. XIII. contin. IV. Tom. I. pag. 927.

10. Nov. 1266.

HENRICUS [1] Dei Gratia Rex Angliæ, Dominus Hiberniæ, et Dux Aquitaniæ [2], omnibus Ballivis, has literas inspecturis [3], salutem.

Volentes ad instantiam nobilis Viri, ALBERTI [4], Ducis Brunneswick [5], Mercatoribus ipsius Ducis de Hamburg [6], Gratiam facere specialem, concedimus eisdem Mercatoribus pro Nobis et hæredibus Nostris, quod ipsi habeant Hansam suam per se ipsos per totum Regnum Nostrum in perpetuum, ita tamen, quod ipsi Mercatores faciant Nobis et hæredibus Nostris Consvetudines inde debitas et consvetas. In cujus rei testimonium has literas [7] fieri fecimus patentes.

Teste Me ipso [8] apud Kenilworth X [9] die Novembris Anno Regni Nostri LImo [10].

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo eam XXVI die Octobris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.

Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Pat. 51. H. 3. m. 36.

№ LXVI.

23. Dec. 1266.

HENRICUS Dei Gratia Rex Angliæ, Dominus Hiberniæ et Dux Aquitaniæ, omnibus, ad quos literæ præsentes pervenerint, salutem.

---

1) HENRICUS III 2, 3. — 2) Dominus —— Aquitaniæ *deest* 2, 3. — 3) has literas inspecturis *desunt* 2, 3, *L.*; *adduntur:* et fidelibus suis, ad quos præsentes literæ pervenerint *L.* — 4) et *pro* ALBERTI, *L.* — 5) Brunswickensis *L.*; de Brunneswick 3. — 6) Hamborch *L.* — 7) literas nostras eisdem mercatoribus *pro* literas *L.* — 8) Rege *pro* Me ipso 2, 3. — 9) octavo *pro* X *L.* — 10) Anno —— LI *desunt* 2, 3. —

Sciatis, Nos ad instantiam Nobilis Viri ALBERTI, Ducis Bruneswik, dilecti Nostri, concessisse Burgensibus et Mercatoribus suis de Lubek libertates subscriptas toto tempore vitæ Nostræ habendas, videlicet, quod ipsi vel eorum bona, quocunque locorum in potestate Nostra inventa, non arestentur pro aliquo debito, de quo Fidejussores aut Principales debitores non exstiterint, nisi ipsi forte debitores de eorum sint Communa et potestate, habentes, unde de debitis suis in toto vel in parte satisfacere possint. Et ipsi Burgenses de Lubek, per quos ipsa villa regitur, illis, qui de terra et potestate Nostra exstiterint, in justitia defuerint, et de hoc rationabiliter constare possit: et quod ijdem Burgenses et Mercatores pro transgressione seu foris factura servientum suorum Catalla et bona sua, in manibus ipsorum inventa, aut alicubi locorum per ipsos servientes deposita, quatenus sua esse sufficienter probare poterunt, non amittant.

Concessimus etiam Burgensibus et Mercatoribus prædictis, quod de Mercandisis suis, in terram et potestatem nostram venientibus, nullam prisam fieri faciemus ad opus nostrum, nisi ipsis vel suis Servientibus statim inde rationabiliter satisfecerimus: Salvis tamen inde debitis Nobis et antiquis prisis Nostris. In cujus rei testimonium has literas fieri fecimus patentes. Teste Me ipso apud Oxoniam XXIII die Decembris Anno Regni nostri LI.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo eam XXVI. die Octobris Anno 1698. diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes Deput.

Invenitur
in Pat. 51. H. 3. m. 32.

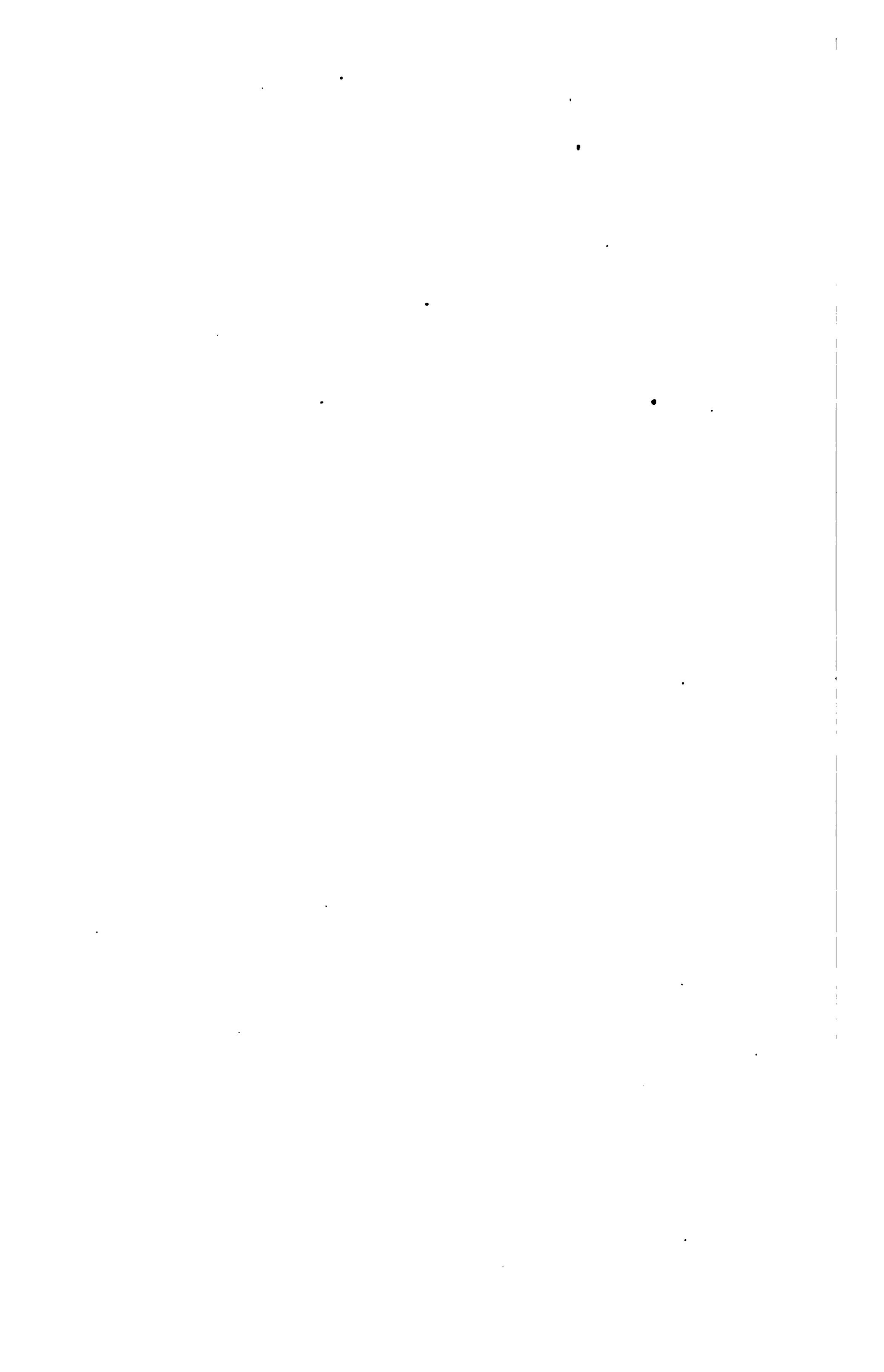
№ LXVII.

cfr. Rymer edit. 1704. Tom. I. pag. 839.
edit. 1816. Vol. I. P. I. pag. 471.
Codex dipl. Lubecen. Abth. I. Th. I. pag.
279. Nr. CCXCI. 5. Januar. 1267.

HENRICUS [1]) Dei Gratia Rex Angliæ, Dominus Hiberniæ et Dux Aquitaniæ [2]), omnibus Ballivis, has literas inspecturis [3]), salutem [4]).

Sciatis, Nos ad instantiam nobilis Viri ALBERTI [5]), Ducis Brunswick [6]), dilecti Nostri, concessisse Burgensibus et Mercatoribus [7]) de Lubek [8]), libertates subscriptas, videlicet, quod ipsi, vel eorum bona, quocunque locorum in potestate Nostra inventa [9]), non arrestentur pro aliquo debito, de quo Fidejussores aut [10]) principales Debitores non exstiterint, nisi forte ipsi Debitores de eorum sint Communa [11]) et potestate, habentes, unde de debitis suis in toto vel in parte satisfacere possint; et ipsi Burgenses de Lubek [12]), per quos ipsa villa regitur, illis, qui de terra et potestate Nostra exstiterint, in justitia defuerint, et de hoc rationabiliter constare possit. Et quod iidem Mercatores et Burgenses [13]) pro transgressione, seu foris factura Servientium [14]) suorum Catalla et Bona sua, in manibus ipsorum inventa, aut alicubi locorum per ipsos servientes deposita, quatenus ea [15]) sua esse sufficienter probare poterunt, non amittant. Concessimus etiam Burgensibus et Mercatoribus prædictis, quod de Marchandisis [16]) suis [17]), **in terram et potestatem** Nostram venientibus, nullam prisam fieri faciemus ad opus Nostrum, nisi ipsis vel suis [18]) servientibus statim inde

1) HENRICUS III 2, 3. — 2) Dominus — Aquitaniæ *desunt* 2, 3. — 3) has literas inspecturis *desunt* 2, 3; Omnibus, ad quos presentes littere peruenerint, salutem. *C. d. L.* — 4) *loco hujus introitus:* Rex omnibus etc. salutem *R.* — 5) A. *R.* — 6) Brunzik *R.*; de Bruneswik, *C. d. L.* — 7) Mercatoribus suis *R.*; *C. d. L.* — 8) Lubeck 2, 3. — 9) inventa *deest R.* — 10) sive *pro* aut *R.* — 11) Communione 2, 3; communia *R.* — 12) Lubeck 2, 3. — 13) Burgenses et mercatores *C. d. L.* — 14) servientum *C. d. L.* — 15) ea deest *C. d. L.* — 16) Marcandisis 3; mercandisis *R.*; *C. d. L.* — 17) suis Marcandisis 2. — 18) eorum *pro* suis *R.* —



rationabiliter satisfecerimus; salvis tamen inde Nobis debitis et antiquis prisis Nostris.

Concessimus insuper, qvantum ad Nos pertinet, Burgensibus et Mercatoribus prædictis, quod ipsi habeant Hansam suam, reddendo inde quinque solidos eodem modo, quo Burgenses et Mercatores Colonienses [1]) Hansam suam habent, et eam temporibus retroactis habere et reddere consveverunt, ita tamen, quod Ipsi Burgenses et Mercatores faciant Nobis et hæredibus Nostris consvetudines inde debitas et consvetas. In cujus rei testimonium has literas fieri fecimus patentes [2]), duraturas, qvam diu prædicti Burgenses et Mercatores fuerint sub dominio et protectione Ducis supradicti.

Teste Me ipso [3]) apud Westmonasterium V die Januarij Anno Regni Nostri LI. [4])

Hæc Copia Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo eam XXVI. die Octobris Anno 1698, diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Pat. 51. H. 3. m. 31.

№ LXVIII.

30. April. 1269.

HENRICUS Dei Gratia Rex Angliæ, Wintoniensi Episcopo, et Collectoribus decimæ, sibi a sede Apostolica concessæ in Episcopatu Wintoniensi, salutem.

Cum teneamur Dencanco, Mercatori charissimæ Consortis Nostræ Eleonoræ, Reginæ Angliæ, in ducentis Marcis, quæ ei retro sunt de D Marcis, quas Nobis mutuo tradidit, ad opus Ducis de Brunswick, qui neptem Nostram duxit in uxorem, et de centum Marcis, quas per præceptum Nostrum mutuo tradidit Guidoni de Rochefort, quondam

1) Colon' *R.*; Colonie *C. d. L.* — 2) In cujus etc. *pro* In cujus —— patentes *R.*; has litteras nostras fieri fecimus patentes *C. d. L.* — 3) Rege *pro* Me ipso 3, *R.* — 4) Anno —— LI *desunt R.* —

militi Nostro, ad expensas suas, quas etiam ducentas Marcas eidem Dencanco de decima Episcopatuum Winton et Sarrum dudum mandavimus liberari, et idem Dencancus easdem ducentas Marcas ibidem non receperit, ut intelleximus; Volentes prædictas ducentas Marcas de decima Episcopatus Wintoñ persolvi sine mora, vobis mandamus, quatenus eidem Dencanco prædictas ducentas Marcas sine dilatione habere faciatis de decima prædicta, in prædicto Episcopatu Wintoñ. collecta. Et hoc nullatenus omittatis. Nos enim easdem ducentas Marcas in decima prædicta volumus et faciemus allocari. In cujus rei testimonium has literas fieri fecimus patentes. Teste Me ipso apud Windsor XXX die Aprilis Anno Regni Nostri LIII.

Hæc Copia corcordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi cum quo eam XXVI. die Octobris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes Deput.

Invenitur in Pat. 53. H. 3. m. 17.

№ LXIX.

28. Novemb. 1269.

HENRICUS III Dei Gratia Rex Angliæ, Thesaurario et Baronibus suis de Scaccario, salutem.

Bene nostis, qualiter Eleonora, quæ fuit uxor quondam Comitis Marescalli [1], percipere consuevit ad Scaccarium Nostrum quadringentas Libras pro dote sua de Hybernia [2], et quod pecunia illa de hæredibus prædicti Comitis levari, et per ipsos solvi consvevit ad Scaccarium Nostrum prædictum. Et quia pecunia illa Nobis a retro [3] est de tribus Annis præteritis, ut pro certo intelleximus, Vobis mandamus firmiter, injungentes, quod Arreragia ejusdem pecuniæ sine dilatione levari faciatis de hæredibus prædictis, prout fieri consvevit temporibus retroactis. Et de eisdem Arreragijs

1) Mareschalli 2, 3. — 2) Hibernia 2, 3. — 3) a retro nobis 2, 3. —

habere faciatis Duci Brunneswyk[1]) mille et ducentas Marcas de debito, in quo ei tenemur pro maritagio Consangvineæ Nostræ, qvam in[2]) præsentia Nostra apud Kenill[3]) duxit in uxorem. Et hoc nullatenus omittatis. Teste Me ipso, apud Rading[4]), XXVIII die Novembris[5]), Anno Regni Nostri LIV^to^.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 20° Septembris Anno 1698. diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes Deput.

Invenitur in Claus. 54. H. 3. m 11.

№ LXX.

25. Aug. 1271.

HENRICUS III, Dei Gratia Rex Angliæ, Venerabili in Christo Patri, Wilhelmo, eadem Gratia Landavensi Episcopo, salutem.

Cum pluries Vobis mandassemus, quod habere faceretis Dyncanco Guyllim[6]), Mercatori carissimæ[7]) Consortis Nostræ Eleonoræ, Reginæ Angliæ, ducentas Marcas de decima Episcopatus Vestri prædicti, in parte solutionis quingentarum Marcarum, in quibus eidem Dyncanco tenebamur pro quingentis Marcis, quas Nobis mutuo tradidit ad opus Ducis Bruneswik[8]), et uxoris suæ, Neptis Nostræ, de maritagio Ejusdem; Et Nos pro eo, quod nihil ad Mandata Nostra fecistis, jam mutuo receperimus ab Hugone Pope[9]), Mercatore Nostro, ducentas Marcas, et eas in compensationem prædictarum ducentarum Marcarum præfato Dyncanco habere fecerimus, volentes, quod præfato Hugoni de præ-

1) Brunneswick 2, 3. — 2) quam is in 2. — 3) Kenil 3. — 4) Roding 3. — 5) Novembris *deest* 3; Aprilis 2. — 6) Guyillmo 2, 3. — 7) carissimæ *deest* 3. — 8) Brunneswick 2, 3. — 9) Pape 2. —

dictis ducentis Marcis de decima Episcopatus prædicti modis omnibus satisfiat. Vobis mandamus in fide et dilectione, quibus Nobis tenemini, firmiter injungentes, quod præfato Hugoni prædictas ducentas Marcas de dicta decima sub omni festinatione habere faciatis in recompensationem ducentarum Marcarum prædictarum. Et hoc sicut honorem Nostrum et vestrum diligitis, et sicut de [1]) Vobis confidimus, nullatenus omittatis. Et insuper sitis coram Nobis a die Sti Michaelis, in XV dies [2]), ubicunque tunc fuerimus, ad reddendum Computum de residuo decimæ prædictæ de illis tribus annis, quibus Dominus Papa Nobis gratiam fecit de decima beneficiorum Ecclesiasticorum Regni Nostri. Et si præmissa facere distuleritis, injunximus venerabili Patri W. [3]) Eboracensi Archiepiscopo, Angliæ Primati, quod Vos ad hoc per censuram Ecclesiasticam [4]), juxta potestatem, sibi a venerabili Patre Ottobono, nuper Apostolicæ Sedis Legato in Anglia, linde [5]) traditam, compellat. Et Nos vos similiter ad hoc compellemus, prout magis videbimus expedire. Teste Me ipso, apud Westmonasterium, XXV die Aug. Anno Regni Nostri LV.

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi cum quo illam die 20° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Claus. 55. H. 3. m. 2.

№ LXXI.

26. Aug. 1272.

HENRICUS Dei Gratia Rex Angliæ, Pontio de Mora, et socijs suis, in nundinis Sancti Botulphi commorantibus, salutem.

---

1) de *deest* 3. — 2) dies quindecim *pro* XV dies 2. — 3) Wilhelmo 2, 3. — 4) Ecclesiasticam censuram 2. — 5) inde *pro* linde 2. —

Quia intelleximus, quod Vos lanas et mercimonia Arnoldi Scotelmund, Johannis le Core, Luderi de Dertmund, Werneri de la Rige, et Richeri [1], filij Cinnert, Mercatorum Ducis de Bruneswick [2]) de Lubek [3]) et de Dertmund pro eo, quod communicaverunt cum Flandrensibus contra inhibitionem Nostram, et etiam pro eo, quod qvandam navem, sine licentia Nostra, lanis carcari fecerunt, et insuper pro eo, quod pactum fecerunt cum quodam Lombardo de lanis suis deliberandis, videlicet pro quolibet sacco lanarum prædictarum solvendo duodecim denarios, arrestari fecistis in nundinis prædictis, et ea præfatis Mercatoribus adhuc detinetis: Nos illud, quod ad Nos pertinet, de transgressione prædicta, charissimæ Consorti Nostræ Eleonoræ, Reginæ Angliæ, dedimus de gratia Nostra speciali, et eisdem mercatoribus ad instantiam præfatæ Reginæ Nostræ dictam transgressionem perdonavimus, et ipsos inde totaliter quietamus. Et ideo Vobis madamus, quod præfatos Mercatores de transgressionibus illis quietos esse permittatis, et centum et tres saccos lanæ, et alia mercimonia eorundem mercatorum, præterqvam infra potestatem Comitis Flandriæ, ad commodum suum inde faciendum, prout melius viderint expedire. Teste Me ipso apud Westmonasterium XVI die Augusti Anno Regni Nostro LVI.

Hæc Copia Concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo eam XXVI die Octobris Anno 1698 diligenter contulimus et Examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius.
Geo: Holmes Deput.

Invenitur in Claus 56. H. 3. m. 4.

№. LXXII.

circa annum 1275.

Serenissimo Domino suo, Eduardo, Regi Angliæ, Alheydis, Dei gratia Ducissa in Brunswik, sinceræ dilectionis constantiam cum obsequio semper prompto.

---

1) Rigeri 4. — 2) Brunswik 4. — 3) Lubeck 4. —

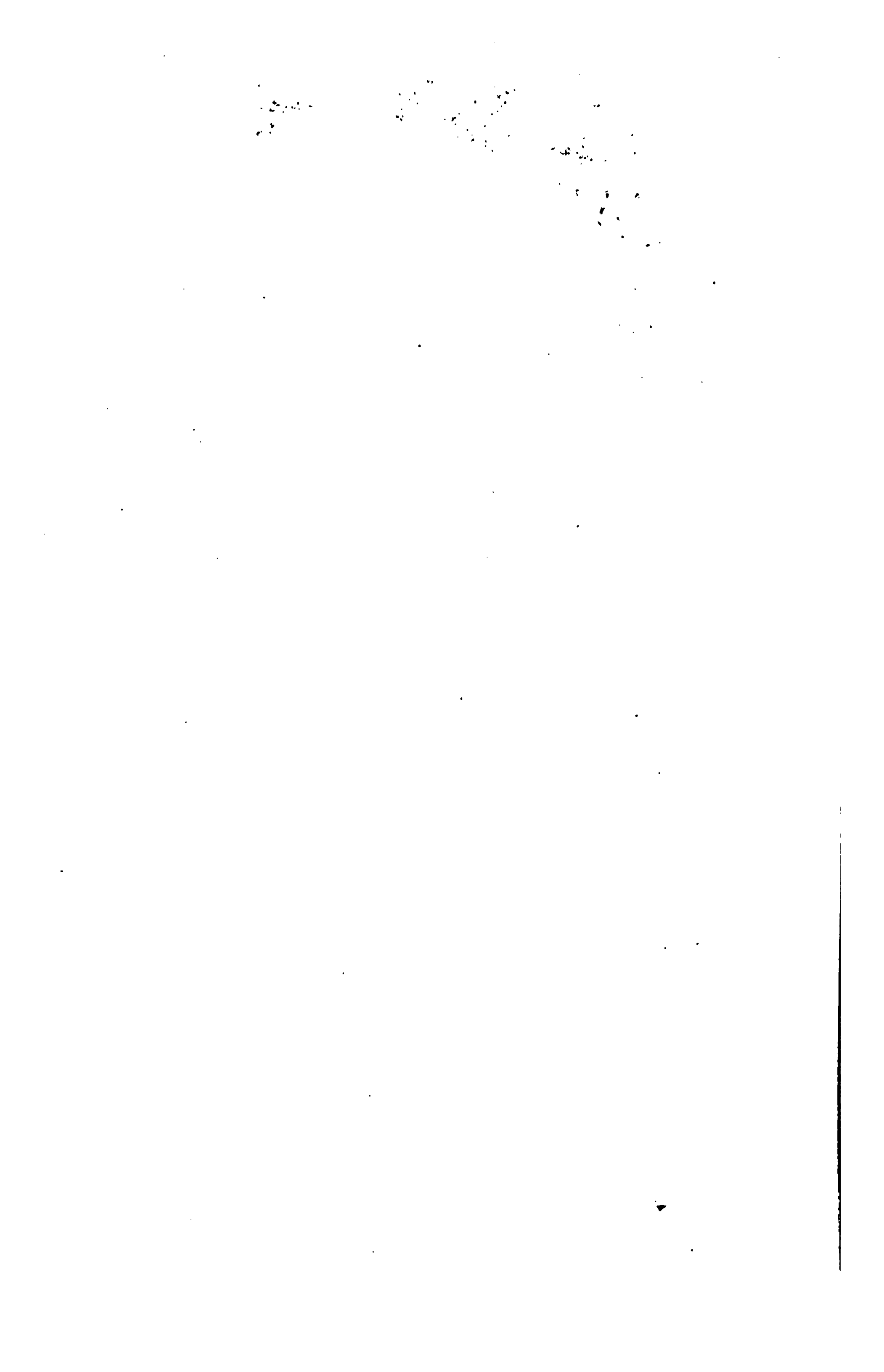
Majestati Vestræ cupimus esse notum, quod nos cum pueris nostris universis, cooperante nobis Gratia Spiritus Sancti, votivam gerimus corporis sospitatem, illud idem a Vobis percipere desideramus; qvam hoc contra gravamina nostra nobis remedium exstat speciale. Cum igitur de Vestra Magnificentia præsumptionem et confidentiam bonorum omnium habeamus, dilectioni Vestræ præsentem Cartulam transmittimus, et rogamus, qvatenus propter veram fidem, quam ad Vos servamus, secretum Vestri Cordis aperiatis, ac pactum illud ad memoriam reducatis, quod Mater et Pater Vester una vobiscum promiserunt, cum de partibus Vestris ad partes, in quibus nunc sumus, Nos, qvasi desolatis omnibus, amicis nostris postpositis, transtulerunt. Scire etenim Vos volumus, quod ab Incolis terræ nostræ oblocutiones multimodas sustinuimus, et adhuc sustinemus, pro eo videlicet, quod pactum hujusmodi, secundum quod promissum fuerat, in nullo percipitur adimpletum. Quapropter qvia, quod a tenore præsentis paginæ percepistis, id ipsum pactum studeatis in aliquo adimplere: si autem in prompta pecunia nobis possitis nullatenus subvenire, saltem, ne penitus postponamur, nobis aliquos reditus in Terminis Vestris assignate, qvos per nuncium nostrum annis singulis tollere valeamus; alioquin dilectus Dominus ac Maritus noster non aliqvos reditus nobis, nomine dotis, assignabit, de quo si ipsum Dominum nostrum mori contingit, nobis magnum Gravamen imminebit. Cætera quæ Vobis demandavimus, lator præsentium Vobis per ordinem explanabit.

№ LXXIII.

1352.

OTHE, par la Grace de Dieu Duc de Bronneswick, Scinour de Torynge, Fiz al grant Duc de Bronneswyk al excellent Prince et noble Duc de Lancastre.

Sachez, que les paroles que Vous deystes personalment de Vostre propre bouche en la sovereyne Eglise de



Cologne a un saint Pere le Vendredy prochain apres la paque passée devant le noble prince Marke de Julers e molz des honéstes chevaliers e esquires en presence des Citisinez de mesme la citée, malveisement, ledment et dehonestement furunt mentuz et de nul maner de voir.

Quelles choses nous meintroms par nostre corps propre et biens contre Vostre propre corps, si comme bon et leal Seignour est tenuz e oblige de monstrer devers un malveis e deshoneste e mal homme. Ceste chose feroms entre le Chastel de Gynes e la Seynt Omer, ou Nostre Seignour le Roy de France certain leu monstra. Car illeques a Vous e les Vous secur condist de lavant dit Seignour ordeiner ne targeroms, sour quel chose prioms que respons nous soyt escryt sous Vostre seal par le porteur de cettes. Donee al Querougaron.

№. LXXIV.

cfr. Rymer edit. 1708. Tom. V. pag. 742.
edit. 1825. Vol. III. P. I. pag. 248. 23. Aug. 1352.

EDUARDUS III [1]) Dei Gratia Rex Angliæ, omnibus, ad quos præsentes literæ pervenerint, salutem [2]).

Supplicavit Nobis dilectus Consangvineus et fidelis [3]) Noster HENRICUS, Dux Lancastriæ, ut cum ipse ad partes transmarinas pro se de quibusdam nequiter sibi per OTTONEM [4]), Ducem de Brunneswik [5]), impositis excusando, si a Nobis licentiam obtinere [6]) valeat, disposuerit in proximo proficisci, velimus Ei licentiam illam ad hoc concedere gratiosam. Nos, licet præsentia ipsius [7]) Consangvinei Nostri commode carere minime valeamus, Volentes tamen pro ipsius Nominis et Honoris defensione et salvatione supplicationi suæ annuere in hac parte, Concessimus

---

1) Tertius 4. — 2) *loco hujus introitus:* Rex omnibus ad quos etc. salutem *R.* — 3) et fidelis *desunt* 4. — 4) OTHONEM 2, 3; *deest R.* — 5) Brunneswick 2, 3; Brunswyk *R.* — 6) optinere *R.* — 7) illius *pro* ipsius 4. —

Eidem Duci Lancastriæ, quod Ipse cum uno Comite et sexaginta militibus et Armigeris ac eorum equis et hernesijs ad dictas partes ex causa prædicta licite et impune valeat proficisci. In cujus rei testimonium has literas [1]) fieri fecimus patentes [2]), pro Nostro beneplacito duraturas. Teste me ipso [3]), apud Westmonasterium, XXIII die Augusti, Anno Regni Nostri XXVI. [4])

Hæc Copia concordat cum Originali Recordo in Turri Londinensi, cum quo illam die 9° Septembris Anno 1698 diligenter contulimus et examinavimus.
Wi: Petyt Archivarius
Geo: Holmes. Deput.

Invenitur in Pat: 26. Edw: 3. parte 2da. m. 8.

№ LXXV.

1594.

Serenissima Regina, Domina et Consangvinena charissima. Conquerebatur coram Nobis ante triennium subditus Noster, Gvilielmus Lubbing, e civitate Nostra Luneburga natus, suo et fratrum suorum nomine, de damnis Anno 88 et 89 a Regiæ Vestræ Majestatis Classiarijs sibi illatis: A qua tum, querelis illius commoti, petebamus, ne jubere dedignaretur, quo illis damna hæc debite resarcirentur. Spem sane de R. M. V. pulcherrimam conceperamus, plurimum apud Eum habituram ponderis hanc pro subditis Nostris factam intercessionem. Et re ipsa non longe post experiebamur, Nos non frustra tam præclare de R. M. V. sperasse. Non solum enim Responso ad nos dato Regia Mtas V. amice nobis pollicebatur, justitiam nostris administratum iri, sed et illi vehementer prædicabant, sententiam in hac causa pro se esse latam. Tantum apud R. M. V. nostram intercessionem valuisse mirum in modum nobis

1) literas Nostras 2, 3. — 2) In cujus etc. *pro* In cujus —— patentes *R.* — 3) Rege *pro* me ipso *R.* — 4) Anno —— XXVI *desunt R.* —



gratulabamur. Et cum post aliquod temporis intervallum idem noster subditus a Nobis iterum humiliter peteret, ne aggravaremur coram R. M. V. pro se interpellare, ut merces non prohibitas, in Regiæ M. Vræ Regno emtas, in hanc regionem atque etiam Hispaniam sibi in recompensationem dicti damni, a vectigali immunes, liceret transportare; scribebamus ad Regiam M. V. altera vice, obnixe etiam atque etiam rogantes, ut illud ipsum istis, quos nominavimus, ex singulari gratia concederetur. Sicuti hæc omnia Regiam M. V. recenti adhuc memoria tenere non dubitamus. Cæterum sæpius nominati subditi nostri jam iterum, neque de damnis acceptis satisfactum, neque alterum, quod petijmus concessum sibi hucusque esse suppliciter conqueruntur, et ad R. M. V. alias promotoriales humiliter a Nobis petunt. Quapropter a Majestate V. R. officiose atque amanter petimus, ut in hac subditorum Nostrorum causa non, uti speramus, injusta, suam iterum interponat autoritatem, curetque, ut quæ antea lata est pro illis sententia, debito modo exeqvatur, et nostris pro damnis illatis satisfiat. Conabimur id omni studio etc. Cell Luneb. 17. Martij 1594.

Regiæ V. Majestatis

Addictissimus

Ernestus Dux Brunsv. et Luneburgensis mpp.

